Kinematograph

SCHERLVERLAG * BERLIN * S.W. 68. * 19. JAHRGANG * NR. 950

PR. 50 Pfg
3. Mai 1925

206

URAUFFÜHRUNG DEMNÄCHST MOZARTSAAL
Greta Garbo u. Ejnar Hansson in „Die freudlose Gasse"
SOFAR-FILM-PRODUKTION G.M.B.H. * BERLIN SW. 48. FRIEDRICHSTR. 23 * TEL. DÖNHOFF 7293/94

Der große Erfolg!

der Weltboxmeister

Hauptdarsteller in dem Universal-Zweiakter

Deutsche Bearbeitung: Ludwig Czerny

Täglich im Mozartsaal und Theater am Nollendorfplatz

Auskunft erteilt und Anfragen erbittet:

BERLIN SW 68

FRIEDRICHSTRASSE 201

Fernsprecher: Amt Zentrum 2930 u. 12170
Telegramm-Adresse: Notofilm, Berlin

19. Jahrgang, Nr. 950 Berlin, 3. Mai 1925

Kinematograph

Die Aufnahmen haben begonnen!

HEIRATSANNONCEN

EIN ZEITBILD IN 6 AKTEN

RUTH WEYHER / JOH. RIEMANN

HANNI REINWALD / MAX LANDA

Olga Limburg, Fritz Kampers, Ellen Plessow, Herm. Picha

Regie: FRITZ KAUFMANN

Manuskript: RUTH GOETZ
Photographie: REIMAR KUNTZE
Bauten: E. W. KROHN

FABRIKAT

EBERT

TRANSATLANTISCHE FILMGES. M.B.H

BERLIN SW 68 KOCHSTR. 6-7

TELEPHON NOLLENDORF 2266/3479 TELEGR. ADRESSE „GROSSFILM"

Die Eichberg-Produktion 1925-26

Die Frau mit dem Etwas
mit **Lee Parry**

Liebe und Trompetenblasen
Nach dem bekannten Lustspiel von Hans Sturm
mit **Lilian Harvey, Harry Liedtke**

Der Liebeskäfig
Nach dem bekannten Roman von Hans Land
mit **Lee Parry**

Die Kleine vom Bummel
mit **Lilian Harvey**
Dieser Film spielt in jeder Großstadt mit Original-Aufnahmen
(Die Kleine von der Tauentzienstraße)
(Die Kleine vom Stadthaus)
(Die Kleine vom Jungfernsteg)
(Die Kleine von der Kaiserstraße)
(Die Kleine von der Hohe Straße)
(Die Kleine von der Kärtnerstraße)

Lila, die Geschichte einer jungen Dame von Stand
mit **Lilian Harvey**

Frauen, denen man nachts begegnet
mit **Lilian Harvey**
und der

große Eichberg-Monumental-Roman-Film

Hersteller: Eichberg-Film G.m.b.H.
Vertrieb für ganz Deutschland: Südfilm A.-G.

Der Weibsteufel

?

Kennen Sie das Drama
von SCHÖNHERR

Der Weibsteufel

Wissen Sie, daß dieses
Drama stets der größte
Bühnenerfolg war?

Der Weibsteufel

wurde von der Metro-
Goldwyn verfilmt. Bar-
bara la Mar- ist

Der Weibsteufel

Ramon Novarro,
der schönste Mann
Amerikas, ihr Partner.

Der Weibsteufel

ist das ewig neue,
ewig alte Drama
vom Dämon Weib.

Der Weibsteufel

erscheint im Verleih der

PHOEBUS-FILM A.-G.

VORANZEIGE!

DER FÜNFTE STAND

NACH ERLEBNISSEN VON

HEINRICH ZILLE

EIN FILM IN 6 AKTEN

MANUSKRIPT:
L. HEILBORN-KÖRBITZ

REGIE:
GERHARD LAMPRECHT

*

GROSS-FILM
DER
NATIONAL-FILM A.-G.
BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 10

WESTI-FILME ÜBERALL!

Berlin, Potsdamer Platz

Wien, Kärtnerstraße – Kärtnerring

London, Piccadilly Circus

Paris, Place de l'Opéra

BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 238 — WIEN VII, SIEBENSTERN-GASSE 42 — LONDON, 164 WARDOUR STREET PARIS, 50. RUE DE BONDY — ROM, VIA DELLE FIAMME 9 — ZURICH, LOWENSTRASSE 31 — RIGA, GERTRUDENSTRASSE 25 — WARSCHAU, JASNA 22 — KOPENHAGEN, KOBMAGERGADE 67 — STOCKHOLM, KUNGSGATAN 19 — CAIRO, RUE ELFI BEY 3 — KOBE, 31 AKASHI MACHI — TOKIO, KIOMZIOLU-OMORY

DEULIG

Der neue Reichspräsident

Generalfeldmarschall von Hindenburg

Der Film des Reichspräsidenten

bringt

Bilder aus seinem Leben

bis zum heutigen Tage

Das Beiprogramm der Stunde

ca. 200 Meter

*

Sichern Sie sich sofort Termine

*

Depeschieren Sie an Deuverleih

Deulig-Film A.-G. / Deulig-Verleih, Berlin SW 68

Herr Theaterbesitzer!!

Hindernissprünge zu Pferde

auf der neuen Reitbahn im Grunewald führt Ihnen die neue Deuligwoche Nr. 18 vor. Dann folgt

von 1000 m Höhe

der Sprung eines Fliegers mit seinem Fallschirm — Zeitlupenaufnahme des Sprunges.

Uber den neuen Rundfunk-Sendeturm

wollen alle Radiofreunde etwas wissen. Wir bringen die Aufnahmen des 120 m hchen Eisenbaues.

Nach Werder

geht die Sehnsucht aller Berliner im Frühling. Unsere Operateure fuhren mit Wiener Bühnenkünstlern

zur Baumblüte

wohin Tilla Durieux, die bekannte Schauspielerin, sie eingeladen hatte.

Dann wird Ihnen schwindlig

wenn Sie die Arbeiten auf den riesenhaften Eisenkonstruktionen eines neuen Wolkenkratzers sehen.

KommenSiezusich! SpielenSiedieDeuligwoche!

Deulig-Film A.-G. / Deulig-Verleih, Berlin SW68

19. Jahrgang, Nr. 950 Berlin, 3. Mai 1925

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Die große Offensive

Von Aros.

Wer die deutschen Zeitungen auf ihre Filmstimmung hin regelmäßig untersucht, kann die erfreuliche Feststellung machen, daß die Denkschrift des Spitzen-Verbandes eine Resonanz gefunden hat wie keine andere ähnliche Publikation vorher.

Man geht ausführlich auf die Darlegungen des Verbands-Geschäftsführers ein und gibt zu, daß seine Argumente außerordentlich stichhaltig sind. — Ich hatte zufälligerweise Gelegenheit, mit einem prominenten deutschnationalen Abgeordneten über die Schrift zu sprechen und konnte auch da feststellen, daß ein Umschwung in der Stimmung eingetreten ist, der sicherlich, wenn die Novelle zum Reichslichtspielgesetz ins Plenum kommt, seine Früchte tragen wird.

Die große Offensive, die die Spitzenorganisation eingeleitet hat, wird also ihren Zweck nicht verfehlen. Allerdings wird der volle Erfolg gefährdet, wenn gewisse Außenseiter weiter fortfahren, durch eine bestimmte Art von Filmtiteln das Ansehen des Films und seiner Industrie nach außen hin auf das stärkste zu diskreditieren. — Kleine Ursache, große Wirkung. Jener Parlamentarier, der an sich die Berechtigung vieler Forderungen der Industrie anerkannte, wies im Laufe des Gespräches darauf hin, daß er ab und zu in Zeitungen gelesen habe, daß man Filme, die vier- oder fünfmal verboten gewesen seien, beim sechsten Mal wieder genehmigt habe. Er habe sich in zwei oder drei Fällen die Inhaltsangaben der Filme beschafft und sei zu dem Resultat gekommen, daß nach den Protokollen der beteiligten Prüfstellen schon das Vorhandensein derartiger Möglichkeiten bedenklich sei.

Selbstverständlich ist der Film in starkem Maße eine geschäftliche Angelegenheit, aber hier habe das Geschäftliche zurückzutreten, eine Argumentation, die zwar nicht ganz richtig ist, in der aber ein Körnchen Wahrheit steckt, das zu denken gibt. — Man sollte in solchen Fällen, wenn man wirklich einen Film gerettet

Zwei gute Freundinnen

Norma Talmadge Agnes Ayres

hat, daraus keine Reklamenotiz machen, und der „Kinematograph" wird es sich in Zukunft überlegen, ob er derartige Notizen noch veröffentlicht. Sie haben für die Beteiligten recht wenig Nutzen, während sie der Industrie ganz erheblich schaden.

Es wäre jetzt die Zeit, daß der Reichsverband der deutschen Lichtspieltheater seine Sorge um die Tapete zurückstellen würde und dafür seine ganze Kraft der Lustbarkeitssteuer-Denkschrift zuwendete. Wir haben dem Generalsekretariat gerade in dieser Woche einen Brief übermittelt, worin ein Theaterbesitzer im Namen eines ganzen Bezirkes Bedenken geäußert hat, ob der Reichsverband tatsächlich in der Lustbarkeitssteuersache etwas tun würde; denn man sammelte schon seit Monaten für eine große Aktion und sehe als Resultat nichts als die Quittungen.

Wobei festzustellen ist, daß die Fachzeitungen mehr aufgebracht haben als in ganzen Provinzen die Theaterbesitzer. Dafür geht dann der Pressechef des Reichsverbandes als Inseraten-Akquisiteur umher. Wenn die Fachpresse bisher diesem Treiben, das sich in kaufmännisch skandalöser Form bewegt, ruhig zugesehen hat, so geschah das mit Rücksicht darauf, daß man die Arbeit des Generalsekretärs Dr. Pabst außerordentlich schätzt, aber Herr Dr. Pabst, der außerordentlich beschäftigt ist, sollte sich doch einmal seine Presseabteilung genauer ansehen.

Vielleicht nimmt der Vorstand des Reichsverbandes Gelegenheit, sich auf einer der nächsten Berliner Sitzungen einmal über die Angelegenheit zu unterhalten.

Welche groteske Form der Lustbarkeitssteuerkampf annimmt, sei in einem Beispiel aus Heinsberg erzählt. Dort besteht ein großes, neu gebautes Theater, das vom Finanzamt Steuerfreiheit für die Einkommensteuer genießt, weil es tatsächlich keinen Verdienst abwirft. Die Lustbarkeitssteuer ist natürlich trotzdem katastrophal.

Der Theaterbesitzer hat uns die Angelegenheit eingehend geschildert und eine Eingabe an den Minister beigefügt, die wir weiterleiten sollten.

Wir haben ihm weitestgehende Unterstützung versprochen, und er hat unseren Brief, der ihm verschiedene Wege zur Beschwerde zeigte, und der auf Vorgänge in anderen Städten hinwies, dem Bürgermeister vorgelegt.

Der hat natürlich erklärt, ihn lassen alle Bemühungen kalt, wenn aber der „Kinematograph" oder die Verbände, an die der „Kinematograph" sich wenden will, irgend etwas gegen die skandalöse und erdrosselnde Heinsberger Steuerpolitik schreibt, werde er jene Steuerstundung aufheben, die er bewilligt hatte, als das Finanzamt Mobiliar pfändete, so daß die Fortführung des Betriebes überhaupt unmöglich würde, wenn nicht Stundung eintrat.

Der Herr Bürgermeister hat erklärt, solange er in Heinsberg sei, sei an eine Ermäßigung nicht zu denken. Er hat für „Quo vadis?" die Steuerermäßigung abgelehnt, weil das kein Lehr-, sondern nur ein Kulturfilm sei. Daß in der entsprechenden Ministerialverfügung Lehr- und Kulturfilme gleichgestellt sind, interessiert den famosen Schützer der Heinsberger Gewerbetreibenden überhaupt nicht.

Wir werden uns gestatten, durch die Verbände den Fall Heinsberg sehr gründlich nachprüfen zu lassen. Der Herr Bürgermeister kann ja einmal versuchen, als Antwort die Steuerstundung aufzuheben. Wir würden dann dafür sorgen, daß ihm gezeigt würde, daß jeder Staatsbürger das Recht hat seine Meinung zu sagen, und daß man es auch nicht indirekt einem Gewerbetreibenden unterbinden kann, der Zuflucht sucht bei der Presse, wenn er sie bei den Behörden nicht finden kann.

Es wird heiß in Hollywood . . .
Cecil B. de Mille und Rod la Roque mit Julia Faye.

Autorisierte Bearbeitung von Aros

Nachdruck verboten

II. TEIL

Also, wie gesagt, ich wollte Messerwerfer werden. Als meine Eltern eines Tages fort waren, glaubte ich, daß die Zeit zu einer Art Generalprobe gekommen wäre. Ich band meine Schwester an der Gartentür fest, nahm ein paar Taschenmesser und holte mir große und kleine Schneidewerkzeuge aus der Küche, die ich nun geschickt gegen die Tür warf. Meine Schwester schrie. Aber das störte mich nicht, denn der Dame im rotseidenen Trikot im Zirkus war ja nichts passiert. Warum sollte das bei mir anders sein? Leider hatte ich für die Durchführung meines Experiments einen schlechten Zeitpunkt gewählt. Ich dachte nicht daran, daß unser Vater um diese Zeit heimzukehren pflegte. Er kam gerade in dem Augenblick, als unser großes Schlachtmesser an der rechten Kopfseite meiner Schwester vorbeisauste. Er hatte wenig Sinn für diese artistische Tätigkeit und hielt mir nicht nur eine ziemlich deutliche Rede, sondern machte mir auch nachdrücklichst von rückwärts klar, daß derartige Betätigungsfelder nicht für einen siebenjährigen Jungen bestimmt seien.

Als ich acht Jahre alt war, zogen wir nach Pennsylvanien, wo mein Vater ein Holz- und Baugeschäft leitete. Wir lebten zum erstenmal in einem richtigen Hause, und ich mußte, ob ich wollte oder nicht, in die Schule. Ein besonderes Vergnügen war das nicht für mich, um so mehr, als ich nachmittags Stalldienst hatte, für unsere Pferde und Maulesel sorgen mußte, was mir nur dadurch erleichtert und erfreulicher wurde, daß bei uns einige wirkliche Vollblutpferde untergestellt waren, mit denen ich mich bald anfreundete.

Ich erzähle nichts Neues, wenn ich verrate, daß ich heute in der Woche einige tausend Dollar verdiene. Sie machen mir aber nicht so viel Freude wie die fünfzig Cents, die ich mir damals in sieben Tagen wirklich schwer — im wahren Sinne im Schweiße meines Angesichts — erarbeiten mußte.

Pennsylvanien war, wie gesagt, ein kultiviertes Land. Lassowerfen war in der Gegend, in der wir jetzt lebten, ganz unbekannt. Ich zeigte mit großem Stolz den Jungen aus der Umgebung alle die Tricks, die ich mit dem Seil gelernt hatte. Aber sie hatten dafür nicht das richtige Verständnis, denn sie waren anders erzogen — nach meiner damaligen Ansicht natürlich viel, viel schlechter als ich. Es gab wohl Seile in Pennsylvanien, aber nicht so die richtigen Lassos und nicht in der richtigen Länge. Als ich nun intensiv nach einem Lassoersatz zu suchen begann, stellte ich fest, daß dafür nur das Seil in Frage kam, mit dem die Flagge, die im Ballpark stand, gehißt wurde. Es schien mir, als ob es dort nicht die richtige Verwendung fände. Ich kletterte also zuerst auf das Haus, dann über das Dach, holte die riesige Leine und brach mir dann beinahe beim Herunterklettern den Hals. Die Sache ging ein paar Tage gut. Dann aber sollte aus irgendeinem Grunde die Fahne hochgezogen werden. Man vermißte das Seil, und meines Vaters scharfe Augen, die schon den richtigen Zusammenhang ahnten, fanden denn auch das corpus delicti im Stall unter Heu versteckt. Ich mußte zunächst das Seil zurückgeben, und dann gab es wieder nachdrückliche Belehrung, teils mündlich, teils in einer Handschrift, die sich in lange

Tom Mix, der Cowboy

anhaltenden Striemen zeigt und nicht gerade sehr angenehm ist.

Pennsylvanien war ja recht gut und schön. Aber mir steckte der Westen im Blut. Meine Sehnsucht und all meine Träume gingen zurück nach Texas. Mein Wunsch, als Cowboy an die Stätte meiner ersten Jugend zurückzukehren, ging indessen erst in Erfüllung, als ich fünfzehn Jahre zählte. Dann war ich so weit, daß ich wieder gen Westen ziehen konnte. Ich arbeitete als regelrechter Cowboy und kam ganz gut vorwärts. Zwar hinderte mich hier und da mein Alter, aber da ich geschickt und willig war, fand ich immer einen Brotherrn.

Glückliche Zeiten, wo es wirklich noch Cowboys gab, wie sie heute nur noch der Film und die Bücher schildern! Wo man mit Flinte und Lasso durch die großen Prärien sauste, Pferde und Büffel fing und zähmte. Wo die Flinte genau so wichtig war wie die hohen Reiterschuhe und wo man mehr Wert auf einen Lasso legte als heute etwa auf die Zahnbürste.

Man macht sich meist eine falsche Vorstellung von einer Farm. Ein Farmer besaß oft so viel Land, das an Quadratmeterzahl größer war als viele europäische Fürstentümer. Die Herden waren im wahren Sinne des Wortes zahllos.

Oft lieferte man sich wegen Kleinigkeiten richtiggehende Feuergefechte. Man schlief in Wolldecken, am Feldfeuer, unter den leuchtenden Sternen von Texas. Unsere Pferde können sich mit den besten Hengsten und Stuten der Welt messen. Ich selbst ritt auf einem Pony.

Tom Mix, der Lassowerfer.

Mit sechzehn Jahren bestand ich meinen ersten Kampf gegen ein paar Mexikaner, der mir den Sieg brachte. Ich habe immer gern an Wettkämpfen unter den Cowboys teilgenommen. Oft war mir der Sieg hold, manchmal aber kam es auch zu Niederlagen. Die stillschweigenden Gesetze des Landes verlangen, daß man Sieg und Niederlage mit der gleichen Ruhe trägt. Das war mir nicht schwer, weil eben die Gewinne bedeutend größer waren als die Verluste.

Diese Cowboytage gehören zu meinen schönsten Erinnerungen. Aber sie dauerten nicht lange, denn meine Angehörigen wünschten, daß ich wieder in ihrer Nähe weilte. Ich ging nach Pennsylvanien zurück und ward Industriearbeiter, Pincove-Boy. Das ist ein untergeordneter Posten, der einem zur Aufgabe macht, mit „Pincoves" von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz zu ziehen und die Leute mit Material zu versorgen.

Ein Vergnügen war die Arbeit in der Gießerei nicht. Die Arbeiter haben nicht gerade die besten Umgangsformen, aber sie sind an sich herzensgute Menschen. Wenn sie nach dem „Pincove-Boy" riefen, war es genau so, als ob eine Anzahl Seeräuber nach dem Schiffsjungen schrie. Es ist keine Renommage, wenn ich behaupte, daß ich eigentlich recht beliebt war. Das kam daher, weil ich auf der einen Seite Scherz verstand und auf der anderen Seite immer ein lustiges Wort und eine passende Bemerkung fand, wenn man versuchte, mit mir einen schlechten Witz zu machen.

Im übrigen galt ich als guter Fußballspieler, und wer in diesem Sport etwas leistete, hatte überall halb gewonnen. Wir hatten in der Gießerei unseren eigenen Fußball-Klub, und ich galt als eins der tüchtigsten Mitglieder. Man konnte mich als Stürmer verwenden und sah in mir auch einen routinierten, sicheren Torwächter. Meine Liebe für den Fußball wurde bald zur Leidenschaft, und noch heute widme ich manch freie Stunde diesem Sport, der mir vom Standpunkt des körperlichen Trainings aus wie auch in seiner Vielseitigkeit weit über Golf und Tennis steht. Einer meiner damaligen Mitspieler war Andy Smith, der jetzt Trainer für die „California Bear" ist, die seit vier Jahren die Fußballmeisterschaft für Westamerika innehat. Das ist nicht so einfach, denn der Wettbewerb unter den amerikanischen Vereinen ist noch viel, viel größer als in Europa und in Deutschland. Er gilt als einer der größten amerikanischen Autoritäten auf dem Gebiet des Fußballspiels, und wenn er einmal auf seinen großen Sportreisen mit seiner wunderbaren Mannschaft nach Los Angeles kommt, besucht er mich auf meiner Farm, und wir sprechen dann abends am Kamin mit wehmütigem Lächeln von den alten Zeiten.

Meine pennsylvanische Gießer-Episode hat mir auch beim Militär ungeheuer genützt. Ich habe bei der Artillerie gedient und für meine Abteilung bei dem Kampf um die Meisterschaft des Armee-Klubs im Jahre 1901 mit dazu beigetragen, die Meisterschaft zu gewinnen, indem es mir gelang, den entscheidenden Ball in das Tor des Gegners zu schicken.

Um diese Zeit brach der Spanisch-Amerikanische Krieg aus. Selbstverständlich mußte ich, dem damals schon der Drang nach Taten und Abenteuern im Blut lag, mit dabei sein. Der Krieg schien für mich das größte Ereignis meines Lebens zu werden, und ich gestatte mir, der Meinung zu sein, daß sich niemand in den Vereinigten Staaten besser an den 25. April 1898 erinnert als ich.

Ich arbeitete damals als Holzfäller in den pennsylvanischen Wäldern. Als ich an diesem Tage zu meiner Arbeitsstätte ging, traf ich wie gewöhnlich den kleinen Wagen, der uns täglich Zeitungen und Lebensmittel in das abgelegene Holzfällergelände bringt. Schon von weitem schwingt der Wagenführer die Zeitung und ruft: „Krieg, Krieg!" Ich lese dann in der Zeitung vom Krieg, von Amerika und Spanien, von den Gründen und von den Aussichten. Dinge, die mich an sich wenig interessierten, denn was kümmert sich ein amerikanischer Holzfäller um die Politik. Wichtig war mir nur der Aufruf des Präsidenten, der Freiwillige für die Armee suchte.

Der Krieg kam mir natürlich unerwartet, denn ich beschäftigte mich mit den großen Fragen des Tages nicht im geringsten. Aber trotzdem kam sofort der Entschluß, in die Armee einzutreten. Ich stürzte zurück in die kleine Stadt, die der Mittelpunkt der Holzfällergegend war, und faßte den Entschluß, zur Marine zu gehen. Wieso ich, der ich von Schifferei keine Ahnung hatte, dafür aber Flinte und Lasso handhabte wie kaum ein zweiter, auf diese Idee kam, weiß ich nicht. (Fortsetzung folgt.)

Tom Mix in Berlin

Drei große Fox-Tage. Sonntags die Ankunft mit großem Presseempfang im Adlon. Der berühmte Cowboy in einem weißgelben Anzug mit Lederbesatz. Zuerst, damit es gut aussieht, den Riesenhut auf dem Kopf, den er aber bald erleichtert ablegt. Cowboy-Lackstiefel, weiß bestickt, mit abgehackten Spitzen. Wahrscheinlich der letzte „dernier cri" in den Prärien oder eine eigene Erfindung des Mannes, der die großen Sprünge macht.

Er ist ziemlich still, sozusagen „sprachlos". Läßt sich geduldig photographieren, von vorn, von der Seite, mit Außenberg und Melamerson, mit seiner Gattin und Schwiegermutter. Stehend, sitzend — kurz gesagt, in allen Variationen. Endlich taut er auf und erzählt, was unsere Leser nach und nach im „Kinematograph" ausführlich verfolgen können.

An seinem Gürtel blitzt eine Brillantspange. Die sollen ihm die Cowboys gestiftet haben. Er erzählt amüsant von seiner Reise und bedauert nur, daß er so wenig von Berlin sehen kann.

Montag großer Empfang der Theaterbesitzer. Sie schenken ihm eine Dogge, angeblich die schönste, die in Deutschland aufzutreiben ist. Die Wiener Kinoinhaber, die auf Einladung von Fox nach Berlin gekommen sind, bringen eine Reitpeitsche mit silbernem Griff.

(Spezialaufnahme des „Kinematograph")

Mister Außenberg, der europäische Generalrepräsentant
D. Melamerson, der deutsche Direktor
Tom Mix, der Star der Fox

Am Sonntag abend war Tom Mix im Großen Schauspielhaus, wo ihn Peukert begrüßte und ihn die Tiller-Girls umtillerten. Das ließ den Direktor Schuch nicht schlafen. Am Montag war die Parole: Abends in die Scala! Da zog man die Sache noch geschickter auf. Tom Mix tat so, als ob er nicht auf die Bühne wollte, und da kamen die Hoffmann-Girls — zufälligerweise noch eine Stunde nach dem Auftreten in ihren Kostümen — und brachten ihn auf die Riesenbühne. Im Zuschauerraum rief aber eine Stimme, die an Rufen gegen Bezahlung gewöhnt war: „Tom Mix soll sprechen!" — Und also sprach Tom Mix: „Ich kann reiten, schwimmen, fechten, das Lasso werfen und Verträge gegen hohe Honorare unterzeichnen — aber ich kann nicht reden!" Und so redete er denn nicht, sondern Hans Tintner, der die Sache ausgezeichnet organisiert und aufgezogen hatte. — Dabei ist dieser Tom Mix ein ganz kleiner Schwindler. Denn als am Dienstag abend das große Adlon-Bankett war, sprach er nicht nur ausgezeichnet, sondern auch lange. Er stepte mit den hübschesten Damen, die da waren, und wandelte nach Tisch durch die Konversationszimmer und machte „shake hands". — Es gab sechs Gänge und sechs Reden, zunächst Herr Außenberg, der europäische Generalrepräsentant, der auf das Wohl von Tom Mix trank. Dann meldete sich Herr Direktor Melamerson, der Leiter der deutschen Fox-Filiale, und schließlich sprach Aron für die deutsche Presse und für den Film-Presse-Verband. Er schloß mit einem Hoch auf die deutsch-amerikanische Verständigung.

Mr. Ayres, ein amerikanischer Journalist, feierte im Namen der Auslandspresse seinen Landsmann. Er tat das in einer humorvollen, sarkastischen Art, die dem amerikanischen Zeitungsschreiber eigen ist. Dann meldete sich Herr Gutmann für die Berliner Theaterbesitzer, die sehr stark vertreten waren. Herr Galewski erfreute mit einem Tom-Mix-Gedicht, und Norman Wright, der bekannte englische Verleger, benutzte die Gelegenheit, um Reklame für seine neue deutsch-amerikanische Gründung zu machen. — Und dann sprach Tom Mix: Von Berlin, vom deutschen Film, von sich und seinen Pferden.

Bei Tisch zirkulierte eine Prachtmappe, die der „Kinematograph" dem amerikanischen Star gestiftet hatte.

Auf einer Rundfahrt, die ihn an den größten Kinos vorüberführte, die Tom-Mix-Filme spielten, wurde er enthusiastisch begrüßt.

Tom Mix ist am Mittwoch wieder nach New York zurückgekehrt. Jetzt fährt er aufs neue Hollywood entgegen. Er muß aus Deutschland die besten Erinnerungen mitgenommen haben.

Der deutsche Film im Kampf um das deutsche Lichtspieltheater

Von Heinz Udo Brachvogel

Alle Einfuhrstatistiken können uns nur ein unklares Bild von der Lage des deutschen Filmes im eigenen Lande geben, solange sie nicht hin und wieder durch prägnante Beispiele aus der Praxis, d. h. aus dem Theatergeschäft ergänzt werden. Denn — so wenig es auch vielleicht manche wahr haben mögen, das A und O der Filmindustrie ist und bleibt das Lichtspieltheater. Denn nur das Theater hat — das Publikum.

Vielleicht ist es daher nicht ganz ohne Interesse, einmal zu vergleichen, wie der tatsächliche Filmkonsum sich eigentlich auf Deutschlands Fabrikation und auf Auslandsfabrikation verteilt. Ich nehme als erstes Beispiel dafür die Programme, welche die „Schauburg"-Berlin (Direktion G. Imke) in dem Zeitraum der letzten vier Jahre spielte (vom 1. Mai 1921 bis 1. Mai 1925).

Die Schauburg ist als Emelkatheater ein Konzerntheater und dient somit der deutschen Fabrikation als Stützpunkt. Sie ist in der Wahl ihrer Programme als Konzerntheater nicht vollkommen frei, sondern muß die Produktion des Konzerns berücksichtigen. Das Bild ihres Filmkonsumes wird also in gewissem Sinne „deutschfreundlich" sein, jedenfalls viel deutschfreundlicher und — deutscherfreulicher als das vieler freier Theater! Rückblickend auf diese ganze Entwicklung wird mancher — vor allem im Vergleich mit anderen Theatern — nicht umhin können, festzustellen, daß die Befürchtungen vor einer „Überflutung" der deutschen Theater nicht so ganz unberechtigt waren, als manche gerne behaupten wollten.

Im ersten Zeitabschnitt (Tabelle I) ist natürlich ein starkes Überwiegen der deutschen Filme festzustellen.

30 Spielwochen deutsch,
16 Spielwochen ausländisch,
6 aus deutschen u. ausländischen gemischt.

Programme der Schauburg, Königgrätzer Straße vom 1. Mai 1921 bis 1. Mai 1925

1921—22 Woche	Programm	Ursprung
29. April bis 5. Mai	Schloß Vogelöd	D
	Die schwarze Schmach	D
6. Mai bis 12. Mai	Der große Chef	D
13. Mai bis 15. Mai	Die Dunkelkammer	D
	„Zu Hilfe!"	D
20. Mai bis 26. Mai	Der Schützling des Todes	A
27. Mai bis 2. Juni	New Yorker Schreckensnächte	A
3. Juni bis 9. Juni	Hotel Tartarus	D
10. Juni bis 16. Juni	Großstadtmädels	D
17. Juni bis 23. Juni	Der Brand im Variete Mascotte	D
24. Juni bis 30. Juni	Caro As I u. II	A
1. Juli bis 7. Juli	„ „ III u. IV	A
8. Juli bis 14. Juli	„ „ V u. VI	A
15. Juli bis 21. Juli	Am Marterpfahl	A
22. Juli bis 28. Juli	Das große Spiel I	A
29. Juli bis 4. Aug.	„ „ „ II	A
5. Aug. bis 11. Aug.	„ „ „ III	A
12. Aug. bis 18. Aug.	„ „ „ IV	A
19. Aug. bis 25. Aug.	Tarzan I	A
	Der Teufel auf Emeraude	A
26. Aug. bis 1. Sept.	Tarzans Roman	A
2. Sept. bis 8. Sept.	Der König der Manege	D
9. Sept. bis 15. Sept.	Tarzans Rache	A
16. Sept. bis 22. Sept.	Der lebende Propeller	D
23. Sept. bis 29. Sept.	Die Nacht der Einbrecher	D
30. Sept. bis 6. Okt.	Die eiserne Faust	D
	Der Schrecken der roten Mühle	D
7. Okt. bis 13. Okt.	Der heilige Haß	D
14. Okt. bis 20. Okt.	Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm	D
21. Okt. bis 27. Okt.	Die Geheimnisse der 3. Nov.-Woche	A
	Die weiße Sklavin	D
28. Okt. bis 3. Nov.	Der Schatten der Gaby Leol	D
	Sterne des Westens	A
4. Nov. bis 10. Nov.	Die brennende Akrobatin	D
11. Nov. bis 17. Nov.	Julot, der Apache	D
18. Nov. bis 24. Nov.	Der Fürst der Berge	D
25. Nov. bis 1. Dez.	Unus, der Weg in die Welt	D
2. Dez. bis 8. Dez.	Der Gang durch die Hölle	D
9. Dez. bis 15. Dez.	Die Schuldige	D
	Betrüger des Volkes	D
16. Dez. bis 22. Dez.	Die Todesleiter	D
	Die Geschichte des grauen Hauses	D
23. Dez. bis 29. Dez.	D. Liebesabenteuer d. schönen Evelyne	D
1922:		
30. Dez. bis 5. Jan.	Der Verfluchte	D
	Die kleine Midinette	D
6. Jan. bis 12. Jan.	Der Abenteurer	D
13. Jan. bis 19. Jan.	Treulose Frauen	D
	Lotte-Lore	D
20. Jan. bis 26. Jan.	Das ungeschriebene Gesetz	D
	Sündige Mütter	D
27. Jan. bis 1. Febr.	Geliebtern	D
2. Febr. bis 9. Febr.	Der Roman einer armen Sünderin	D
10. Febr. bis 16. Febr.	Shackletons Südpolexpedition	A
	Der Roman einer armen Sünderin	A
17. Febr. bis 23. Febr.	Shackletons Südpolexpedition	A
	Ihr schlechter Ruf	D
24. Febr. bis 2. März	Shackletons Südpolexpedition	A
	Das verschwundene Haus	D
3. März bis 9. März	Des Lebens und der Liebe Wellen	D
10. März bis 16. März	Schande	D
17. März bis 23. März	Die Schiffbrüchigen	D
24. März bis 30. März	Das Geheimnis der Guillotine	A
31. März bis 6. April	Das Logierhaus für Gentlemen	A
7. April bis 13. April	Mectoub und die fünf Junggesellen	A
14. April bis 20. April	Der Mann aus Stahl	D
21. April bis 27. April	Du wirst sie nicht heiraten!	D
	Im Schatten der Vergangenheit	D
28. April bis 4. Mai	Das Straßenmädchen von Berlin	D
5. Mai bis 11. Mai	Die große Lüge	D
12. Mai bis 18. Mai	Um die Ehre einer Frau	A
19. Mai bis 25. Mai	Das schwarze Convert	D
26. Mai bis 1. Juni	Die Herrin des Nils	D
2. Juni bis 17. Aug.	Wegen Renovierung geschlossen	
18. Aug. bis 24. Aug.	Kazan	A
	„Er" und seine Rivalen	A
25. Aug. bis 31. Aug.	Der Graf von Monte Christo I	A
1. Sept. bis 4. Sept.	Der Graf von Monte Christo II	A
	Der schlummernde Vulkan	D
4. Sept. bis 7. Sept.	Der Graf von Monte Christo III	A
8. Sept. bis 14. Sept.	Der Graf von Monte Christo IV	A
	Die Tochter des Wucherers	D
15. Sept. bis 21. Sept.	Der Graf von Monte Christo V	A
	Praschmas Geheimnis	D
22. Sept. bis 28. Sept.		D
29. Sept. bis 5. Okt.	Das Liebesnest I	D
	„Er" als Hotelboy	
6. Okt. bis 12. Okt.	Das Liebesnest II	D
13. Okt. bis 19. Okt.	New Yorks Expreß-Kabel	A
	Das Auge des Toten	D
20. Okt. bis 26. Okt.	Der Liebesroman des Cesare Ubaldi	D
27. Okt. bis 2. Nov.	Der unheimliche Gast	D
3. Nov. bis 9. Nov.	Der unheimliche Gast	D
	Kauft Mariett-Aktien	D
10. Nov. bis 16. Nov.	Marie Antoinette	D
17. Nov. bis 23. Nov.	Um Liebe und Thron	D
24. Nov. bis 30. Nov.	Dr. Jim	A
1. Dez. bis 7. Dez.	Das Geheimnis des Osiris	D

Dazu kommt noch, daß in diesem Zeitabschnitt amerikanische „Serienfilme" seligen Angedenkens laufen, wie z. B. „Caro As" (sechs Teile) und „Das große Spiel" (vier Teile). Von der deutschen Produktion, die im ganzen in dieser Epoche 45 Filme in dem Theater herausbringt, deckt der unentwegte Eichberg mit 7 Werken ungefähr 15%. Die „Großen Amerikaner" fallen außerdem in die schlechteste Kinozeit, in die Wochen vom 24. Juni bis 18. August.

Im nächsten Zeitabschnitt (5. Mai 1922 bis 3. Mai 1923) bessert sich das Bild noch mehr zugunsten deutscher Erzeugung. Von 42 Spielwochen sind 26 rein deutsch. Zwölfeinhalb rein ausländisch. Drei und eine halbe gemischt. Die Inflation mit ihrer „Flucht in die Sachwerte" bringt eine vollkommene Renovierung des Theaters, das dafür vom 2. Juni bis 24. August geschlossen bleibt! Erst im Winterabschnitt dieser Epoche beginnen sich die wirklich „großen" Auslandsfilme geltend zu machen. Der erste Film mit Alla Nazimova erscheint, der erste mit Priscilla Dean, . . endlich am Schluß dieses Zeitabschnittes „Das alte Nest" und „Wo die Lampen düster brennen". Die Serienfilme haben aufgehört, und kehren erst pünktlich in den Sommermonaten des nächsten Zeitabschnittes, in den Wochen vom 13. Juli bis 23. August, wieder. Der Zeitabschnitt 4. Mai 1923 bis 1. Mai 1924 zeigt eine starke Besserung der ausländischen Filme. Wir zählen von 52 ganzen Spielwochen in diesem Jahre nur mehr

29 rein deutsche,
23 rein ausländische,
keine gemischten!

Noch einmal treten 2 Serienfilme in Erscheinung: „Mit Stanley im dunkelsten Afrika" (6 Teile) und „Der Boxerkönig von New York" (4 Teile), aber dann kommen schon die amerikanischen „Kanonen" aufgefahren: „Die Königin von Saba", „Zirkuskind" und

allerhand Foxfilme. Die fehlende Produkte der Inflationsmonate macht sich stark bemerkbar und erleichtert den ausländischen Filmen den Eintritt.

Im nächsten Abschnitt, vom 1. Mai 1924 bis 1. Mai 1925, hat endlich der Ausländer einen — allerdings sehr knappen Sieg über die Inlandsproduktion zu verzeichnen. Von 50 Spielwochen gehören 25 ihm, 24 dem deutschen Film, während eine Woche gemischt gespielt wird. Allerdings treten auch hier wieder, wenn auch kleinere, Serienfilme auf: „Ein Kind der freien Liebe" mit 3 Teilen, ferner „Die drei Musketiere" mit 3 Teilen etc. Vom Dezember 1924 ab aber ist die gezeigte Produktion mit ganz wenigen Ausnahmen rein deutsch und wird zum größten Teil vom Konzern selbst geliefert.

Lustspiele und Beiprogramme sind hierbei erklärlicherweise nicht berücksichtigt. Für Interessenten mag es nicht unwichtig sein, zu hören, daß das deutsche Lustspiel in diesen vier Zeitabschnitten verschwindet. Damman, Karlchen, Leo Peukert machen dem Manne Platz, der sich stolz nur „ER" nennt.

Die Quintessenz des Ganzen: Selbst ein Konzerntheater, das eigene Produktion im Rücken hatte und diese berücksichtigen mußte, konnte sich der Überfremdung mit ausländischen Filmen in den vergangenen 12 Monaten nur mühsam erwehren. Das Konzerntheater, das als organisches Glied in einem großen Ganzen zuerst die eigenen Filme und dann erst fremde Werke herausbringen muß, hat gegenüber fremden Einflüssen einen ganz anderen Rückhalt als das freie Konzerntheater, können nie eine ganze Produktion abschließen. Sie können also auch nie unter der Last vieler „angehängter" Filme leiden, die so manchem freien Theater schon den ganzen Verdienst weggefressen haben, den sie mit dem einen großen Schlager, an dem der ganze „Schwanz" hing, hatten einheimsen können. Das Konzerntheater hat nicht so ganz freie Hand wie das freie. Aber es hat den gedeckten Rücken. Wohin uns die vollkommene „Freiheit" der deutschen Theater hatte bringen können, wird ein weiteres Beispiel lehren: das Beispiel eines großen Lichtspieltheaters, das auf keine Interessen Rücksicht zu nehmen hatte als nur auf die seiner eigenen Kasse. Daß diese nicht immer restlos mit denen der deutschen Filmindustrie Hand in Hand gehen, werden die folgenden Tabellen eindeutig zeigen.

Wohin uns die vollkommen freie Einfuhr geführt hätte, läßt sich an einem solchen Beispiel aus der Praxis am allerdeutlichsten ersehen. Die Beschränkung des Importes durch festgelegte Meterzahlen war Notbehelf. Ein Notbehelf, wie wir solche auf allen unseren Arbeitsgebieten immer wieder antreffen werden, denn die Industrie ist in ihren internationalen Beziehungen noch sehr jung und muß daher manches Experiment machen, bevor sie die richtige Maßnahme trifft. Das sind aber schließlich Entwicklungszustände, die jede andere Industrie auch hat durchmachen müssen.

Vielleicht findet sich später einmal noch ein idealerer Ausgleich als das heutige System der Kontingentierung 50 : 50! Für den Augenblick ist es sicher das beste, vor allem, weil es in sich den starken Produktionsanreiz für die Fabrikationsgesellschaften, speziell für die großen Konzerne, trägt. —

Auch in der Zukunft werden Lustspiele nicht so ins Gewicht bei dieser Rechnung fallen, wie man es nach den ersten großen Erfolgen der großen amerikanischen Grotesken erwarten zu können glaubte. Das Schwergewicht wird immer auf dem großen Spielfilm liegen. Er wird immer das Ausschlaggebende bleiben. Wenn auch — gleichfalls nach amerikanischem Muster — gelegentliche Lustspielwochen vorkommen werden, so dürfte doch die Zahl derselben so beschränkt sein, daß keine

1922—24 Woche	Programm	Ursprung
8. Dez. bis 14. Dez.	Das Hohe Lied der Liebe	D
15. Dez. bis 21. Dez.	Lebensroulette	D
	„Er" steigt noch	
22. Dez. bis 28. Dez.	Auge um Auge	A
	(Hasenmilben, die Blume der Wüste)	
1923:		
29. Dez. bis 4. Jan.	Die Maske	D
5. Jan. bis 11. Jan.	Mumia Vanna	D
11. Jan. bis 18. Jan.	Mumia Vanna	D
19. Jan. bis 25. Jan.	Der Favorit der Königin	D
26. Jan. bis 1. Febr.	Nathan der Weise	D
2. Febr. bis 8. Febr.	Nathan der Weise	D
8. Febr. bis 15. Febr.	Fiorenzi (Priscilla Dean)	A
16. Febr. bis 22. Febr.	Der Lindenweg der Eva Grenwald	D
23. Febr. bis 1. März	Rivalen	D
2. März bis 8. März	Meineidbauer	D
9. März bis 15. März	Der Herzog von Alcala	D
16. März bis 22. März	Die rote Laterne (Nazimova)	A
23. März bis 29. März	Der letzte Kampf	D
30. März bis 5. April	Das alte Nest	A
6. April bis 12. April	Das alte Nest	A
13. April bis 19. April	Kavalleria	D
20. April bis 26. April	Kayalime, Königin von England	D
27. April bis 3. Mai	Wo die Lampen düster brennen	D
4. Mai bis 10. Mai	Opfer der Liebe	D
11. Mai bis 17. Mai	Zwei gegen Einen	A
	„Er" als Kochmaschef	
18. Mai bis 24. Mai	Und dennoch kam das Glück	D
	„Er" bei den Cowboys	
25. Mai bis 31. Mai	Der wilde Freier	D
1. Juni bis 6. Juni	Abenteuer einer Nacht	D
8. Juni bis 14. Juni	Im Rausche der Milliarden	D
15. Juni bis 21. Juni	Das Licht um Mitternacht	D
22. Juni bis 28. Juni	Der schmächtige Dollar	D
29. Juni bis 5. Juli	Der rote Reiter	D
6. Juli bis 12. Juli	Die Fünfte Straße	D
13. Juli bis 19. Juli	Mit Stanley im dunklen Afrika I	A
20. Juli bis 26. Juli	„ „ „ „ II	A
27. Juli bis 2. Aug.	„ „ „ „ III	A
3. Aug. bis 9. Aug.	„ „ „ „ IV	A
10. Aug. bis 16. Aug.	„ „ „ „ V	A
17. Aug. bis 23. Aug.	„ „ „ „ VI	A
24. Aug. bis 30. Aug.	Das schwarze Cocktail	D
31. Aug. bis 6. Sept.	Der Pastorfelbeld	D
7. Sept. bis 13. Sept.	Gretje Lauden	D
14. Sept. bis 20. Sept.	Zwischen Flammen und Bestien	D
21. Sept. bis 27. Sept.	Der Reservekönig von New York I	A
28. Sept. bis 4. Okt.	„ „ „ „ II	A
5. Okt. bis 11. Okt.	„ „ „ „ III	A
12. Okt. bis 18. Okt.	„ „ „ „ IV	A
19. Okt. bis 25. Okt.	Die Königin von Saba	A
26. Okt. bis 1. Nov.	Der Weg zum Licht	D
2. Nov. bis 8. Nov.	Fräulein Raffke	D
9. Nov. bis 15. Nov.	Raskolnikow	D
16. Nov. bis 22. Nov.	New York bei Nacht	A
23. Nov. bis 29. Nov.	Einsame Menschen	A
	„Daisy"	D
30. Nov. bis 6. Dez.	S O S, Die Insel der Tränen	D
7. Dez. bis 13. Dez.	Dämon der Landstraße (Foxworth)	A
14. Dez. bis 23. Dez.	Zirkuskind (Coogan)	A
24. Dez. bis 30. Dez.	L. S. R. L.	D
1924:		
1. Jan. bis 7. Jan.	Menschen und Masken I	D
8. Jan. bis 14. Jan.	Menschen und Masken II	D
15. Jan. bis 17. Jan.	Ihr Fehltritt	D
18. Jan. bis 24. Jan.	Der Löwe von Venedig	D
25. Jan. bis 31. Jan.	Marion unter Gauklern und Bestien	D
1. Febr. bis 7. Febr.	Mutter	A
8. Febr. bis 14. Febr.	Helena I	D
15. Febr. bis 21. Febr.	Helena II	D
22. Febr. bis 28. Febr.	Im letzten Augenblick	A
29. Febr. bis 6. März	Arme Verwandtschaft	A
7. März bis 13. März	Tou, das Geheimnis von Siam Cambo	A
14. März bis 20. März	Die Tragödie einer Liebesnacht	D
21. März bis 27. März	Der Mensch	D
	Heißes Blut	D
28. März bis 3. April	Der Herr der Steppe	A
4. April bis 10. April	Wettenrausch	D
11. April bis 17. April	Kronprinz Rudolph	D
18. April bis 24. April	Das jungfräuliche Paradies	A
25. April bis 1. Mai	Der Mann mit den zwei Müttern	A
2. Mai bis 8. Mai	Lange lebe der König!	A
9. Mai bis 15. Mai	Der Gefangene von Castel d'If	A
16. Mai bis 22. Mai	Norma — Rollende Räder, rasendes Blut I	A
23. Mai bis 29. Mai	Norma — Rollende Räder, rasendes Blut II	A
30. Mai bis 5. Juni	Ausgerechnet Wolkenkratzer	A
6. Juni bis 12. Juni	Boulevardblut I	A
13. Juni bis 19. Juni	Boulevardblut II	A
20. Juni bis 26. Juni	Auf gefährlichen Spuren	A
27. Juni bis 3. Juli	Der gelbe Prinz (Hayakawa)	A
4. Juli bis 10. Juli	Sampf (Hayakawa)	A
11. Juli bis 17. Juli	Ein Kind der freien Liebe I	A
18. Juli bis 24. Juli	„ „ „ „ II	A
25. Juli bis 31. Juli	„ „ „ „ III	A
1. Aug. bis 15. Aug.	Bleibt das Theater geschlossen	A
15. Aug. bis 21. Aug.	Die Jagd um die Welt I	A
22. Aug. bis 28. Aug.	Die Jagd um die Welt II	A
29. Aug. bis 4. Sept.	Dr. Jack (Harold Lloyd)	A
	Die Jagd um die Welt III	A
5. Sept. bis 11. Sept.	Sklaven der Liebe	D
12. Sept. bis 18. Sept.	Die drei Musketiere I	A
19. Sept. bis 22. Sept.	„ „ „ II	A
23. Sept. bis 25. Sept.	„ „ „ III	A
26. Sept. bis 2. Okt.	Die schönste Frau der Welt	D
3. Okt. bis 9. Okt.	Die Sensation von New York	D
10. Okt. bis 16. Okt.	Liebet das Leben!	D
17. Okt. bis 23. Okt.	Mädchen, die man nicht heiratet	D
24. Okt. bis 30. Okt.	Die malaiische Dschonke	D
31. Okt. bis 6. Nov.	Der Letzte der Mohikaner	A
7. Nov. bis 13. Nov.	Großmutters Junge	A

wesentlichen Verschiebungen zuungunsten des deutschen Films daraus erwachsen können.

Klar und deutlich aber springt auch bei allen Erwägungen für die Zukunft die große Bedeutung der konzernierten Theater ins Auge. — Erinnert man sich an jene Zeiten der vollkommenen Stagnation der deutschen Filmherstellung und vergleicht die Inaktivität der deutschen Produzenten von damals mit der Rührigkeit der Amerikaner, so kann man sich nur wundern, daß es den ausländischen Konkurrenten nicht noch in einem ganz anderen Maßstabe gelungen ist, die deutschen Theater zu durchdringen. — Hätten wir keine konzentrierten Theater in Deutschland gehabt, so wäre die Gelegenheit für die deutsche Fabrikation, nach der erfolgten Sanierung der Geldverhältnisse zum Schluß zu kommen, wohl unwiderbringlich verloren gewesen. — Die deutsche Filmherstellung wäre dann dagestanden, mit genügend Geld, um zu produzieren, aber mit der Unmöglichkeit, die Filme im eigenen Lande auch nur einigermaßen auswerten zu können. Das hätte im Verein mit dem brachliegenden Export die letzte Stunde einer deutschen Filmindustrie herbeiführen können. —

1924—25 Woche	Programm	Ursprung
14. Nov. bis 20. Nov.	Die Faust im Nacken	A
21. Nov. bis 27. Nov.	Marietta Imperator	A
28. Nov. bis 4. Dez.	Das blonde Hannele	D
5. Dez. bis 11. Dez.	Marrena, Schrei in der Wüste	D
12. Dez. bis 18. Dez.	Der Mann ohne Nerven	D
19. Dez. bis 24. Dez.	Verlobungsfest!	A
25. Dez. bis 1. Jan.	Wo ist mein armer Junge heute nacht?	A
1925:		
1. Jan. bis 9. Jan.	Alte Soldaten	D
9. Jan. bis 15. Jan.	Der Aufstieg der kleinen Lilian	D
16. Jan. bis 22. Jan.	Die Perlen des Dr. Talmadge	D
23. Jan. bis 29. Jan.	Aus der Jugendzeit klingt ein Lied	D
30. Jan. bis 5. Febr.	Die Bestie von San Siles	D
6. Febr. bis 12. Febr.	Matrose wider Willen	A
13. Febr. bis 19. Febr.	Treue um Treue	D
20. Febr. bis 26. Febr.	Die Motorbraut	D
27. Febr. bis 5. März	Roman der Lilian Harvey	D
6. März bis 12. März	Hochstapler wider Willen	A
13. März bis 19. März	Königsgrenadiere	D
20. März bis 26. März	"	D
27. März bis 2. April	"	D
3. April bis 9. April	Anna Christie	A
10. April bis 16. April	Der Schrecken des Meeres	D
17. April bis 23. April	Schmutz als der Tod	D
24. April bis 1. Mai	Paris—London—New York	D

Wir haben schon von jeher immer auf die eminente Bedeutung des Lichtspieltheaters hingewiesen und uns selbst in den Inflationszeiten gegen den Standpunkt mancher Fabrikanten gewendet, die da glaubten, die deutsche Lizenz für immer mit einem Achselzucken abtun zu können. — Die Amerikaner haben es ausgezeichnet verstanden, sich einen Anteil an unseren Theatern zu sichern, der größer ist als der unserer eigenen Produktion. Gleichzeitig haben sie es ebenso fein verstanden, uns aus ihren eigenen, noch dazu viel zahlreicheren und größeren Theatern draußen zu halten. — Der Kampf der Filmindustrien ist letzten Endes doch immer ein Kampf um die Theater. — Denn der künstlerisch wertvollste Film ist wirtschaftlich wertlos, wenn er nicht zur Auswertung gelangt. — Wohin wir ohne konzernierte, d. h. an die deutsche Produktion gebundene Theater gekommen wären, wird ein Beispiel an einem sogenannten „freien Theater" zeigen: das Beispiel eines großen Theaters, das auf keine Interessen Rücksicht zu nehmen hatte als auf die seiner Kasse. Daß diese nicht immer restlos mit den Interessen der deutschen Filmindustrie übereinstimmen, werden die folgenden Tabellen eindeutig zeigen.

Deutsche und ausländische Filme
(eine vergleichende Statistik)

Jahr	Spielwochen	Deutsche Filme	Auslands-Filme	Prozentual Deutsche Filme	Prozentual Auslands-Filme
1921/22	53	34	19	64 %	36 %
1922/23	42	28 ½	14 ½	68 %	32 %
1923/24	52	29	23	56 %	44 %
1924/25	50	24 ½	25 ½	49 %	51 %

Die Bruchteile entstehen durch Zusammenspiel deutscher und ausländischer Films im gleichen Programm.

Das Ende der Dekoration

Die riesige Atelierhalle Staakens, in der Karl Grune die Straßenszenen seines neuen Filmes „Eifersucht" dreht, wirkte so beängstigend leer, daß man glaubte, einen Tag zu früh und vor Fertigstellung der Bauten gekommen zu sein. Aber gerade dieser Eindruck wird von jetzt an den Filmateliers eigen sein, und Grune hat recht, wenn er meinte, die Zukunft werde das „leere Atelier" bringen. Dieser eigenwillige, aber starke, von künstlerischem Willen besessene Regisseur wird sich wieder einmal als Pionier erweisen. Er gibt seinen Film dem Experiment hin, im Schüftan-Spiegel die Dekoration erscheinen zu lassen. Heute ist es bereits eine Kleinigkeit, dieser Erfindung die Zukunft zu prophezeien und mit ihrer Hilfe den Filmarchitekten, den Riesenbau, zu verdrängen. Aber als Grune vor einem Vierteljahr mit dem Schüftan-Spiegel zu arbeiten begann, gehörte ein Opfermut dazu, wie er in der deutschen Filmindustrie wohl nur noch bei Erich Pommer vorhanden ist.

Der Schüftan-Spiegel erscheint einfach, und er ist es auch in dem Sinne, wie alle großen Erfindungen einfach sind. Vor die Kamera des Operateurs wird auf einen Fuß ein ganz gewöhnlicher Spiegel mit Oberbelag aufgebaut. Dieser Spiegel wird in einem bestimmten, jeweils zu berechnenden Winkel derart aufgestellt, daß das Objektiv der Operationskamera das Bild erfaßt. Seitlich vom Operateur baut man das Modell auf, das jede beliebige Größe annehmen kann. Auf der entgegengesetzten Seite wird, in der Tiefe des Ateliers, derjenige Teil des Modells in natürlicher Größe aufgebaut, den man braucht, um die wahren Größenverhältnisse zu den handelnden Personen zu erhalten. Es wird nun aus dem Spiegel der Quecksilberbelag an jenen Stellen ausgekratzt, an denen die eigentlichen Bauten erscheinen sollen, die derart mit dem Modell zu einer Einheit zerfließen. Damit die Sache aber nicht doch einfacher erscheint, als sie es in Wirklichkeit ist, sei betont, daß der Abstand zwischen Modell und Spiegel im Verhältnis zur Größe des Baues und dessen Entfernung zum Apparat stehen muß. Bei einer mit Bruchteilen von Millimetern rechnenden photographischen Präzision ist es wohl selbstverständlich, daß die Berechnung das schwierigste Stück Arbeit darstellt.

Der Regisseur kann mit Hilfe dieses Spiegelsystems die ungeheuerlichsten Dinge ersinnen. Gestaltende Phantasie wird mehr denn je benötigt sein. Was Karl Grune in dieser Hinsicht leistet, ist bekannt. Diesmal läßt er eine Stadt mit riesigen Bauten erscheinen, die alles übertreffen, was man jemals im Film sah. Es ist seine Art, zurückhaltend zu sein, und so ließ er nur vorüberhuschende Einblicke in seine Arbeit nehmen, an der Werner Krauß, Lia de Putti, Georg Alexander sowie ein neues versprechendes Talent, Edda Stevens, teilnehmen.

Film-Kritische Rundschau

DIE GEFUNDENE BRAUT

Fabrikat:	Decla-Bioscop A. G.	Hauptrollen:	Xenia Desni, André Mattoni, Walter Slezak	Länge:	2421 Meter (5 Akte)
Manuskript:	Heinrich Brandt			Vertrieb:	Decla-Leih
Regie:	Rochus Gliese	Bauten:	K. Kahle u. K. Radtke	Uraufführung:	Tauentzien-Palast

Ein deutsche Produktion hatte seit einiger Zeit unter dem Mangel an Lustspielen gelitten, sich mit ausländischem Humor begnügt, der durchaus nicht immer dem deutschen Geschmack zusagte. Im Tauentzienpalast konnte jetzt die Wiederkehr des guten Lustspiels gefeiert werden. „Die gefundene Braut", ein heiteres harmloses Spiel, wurde mit einem Beifall begrüßt, wie er ähnlich herzlich seit langer Zeit nicht in Berliner Kinos gehört wurde und den Beweis lieferte, daß den Zuschauern die humorvolle Betrachtung des Lebens viel näher liegt als die Tragik.

Die Fabel dieses amüsanten Filmes ist, wie die aller guten Filme, sehr einfach. Lucy, ein holdes Kind, wie der Vorspann behauptet, wird in der Kleinstadt groß und lebt in der Verborgenheit bei zwei Tanten, bis das Schicksal alle drei in die Großstadt verschlägt. Die beiden Tanten können sich in dem brausenden Leben nicht zurechtfinden und verlieren die lebenshungrige Nichte, die, da sie dem Mops ihrer Tante nachläuft, den soviel interessanteren Fred trifft, den Freund des feschen Bildhauers. Nun setzen, wie es in jedem guten Lustspiel der Fall ist, die Verwechslungen ein. Die Hauptfiguren irren sich über die Personen und noch viel mehr über die Gefühle, so daß es in kurzen Momenten sehr traurig, dann aber wieder sehr humoristisch ausschaut und zum Schluß doch ein gutes Ende nimmt, so daß der Endkuß vor der Abblendung, auf den das gesamte Publikum wartet, auch nicht ausbleibt.

Wer in einem Lustspiel nach dem Verlauf der Handlung fragt, hat den Sinn eines solchen Spieles noch nicht begriffen. So logisch die einzelnen Abschnitte des von Heinrich Brandt ersonnenen, von Rochus Gliese inszenierten Filmspieles auch sein mögen (nirgends wird eine Lücke spürbar), das Beste sind doch die szenischen Einfälle des Regisseurs. Wenn man vergessen kann, daß es einmal einen Ernst Lubitsch gab, der mit unerreichter Genialität die Szenen aus sich erstehen ließ, so muß man feststellen, daß Rochus Gliese heute der beste Lustspielregisseur ist, dessen Einfälle das Publikum mit einem Beifall quittierte, wie er stärker und herzlicher seit langer Zeit nicht in den westlichen Kinos gehört wurde. Man darf, ohne zu übertreiben, behaupten, daß sich eine ähnliche Fröhlichkeit seit der „Puppe" nicht dem Publikum mitteilte, und daß der Regisseur Gliese, der eine Zeitlang unter dem Einfluß von Paul Wegener irrlichterte, endlich seine große Begabung und seine Liebe für das Lustspiel entdeckte. Wem seit Jahren die Sterilität der deutschen Lustspielproduktion Sorgen bereitete, der wird es als eine Hoffnung begrüßen, daß dem deutschen Lichtspieltheater nunmehr der Weg zur heiteren Produktion geebnet ist.

Zum Erfolge trug nicht wenig die außerordentliche Besetzung bei. Eine Künstlerin, wie Lydia Potechena bewies von neuem, daß von ihr eine strahlende Heiterkeit ausgeht. Aber die große Überraschung des Abends war Xenia Desni. Diese schöne Schauspielerin, die durch Liebenswürdigkeit schon oftmals in tragischen Spielen bewies, daß sie mehr als die landläufige Sentimentalität in happy-ending-Filmen darstellen konnte, entpuppt sich jetzt als der große Lustspielstar. Die Art, wie Fräulein Desni sich von der Naivität der Kleinstädterin zur wissenden Großstädterin entwickelt, ist so unnachahmlich, daß sie sich mit dieser Rolle in die erste Reihe der internationalen Stars gespielt hat. André Mattoni und Walter Slezak waren feine Liebhaber. Jenny Jugo, ein neuer etwas afrikanisch klingender Name, zeigte Humor, Grazie, Temperament und Filmsicherheit.

Xenia Desni in der Hauptrolle

DER MALER UND SEIN MODELL

Fabrikat: Maxim-Film
Regie: Jean Manoussi
Hauptrollen: Mathot, Allibert
Länge: 2260 Meter (6 Akte)
Vertrieb: Ufa-Leih
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

nmitten all der Amerikaner, die im Spielplan der Berliner Kinos erscheinen und deren Gesichter uns nun auch nicht mehr neu sind, berührt es angenehm, einmal einem französischen Film zu begegnen, das um so mehr als gerade in der letzten Zeit die Pariser mehrere deutsche Filme mit Beifall aufgenommen haben. Dieser Film, der eine deutsch-französische Kombination unter der Leitung des Maxim-Filmes darstellt, fand freundliche Anerkennung in Berlins elegantestem Kino. Er hat den Vorteil für sich, daß Erzählungen aus dem Künstlerleben den Durchschnittsmenschen immer interessieren, weil er gern in jene ihm verschlossenen Welt blickt, in der es Rausch und Buntheit gibt und der Alltag zum Sonntag wird. Zudem sind solche Erzählungen immer Geschichten des Aufstiegs; und der Zuschauer, der selbst empor möchte, hat recht, zu verlangen, daß ihm in den Bildern der Leinwand die Erfüllung dieses Wunsches nahegerückt wird.

In einem Dorfe der Pyrenäen setzt die Handlung mit einer Fülle sehr reizvoller, gut geschnittener Bilder ein, unter denen das Fest der Weinlese durch außerordentlich natürliche Darstellung auffällt und in dem Regisseur Jean Maroussi ein phantasiereiches Talent erblicken läßt. In die Handlung ist die alte Geschichte vom Gegensatz der Jugend und dem Alter gewoben, die sich hier in zwei verschiedenen Malergenerationen auswirkt. Der berühmte Maler Bonard, der in das Pyrenäendorf einkehrt, erkennt in dem jungen Vincent ein großes Talent. Er bringt, ohne zu wollen, zwischen ihn und seine Braut Unfriede. Vincent reist nach Paris und lebt eine Zeitlang das Leben eines jungen, vermögenslosen Künstlers. Von hier ab wird das Milieu von Murgers Bohème leider mit dem Milieu der Romane Hector Malots vermischt. Der Film gerät in das Fahrwasser der Bürgerlichkeit — aber die Zuschauer nahmen keinerlei Anstoß daran, sondern stellten mit Befriedigung fest, daß es stets noch brave Menschen gibt, denen ein glückliches Ende ihres Filmschicksals zu wünschen ist. — Die Feinheiten dieses Filmes liegen weniger im Thema als in der Behandlung der Vorgänge durch den Regisseur. Er gibt nicht das amerikanische Manuskript mit der gradlinigen Handlung, sondern die Technik von Handlung und Gegenhandlung, die bei ihm im Schnitt höchst reizvoll. Mit einer Fülle szenischer Einfälle weiß er ganz nebensächlichen Szenen die Wirkung großer Effekte zu verleihen. Dem Publikum sagte der Film vor allem darum zu, weil auch die sentimentalen Szenen humoristisch abgerundet werden, wie denn überhaupt der scherzhafte Einfall eine große Rolle bei der Regieführung eine große Rolle spielt. Robert Neppach hatte, wie stets, viel Geschmack auf die Bauten verwendet. Die Darsteller dieses in Paris und den Pyrenäen gedrehten Filmes waren durchweg Franzosen. Ihre Art, zu spielen, ist anders als die unserer Künstler, vollkommen verschieden von der der Amerikaner. Aber gerade deshalb vermochten sie zu reizen. Leon Merthot, Madel eine Erickson, Ginette Maddie, Geneviève Poirier gefielen sehr.

Szenenbild aus „Der Maler und sein Modell"

DER TEXASREITER

Fabrikat: Fox-Film Corp., New York
Regie: Lyan Reynolds
Hauptrolle: Tom Mix
Länge: 2182 Meter (7 Akte)
Vertrieb: Defa
Uraufführung: Palmenhaus

s geht etwas rauh zu, in dieser Tom-Mix-Gegend, in welcher der Film sich abspielt. Ein Zwischentitel lautet einmal: „Die Waffe seines Vaters, die im ganzen Westen gefürchtet war, hatte acht Läufe für ebensoviele Feinde!" Das kennzeichnet richtig die würzig-herbe Luft, die in diesem Film weht. Es sind die kühnen Taten und Abenteuer, von denen wir träumten, als uns die Geometrieaufgabe als eine höchst unerwünschte Belästigung erschien, und als wir uns noch nicht zu braven Bürgern und Steuerzahlern ausgewachsen hatten. Es ist ein richtiggehender Wildwestfilm, den wir hier sehen, und er hat die Marke der Echtheit, weil eben Tom Mix, der echte und rechte Wildwestmann, die Hauptgestalt des Films ist. Das Pensum, das Tom Mix mit seinem treuen Pferd Tony zu bewältigen hat, ist nicht gering. Die ganze Sache ist ziemlich verfilzt, und man muß nicht nur Tom Mix draufgängerische Bravour bewundern, sondern auch staunen, wie er sich in dieser verwickelten Geschichte überhaupt zurechtfand.

Hier ist unser Held der wackere Buck-Duane, der Sohn eines berühmten Westmannes (Taschenkanone mit acht Läufen, siehe oben). Buck mußte seiner Mutter, die mit den Schießereien ihres weiland Gemahls keine sehr erfreulichen Erfahrungen gemacht hatte, versprechen, daß er nur in der Notwehr von seinem Revolver Gebrauch machen werde. Diese Gelegenheit wird ihm nur zu bald geboten; ein berüchtigter Bandit, Gal Bain, schießt auf ihn, wird aber von Bucks Kugel niedergestreckt. Buck muß, da man ihn des Mordes bezichtigt, fliehen. Und nun jagen sich die Ereignisse. Bekämpfung eines verbrecherischen Sheriffs, Anschluß an eine Räuberbande, bei der ein Mädchen gefangengehalten wird, das Buck befreien will, Eifersucht der Frau des Verbrecherhäuptlings, Verwundung, wilde Flucht mit dem befreiten Mädchen, das ihm aber wieder abhandenkommt. Wiederum wird Buck beschuldigt, einen fremden Mann ermordet zu haben, Verfolgung durch den Sheriff und die Verbrecherbande, halsbrecherische Flucht über Felsen, Wasserfälle und durch wilde Schluchten. Und alles geht gut aus; Buck macht die Räuberbande unschädlich und reist heim mit seiner schwererrungenen Jenny und mit Tony, dem Wunderpferd. Tempo hat dieser Film, Tempo und Spannung, daß es dem Zuschauer den Atem verschlägt. Tom Mix wie immer, ein famoser Bursche, der die Sympathien des Publikums hat. Als waghalsiger Reiter hat er wohl nicht seinesgleichen. Marion Nixon als die schwergeprüfte Jenny eine ausgezeichnete Partnerin. Dem Publikum gefiel der frische, kühne Tom Mix wieder sehr. Fox im Palmenhaus hat mit diesem Film die Anwesenheit des berühmten Cowboy-Filmstars in Berlin würdig gefeiert. — Die Leitung von Fox im Palmenhaus hatte wieder alles aufgeboten, um das Programm aufs angenehmste abzurunden. Die Foxgroteske „Das Affenbaby" gehört zum tollsten, was uns Fox in seinen Grotesken, durch die wir ja schon auf allerlei vorbereitet sind, je bot. Mit dem Film wird die Tradition der Lachorkan-Woche glücklich fortgesetzt.

DIE LIEBSCHAFTEN

Fabrikat: Richard Eichberg-Film
Regie: Richard Eichberg
Hauptrollen: Lilian Harvey, Otto Gebühr, C. v. Hollay, Gorin, Vespermann

Wer nach dem Titel in diesem Film nun eine Reihe von Liebeleien erwartet, ist zunächst enttäuscht, denn Hella von Gilsar verliebt sich nur einmal, und zwar in Detlev von Hallbek, den Sohn eines Rittergutsbesitzers, der im Leben Hellas eine merkwürdige Rolle spielt. Er hat sich nämlich in Maria von Gilsar verliebt, die Schwester der Heldin, und hat sie in einem Augenblick, wo Leidenschaft und Eifersucht seine Sinne verwirrten, erschossen — ohne das jemand ahnt, daß er der Täter ist. Darum hat er auch Hella in ihrer Theaterlaufbahn indirekt unterstützt, wodurch sie wieder in den Verdacht kam, mit dem reichen Rittergutsbesitzer ein Verhältnis zu haben. Das hatte ihr besonders der Tenor Rudo Anthofer übelgenommen, der in sie verliebt war. — Schließlich sühnt Olaf von Hallbek seine Schuld. Hella heiratet ihren Detlev, und Ilse, das Töchterlein des Rittergutsbesitzers, heiratet den Kunstmaler Bernd Arvig, der seinerzeit die unschuldige Ursache zu der tragischen Tat Hallbeks war. — Die Handlung ist absolut kinowirksam. Sie wird aber zum ganz großen Erfolg beim Publikum durch die unerhört geschickte Inszenierung Eichbergs, der es versteht, dafür zu sorgen, daß Blitzlichter aufgesetzt werden, die man heute beim Publikumserfolg absolut nötig hat. — Er sorgt zunächst für eine ausgezeichnete Besetzung, stützt sich einmal auf bewährte Kräfte, von denen in erster Linie Otto Gebühr zu nennen ist, der den Gutsbesitzer mit sehr feiner Zurückhaltung lebenswahr hinstellt — versucht sich dann aber mit jungen Talenten, von denen in diesem Film an erster Stelle Lilian Harvey und an zweiter Dina Gralla zu erwähnen sind. — Lilian Harvey war bisher nur in kleineren Rollen zu sehen. Sie ist jung, hat Temperament, ist außerordentlich geschmeidig, photographiert sich bildhübsch und hat künstlerischen Ehrgeiz. Ihre Erfolge als Tänzerin werden ihr sicherlich beim Film treu bleiben, wenn sie erst unter so umsichtiger Leitung wie diesmal zwei, drei große Rollen gespielt hat. Sie ist naturgemäß am besten in den großen Tanzszenen, wo die prächtigen Kostüme natürlich auch das ihrige tun. Diana Gralla hat eine verhältnismäßig kleine Rolle. Sie gibt eine eifersüchtige Soubrette, so ein kleines Mädchen aus „j. w. d.", die durch ein Techtelmechtel mit einem Direktor nach vorn geruckt ist. Sie ist gerade in den komischen Szenen unerhört gut. Sie hat etwas von der Ossi Oswalda, ist elegant, fesch, hübsch und braucht nur noch ihr Temperament und Talent zu zügeln, um bald in die Reihen unserer beliebtesten Darstellerinnen einzurücken. — Bleibt noch zu erwähnen Camilla von Hollay als blonden Rittergutstöchterlein, Sympathisch und routiniert, ihre Rolle voll und ganz ausfüllend. Dann Lydia Potechina, die unübertreffliche komische Alte, die man nicht zu loben braucht, weil ihre wirklich große Kunst bekannt ist. Kurt Vespermann als verliebter Tenor, Henry Peters-Arnolds elegant, liebenswürdig, aber schauspielerisch diesmal etwas blaß und in Episoden Owen Gorin, Hermann Picha und Edda Stevens. — Vorausging der erste Film der Dempsey-Lustspiele, der lustig und in großer Aufmachung die Entdeckung Jack Dempseys zum Boxer schildert. Im Mittelpunkt steht natürlich ein großer Boxkampf, der spannend gemacht ist und durch seine Massenwirkung und technische Vollendung imponiert. Der große Boxmeister selbst sieht im Film ausgezeichnet aus. Er hat unleugbar gewisse darstellerische Qualitäten, die in den anderen Filmen noch mehr hervortreten werden. Seine Partnerin sieht, wie man zu sagen pflegt, goldig aus. — Dempsey ist in diesem Film zunächst Fabrikarbeiter. Er wird von einem Manager entdeckt, der einen Partner für einen Mann sucht, der durch Bluff zum Amerikameister gemacht wurde. Man leitet zunächst für das Greenhorn ein falsches Training ein. Als aber durch den Weltmeister-Aspiranten das Kind des Trainers gerettet wird, schlägt dem das Gewissen, und er beginnt nun ernsthaft auf den Sieg hinzuarbeiten, was ihm um so leichter ist, als er die großen Schwächen des Gegners natürlich ganz genau kennt. Es kommt nun zu einem äußerst harten Kampf, der in den ersten Runden noch recht unentschieden aussieht. Aber plötzlich wendet sich das Blättchen, und Dempsey landet Haken und Schwinger, wie sie eben nur ein Dempsey landen kann. — Der Bluff-Weltmeister wird besiegt. Dempsey erhält die große Prämie, einen Kolossalen Vertrag und ist nicht nur der Sieger des Tages, sondern auch noch glücklicher Bräutigam. Die Nato-Film, die bisher bekanntlich nur Operetten in den Vertrieb brachte, hat mit ihren stummen Filmen anscheinend einen guten Griff getan. Die deutsche Bearbeitung, für die Ludwig Czerny verantwortlich zeichnet, ist außerordentlich geschickt aufgezogen und trägt nicht unwesentlich zu dem großen Erfolge des Films bei, der sich getrost, trotz seiner Kürze, neben so manchem großen Schlager sehen lassen kann.

Dieses erste in der Reihe der Dempsey-Lustspiele ist eine sehr vorteilhafte Visitenkarte für die folgenden dieser Serie, die so glücklich eingeführt, vom Publikum sicher mit Vergnügen begrüßt werden.

DER HELLA VON GILSAR

Bauten: Rotmil u. Wrobleswski
Photographie: W. Hameister
Länge: 2345 Meter (6 Akte)
Vertrieb: Südfilm A.-G.
Uraufführung: Mozartsaal

SÜNDENBABEL

Fabrikat:	Greenbaum-Film
Regie:	Const. I. David
Hauptrollen:	Schünzel, Delschaft, Annenkoff, Brausewetter Vespermann
Bauten:	Junge
Photographie:	Mutz Greenbaum
Länge:	ca. 2300 Meter (6 Akte)
Vertrieb:	Bayer. Film-Gesellschaft
Uraufführung:	Marmorhaus

Dieser hübsche, publikumswirksame Film ist erste Arbeit des jungen Regisseurs Const. J. David. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, ist der Film zu loben. Man merkt hier und da die fehlende Routine, aber sie wird restlos ersetzt durch die ausgezeichnete Besetzung. Besonders durch das Spiel Reinhold Schünzels, der diesmal ganz anders aussieht und sich anders gibt und durch Maly Delschaft, die eine ausgezeichnete Leistung darbietet, die wieder einmal zeigt, daß wir von dieser Frau noch viel zu erwarten haben.

Warum dieser Film „Sündenbabel" heißt, ist allerdings nicht recht ersichtlich. Es wird weder gesündigt, noch sieht man Babel, noch nicht einmal Neu-Babelsberg.

Es handelt sich ganz einfach, einmal um die Liebesgeschichte eines Friseurs, der ein Künstler in seinem Fach ist, und der die Tragik seines Lebens darin sieht, daß er täglich unzählige schöne Frauen noch schöner macht, aber immer für andere. Er hat ein nettes, kleines Mädel zur Braut, die übrigens von Renate Brausewetter ganz nett gespielt wird. Aber seine Sehnsucht geht viel höher hinaus. So glaubt er Marion, die große Künstlerin, erringen zu können. Als er sieht, daß er hier zu spät kommt, verliebt er sich in die kleine Loni Roeder, die Frau eines Gutsbesitzers, der er aus der Schneckenfrisur den modernen Locken-Bubikopf macht.

Loni Roeder ist eigentlich nur ein paar Tage in Berlin. Sie lebt mit ihrem Hellmuth glücklich und zufrieden auf Roederhof, weit ab von aller Überkultur, nur der Arbeit und der Liebe hingegeben. Aber ihr Onkel, John Benningsen aus Philadelphia, ist in Berlin und den will sie besuchen. Er ist der bevorzugte Favorit der schon vorher genannten Marion. Und als sie alle vier zusammen ausgehen, wird Loni klar, daß sie in der Großstadt nur bestehen kann, wenn sie sich auf „modern" zurecht macht.

Aus dem Landpommeränzchen wird dann auch eine Weltdame, die es mit jeder Konkurrenz aufnehmen kann. Sie trifft beim Fünf-Uhr-Tee einen Gutsnachbar, der sie abends in eine Bar führt, wo Emil Stiebel, der Friseur, noch einmal sein Glück versucht. Als unsere Heldin abends etwas angeheitert ins Hotel zurückkommt, findet sie ihren Mann vor, der vor Sehnsucht nach seiner Frau mit tausend Pferdekräften per Auto nach Berlin geeilt ist.

Zuerst Mißtrauen und Erregung, weil allerhand Verdachtsmomente gegen Loni sprechen. Dann aber Aufklärung und Versöhnung, denn der Herr Gutsbesitzer sieht schließlich ein, daß eine elegante und mondäne Frau mindestens so anziehend und liebenswert ist wie ein einfaches Landpommeränzchen.

Wie gesagt, ein Film, der in erster Linie durch die Darstellung gefällt. Neben den schon genannten Darstellern sei noch erwähnt Barbara von Annenkoff, die beliebte, hübsche Künstlerin, die mondäne Frau von der eleganten Frisur bis zum kleinen modernen Schuh. Ferner Anna Müller-Linke, Hans Brausewetter, Kurt Vespermann und die fabelhafte Frieda Richard. Den Hellmuth Roeder gab Jack Trevor, der aus Amerika nach Deutschland importiert worden ist, und der sich hier in vielen Fällen als brauchbar erweisen wird.

Die Aufmachung der Premiere war besonders bemerkenswert. Der Pressechef der Bayerischen, Herr Noack, ließ den Damen am Eingang kleine Puderbücher und im Theater selbst, hübsche Leichner-Puderdosen überreichen. Die gute musikalische Illustration und nicht zu vergessen die gute Photographie Mutz Greenbaums, trugen zum Erfolg wesentlich bei.

Im Beiprogramm lief neben der Trianon-Woche wieder einer der beliebten Modefilme der Phoebus-Film-A.-G. Diese Bilder werden bekanntlich in Paris aufgenommen und zeigen die neuesten Schöpfungen in natürlichen Farben. Die ganze Aufmachung war interessant und hübsch und machte dem guten Geschmack des Direktors des Marmorhauses, Herrn Arndt, alle Ehre.

Maly Delschaft und Jack Trevor in „Sündenbabel"

Parade der Reklame

Bemerkungen zur Reichs-Reklame-Messe.

Reklame beherrscht die Welt. Sie macht Stimmung, sucht Abnehmer. Sie schreit, wirbt, trommelt für alle und für alles. Nur der Reklamemann selbst, wenn er nicht gerade Zeichner ist, blüht im Verborgenen.

Milliarden der Welt studieren die Reklame, machen sich aber keinen Begriff von der Industrie, die diese Reklame erzeugt, herstellt und verbreitet. Darum macht man jetzt eine große Reklameausstellung. Draußen im Funkhaus rollt ein buntes, belehrendes Bild ab, zusammengestellt vom „Verein der Reklamefachleute", gemeinsam mit dem Berliner Messeamt.

Die Reklamefachleute selbst treten bescheiden in den Hintergrund. Sie legen hier in einem Repräsentationsraum ihre Zeitschrift aus, die sich aus kleinen Anfängen zu einem Organ von internationaler Bedeutung entwickelt hat. Sie bieten außerdem eine Festschrift „Die deutsche Reklame-Industrie", die ausgezeichnet ausgestattet ist und eine Übersicht über all die vielseitigen Möglichkeiten gibt, über die der Werbefachmann verfügen kann.

Hunderttausend Möglichkeiten bieten sich, aber über allem steht doch das Inserat, das die stärkste Macht darstellt, die weitesten Kreise umfaßt und — wie aus den Werbedrucksachen der großen Verleger hervorgeht — immer noch die größten Erfolge bringt. Die Gründe dafür brauchen hier nicht erörtert zu werden. Sie sind hundertmal festgelegt und sowohl psychologisch wie auch durch den praktischen Erfolg immer wieder mit Leichtigkeit zu beweisen.

Was die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit für die Propaganda bedeutet, zeigt ein großer Stand des „Vereins Deutscher Zeitungsverleger" mit seinen Hunderten von Blättern und Blättchen, die alle ihre Berechtigung haben und die eine Streuung ermöglichen, eine intensive und umfassende Beeinflussung, wie sie vom Prospekt oder vom Plakat auch nicht annähernd erreicht werden.

Welche Möglichkeiten die Zeitungen im In- und Ausland bieten, zeigt die „Ala" an ihrem Stand, der Zusammenstellungen von Journalen für gewisse Industrien oder in bestimmten Ländern darbietet.

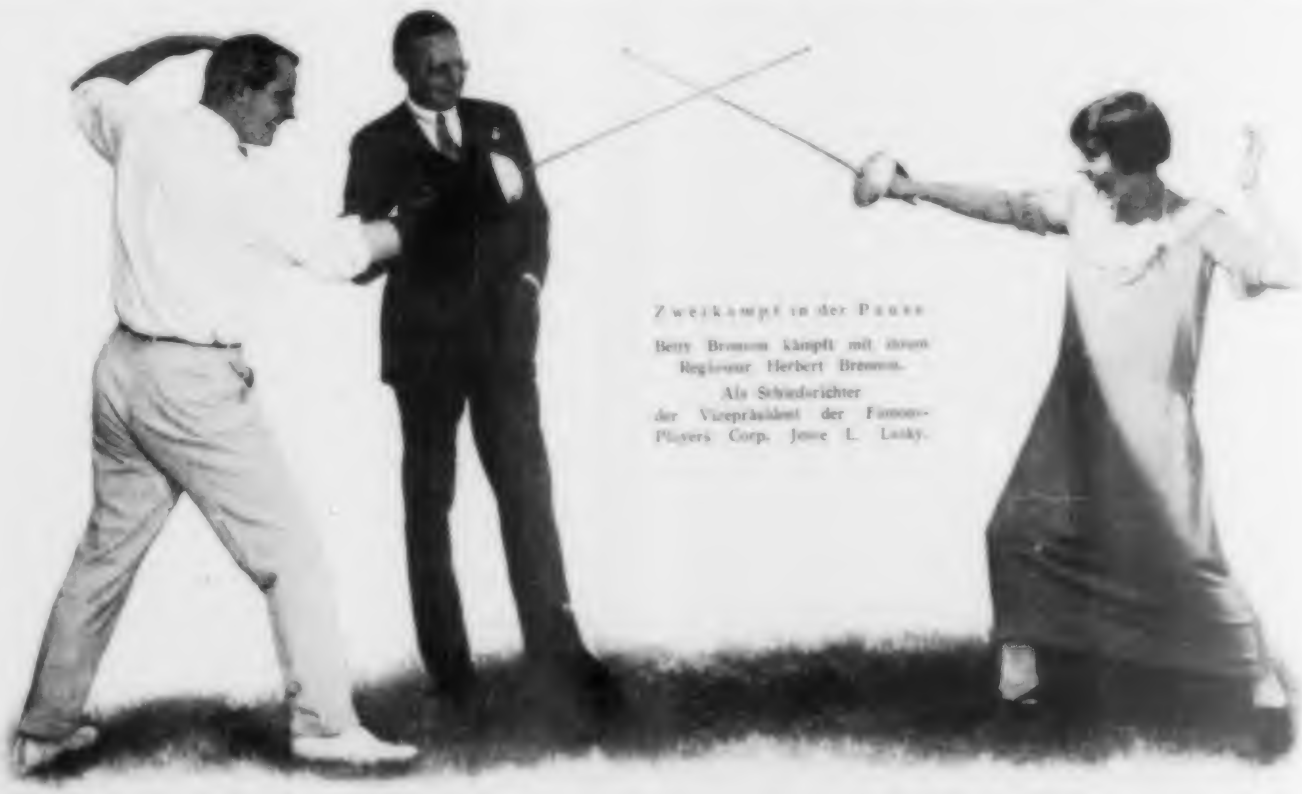
Außerordentlich eindrucksvoll ist in ihrer Gesamtheit auch die repräsentative Ausstellung der sozialdemokratischen Presse.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" hat an günstig gelegener Stelle einen großen Raum belegt, der als Lesezimmer eingerichtet ist, weil ein Verlag, der über eine weltverbreitete und gut eingeführte Zeitung verfügt, bei derartigen Veranstaltungen nicht zu werben braucht, sondern nur seine Visitenkarte abzugeben pflegt. Den vornehmen Raum schmückt eine interessante Zeichnung von Stroda, der unter dem Schlagwort: „Schneller als die Feuerwehr ist der Berliner Lokal-Anzeiger!" die unübertreffliche Fixigkeit der Berichterstattung des großen Blattes amüsant und schlagend illustriert.

Von Filmstandpunkt interessant sind die verschiedenen Kojen der Hersteller der sogenannten „Zugabeartikel". Man sieht eigentlich wenig Neuheiten, sondern nur altbekannte Sachen in neuer und ausgezeichneter Aufmachung.

Die großen Druckereien zeigen Plakate in allen Techniken. Man sieht einen absoluten Sieg der künstlerischen Richtung der Plakate, wobei der Expressionismus, wie er sich etwa in Arthur Wittig repräsentiert, zurücktritt neben der realistischen Richtung, die irgendetwas Figürliches oder eine ganze Szenerie zeigt. Eine Reihe von Musterbeispielen zeigt dann, was sich durch die reine Schrift bei geschickter Verwendung der Farbe erreichen läßt.

Besonders lohnend für den Filmmann ist das Studium



Zweikampf in der Pause

Betty Bronson kämpft mit ihrem Regisseur Herbert Brenon.

Als Schiedsrichter der Vizepräsident der Famous-Players Corp. Jesse L. Lasky.

der kleinen Reklamesachen, der Einladungskarten, des Programms, auf deren typographische Durchführung bisher vie zu wenig Wert gelegt worden ist.

Die Schnellbahn-Reklame hat einen richtiggehenden Untergrundbahnwagen, eine Reihe interessanter Modelle und Muster zu einer großzügigen Ausstellung vereinigt.

Das Außengelände wird von den Normaluhren beherrscht. Eine Reklame, die auf der einen Seite große Vorzüge hat, auf der anderen aber bedeutend überschätzt wird.

Der Clou der Ausstellung ist das erste deutsche Reklametheater. Eine Revue mit hübschen Frauen und guten Schauspielern, bei der alles auf die Reklame gestellt ist. Im Rahmen einer solchen Messe und für Fachleute ist diese Schöpfung des Leiters der Reklamemesse, Savern, eine ausgezeichnete Idee, die sehr viel Beifall findet. Ob sie sich aber in das praktische Leben, also auf das Theater übertragen läßt, ist mehr als fraglich. Für den Film kann sie in dieser Aufdringlichkeit keinesfalls verwendet werden. Wir erleben gerade jetzt in Amerika eine große Entrüstung, weil dort in einem Film, also auf zweitausend Metern für eine Schreibmaschine und für eine Zahnpasta Reklame gemacht wird. In Berlin hat sich kürzlich das Publikum recht ungünstig über eine Reklame für eine Schokoladenfabrik geäußert, die sogar ziemlich dezent war, aber trotzdem entfernt werden mußte.

Das Thema „Theater der Reklame" ist überhaupt außerordentlich kompliziert. Es macht sich in manchen Kinos schon der Widerstand des Publikums bemerkbar, wenn die Zahl der Positive und der Reklamefilme über eine gewisse Grenze geht. Etwas anders liegt die Sache, wenn die Lichtreklame so gehandhabt wird wie etwa im Berliner Wintergarten, wo die Pausen zwischen den einzelnen Nummern für die Vorführung benutzt werden. Es handelt sich hier meist immer nur um eine oder zwei Minuten, die das Publikum sonst doch unbeschäftigt dasitzt, und die es vielleicht zum Studium der Lichtbilder anregt. In einem anderen großen Variété, wo die Pausen zur Vorführung benutzt werden, liegt die Sache wesentlich ungünstiger. Denn dieses außerordentlich praktisch gebaute Haus verfügt über große Wandelgänge, die von der Hälfte der Besucher zum Promenieren benutzt werden, so daß also die Lichtbilder an sich nur — im allerbesten Falle — auf fünfzig Prozent des Publikums wirken können.

Man sieht im übrigen auf dem Gebiet der Lichtreklame auf der Ausstellung allerhand Neuigkeiten. Die Einführung der Wanderschrift an Verkehrszentren in den deutschen Großstädten hat die Konstrukteure nicht schlafen lassen, so daß es jetzt allerhand Apparate auch für das Schaufenster gibt, die mit den einfachsten Mitteln wandernde Schriften vermitteln.

Wir behalten uns vor, auf Einzelheiten noch näher einzugehen und begnügen uns heute mit der Feststellung, daß die Ausstellung in jeder Beziehung anscheinend ein großer Erfolg gewesen ist, daß sie außerordentlich viel Anregungen bietet und nach jeder Richtung so verlaufen wird, daß sich ihre Wiederholung in größerer Aufmachung und in konzentrierterer Form im nächsten Jahr sicherlich lohnen wird.

Die Veranstalter, vor allem der Leiter des Berliner Messeamts, Dr. Schick, haben mit der ersten deutschen Reklamemesse wiederum für ihr Organisationstalent und für ihren sicheren Blick für deutsche Messe-Notwendigkeiten Zeugnis gegeben.

Schluß mit den Militärfilmen!

Vom Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands wird uns geschrieben:

„Wohl selten ist ein Stoff in der Filmindustrie in einem solchen Grade ausgewertet worden, wie das Thema „Militärfilme". Kaum war der erste dieser Filme erschienen, da setzte geradezu eine Flut dieser Filmart ein. Selbstverständlich hat die Filmindustrie, um es vorweg zu nehmen, niemals daran gedacht, mit irgendeinem dieser Filme eine bestimmte Tendenz zu verfolgen, vielmehr war lediglich der wirtschaftliche Gesichtspunkt maßgebend, insofern, als eben die Militärfilme tatsächlich in den breiten Massen des Publikums Anklang fanden und für den Theaterbesitzer entsprechende geschäftliche Erfolge brachten. Gleichzeitig aber waren die Militärfilme einer mehr oder minder scharfen Kritik in demjenigen Teil der Presse ausgesetzt, die von vornherein Stoffen dieser Art abgekehrt sein muß. Allmählich wird die Stimmung gegen Militärfilme immer stärker, und jetzt ist es an etlichen Orten schon so weit, daß der Theaterbesitzer einem Militärfilm nur ungern einen Platz in seinem Spielprogramm einräumt. Zahlreiche Zuschriften aus Kreisen der Theaterbesitzer im Reiche beweisen das.

Das Thema „Militärfilme" ist so akut geworden, daß sich auch der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands in seiner letzten Vorstandssitzung damit beschäftigen mußte. Der Vorstand ist im Verlaufe einer eingehenden Debatte dahin übereingekommen, den Mitgliedern wegen eines etwaigen Ankaufs weiterer Militärfilme größte Zurückhaltung zu empfehlen. Maßgebend für diesen Standpunkt des Zentralvorstandes war die Tatsache, daß die Zugkraft der Militärfilme vollends im Abflauen begriffen ist, was dem Umstande zuzuschreiben ist, da die den Militärfilmen abgekehrten Kreise derartige Filme scharf ablehnen und im übrigen dem Theaterbesitzer eine Tendenz unterschieben, von der, wie jeder Fachmann weiß, gar keine Rede sein kann. Wenn ein Theaterbesitzer derartige Filme von dem Verleiher verlangte, so geschah dies aus dem Grunde, weil seine Konkurrenz mit einem solchen Militärfilm große Erfolge erzielte.

Nun ist die Zeit aber für die Militärfilme vorbei; wie verlautet, nehmen Bevölkerungsschichten, die sich mit solchen Filmen nicht einverstanden erklären, gegen Lichtspieltheater, die Militärfilme spielen, eine derartige Haltung ein, daß der Theaterbesitzer unter Umständen eine Schädigung seines Geschäftes befürchten muß. Alle diese Dinge waren ausschlaggebend für die vorerwähnte Entschließung des Zentralverbandes. Weiterhin wird der Zentralverband auch bei den Fabrikanten-Verbänden dahingehend vorstellig werden, daß diese ihren Mitgliedern nahelegen mögen, sich nach anderen Stoffen für ihre Produktion umzusehen. In diesem Zusammenhange mag auch die Tatsache beachtenswert sein, daß nicht weniger als 75% der Militärfilme sich in Händen von Nichtmitgliedern des Zentralverbandes befinden und daß auch die ersten dieser Filme von solchen Verleihern vertrieben wurden, die außerhalb des Zentralverbandes stehen.

Aus der vorstehend angeführten Vorstandssitzung des Zentralverbandes ist noch zu erwähnen, daß sich der Zentralvorstand auch erneut mit der Frage solcher Filmtitel beschäftigte, die insbesondere in den Kreisen der Gegner des Films Anlaß zu Mißdeutungen geben könnten. Auch in dieser Angelegenheit soll mit den Fabrikantenverbänden Fühlung genommen werden, zu dem Zwecke, daß sie auf ihre Mitglieder in entsprechendem Sinne einwirken mögen."

Kleines Notizbuch

Es bleibt bei fünfzehn Prozent.

Die Berliner Stadtverordneten haben sich nun doch dem Wunsch des Magistrats gefügt und die Vergnügungssteuer für gewöhnliche Programme auf 15 Prozent festgesetzt. Das ist besonders bitter, weil jetzt gerade die schlechte Zeit einsetzt. Man darf daran erinnern, daß im vorigen Sommer die Steuer herabgesetzt wurde, so daß man hätte erwarten können, daß sie wenigstens für die Sommermonate auf 12½ oder 10 Prozent reduziert würde.

Jedenfalls wird es Aufgabe der Spitzenorganisation und der Berliner Theaterbesitzer sein, in diesem Sinne erneut auf die Stadtverordneten einzuwirken.

★

Das große Film-Bilderbuch.

Unsere Kollegin, der „Film-Kurier", hat auch in diesem Jahre wieder das groß angelegte Bildwerk erscheinen lassen, das nunmehr zum eisernen Bestand der Filmliteratur gehört. Der redaktionelle Teil ist erfreulicherweise bedeutend verstärkt und befaßt sich mit den interessantesten Fragen des verflossenen und des gegenwärtigen Jahres. Unter den Bildern befinden sich in diesem Jahre zum erstenmal in erheblichem Maß amerikanische Stars. Dadurch erhält das Buch internationalen Charakter und ist als Nachschlagewerk umfassender geworden. Die Berichte über die wichtigsten Produktionen und Produktionsstätten ergänzen das Bild der Filmindustrie, die sich im „Großen Bilderbuch des Films" eine repräsentable Reklame geschaffen hat, auf die man auch in Zukunft sehr ungern verzichten würde. Der Umschlag ist künstlerisch und reklametechnisch wertvoll, der Druck ausgezeichnet. — Das Buch ist zum Preise von M. 3.50 durch den „Film-Kurier" zu beziehen.

Phot. Warner

★

Ein neuer Bismarck-Film.

Vor etwa einem Jahre wurde in Berlin von Freunden und Verehrern des großen eisernen Kanzlers eine Firma gegründet, die den Zweck hatte, einen großen Bismarck-Film herzustellen, zu dem der Direktor der Ritter-Akademie in Brandenburg, Professor Dr. Ludwig Ziehen, das Manuskript geschrieben hat.

Generalfeldmarschall von Hindenburg und Fürst Otto von Bismarck hätten schon damals den Vorsitz des Ehrenausschusses übernommen.

Man wird in den nächsten Tagen mit der Herstellung des Films beginnen, die acht Monate dauern soll. Die Aufnahmen finden teils im Berliner Zoo-Atelier, teils an historischen Plätzen statt, die jetzt wieder wie zu Lebzeiten des Altreichskanzlers hergerichtet werden. Als wissenschaftliche Berater wurden Geheimrat Profess. Dr. Erich Marcks und Geheimrat Professor Dr. Max Dessoir hinzugezogen. Die Namen des künstlerischen Stabes und des Spielleiters werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

★

Lamas auf Reisen.

Die berühmten tibetanischen Lamas haben den beiden großen rheinischen Städten Düsseldorf und Köln in der vorigen Woche einen Besuch abgestattet und bei den leicht begei-

Musterlager von Otto & Zimmermann Waldheim in Sachsen.

So bequem ⟶

sitzen Sie in unseren

⟵ **verschiedenen Spezial-Modellen**

hergestellt in der größten Spezialfabrik des Kontinents

Verlangen Sie Offerte durch

Kino-Schuch, Berlin SW 48

Friedrichstraße 31 — Dönhoff 5162/63

sterten Rheinländern noch mehr Aufsehen erregt als bei uns in Berlin. Das Salvator-Restaurant im Hause des Residenz-Theaters wurde während des Frühstücks, zu dem auch die Presse eingeladen war, beinahe gestürmt, und die Polizei hatte Mühe, die Ordnung wenigstens einigermaßen aufrechtzuerhalten. Dann wurden das Rathaus und einige andere Sehenswürdigkeiten besichtigt, worauf nach dem Mittagessen die Reise nach Köln fortgesetzt wurde.

Bei der Stadtrundfahrt, die mit vierzehn Automobilen vorgenommen wurde, entstand auf der „Hohenstraße" eine derartige Stauung, daß diese Hauptverkehrsader Kölns auf kurze Zeit vollständig gesperrt werden mußte, bis man die Menschenmassen in die Nebenstraßen abgelenkt hatte. Eingeborene Kölner behaupten, daß selbst während des Transports der Kaiserglocke zum Dom Köln nicht eine solche Riesenmenge auf den Beinen gesehen habe. Nach der Besichtigung fand ein Presseempfang statt, der sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte. Er hätte noch länger gedauert, wenn nicht die Tibetaner den Nachtzug nach Ostende hätten benutzen müssen.

•

Praktische Filmpolitik.

Wie wir gerade bei Redaktionsschluß aus München erfahren, hat der Syndikus der Spitzenorganisation, Herr Dr. Plugge, in diesen Tagen bei den bayerischen Behörden Besuche gemacht und die schwebenden Filmfragen besprochen.

Nach den Mitteilungen, die unserem Korrespondenten von den zuständigen Stellen gemacht worden sind und die vorläufig noch vertraulich behandelt werden müssen, ist man sich ein gut Teil nähergekommen. Natürlich werden nicht alle Wünsche restlose Unterstützung finden können; es ist aber jedenfalls bei den maßgebenden Stellen das Interesse an den deutschen Filmfragen geweckt worden, so daß sie Verständnis finden werden, wenn die Offensive, die mit der Denkschrift der Spitzenorganisation eingesetzt hat, nun erst im vollen Umfang durchgeführt wird.

•

Merkwürdige Steuerpolitik.

Aus Berncastel werden uns nette Zustände berichtet. Dort gibt es ein reguläres Lichtspielhaus und Kinovorführungen in einem Jugendheim, die von dem Ortspastor geleitet werden.

Der Magistrat von Berncastel hat nun dem Herrn Pfarrer die Steuer vollständig erlassen, trotzdem derselbe nicht etwa Kulturfilme, sondern genau dieselben Geschäftsfilme spielt wie die andere Firma. Nun ist die Steuer Angelegenheit der Kommune. Aber wenn die Polizeibehörde gestattet, daß der Herr Pastor Filme, die für die Jugend nicht freigegeben sind, trotzdem vor Jugendlichen vorführt, so duldet sie Verstöße gegen das Lichtspielgesetz, die unter allen Umständen nach den gesetzlichen Bestimmungen zu bestrafen sind.

Wir empfehlen den Kinobesitzern in diesen Fällen unbedingte Anzeige und — wenn die Polizei nicht reagiert — Beschwerde bei der zuständigen Staatsanwaltschaft.

Der Theaterbesitzer aus Berncastel schreibt uns, daß vom 27. bis 30. März der Film „der Evangelimann" der Ufa nicht nur vor Jugendlichen gezeigt worden ist, sondern auch in geschlossenen Schülervorstellungen.

Wir fragen die zuständigen Behörden, wie lange sie diesen Zustand noch dulden wollen. Wir haben dem Theaterbesitzer empfohlen, sich unter Darlegung des Materials über den Bürgermeister an den zuständigen Regierungspräsidenten zu wenden, gleichzeitig aber den Antrag an den Verleiherverband zu stellen, das Jugendheim-Kino nicht mehr zu beliefern. Es besteht für uns kein Zweifel darüber, daß der Verleiherverband dieser Anregung Folge geben wird.

•

Personalien.

Herr Franz Bruckmann, der Direktor des Filmhaus Bruckmann A.-G. wurde von der Handelskammer in Düsseldorf als vereidigter Film-Sachverständiger bestellt.

Wie wir erfahren, ist Herr Max Gutstein nach langjähriger Tätigkeit aus der Lloyd-Film-Geselschaft Düsseldorf-Hamburg ausgeschieden. Herr Gutstein, der als einer der besten Kenner des westdeutschen Verleihbezirks gilt, wird sich unter der Firma Metropol-Film G. m. b. H. Düsseldorf selbständig machen.

Für den vor einiger Zeit verstorbenen Begründer der Firma Max Stambulki & Co. ist Herr Bankdirektor Heinz Eugen Volk in die Gesellschaft eingetreten. Herr Max Boenisch bleibt weiter Geselischafter der Firma, ebenso werden die Räumlichkeiten unter der alten Adresse beibehalten.

Der in der deutschen sowie amerikanischen Filmindustrie bekannte George C. Horsetzky ist bei der bekannten Greenbaum-Film G. m. b. H. als Direktor und kaufmännischer Leiter eingetreten.

•

Ein eigenartiger Standpunkt.

Eine im höchsten Grade merkwürdige Angelegenheit wird den Verbänden aus Giesenkirchen (Bezirk München-Gladbach) bekannt. Der Gemeinderat beschloß, da hier die Möglichkeit der Einrichtung eines Kinos besteht, 40 Prozent Lustbarkeitssteuer zu erheben. Sollte sich das Theater jedoch dauernd der Zensur des Ortsausschusses für Jugendpflege unterwerfen, soll die Steuer auf 20 Prozent ermäßigt werden. — Was sagen Reichsverband und Spitzenorganisation zu diesem mehr als merkwürdigen Beschluß einer Behörde?

•

Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Die De-Ka-We-Film-Gesellschaft hat einen Film herausgebracht, der den Titel führt: „Muß die Frau Mutter werden?" An diesen Film haben sich allerhand Anträge süddeutscher Bundesstaaten geknüpft, so daß er schließlich von der Film-Oberprüfstelle verboten wurde.

Jetzt ist der Film erneut der Oberprüfstelle vorgelegt worden und soll nunmehr genehmigt sein.

Man stützt sich bei diesem Film auf den Vorsitzenden des Vereins für Sexualforschung, Dr. med. Theilhaber, der darauf hingewiesen hat, daß es sich um nichts anderes handelt, als die Auffrisierung des Films „Moral und Sinnlichkeit", der schon vor Jahren erschienen ist und bereits damals stark bekämpft wurde.

Es scheint uns angebracht, daß sich die maßgebenden Verbände mit diesem Fall beschäftigen, der seine juristischen und moralischen Seiten hat. Es wäre interessant, zu wissen, ob man den Film als neues Werk vermietet hat oder ob man die Theaterbesitzer ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht hat, daß sie es mit einem alten Film in neuer Aufmachung zu tun haben. Eine derartige Geschäftspraxis, wie sie genannte Firma einschlägt, verdient niedriger gehängt zu werden.

Pressestimmen über

„Jackie, der kleine Robinson“

B. Z. am Mittag, 24. 4. 25.

Berliner Tageblatt, 26. 4. 25.

Stuttgarter Anzeiger, 26. 4. 25.

Lichtbildbühne, 24. 4. 25.

Der Kinematograph, 26. 4. 25.

Germania, 26. 4. 25.

Pressestimmen über

„Der Maler und sein Modell“

Nationalpost, 25. 4. 1925.

Der Tag, 25. 4. 1925.

B. Z. am Mittag, 28. 4. 192[illegible].

Welt am Montag, 27. 4. 1925.

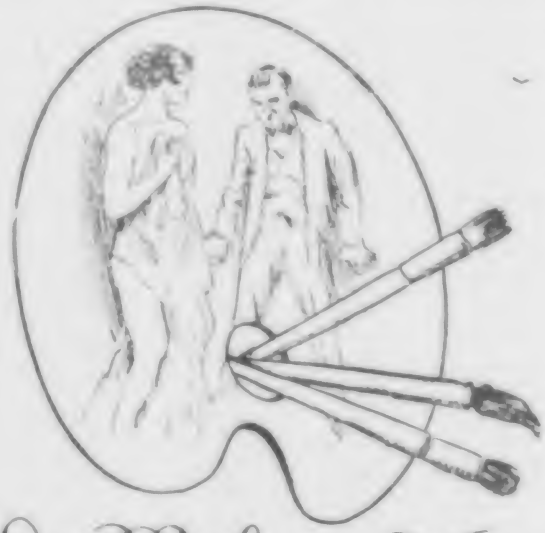
Montag Morgen, 27. 4. 1925.

Die Welt am Abend, 27. 4. 1925.

Berliner Morgenpost, 26. 4. 25.

Deutsche Zeitung, 26. 4. 1925.

Vossische Zeitung, 27. 4. 1925.



Der Maler und sein Modell

EIN FILM AUS DEM PARISER KÜNSTLERLEBEN

MAXIM-FILM DER UFA

HANSA-FILM-VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM FILM AKTIEN-GESELLSCHAFT

Filmwelt, 26. 4. 1925.

Berliner Börsen-Courier, 26. 4. 1925.

Germania, 28. 4. 1925.

Neue Preußische Zeitung, 28. 4. 25.

Berliner Börsen-Zeitung, 28. 4. 25.

Lichtbildbühne, 25. 4. 25.

Film-Kurier, 25. 4. 25.

Aus der Werkstatt

Auf einem umfangreichen, an der Struvestraße in Dresden gelegenen Hofgelände (rückwärts der Prager Straße) wird ein großer Filmpalast errichtet. Der Mineralwasserfabrikant Herr Dr. Struve hat das Gelände einer Kinogesellschaft auf dreißig Jahre in Erbpacht gegeben. — In Metgethen (Ostpreußen) wurde unter der Firma Filmhaus Erika Puchstein ein neues Filmunternehmen gegründet. — Die Firma Kammerlichtspiele G. m. b. H., Ulm, wurde handelsgerichtlich eingetragen. In Köln wurden die Lichtspieltheater „Handelshof" und „Schauburg" wiedereröffnet.

In Merseburg (Prov. Sachsen) wurden die L. Voigtländer-C.-T.-Lichtspiele gegründet. In Baden-Baden wurden die Saalbau-Lichtspiele wiedereröffnet.

Der neue Lichtbild-Katalog des Deutschen Lichtbild-Dienstes G. m. b. H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 41, wird an alle Interessenten, insbesondere auch an die Leser unseres Blattes, kostenlos abgegeben. In diesem Lichtbildverzeichnis findet sich eine Fülle von teils fertigen Vorträgen mit Text, teils nach Stoffgruppen erfolgte Zusammenstellungen von Lichtbildern, die gegen mäßige Gebühr auch leihweise bezogen werden können. Für wissenschaftliche Vortrags- und Schulbildungszwecke kann ferner aus einem über 100 000 vorrätigen Bildern zählenden Archiv jedes einzelne Bild entliehen werden — eine Neuerung, die allseitig begrüßt wird.

Das Palast-Theater in Bad Schwartau bei Lübeck ist von den bisherigen Inhabern Zellmann & Krüger an Alfred Brobewski, Hamburg, Dittmar-Köl-Straße 32, übergegangen. Die Kammerlichtspiele in Hamburg (früher Frau Kunodi) sind jetzt im Besitz von Hans Düwel, Hamburg, Rutschbahn 7.

Einsendungen aus der Industrie.

Die Export-Film-Vertrieb G. m. b. H. erwarb von Frau Jane Bess das Manuskript „Die Moral der Gasse". Für die Regie wurde Herr Jaap Speyer verpflichtet. Als zweiter Film der Produktion wird der Film „Wovon man nicht spricht" erscheinen. Manuskript: Jane Bess; Regie: Jaap Speyer. Die beiden Filme erscheinen in der Herbstsaison 1925.

Ein bei Steinberglampenlicht gekniptes Bild. Siehe auch „Kinotechnische Rundschau".

In dem zweiten Film der Henny-Porten-Froelich Produktion „Um ein Haar . . .", Manuskript von Robert Liebmann und Walter Supper nach einem Roman von Hugo Bettauer, wirken außer Henny Porten in Hauptrollen mit: Memo Benassi, Karl Ebert, A. E. Licho, Harry Lambertz-Paulsen, Jim Stuart-Henry, Rudolf Biebrach. Regie: Carl Froelich. Photographie: Axel Graatkjaer. Gesamtausstattung: Franz Schroedter.

Neben Ruth Weyher und Johannes Riemann wurden Hanni Reinwald und Max Landa für zwei Hauptrollen in dem Film „Heiratsannoncen" verpflichtet, den die Transatlantische Filmgesellschaft unter der Regie von Fritz Kaufmann drehen läßt.

Der Leiter des Filmreferats im Auswärtigen Amt, Abteilung VI C, Herr Professor Dr. Sievers, ist zum Vortragenden Legationsrat ernannt worden.

Der Film „Kleine Sommerwelt" (zwei Akte) wurde von der Kulturabteilung der Ufa fertiggestellt. Der Film führt den Beschauer an Hand einer kleinen Spielhandlung durch den deutschen Wald und seine Tierwelt. Ein neuartiges Filmwerk: Zoologischer Film mit Spielhandlung.

Der nächste Film, den Dr. Ludwig Berger für die Ufa drehen wird, ist „Ein Walzertraum". Der Stoff, den Robert Liebmann für den Film bearbeitet, entstammt der Novelle „Nux, der Prinzgemahl" aus dem „Buch der Abenteuer" von Hans Müller, dem Dichter von „Flamme" und „Tokaier". Zu diesem Film wird unter Benutzung der Musik der Operette „Ein Walzertraum" eine besondere Begleitmusik mit Genehmigung des Komponisten Oskar Straus geschaffen.

Am 25. April fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Bundesfilm-A.-G. zu Berlin in den Räumen der Gesellschaft statt. Die Umstellung des Aktienkapitals auf 20 000 Goldmark wurde endgültig beschlossen. Die Gesellschaft verteilt nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen eine Dividende von 10 Prozent.

Nach der soeben erfolgten Berliner Uraufführung des großen Feindt-Svenska-Films „Flammende Herzen" wird dieses erfolgreiche Werk des schwedischen Meisterregisseurs Victor Sjöström zunächst in Hamburg und Leipzig zur Aufführung gelangen.

In dem Sofar-Film „Die freudlose Gasse" spielt Sylvia Torf die Rolle der Frau Lechner.

Der neue Ufa-Film „Blitzzug der Liebe", den Dr. J. Guter gedreht hat, ist soeben fertiggestellt worden und wird seine Uraufführung bereits in den ersten Tagen des Monats Mai erleben. Das Manuskript wurde von Robert Liebmann, unter Benutzung einer Novelle von K. H. Strobl verfaßt. Carl Hoffmann zeigt als Photograph wieder die erstunliche Höhe seiner Technik, während der Architekt Rudi Feld für die Bauten verantwortlich zeichnet. Ossi Oswalda erweist sich in der Hauptrolle wieder als die vortreffliche Darstellerin sowohl in heiteren als auch in ernsten Momenten. Ihre Partnerin ist Lilian Hall-Davis, während W. Fritsch nnd N. Barrie zwei gleich unterhaltsame, wenn auch im Temperament verschiedene Liebhaber darstellen.

Zu nebenstehendem Bilde wird uns geschrieben: Der Alhambra-Palast, Nürnberg, ließ in sämtlichen Lokalen Nürnbergs jeder Dame ein hübsches kleines Sträußchen künstlicher Blumen überreichen, welches mit einer Schleife und dem Aufdruck versehen war: „Es grüßt die Blumenfrau vom Potsdamer Platz". Im ganzen wurden 5000 solcher Sträußchen verteilt, die Reklame war verhältnißmäßig sehr billig und äußerst zugkräftig. Wenn Sie es für richtig halten, bitten wir, unsere Kollegen auf diese neue Reklame aufmerksam zumachen, da durch diese der Film in Nürnberg geradezu ein Tagesgespräch wurde.

Der Sing-Film-Ges. m. b. H. (Direktion: Hartlaub) ist es gelungen, den Kapellmeister vom Großen Schauspielhaus Hugo Moesgen, der sich durch seine Kompositionen bereits einen Namen zu machen gewußt hat, als Musikautor für den neuen Singfilm der genannten Gesellschaft zu gewinnen. Die Aufnahmen zu diesem Film werden unter der Regie von Franz Rauch, der auch das Manuskript verfaßt hat, ausgeführt. Die Photographie ist dem Operateur Walter Weiße übertragen worden.

Jacob Tiedtke wurde für den neuen Terra-Film „Die drei Portiermädel", Regie: Carl Boese, verpflichtet.

Die Phoebus-Film-A.-G. beginnt in den nächsten Tagen mit den Außenaufnahmen zu zwei Seefilmen, betitelt „Schiff in Not" (Manuskript von Kapitän Theo E. Sonnichsen und Walter Jonas) und „Friesenblut" (Manuskript von Ilse Schlettow und Walter Jonas). Regie: Fred Sauer, Photographie: Giovanni Vitrotti und Werner Bohne.

Blumenmädchen vor dem Alhambra-Palast in Nürnberg bei der Premiere des Domo-Filmes „Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz".

Max Jungk und Julius Urgiss sind von der Ungo-Filmgesellschaft verpflichtet worden, das Manuskript zu dem Film „Der Trompeter von Säckingen" nach Motiven von V. J. von Scheffel zu schreiben. Georg Jacoby wird den Film inszenieren.

Sumpf und Moral betitelt sich ein neuer Aafa-Film, mit dessen Aufnahmen bereits begonnen wurde. Manuskript: Henrik Orel.

Es ist Herrn Dir. Max Nivelli gelungen, 10 der hervorragendsten Filme für Deutschland zu erwerben. Darunter befinden sich „Die Ehe im Dreieck", eine Ehegeschichte aus dem Millionärsleben, „Sklaven der Leidenschaft", nach dem berühmten Roman von Balzac mit Bessie Love und Carmen Myers, „Der Mann mit den 3 Frauen", Sensationsschauspiel aus dem Leben der berühmten oberen 10000 im Mittelpunkt der berühmte Naturpark Amerikas und seine Geiser, „Bigamie", ein Sitten-Gesellschaftsdrama mit der schönen Betty Blythe in der Revue der 11 schönsten Frauen Europas, „Kann eine Frau treu sein?", ein Bild von den Frauen von heute mit Allan Pringel. Zwei Kostümfilme, deren Titel „Richelieu" und „Das Leben für den König" lauten, und andere Spiel- und Gesellschaftsdramen. Es handelt sich um amerikanische Filme.

Die Domo-Film G. m. b. H. erwarb für ihre diesjährige Produktion das Manuskript „Die flotte Lotte".

Die neue Wochenschau der Deulig Nr. 18 der Deuligwoche bringt bezaubernde Bilder von der berühmten Baumblüte in Werder, wohin die bekannte Schauspielerin Tilla Durieux eine Reihe Wiener Künstler geladen hatte, die mit ihrem fröhlichen Treiben die mit weißem Blütenschnee bedeckten Obstgärten erfüllen. — Zu den Tagesereignissen werden die neuesten Aufnahmen des Reichspräsidenten Hindenburg und des neuen Berliner Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg gezeigt. — Vom Pferdesport bringt die Deuligwoche Aufnahmen von der neuen Reitbahn im Grunewald bei Berlin, wo eine Reihe besonders schwieriger Hindernissprünge festgehalten wurden. Besonders interessant sind die Zeitlupenaufnahmen eines Fallschirmabsprunges aus einer Höhe von 1000 Metern. — Den Freunden des Radio zeigt die Deuligwohle den neuerbauten 120 m hohen Berliner Rundfunksendeturm, der jetzt seiner Vollendung entgegengeht. In der Reihe „Lieblinge des Publikums" präsentiert sich der kleine amerikanische Filmstar Jackie Coogan, der sein kleines Brüderchen betreut.

Photo-Haus Memelsdorf

Spezialität: Kino-Reklame-Photos

Neuheit! Diafolie

das unzerbrechbare Diapositiv, bedeutend billiger als Glasdiapositive

Fabrikation: Neuenburger Str. 15

Büro: Friedrichstraße 212 / Telephon: Amt Nollendorf 2211

Agfa
ROHFILM
GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G.M.B.H.
BERLIN SW 48

CONTAG

BRINGT

DEN GRÖSSTEN GESCHÄFTSFILM

DER SAISON

ALLES FÜR MEINEN JUNGEN!

Uraufführung demnächst!

CONTINENT-FILM A.-G., BERLIN

Filialen:

KÖNIGSBERG i. Pr., Neue Dammgasse 21, Telefon 6576 / HAMBURG I, Steinstr. 12, Telefon: Merkur 9787
DÜSSELDORF, Graf-Adolf-Straße 11, Telefon 9730 / MÜNCHEN, Karlstraße 8, Telefon 56726

Anfang Mai

Die große Uraufführung

Die Überraschung Berlins

Wallenstein

Das große historische Kolossalgemälde

*

REGIE: ROLF RANDOLF

und die glänzendste Besetzung eines deutschen Films

*

Im Primuspalast

Potsdamer Straße

ALTHOFF & Co. / GUSTAV ALTHOFF

BERLIN SW68, FRIEDRICHSTR. 204 / TEL.: ZENTRUM 9654

Dafu

THEATER AM NOLLENDORFPLATZ

ZUM GIPFEL DER WELT

6. WOCHE VERLÄNGERT

Dafu

DEUTSCH-AMERIKANISCHE FILM-UNION A. G.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 13 (DAFUHAUS) TELEPHON: DÖNHOFF 944, 945, 6576, 6577

Adressen unserer Filialen:

Dafu-Film-Verleih München, Karlstraße 8, Telephon 56727 / Dafu-Film-Verleih Heidelberg, Unterer Fauler Pelz 3, Telephon 1585 / Dafu-Film-Verleih Düsseldorf, Worringerstraße 112, Telephon 7706 / Dafu-Film-Verleih Hamburg, Spaldingstraße 2-3, Telephon Alster 2132, Dafu-Film-Verleih Leipzig, Dörrienstraße 9, Telephon 14386

Telegramm-Adresse: Dafufilm

Dafu

DER NÄCHSTE DAFU-FILM

DAS GESICHT DES ROTEN RUSSLAND

ERSCHEINT MITTE MAI

IM

THEATER AM NOLLENDORFPLATZ

Dafu

DEUTSCH-AMERIKANISCHE FILM-UNION A. G.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 13 (DAFUHAUS) TELEPHON: DÖNHOFF 944, 945, 6576, 6577

Adressen unserer Filialen:

Dafu-Film-Verleih München, Karlstraße 8, Telephon 56727 / Dafu-Film-Verleih Heidelberg, Unterer Fauler Pelz 3, Telephon 1585 / Dafu-Film-Verleih Düsseldorf, Worringerstraße 112, Telephon 7706 / Dafu-Film-Verleih Hamburg, Spaldingstraße 2-3, Telephon Alster 2132, Dafu-Film-Verleih Leipzig, Dörrienstraße 9, Telephon 14386

Telegramm-Adresse: Dafufilm

Keine vergnü

wird Sie im So

denn Sie erzielen volle

zwei Kass

Rund um den Alexanderplatz

Der große Berliner Sittenfilm in sieben Akten

Bearbeitet von Erich Schönfelder

Hauptrollen: Evi Eva – Willi Kaiser-Heyl
Karl Auen – Karl Geppert

Bilder von unerhörter Wucht und Tragik aus den Höhen und Tiefen des Weltstadtlebens

*

Theaterbesitzer, sichert Euch sofort

Landlicht-Filmverleih

gungs-Steuer

mmer ruinieren;

Häuser, wenn Sie unsere

enschlager spielen:

Der Mitternachts-Expreß

Der große amerikanische Sensationsfilm
in sechs Akten

Ein Film von grandioser Wirkung
mit noch nie dagewesenen Sensationen und Momenten
voller Spannung vom ersten bis zum
letzten Akt

*

Termine für das Sommergeschäft!

G. m. b. H., Berlin SW 68

FREITAG

1 MAI

Alhambra, Kurfürstendamm

URAUFFÜHRUNG

des großen Expeditions- und Jagdfilms

WUNDER DER WILDNIS

mit einem Vortrage des bekannten Afrikaforschers

Hans Schomburgk

Monopol für ganz Deutschland:

INTERNATIONALER FILMVERTRIEB DEITZ & CO. G.M.B.H.

Zentrale: Berlin SW 48, Friedrichstraße 225

Filialen: Hamburg, Leipzig, Nürnberg, Düsseldorf :: Tel.-Adr.: Filmdeitz

Baby Peggy

spielt die Hauptrolle in dem großen Abenteuerfilm

Die Macht des Kindes

Ein Film voll Inhalt und Spannung
vom ersten bis zum letzten Meter
Ein Film, der volle Häuser bringt

Uraufführung 6. Mai, 7 Uhr

im neueröffneten Apollotheater
Friedrichstraße 218

*

Presse- und Interessentenvorführung

6. Mai nachm. 5 Uhr

*

Marathon-Film G·m·b·H

BERLIN W8

Leipziger Straße 19 Zentrum 1500 u. 663

Arbeite besser und schneller

K.WEINERT
BERLIN
S.O.33.
Muskauer Straße 24
Fernsprecher: Moritzplatz 1522 und 13144

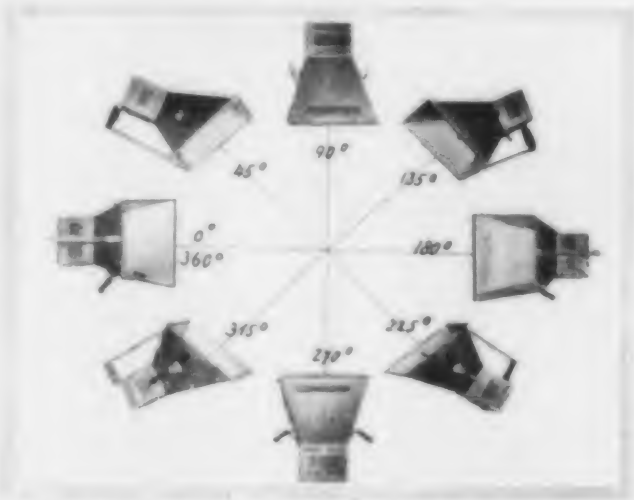
stets nur mit Weinert-Aufheller!

Kinotechnische Rundschau

Die Steinberg-Lampe

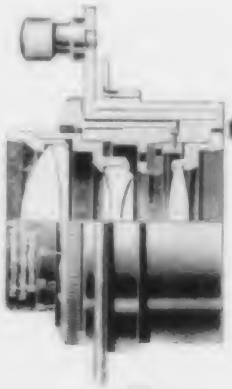
Die Bogenlampe als Handwerkzeug im photographischen Atelier hat anderen Forderungen zu genügen als die Bogenlampe für Straßen- und Raumbeleuchtung. Es ist deshalb ohne weiteres einzusehen, daß eine für diese beiden letzten Zwecke ausgezeichnete Lampe noch keineswegs den besten Lampentyp für den Fachphotographen vorzustellen braucht, und umgekehrt kann eine für Straßenbeleuchtung völlig unbrauchbare Lampe unter Umständen in der Hand des Photographen gute Arbeit leisten.

Die normale Bogenlampe darf dauernd mit konstanter Lage ihrer Kohlen brennen, für den Photographen mag es zuweilen recht erwünscht sein, seine Lampe um 90 Grad oder auch um 180 Grad in der senkrechten Ebene zu schwenken, also sozusagen auf den Kopf zu stellen, um einen besonderen Beleuchtungseffekt zu erzielen. Es ist klar, daß eine Bogenlampe mit durch Magnete selbsttätig geregelten und doch wenigstens zum Teil der Schwerkraft unterworfenen Kohlen gegen Schwenken aus ihrer normalen Lage mehr oder weniger empfindlich sein muß. Eine Lampe mit dauernd feststehenden, d. h. starren Kohlen ist gegen Lagenänderungen unempfindlich. Außerdem kann eine solche Lampe verhältnismäßig einfach, leicht und damit auch billig gebaut sein.



Die Lampe ist um die vertikale Achse und gleichzeitig um 360° während des Brennens gedreht.

Diese Überlegungen haben dazu geführt, bei der sogenannten Steinberg-Lampe zu dem seit etwa



Heliostigmat 1:2,5

Der neue

Voigtländer

lichtstarke und scharfzeichnende
Kino-Spezial-Aufnahme-Anastigmat

Voigtländer & Sohn Aktiengesellschaft

Optische Werke * Braunschweig 32

Anno 1756 gegründet

40 Jahren als überwunden und veraltet geltenden Typ der Bogenlampe mit zwei parallelen, starren Kohlen zurückzukehren, und diese Rückkehr scheint für Atelierzwecke tatsächlich ein recht glücklicher Gedanke gewesen zu sein. Die beiden Kohlen stecken unbeweglich fest in Fassungen, die gegeneinander isoliert auf einer gemeinschaftlichen Trägerplatte sitzen. Zum Zwecke des Zündens wird ein seitlich an einem einfachen Hebelwerk befindliches dreikantiges Kohlenstäbchen gegen die Stirnflächen der beiden Kohlen gedrückt und rasch zurückgezogen; im Notfall tut es übrigens auch ein Schraubenzieher mit Holzheft.

Gebrannt werden in der Steinberglampe Dochtkohlen bestimmter Art. Die von verschiedenen Seiten erhobenen Befürchtungen, der Bogen wandere von der Stirnfläche die Kohlen entlang nach rückwärts, trifft bei den verwendeten Kohlen jedenfalls nicht zu. Ob mit dieser Schwierigkeit bei anderen Kohlen zu rechnen wäre, bleibe dahingestellt. Hier brennt der Bogen dauernd und unverrückt nach vorne von dem Docht der einen Kohle zu dem der anderen. Es scheint von Wichtigkeit zu sein, daß der Bogen von vornherein genau in den Kohlenmitten entsteht, daß also das Zünden nicht zwischen den Kohlenrändern erfolgt, wie es der Fall ist, wenn das Zünden durch Kippen der einen beschränkt beweglichen Kohle gegen die andere starre Kohle geschieht.

Unsere Bilder zeigen die kleine Steinberglampe in verschiedenen Stellungen. Sie kann während des Brennens sowohl um ihre eigene Achse wie auch um 360 Grad geschwenkt werden, ohne daß der Bogen irgendwelche Neigung zum Rückwärtsklettern zeigt.

Zwei Universallampen auf leichtem Stativ. Die eine steht auf dem Kopf, ohne daß das Brennen beeinträchtigt wird

Für die Stromstärke von 6—6,5 Ampere werden in der Steinberglampe bei Wechselstrom Kohlen von 6 mm, bei Gleichstrom solche von 6 und 7 mm benutzt; bei 15 Ampere treten Kohlen von 7 bzw. 7 und 8 mm an ihre Stelle. Die Mittellinien der beiden Kohlen haben voneinander einen Abstand von 10 bis 11 mm, der Bogen mag eine Länge von 13—14 mm haben. Das Zünden erfolgt ebensogut bei frischen kalten wie nach Stromunterbrechung bei noch heißen Kohlen. Lichtschwankungen unmittelbar nach dem Entzünden frischer Kohlen machen sich nicht bemerkbar.

Was die äußere Ausgestaltung anlangt, so soll die sogenannte Universallampe mit zwei hintereinander geschalteten Bogen für 6 Ampere und 55 Volt Spannung in jedem Bogen mit einem Reflektor in Form eines Pyramidenstumpfes geliefert werden. Das Licht fällt zum überwiegenden Teil von den nach vorne gerichteten Kratern

RÜTGERSWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
ABT: PLANIAWERKE
ZENTRALE: BERLIN W 35
FABRIKEN: RATIBOR O/S
KINO KOHLEN
MARKEN:
Plania P R.
Plania-Kinoscheinwerfer
Plania Koh-i-noor
Plania Polar
Sofort ab Lager

Die modernsten Kabinen-Ausrüstungen
für Kino-Vorführungen:
UFA
KINOBEDARF
BERLIN W 9
Köthener Straße 5
Tel.: Lützow 7578

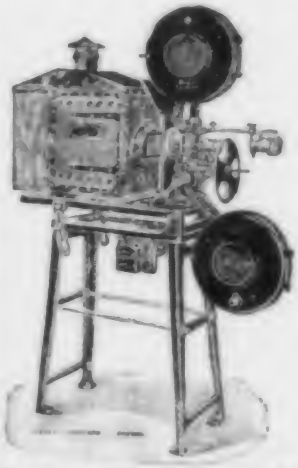
unmittelbar auf den zu beleuchtenden Gegenstand, nur ein geringer Teil nimmt seinen Weg über den Reflektor. Ein kleiner Widerstand ist an der einen Reflektoraußenwand angebracht. — Eine größere sogenannte Atelierlampe hat gleichfalls zwei Bogen und einen halbzylindrischen Reflektor; sie brennt mit 15—25 Ampere. Der Widerstand ist hier von der Lampe getrennt.

Ein kleiner Handscheinwerfer mit einem Bogen verbraucht 15 Ampere, ein größerer Spezialscheinwerfer arbeitet mit 30 Ampere; hier ist der Bogen nicht nach vorne, sondern rückwärts gegen den Spiegel gerichtet, der gegenüber dem Bogen verschiebbar ist, um das Licht beliebig zu streuen. Der Spiegel besteht aus kleinen belegten Glasscheibchen, die so angeordnet sind, daß sie eine Paraboloid einhüllen. Liegt der Krater nahe dem Brennpunkt dieses Paraboloides, so wird der Spiegel annähernd wie ein solches, liefert also ein Lichtbündel von mäßiger Streuung.

Die Kohlenlängen dieser Lampen sind so bemessen, daß sie etwa 1½ Stunden Brenndauer haben. Außerdem werden noch besondere Effektlampen für 6 Ampere mit je einem Bogen und kürzerer Brenndauer gebaut. — Was wir von der Steinberglampe gesehen haben, deutet darauf hin, daß sie im Atelier des Fachphotographen ein bequemes Arbeiten erlauben wird. Da die kleineren Typen nur geringe Stromstärke erfordern, so werden sie auch für Heimaufnahmen, bei denen die Lichtquelle aus niedrig gespannten Leitungen gespeist werden muß, vorteilhaft Verwendung finden. — Es sind kürzlich an anderer Stelle Zahlen für die Lichtstärken der Steinberglampe genannt, die zweifellos nicht richtig sein konnten. Da die Steinberglampe nicht für eine auf das menschliche Auge, sondern für eine auf die photographische Platte wirkende Strahlung bestimmt ist, so wurde bei ihr der Hauptwert auf die kurzwellige aktivische Strahlung gelegt. Es ist deshalb sehr wohl möglich, daß bei ihr die Lichtausbeute, bemessen für die aus das Auge besonders stark wirkenden Strahlen, nicht besonders groß ist, dafür aber die Ausbeute an den blauen Strahlen recht günstig ist. Darauf deutet die Angabe [illegible] die Steinberg-Lampe bei gleicher photographischer Wirksamkeit d[illegible] Auge nicht so heftig blenden soll, als dies andere ältere Bogenlampen tun.

Spezial-Atelierscheinwerfer Typ. B

Als Kuriosum wollen wir übrigens die Tatsache vermerken, daß von einem westdeutschen Werke in kürzester Zeit eine der Steinberg-Lampe sehr ähnliche Lampe herausgebracht werden wird, die unabhängig entstanden und das Ergebnis von Arbeiten ist, deren Anfang in einer Zeit liegt, zu der man noch nichts von den Bestrebungen des Herrn E. Steinberg in weiteren Kreisen wußte. Also wieder eine Duplizität der Ereignisse.



Vertrauenssache
ist die Ausführung von
Reparaturen
Wir reparieren
Apparate aller Systeme
unter Verwendung von nur Originalersatzteilen. Für sachgem. Ausführ. wird Garantie geleistet.
Reichhaltiges Lager in:
kompl. Theatermaschinen aller Fabrikate
insbesondere
„Krupp-Ernemann"
Spiegellampen — Transformatoren Widerstände — Motoren — Umformer — Spulen — Kohlenstifte
An- und Verkauf von gebrauchten Apparaten
daher stets gute Gelegenheitskäufe!
Für Betriebssicherheit wird Garantie geleistet!
„Kinograph", Frankfurt am Main
nur Moselstraße 35
2 Minuten vom Hauptbahnhof — unweit Schumann-Theater Telephon Römer 439

ohne Blende
ohne Malteserkreuz
Der Mechau-Projektor
mit optischem Ausgleich ist der idealste Projektor.
Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt
Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote.

Patentschau

Farbenkinematograph.

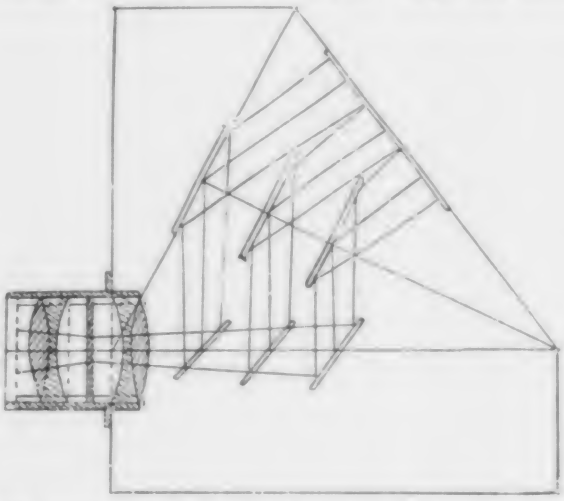
Die Patente über die Farbenkinematographie wachsen von Tag zu Tag. Der Gedanke eine Vorrichtung zur Aufnahme farbiger Bilder zu konstruieren aus mehreren aneinanderschließenden, ein volles Bildfeld einnehmenden Teilbildern wurde in besonderer Ausführung durch

D. R. P. 408 152 E. Sueß und Dr F. Lejeune geschützt. Hier sind am Aufnahmeapparat vor dem Objektiv parallel zu den ebenen Lichtstrahlenbündeln Spiegel gestellt, die durch die Trennungslinie zwischen je zwei Teilbildern und durch den optischen Mittelpunkt des Objektivs gehen und deren Abstand von der optischen Achse dicht am Objektiv gleich oder etwas kleiner als der Halbmesser der Eintrittspupille ist. Für Filmaufnahmen ist besonders zu beachten, daß im Filmfenster ein die eine Hälfte des Bildfeldes einnehmendes Gelbfilter und ein die andere Hälfte einnehmendes Blauviolettfilter eingesetzt ist, während der eine der beiden Sektorausschnitte der Verschlußscheibe, deren Drehzahl halb so groß ist wie die Bildwechselzahl, mit einem Filter, das nur Grün verschluckt, der andere Sektorausschnitt mit einem Filter, das nur Gelb und Rot verschluckt, versehen ist.

•

Mehrfarbenaufnahmevorrichtung.

L. Albert in Bellegarde, Ain, erhielt das D.R.P. 393673 auf eine Vorrichtung zur Herstellung von vielfarbigen Photographien durch Zerlegung des in das Objektiv einfallenden Strahlenbündels mittels 45° gegen die optische



Achse geneigter Spiegel. Gegenüber jedem Spiegel ist eine zweite reflektierende Fläche mit einem Winkel von ungefähr 60° zur optischen Achse angebracht.

Briefkasten.

K. in L. In der Literatur finden sich nur spärliche Angaben über die Zusammensetzung von Filmkitten. Lobel schlägt für die warme und kalte Jahreszeit verschiedene Kitte vor, nämlich für den Sommer 5 Aceton und 6 Amylacetat und für den Winter das umgekehrte Verhältnis; es erklärt sich dies dadurch, daß Aceton leichter flüchtig ist als Amylacetat. Daß man meistens etwas Zelluloid zum Verdicken in dem Kittmittel löst, hat seinen Grund darin, daß die reinen Flüssigkeiten den Film ungenügend ätzen, als es geschieht, wenn etwa 1/10 des Lösungsmittels betragen. Neben Aceton und Amylacetat empfehlen z. B. Lösegang und Schmitt noch Eisessig. Man bereitet vorteilhaft etwa folgende Mischung: 1 Teil Zelluloid, 12 Teile Amylacetat, 15 Teile Aceton und 10 Teile Eisessig.

In zweiter Auflage erscheint demnächst das

HILFSBUCH FÜR DIE PRÜFUNG DES KINOVORFÜHRERS

IN FRAGE UND ANTWORT

Mit 42 Abbildungen VON DR. WALTER MEINEL Kartoniert 2.50 Gm

AUS DEM REICHEN INHALT DES BUCHES

Optik / Elektrotechnik / Grundgesetze und Maßeinheiten / Schaltungen, Stromarten und Gebrauchsspannungen / Die Bogenlampe / Grundgesetze des Magnetismus, Elektromagnetismus und der Induktion / Elektromotor, Dynamomaschine und Umformer / Transformator und Gleichrichter / Sicherungen / Meßinstrumente / Der Akkumulator / Die Kalklichtlampe / Der Film / Der Kinoprojektor und die praktische Vorführung / Grundlagen der kinematographischen Projektion / Die Konstruktionselemente des Kinoprojektors und ihr Zusammenwirken / Maßnahmen bei der Vorführung und auftretende Fehler / Verhalten des Vorführers bei Filmbränden / Der optische Ausgleich / Behördliche Vorschriften / Bauliche Beschaffenheit und Inneneinrichtung des Vorführungsraumes / Projektionsgerät / Film / Vorführer / Die Prüfungsvorschriften für Lichtspielvorführer / Entwurf für einen Antrag / Ausführliches Sachregister

VERLAG AUGUST SCHERL G. M. B. H., BERLIN SW

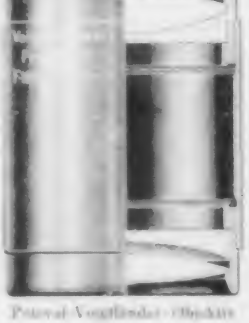
Die Voigtländer „Projektos"-Objektive und ihre Beziehung zu Prof. Dr. Josef Petzval

Von Karl Pritschow, Braunschweig.

(Schluß.)

Die mittlere verkittete achromatische Linse in Verbindung mit der links gezeichneten ist als Landschaftslinse gerechnet, während die beiden äußeren Glieder das in der damaligen Zeit unerreichte Porträtobjektiv darstellt, das letztere ist im Laufe der Jahrzehnte, insbesondere nach dem gewaltigen Umschwung in der Optik durch Einführung der neuen Glasarten in der Photographie, nachdem es zuvor einen Siegeszug durch die ganze Welt gemacht hatte, verdrängt worden durch Systeme von größerem und geebneterem Bildfeld ohne astigmatische Fehler. Für Projektionszwecke hingegen, und zwar ganz besonders bei Kino-Wiedergabeapparaten hat das „Petzval-Voigtländer"-Objektiv in Anbetracht seiner hervorragenden Mittelschärfe bei größter Lichtstärke bis heute seinen Platz behauptet und wird auch in Zukunft kaum durch ein anderes Objektiv verdrängt werden; ein Grund, warum dies der Fall ist, dürfte auch darin zu suchen sein, daß das Objektiv in der Mehrzahl aller Fälle nur für einen relativ kleinen Bildwinkel benutzt wird, der aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen ist. Voraussetzung ist dabei die Zugrundelegung des Normalfilmbildes 18 mal 24 mm mit einer Diagonale von 30 mm. — Wie die Tabellen zeigen, sinkt infolge der für jede Serie festgelegten Außendurchmesser die Lichtstärke mit wachsender Brennweite; dies ist eine durch die Normalisierung bedingte Erscheinung; bei Serie V z. B. hat die Brennweite f gleich 12 cm ungefähr die Lichtstärke des Original-Petzval-Objektivs (nämlich 1:3,8) während sie bei f gleich 5.0 cm auf 1:1,8 anwächst, um bei f gleich 25 cm bis auf 1:7 zu sinken. — Was den Bildwinkel betrifft, so ist er, wie dieses selbstverständlich ist, bei der kürzesten Brennweite am größten, so daß also der Konstrukteur optischer Systeme in die unangenehme, aber bekannte Lage versetzt wird, bei Objektiven mit kurzen Brennweiten für an und für sich schon krumme Radien aufweisen), nicht nur mit weit geöffneten Blenden, sondern auch mit großen Linsendurchmessern, bei relativ also stärker Brechkraft der Einzellinsen zu rechnen. Es ist daher durchaus zu begreifen, daß der Kinooperateur, wenn es die örtlichen Verhältnisse gestatten, stets die für den jeweiligen Fall verwendbare längste Brennweite automatisch wählt. — Zurückblickend kann man sagen, daß seit dem Bekanntwerden der ersten einfachen Linse an der Camera obscura bis zur analytischen Berechnung des „Petzval-Voigtländer-Objektivs" etwa 150 Jahre vergangen sind, in welcher Zeitspanne die Optik recht langsam vorwärts gekommen ist; dann aber setzte eine gewaltige Bewegung ein, die bis heute noch nicht ihr Ende gefunden haben dürfte, insbesondere soweit dies für Kino-Aufnahmeapparate betrifft, da dort die Anforderungen mit Recht sehr hoch sein müssen; für Kino-Projektion ist, wie bereits erwähnt, der Objektive vor 85 Jahren zu rein wissenschaftliche Weise errechnete Petzval-Objektiv noch nicht übertroffen, obwohl es an Versuchen und Modifikationen von mehr oder weniger praktischem Wert nicht gefehlt hat.

Originalbild Professor Petzval



Petzval-Voigtländer-Objektiv

Voigtländer „Projektos" V Rohr Dm. 42,5 mm.

Brennweite cm	5.0	6.0	7.0	8.0	9.0	10.0	11.0	12.0	13.0	14.0	15.0	16.0	18.0	20.0	25.0
Lichtstärke ...	1:1.8	1:2.1	1:2.3	1:2.5	1:2.8	1:3.2	1:3.5	1:3.8	1:4.1	1:4.3	1:4.5	1:4.7	1:5.1	1:5.6	1:7
Bildwinkel ...	33.5°	28.5°	24.5°	21.5°	19.5°	17.5°	15.5°	14.5°	13.5°	12.5°	11.5°	10.5°	9.5°	8.5°	7.0°

Voigtländer „Projektos" IVb Rohr Dm. 52,5 mm.

Brennweite cm	7.5	8.5	9.0	9.5	10.0	11.0	12.0	13.0	14.0	15.0	16.0	17.0	18.0	20.0	22.0	25.0	30.0	35.0	40.0	45.0	50.0
Lichtstärke ...	1:2.1	1:2.1	1:2.1	1:2.1	1:2.1	1:2.1	1:2.7	1:2.9	1:3.0	1:3.0	1:3.1	1:3.2	1:3.3	1:3.5	1:3.7	1:4.0	1:4.5	1:5.0	1:5.5	1:6.0	1:6.5
Bildwinkel ...	25.0°	23.0°	19.0°	18.0°	17.0°	15.0°	14.0°	13.0°	12.0°	11.0°	10.5°	10.0°	9.5°	8.5°	7.5°	6.5°	5.5°	4.5°	3.5°	3.0°	2.5°

Voigtländer „Projektos" IVa Rohr Dm. 62,5 mm.

Brennweite cm	11.5	12.0	13.0	14.0	15.0	16.0	17.0	18.0	19.0	20.0	22.0	25.0	30.0	35.0	40.0	45.0	50.0
Lichtstärke ...	1:2	1:2.0	1:2.2	1:2.3	1:2.5	1:2.6	1:2.8	1:2.9	1:3.0	1:3.2	1:3.3	1:3.5	1:3.8	1:4.0	1:4.3	1:4.5	1:4.8
Bildwinkel ...	15.5°	15.0°	14.0°	13.0°	12.5°	12.0°	11.5°	11.0°	10.5°	10.0°	9.5°	8.5°	7.5°	6.5°	5.5°	5.0°	4.5°

Kleine Anzeigen

Kino, Berlin Industrie-Vorort, 300 Plätze, langjähriger Mietvertrag, gesamtes Inventar Eigentum, Kaufpreis 6000 Gmk.

Kino, Berlin-Norden, 250 Plätze, Hauptverkehrsstraße, alt eingeführtes Geschäft, Kaufpreis 10000 Gmk.

Kino, Berlin-Zentrum, 250 Plätze, Hauptverkehrsstr. Bes. moderne Ausstattung, Kaufpreis 14000 Gmk.

Kino, Berlin, 300 Plätze, volksreiche Gegend, seit 5 Jahren in einer Hand, Kaufpreis 20000 Gmk.

Kino, Berlin, 400 Plätze, mit Bühne, modern ausgestattet, Kaufpreis 40000 Gmk.

Kino, Berlin, 600 Plätze, mit Bühne, Hauptverkehrsstraße, Kaufpreis 60000 Gmk.

Kinowerner

Erste und älteste Kinoagentur, Berlin SW 68, Friedrichstr. 215. Telephon: Nollendorf 3779.

Suche

zu kaufen oder zu pachten

Kino

konkurrenzlos im mittleren Ort, evtl. mit Wirtschaft. Offerten mit näheren Angaben an

Joh. Neubauer,

Bielefeld I W., Oelmühlenstr. 101.

Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. bekannt. Fachmann

ALFRED FRANZ

Leipzig Kellstraße 9

Telephon 29198

Film-Verkauf

Einige erstkl. Schlagerfilme, Sensationsdramen, Lustspiele zu äußerst günstigen Preisen abzugeben. Ferner **Ernemann-Imperator Mechanismus** in tadellosem Zustand mit Auf- u. Abwicklung 100 Mk. **Umformer,** 120/220 Volt, Wechselstrom, 62 V., 50 A., 5 PS, gekuppelt, einwandfreies Arbeiten nur 200 Mk. **Eiserner Bock,** zerlegbar, 30 Mark.

ALAUDUS - FILM

Frankfurt a. M., Goethestr. 5

Kinoapparate Kinobedarf

Döring-Film-Werke

Hannover-Hainholz

Hüttenstr. 4. Nord 9404. Ladenverkauf: Goethestr. 3

Drahtadresse: **Döringfilm.**

Film-Verkauf. Erstklass. gebr. Ware: „Die Czardasfürstin" 6 A., ca. 2153 m Rmk. 155.— „Mutterliebe sind des rechten Weg", 4 A., ca. 1194 m Rmk. 85.—, „So fallen die Lose des Lebens", 4 Akte ca. 1438 m, Rmk. 90.—, „Der Totschläger", 5 Akte, ca. 1411 m, Rmk. 82.—, „Die Stunde der Vergeltung", 4 A., ca. 1428 m, Rmk. 83.—, „Tatjana" (in d. russisch.) 2 A., 473 m, Rmk. 40.—, „Das Pensionsschwein", 1 A., ca. 290 m, Rmk. 29.—, „Bitte recht freundlich", 1 A., ca. 280 m, Rmk. 23.—, „Durch das Lockentagebuch", 1 A., ca. 170 m, Rmk. 12.—, „Die Truppe Oriol" (Varieté) 1 A., ca. 90 m, Rmk. 8.— Bei Gesamtabnahme d. vorstehend. Postens, beträgt d. Kaufpreis Rmk. 300.— (Fünfhundert) ab Lag. Berlin p. per Nachn.

Hermann Weiß, Film- und Kino-Vertrieb **Berlin SW 68,** Markgrafenstr. 14. — Dönhoff 7172.

Guterhaltene

Klappstühle

zu kaufen gesucht

Ludwig Schäfer,

Edingen b. Mannheim

KINO

ca. **500** Pl. in einer bedeutend. Industriestadt d. **Rheinprov.** erstes Theat. a. Pl. m. Vari-tekonz., erstkl. Aufmachung u. Ausstatt. mit Bühne, **Spielzeit ab Nachm.,** 10jähr. Mietsvertrag. Vorkaufsrecht auf Grundstück. Kaufpreis f. das Theater b. tr. G.-M. 50 000, Anzahlung G.-M. 25 000.

Objekt: „Zufall".

KINO

m. Grundstück u. vollem Restaurationsbetrieb! ca. **400** Pl., **seit 26 Jahren in einem Besitz,** eine Drei- resp. Vierzimmerwohnung kann sofort bezogen werden. Billettsteuer 10 u. 15%. Diele vorhanden, desgl. Vereinszimmer, alles sehr nett eingerichtet mit allem Inventar, großer Konzertgarten, sowie Gemüsegarten u. Ackerland, welches als Baustelle zu verwenden ist. Kaufpreis komplett f. d. Theater mit Grundst. u. a. Invent. betr. G.-M. 60 000, Anzahlung G.-M. 30 000.

Objekt: „Lilo".

KINO

ca. **400 Pl.** in stark beschäft. Industriestadt m. 30 000 Einw. (Mark Brandenb.) Zehnjähr. bes. günstig. u. billiger Mietvertrag, wundervolle Einrichtung und Ausstattung, gutgehendes Geschäft in bester Lage, mitten in d. Stadt, wg. Überlastung zu verkaufen für nur G.-M. 28 000, Anzahl. G.-M. 15 000 erforderlich.

Objekt: „Seri".

KINO

ca. **400 Plätze,** Industriestadt in Norddeutschland, gute Kinoexistenz, da auf 3 Theater ca. 80 000 Einwohner kommen, täglich 3 Vorstellungen, Bühne u. Kabarettkonzession vorhanden. Kaufpreis **Gm. 8000.**

Objekt: „Hala".

Anfragen unter Objektbezeichnung an die

Kino-Zentrale Brockhausen

BERLIN SW 68,

Friedrichstraße 207

Telefon: Zentrum 10765.

KINO

nicht unter 300 bis 400 Sitzplätzen, in guter Lage, **zu kaufen oder zu pachten gesucht.**

Paul Prenz, Rostock i. M., Gneisenaustraße 13.

Ruhrgebiet

Wir beabsichtigen von unseren in **Essen und Oberhausen** u. bester **Verkehrsgegend** gelegenen **drei Theatern, eines hiervon abzugeben.** Offerten von nur **kapitalkräftigen Reflektanten** erwünscht.

Istra-Kinogesellschaft m. b. H.

Essen, Viehofer Platz 74

Telegramm-Adresse: **„Istra"**

Kino-Varieté

650 Sitzplätze, hochmodern sowie technisch hervorragend eingerichtet, in Stadt von 35 000 Einwohnern in Mitteldeutschland ist sofort

zu verkaufen oder zu verpachten.

Eilangebote zu richten unter **K. H. 8014** an **Scherlhaus, Berlin SW 68.**

Ein - Akter - Lustspiel mit engl. Titel, p. Stück 20 Mk. **Graß & Worff-Mechanismus** mit Ab- u. Aufwickl. Pr. 125 M. **Lichtbilderserien,** 8½ × 8½ cm, p. Serie 24 Stck. 10 Mk. **Gute Filme** p. m. Pl., Rekl. u. R. C. K. **Motor,** 220 V Gleichstr., ½ PS, 40 Mk. **Glasspiegel,** 14 cm, 8 Mk. **Lichtbildlassung** mit Objektiv 20 Mk. **Pathe-Mechanik,** ohne Arme (Stilbad), 90 Mk. **Axi-Einricht.** 85 Mk. **Amerikanerfilm,** Original, 10 Akte, mit Russenreklame. Vers. Nachnahme.

Film - Steinbacher,

München, Görresstraße 42.

---

60 Filme

aller Arten, 2—6 A., m. RCK u. viel Reklamemat., nur pa. Kopien, weg. Verl.-Aufg. spottbillig **zu verkaufen.** Liste frei.

Wilh. Böttcher, Vogelsdorf, Post Fredersdorf (Ostbahn).

Kompl. Ernemann - Imperator

für 450 M. **unverzollt.**

Ernst Skeretsch,

Essen-Bredereny,

Franken Straße 324.

Um zu räumen

verkaufe

weit unter Preis!

1 Lampenhaus	Gmk	17.—
1 gr. Bogenlampe	Gmk	22.—
10 Filmspulen	Gmk.	8.70
500 m Filmtitel	Gmk.	5.60
5 Kino- u. Projektionsobjektive je	Gmk.	8.—
1 Sauerstoffflasche	Gmk.	9.50
1 Transformator Ruhstrat	Gmk	44.—
1 Filmklebetisch [neu]	Gmk.	145.—

1 großer Posten guter Filme von 3 bis 10 Pf. pro Meter.

W. Vortmann,

Henrichenburg,

Kr. Recklinghausen i. W.

Zugkräftige halbe Woche-, Tages- und Sonntags-

Programme

Einzelschlager, Beiprogr. zu **mäßigen** Preis. Prompte gute Bedien. **Verl. Sie Offerte.**

Osna-Film-Vertrieb, Osnabrück.

Chaplin, Fatty etc.

Groteskenfilm gesucht.

Soppa, Neustadt O.-S., Fischstraße 41.

Spottbill. prima Filme!

Ein Tropfen schwarzes Blut. Dr. ca. 1400 m.	**M. 70.**	
E. der rote Buchstabe. Dr., ca. 1800 m	**M. 75.**	
Durch Seligkeit u. Sünden. Dr., ca. 1400 m.	**M. 65.**	
Die Götzenrache. Ind. Dr., ca. 1400 m.	**M. 65.**	
Schicksalswirrnisse. Dr., ca. 1200 m.	**M. 60.**	
Zur rechten Zeit. Kriminalf. ca. 1100 m.	**M. 55.**	
Die Spinne. Kriminalf., ca. 1400 m.	**M. 55.**	
D. leere Wasserflasche. Joe Debbs, ca. 1200 m.	**M. 50.**	

Nr. 1 hat R. Censk. alle übr. o. Censk. Außer d. letzt beid. haben alle Filme Fotos. Plak. u. teils Beschr. Die Kopien sind prima erh., in Perf. unbesch. Bei Bestell. v. mind. 2 Film. erf. Vers. franko Nachn.

Grenz - Monopolfilm - Verleih, Gleiwitz, O.-S. Wilhelmstr. 29.

Sensationsfilme

Harry Piel, Maciste, Albertini usw., sowie Sittenfilme, Lustsp. mit bekannten Darstellern. Gute Kopien zu billigsten Leihpreisen, bei zuverlässiger Bedienung. Großes Filmverkaufs-Lager.

Werner Buchholz

Film-Verleih

Stettin, Birkenallee 27.

Die große Liste guter

FILME

wie Natur- u. Sportfilme, wissensch., 8. Humor- u. 1a Trickbild., Detektiv-Filme, pa. Schlagerdram. usw. usw. sende gegen 20 Pfg.-Marke sofort zu.

A. Schimmel

Kinematogr. und Filme **Berlin C 2, Burgstraße 28 k.** Lager aller Kino-Artikel Kinematogr. u. Zubehör. Film-Ankauf u. -Tausch.

Ein gutes Geschäft

bringen unsere großen

Sensations-, Detektiv-, Wild-West- u. Liebes-Schlager

(Zugkräftige Reklame vorhanden)

UNION-Film-Verleih und Vertrieb

Hohe Straße 18 **ASCHERSLEBEN** Hohe Straße 18

NB.: **Wir verleihen zu allerbilligsten Preisen. Verlangen Sie Offerte!**

Langjähriger Fachmann

sucht Verbindung mit seriösen Film-Verleihern zwecks **Vermietung bezw. Versand von Filmen im Saargebiet.** Garantiert reelles und erfolgreiches Arbeiten, da bei allen in Frage kommenden Theatern sehr gut eingeführt. Erstkl. Refer. stehen zu Diensten.

Angebote unter **K. O. 8020** an den Scherlverlag, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41.

Eine Reihe wertvoller

PATENTE

für Projektion und Kinematographie sind lizenzweise zu übertragen oder zu verkaufen. Es handelt sich um hervorragende Neuheiten für die Kinematographie, gestützt auf eine 15jährige Erfahrung.

Offerten unter **K. K. 8016** Scherlverlag, Berlin SW 6.

FILM-KITT

FAMOS

E. W. Z. No. 227020

klebt und kittet alle Filmsorten sowohl brennbaren wie auch unbrennbaren Film. Die Klebstelle bleibt elastisch, und ohne trübe Stellen zu hinterlassen, ist sie in 20 Sekunden trocken.

Formflasche mit Pinsel Gm. 1.–, 2.– und Gm. 3.–

Händlern Rabatt

Chemische Werke „FAMOS"
Petersen & Herrmann G. m. b. H.
Hamburg 6
Postscheckkonto Nr. 66787 Hamburg

HUPFELD

elektrisch spielende Kunstspiel-Pianos, Flügel, Geigenpianos mit 88töniger Skala und auswechselbarer Metallpneumatik. **Spezial-Instrumente** für **Kinos** wie Kinopan etc. **Musikalisch und techn. vollkommen.** — **Konkurrenzlos.** Phonola Tri-Phonola. **Flügel, Pianos, Harmoniums für Handspiel.** Stets günstige **Gelegenheitskäufe** auf Musterlager Nürnberg. Günstige Zahlungsweise.

Pianohaus Stumpf
Nürnberg, Feldgasse 51
Telephon 20533.

DIAPOSITIVE
FÜR REKLAME UND BETRIEB
E. FINDEISEN
LEIPZIG-PLAGWITZ
ZSCHOCHERSCHE STR. 25

Reklame-Diapositive
sow. la zugkräftige
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32 ptr.

Klappstühle
E. Haertner,
Spez.-Holzbearbeitungsfabr.
Inh.: E. Wilm u. K. Angermann
Spandau, Kirchhofstraße 4,
Fernsprecher: Spandau 59

ORBIS

Alles
für Ihren
Kinobedarf
finden Sie auf Lager in der
Kino-Bedarfs-Zentrale
EMIL FRITZ, Hamburg,
Rathausstraße 13.

Nur einmalig. Angebot
1 Projektionstisch Gm. 45.–
1 Kalklichtlampe „ 23.–
1 Projekt.-Lampe für Spiritus „ 12.–
1 neue Spiegel-Lampe Radium Stark „ 185.–
1 neuer Heimapparat m. 600 m Spulen. Universal-Motor. Anlasser usw. statt Mk. 405.
nur Mark 320.–
Derselbe Apparat gebraucht, nur ohne Motor Mk. 155.–
1 großer Posten Filme nach Liste verkauft
W. Vortmann,
Henrichenburg,
Kr. Recklinghausen i. W.

250
guterhaltene, gebrauchte
Klappstühle
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote an
Astoria-Lichtspiele
Borna bei Leipzig.

Kompletter
Debrie-Aufnahme-Apparat
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **J. 1783** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Die „Paho"-Spiegellampe ist die billigste Mk. 60

Modell I
mit 14 cm großem besten Hohlspiegel

Modell II
mit 17 cm Spiegel **Mk. 75**

Die **„Paho"-Spiegellampe** besitzt 7 verschiedene Verstellbarkeiten, leichte Handhabung für **Gleich- und Wechselstrom,** sehr praktische Kohlenhalter, jede Stärke Kohlen von 6 bis 12 mm eingerichtet. Die Lampe wird auch prima vernickelt geliefert und kostet per Stück **Mk. 10** mehr.

Fabrikant
Paul Hoffmann, Magdeburg
Breiter Weg 94
General-Vertreter und Lager für Groß-Berlin **Eug. Heutschel,** Anhaltstr. 11
Händler erhalten Rabatt.

Stellenmarkt

Weltattraktionen! Weltattraktionen!

ARTIST

Reichsdeutscher, 21 Jahre, mittlere Figur, sympathisches Äußere, mit guter männlicher Darstellungskunst

Allererste Kraft

übertrifft alles (nachfolgenden Höhenmessung!) bis jetzt auf dem Gebiete der Film-Sensationsdarstellerinnen im In- und Ausland Gebotene. U. a. Sprünge, bei acht Meter Breite und ebensolcher Tiefe, mit und ohne Belastung in mehr Höhe. Auch auf allen anderen Gebieten Höchstleistungen. Alle Attraktionen sind ohne jede Vorsichtsmaßregeln. Sucht da keine Verbindung vorhanden.

Film-Engagement

Auf Wunsch i. Einführung nach sie geeignete Flugzeug-attraktionen in jeder Höhe! Zuschriften erbeten unter **P. T. 2171** an ALA Haasen-stein & Vogler, Frankfurt a. M.

Weltattraktionen! Weltattraktionen!

Tüchtiger, erfahrener
Vorführer
erstklassiger Plakat- sucht Inschriftenprüfer
sofort gesucht.
Bildangebote an
Franz Baum, Leipzig,
Peterssteinweg 14 II.

I. Vorführer

25 Jahre alt, verheiratet,
sucht Dauerstellung.
Bewandert in allen vorkommenden Arbeiten sowie Reklame und im kaufmänn. Fach. Auch als Stütze des Chefs. Zuletzt bei der Ufa. Filmgesellschaft tätig gewesen.
Offerten mit Gehaltsangebot erbeten an
E. Romanski, Bad Pyrmont, postlag.

Kinopianist,
1 a Filmbegleiter
ab 15. Mai frei. Gefl. Angebote an
H. Gerecke,
Leipzig, Meißnerstr. 8

Tüchtiger, staatlich geprüfter
Vorführer
in gutem Hause tätig, 8 Jahre im Fach, in noch ungekündigter Stellung **sucht Dauerstellung.** — Offerten an
Walter Landgraf
Taura No. 3 (Sachsen).

Geschäftsführer
früh. Theaterbes., bestens vertraut mit sämtl. Fächern d. Kinobranche, sucht Stellg. a. Geschäftsführ. od. I. Vorführer (nachweisbare) 10 Jahre im Fach, zuletzt 6 Jahre in ungekündigter Stellung. Angebote erbeten an
Ludwig Becke,
Helmstedt, Heinrichsplatz 6

Zum 1. Mai oder evtl. früher tüchtiger, zuverlässiger
Vorführer
gesucht, möglichst Elektriker, erste Kraft. Offerte mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild an
C. ARBS, Tonhallen-Lichtspiele, Rendsburg

Vorführer
staatl. geprüft, mit elektr. u. mechan. Arb. vollst. vertraut, sucht per sofort od. 15. Mai ander. Dauerstell., evtl. auch Aushilfe. Schriftl. Angeb. an
Franz Felger,
Buer-Hassel i. W.,
Brennskämperstraße 14.

I. u. II. Vorführer

staatl. geprüft, Elektrotechniker, Reklamemaler, suchen sich sofort oder später zu verändern. Angebote unter
K. J. 8015 an den Scherlverlag, Berlin SW 68.

Vorführer
33 Jahre alt, unverheiratet, Schlosser u. Elektromonteur, i. Besitz d. Reichsprüfungszeugnisses, sucht Stellung, eventl. Beteiligung. Gefl. Offerten unter **K. N. 8019** Scherlhaus, Berlin SW 68.

wir suchen
per sofort einen tüchtigen, zuverlässigen, gewissenhaften, gepflegten
Vorführer
bedg. nicht über 30 Jahre.
Apollo-Lichtspiele
Aue im Erzgebirge

1. u. 2. Vorführer
staatl. geprüft, vertraut mit allen vorkommend. Arbeiten, **suchen angenehme Dauerstelle.** Firm in der Elektrobranche. Gefl. Angebote an K. D. 8010 Scherlhaus, Berlin SW 68.

Film-Rollen u. Film-Ausschnitte
kauft immer zu hohen Preisen Ott und **K. M. 8018** Scherlhaus, Berlin SW 68.

Eiserne Filmschränke
gut erhalten, den Vorschriften entsprechend
gesucht.
Angebote unter **K. L. 8017** Scherlverlag, Berlin SW 68.

Die wirksamste Reklame
für Handel und Industrie ist

Das lebende Bild

Der GRAWO-SCHRANK ermöglicht stundenlange, ununterbrochene Vorführung von Filmen bis 400 Meter Länge ohne besondere Bedienung vollkommen automatisch, selbst in erhellten Räumen und bei gedämpftem Tageslicht

Verlangen Sie Spezialprospekt. Alleinige Fabrikanten!

Graß & Worff
Inh. Walter Vollmann
Berlin SW 68, Markgrafenstr. 18

JUN

Einanker-Umformer

für

Kino-Spiegellampen

Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom

Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1

Kino-Klapp-Stühle

Konkurrenzlos im Preis! Kulante Bedingungen!
Qualitätsarbeit! Keine Massenware!
Lager in verschied. Modellen, neueste technische Errungenschaft

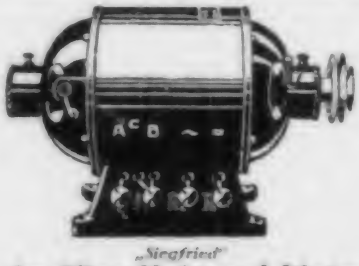
Vereinigte Möbelwerkstätten G.m.b.H.
Telegr.-Adr.: Stuhl Ohrdruf **Ohrdruf (Thür.)** Fernruf Ohrdruf 2

Kinotechnik!

Nur ein **Spezial-Geschäft** bietet Gewähr für gute Bedienung
Besichtigen Sie daher unsere Ausstellungsräume oder verlangen Sie Angebot

PHOKIRA

Photo-, Kino- und Radio- G.m.b.H.
Spezial-Abteilung f. Kinobedarf u. Projektion
Berlin SW 48
Friedrichstraße 14
Tel.-Adr.: Phokira (Nähe Belle-Alliance-Platz) Tel.: Dönhoff 4314/15



„Siegfried"
der Kino-Universal-Motor zum Dauerbetrieb
1/2 und 1/4 sofort lieferbar.
P. Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstr. 17
Vertr. f. Rheinl. u. Westf.: Herm. Steinmann, Essen, Akazienallee 38—40.

›ERKO‹

Erstklassige

Säulen-Projektoren

„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft
Erdmann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Str. 32
Telephon: Mpl. 13050.

Mitteldeutsche Film-Fabrik A.G.
-Leipzig-
Brandenburgerstr. 6c
Entwickeln / Kopieren
Filmtitel

„Jupiter"

in Kino-Apparaten erstklassig und preiswert!

Frankfurt a. Main
Braubachstr. 24/26

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Zeile, unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ulitzsch, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

Cinema und Film

Das einzige Fachblatt Rumäniens

AUSGEDE INTER BERLINER SPEZIALDIENST

Deutsche Schriftleitung: ALFRED ROSENTHAL, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Hauptredaktion: ALBA JULIA, Str. 5 Vânători No. 26

Ausgezeichnetes Insertionsorgan für Filmfabrikation / / Filmapparatur

Internationale Filmschau

***Prag II,** Palais Lucerna*

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA"

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Redaktion u. Administration: Warschau, ul. Długa 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Revista Cinematografica"

Illustrierte Halbmonatsschrift

Die tonangebende Zeitschrift und beste Informationsquelle der italienischen Filmindustrie

AUSLANDS-ABONNEMENTS:

12 Monate . . . . . 60 Francs

6 Monate . . . . . 35 Francs

Verlagsdirektor: A. DE MARCO

Verwaltung: TURIN (Italien) Via Ospedale No. 4 bis

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten - Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 80.—, Ausland jährlich kc 150.—

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW 68, Friedrichstraße 217, Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

„CINEMA"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: *E. ATHANASSOPOULO*

Chefredakteur: *JACQUES COHEN-TOUSSIEH*

„Cinéma" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint. Adresse: „Cinéma", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News"

Jahresabonnement gegen Einsendung von 20 sh. an den Herausgeber 53 a, Shaftesbury, Av., London W. 1.

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Lesen Sie den

Courrier Cinématographique

Direktor: Charles Le Fraper

Der Courrier ist die älteste, die verbreitetste, die bestinformierte die unabhängigste französische kinematographische Zeitschrift

Probenummer wird auf Anforderung kostenlos zugesandt

28 Boulevard Saint-Denis, Paris, France

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80-82, Wardour Street, London, W. 1

Berliner Vertreter: Herr Kurt Hubert, SW 48, Friedrichstraße 237

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

EIFERSUCHT

BERLIN SW 48

Kinematograph

...NERLVERLAG • BERLIN SW. 68.

19. JAHRGANG: NUMMER: 951

PREIS: 50 PFENNIG
10. MAI 1925

* VIRGINIA VALLI *
Star der Universal Pictures Corp. New-York • Präsident Carl Laemmle
OSKAR EINSTEIN G.M.B.H. • BERLIN SW. 48 • FRIEDRICHSTRASSE 224

DIE NEUESTEN FILME DER TRIANON:

Um Recht und Ehre

Das verpfändete Mädchen

REGIE:

Richard Loewenbein | Uwe Jens Krafft

HAUPTDARSTELLER:

Harry Liedtke
Gräfin Agnes Esterhazy
Mary Parker

Ila Lôth und
Gábor Rajnai

URAUFFÜHRUNG:

ab Dienstag, den 5. Mai 1925
täglich im
Theater am Nollendorfplatz

anschließend an die Uraufführung
des Films „Um Recht und Ehre"
im Theater am Nollendorfplatz

VERLEIH FÜR GANZ DEUTSCHLAND:

Trianon-Film-Verleih-Betriebe

IM TRIANON-KONZERN

ZENTRALE: BERLIN SW 11
DESSAUER STRASSE 2

FILIALEN: DÜSSELDORF, FRANKFURT AM MAIN, HAMBURG, LEIPZIG, KÖNIGSBERG IN PREUSSEN

19. Jahrgang, Nr. 951 Berlin, 10. Mai 1925

Kinematograph

DER GRÖSSTE SITTENFILM DER GEGENWART

Wovon man nicht spricht

(DAS SCHWARZE BUCH)

reichszensiert!

VERLEIH FÜR GANZ DEUTSCHLAND:

LLOYD-FILM-VERLEIH G.M.B.H., BERLIN SW48

FRIEDRICHSTRASSE 224

FERNSPRECHER NOLLENDORF 5245, 2178

ANGST VOR DER EHE

FLAMMENDE JUGEND!

Jazz-Band und Tanz! Jugend von heute, die Sie hineinzieht in den tollen Wirbel ihres Erlebens!

COLLEEN MOORE / MILTON SILLS

REGIE: JOHN FRANCIS DILLON

ASSOCIATED FIRST NATIONAL PICTURES INC. / NEW YORK

★

URAUFFÜHRUNG HEUTE

ALHAMBRA

68 KURFÜRSTENDAMM 68

BAYERN-FILMS

Die ersten Aufnahmen sind ausgezeichnet gelungen!

HEIRATSANNONCEN

EIN ZEITBILD IN 6 AKTEN

RUTH WEYHER · JOH. RIEMANN

Fritz Kampers · Hanni Bernwald · Max Lando

Regie: FRITZ KAUFMANN

FABRIKAT

TRANSATLANTISCHE FILMGES. M.B.H

BERLIN SW 68 KOCHSTR 6-7

TELEPHON NOLLENDORF 2290/1470 TELEGR. ADRESSE „GROSSFILM"

Kennen Sie das Drama
von SCHÖNHERR

Der Weibsteufel

Wissen Sie, daß dieses
Drama stets der größte
Bühnenerfolg war?

Der Weibsteufel

wurde von der Metro-
Goldwyn verfilmt. Bar-
bara la Marr ist

Der Weibsteufel

Ramon Novarro,
der schönste Mann
Amerikas, ihr Partner.

Der Weibsteufel

ist das ewig neue,
ewig alte Drama
vom Damon Weib.

Der Weibsteufel

erscheint im Verleih der
Phoebus-Film A.-G. Die
Uraufführung findet statt
am 14. Mai 1925 im

Marmorhaus

Halloh?! . . . . Ja! Hier ist DOMOFILM! . . .
Nein! Die Herren sind in dieser Woche nicht zu sprechen!

Wo sie sind?

Sie sind mit dem Regisseur Jaap Speyer und dem Operateur Kanturek auf Reisen! . . .

Nein! Das darf ich Ihnen nicht sagen! . . .

Wie?! Eine große Schachtel Pralinés?
Na schön! Aber — ganz im Vertrauen, damit sie uns nicht wieder die Idee klauen! . . .

Die DOMOFILM macht zurzeit Aufnahmen in allen großen Städten Deutschlands mit den schönsten Mädchen und den bekanntesten Bummelstraßen und -plätzen!

Wofür? Gott, wes 'ne Fraaaage! Natürlich für unseren neuen großen Domofilm

„Elegantes Pack"

nach einer Idee von Jolante Marées, verfaßt von Adolf Lantz und Heinz Goldberg!

Wer mitspielt?

Nee! Das darf ich wirklich nicht sagen.
Das ist noch ein tiefes Geheimnis! . . .

Wer den Film verleiht?
Na, selbstverständlich die **Westfalia-Film A.-G.**

Schluß! Ich muß die Leitung frei machen! Ferngespräch aus Köln.

DOMO FILM

Domofilm G. m. b. H.,
Berlin, Friedrichstraße 236

Fernruf Noll. 4546 und Lützow 4415

1925/26
Produktions-Liste

„Der Mädchenhändler von New York". Sieben Akte, hergestellt unter Mitwirkung der gesamten New Yorker Kriminalpolizei.

1 Eichberg-Roman-Großfilm.

5 Filme: Regie, bezw. künstlerische Oberleitung Richard Eichberg.

1. Film: **„Liebe und Trompetenblasen",** nach einem Schwank von Hans Sturm. In der Hauptrolle: Lilian Harvey, Harry Liedtke.
2. Film: **„Die Frau mit dem Etwas"** von Hans Behrendt und Helmuth Ortmann, mit Lee Parry.
3. Film: **„Die Kleine vom Bummel"** mit Lilian Harvey.

Bei diesem Film werden die betreffenden Szenen für jeden Verleihbezirk in den betreffenden Großstädten aufgenommen; so z. B. für Ostdeutschland in Berlin in der Tauentzienstraße, für Norddeutschland in Hamburg auf dem Jungfernstieg, für Süddeutschland in Frankfurt a. M. in der Kaiserstraße und in München am Stachus, für das Rheinland in Köln in der Hochstraße und in Düsseldorf in der Graf-Adolf-Straße, für Mitteldeutschland in Leipzig in der Grimmaischen Straße und in Dresden in der Prager Straße.

4. Film: **„Der Liebeskäfig"** nach einem Roman von Hans Land, mit Lee Parry.
5. Film: **„Lila, die Geschichte einer jungen Dame von Stand"** nach einem Roman von Ruth Götz, mit Lilian Harvey.

2 Gloria-Filme:

1. Film: **„Der Mann aus dem Jenseits"** nach dem gleichnamigen Roman von Fred Nelius. Regie: Manfred Noa.
2. Film: **„Liebesgeschichten" (Um eine Nacht).** Regie: Freyßler.

1 Lya Mara-Film: „Frauen, die man oft nicht grüßt".
Hauptrolle: Lya Mara. Regie: Friedrich Zelnik.

1 Zelnik-Roman-Film. Regie: Friedrich Zelnik.

3 Marcco-Filme. Hauptrolle und Regie: Joe Stöckel.

1 Maciste-Film.

1 Film: „Die beiden Knirpse".
Der nachweislich große internationale Geschäftsfilm, zwei Teile.

1 Film: „Alles für die Königin" (Graf Fersen).

1 Film: „Der Abenteurer".

1 Film: „Gauklerblut".

2 Douglas Maclean-Filme: 1. Film: **„Achtung Lawine".** 2. Film: **„Consul wider Willen".**

2 Auslandsfilme.

15–20 „Er" (Einakter).

25 Zweiakter (Südfilm-Lustspiele).

5 Naturaufnahmen.

Titel-Änderungen vorbehalten.

Wir vermieten auf dem vom Direktorium des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer (E.V.) Berlin am 11. 3. 24 genehmigten Bestellschein.

Südfilm A. G.
im Emelka-Konzern

WESTI-FILME ÜBERALL!

Berlin, Potsdamer Platz

Wien, Kärtnerstraße – Kärtnerring

London, Piccadilly Circus

Paris, Place de l'Opéra

BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 238 — WIEN VII, SIEBENSTERN-GASSE 42 — LONDON, 164 WARDOUR STREET PARIS, 50, RUE DE BONDY — ROM, VIA DELLE FIAMME 9 — ZÜRICH, LÖWENSTRASSE 31 — RIGA, GERTRUDENSTRASSE 25 — WARSCHAU, JASNA 22 — KOPENHAGEN, KOBMAGERGADE 67 — STOCKHOLM, KUNGSGATAN 19 — CAIRO, RUE ELFI BEY 3 — KOBE, 31 AKASHI MACHI — TOKIO, KIOMZIOLD-OMORY

Herr Theaterbesitzer!!

Ihnen droht

die Flucht Ihrer Kundschaft, wenn Sie nicht die Deuligwoche spielen. In Nr. 19 bieten wir

Mutterglück

Eine Affenpinscherhündin mit ihrem ganzen entzückenden Wurf.

In den Armen der Wiedertäufer

werden die schwarzen Gläubigen in die Fluten des Mississippi getaucht.

Eine Todesfahrt in den Tecolate Cañons

vollbringen tollkühne kalifornische Motorradfahrer.

Eine Fliegerbombe auf den Kopf

des Tankgeschwaders wird bei dem amerikanischen Frühjahrsmanöver geschleudert.

Also spielen Sie die Deuligwoche.

19. Jahrgang, Nr. 951 Berlin, 10. Mai 1925

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Politisches Kino

Von Aros.

Eine Reihe von Zuschriften aus unserem Leserkreise haben uns gezeigt, daß der Artikel in der letzten Nummer, der sich mit dem Militärfilm befaßt, leider total mißverstanden wurde. Es handelt sich zunächst um eine offizielle Verlautbarung des Zentralvereins der deutschen Filmverleiher, für die er und sein Vorstand die volle Verantwortung übernimmt. Unter den Herren, die den Beschluß faßten, befinden sich Verleiher, die selbst Militärfilme vertreiben und die ganz naturgemäß mit ihren Ausführungen nicht etwa die bereits fertigen und im Umlauf befindlichen Filme treffen wollten, sondern die nichts anderes vorhatten, als vor einer weiteren Forcierung dieses Genres zu warnen.

Der Verleiherverband stützt sich dabei teils auf Ausführungen aus Theaterbesitzerkreisen, teils auf Beschlüsse der Gewerkschaften und auf Artikel in liberalen Blättern.

Die Herstellung dieser Filme haben dieses Genre gepflegt, nicht etwa aus politischen Gründen, sondern weil sie darin das große Geschäft sahen. Filme mit militärischem Einschlag waren eben nun einmal der große Erfolg, waren gewissermaßen Konjunkturangelegenheit und wurden deshalb hergestellt.

Diese Voraussetzung ist nie ganz richtig gewesen. Gewiß stimmt es, daß in gewissen Gegenden derartige Darstellungen gesucht und gern gesehen sind. Dort werden sie zum Riesenerfolg und nur davon wurde, wie immer, viel gesprochen. — In anderen Gegenden aber war von vornherein infolge der politischen Einstellung der Bevölkerung gleich bei dem ersten soldatischen Bildstreifen ein gewisser Widerspruch, so daß die Stimmung für und gegen das umstrittene Genre gleichmäßig verteilt war.

Betty Bronson, der neue Paramount-Star, grüßt den Kinematograph. *Phot. Famous Players*

Von dem sicheren Geschäft war also von Anfang an nicht so diktatorisch zu reden, wie das geschehen ist.

Jetzt regt sich wieder auf der Seite, der diese Richtung unsympathisch ist, starker Widerspruch.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich um Kreise handelt, die für den Kinobesuch in starkem Umfange in Frage kommen und auf deren Mitwirkung zugunsten der Industrie bei den kommenden Reichstagsverhandlungen über das Lichtspielgesetz sehr stark gerechnet wird. — Daß die Militärfilme uns in diesen Kreisen, besonders bei den Führern und bei den Parlamentariern sehr viel Sympathie genommen haben, ist hier in Berlin mit Leichtigkeit und mit Sicherheit festzustellen. Darum ist die Mahnung des Zentralvereins durchaus berechtigt, wenngleich es bedauerlich ist, daß

sie vielleicht dem einen oder anderen einen Strich durch die Rechnung macht.

Das deutsche Kino ist unpolitisch und muß unpolitisch sein, weil es auf Besucher aus allen Parteilagern reflektiert. Es wäre geradezu ein Unsinn und der Ruin des Theatergeschäfts, wenn wir etwa zu liberalen, konservativen oder sozialistischen Kinos kämen. Darum muß die deutsche Produktion und der deutsche Theaterleiter besonders aufpassen, daß er nicht durch falsch gewählte Repertoires eine Entwicklung fördert, die manche Kreise in unserem Lande schon lange wünschen.

Wir haben bereits genug von den sogenannten „Reformkinos", wie sie von den kirchlichen Vereinigungen eingerichtet werden. Wir erinnern an die Versuche aus sozialistischen Kreisen, in Berlin neben der „Volksbühne" auch ein „Volkskino" zu schaffen. Wir erinnern an die Konzessionierungsbestreben, die in der Form, wie sie von gewisser Seite geplant war, den jetzigen Kommunalisierungsanträgen der Kommunisten gleichkommen. Wir brauchen dabei nicht allzu ängstlich zu sein. Filme, wie „Friedericus Rex", stehen über jeder Partei. Wir dürfen auch einmal ein internationales Thema behandeln oder einen Mann wie Lassalle im Film in seiner ganzen Größe zeigen, aber wir dürfen eine bestimmte Richtung nicht besonders forcieren und zur Epidemie werden lassen.

Es ist ja historisch nachzuweisen, daß die Bedenken im großen Stil erst dann kamen, als die Militärfilme serienweise erschienen, als sie symptomatisch wurden und prozentual anfingen, im Gesamtprogramm eine erhebliche Rolle zu spielen.

Verstärkt wurden die Gegenaktionen durch die Art, wie die Filme herausgebracht wurden. Es soll Kinos im Reich gegeben haben, vor denen das Schilderhaus und der Musketier in der Friedensuniform wochenlang eine ständige Erscheinung bildeten.

Einmal bei einem Film verwandt, ist diese Idee sehr hübsch und stört weiter nicht, zu einer länger andauernden Einrichtung geworden, fordert sie zum Protest heraus und wirkt provozierend.

In der Provinz kann man die Opposition und den Schaden, den diese Dinge anrichten, nicht genau übersehen. Deshalb muß hier desto deutlicher darauf hingewiesen werden. Es handelt sich wohlgemerkt nicht um die bereits fertiggestellten oder in Arbeit befindlichen Filme. Diese müssen und können unbedenklich gezeigt werden, wenn sie vorsichtig aufgemacht und vor allen Dingen entsprechend verteilt werden. Es braucht darum kein Verleiher und auch kein Theaterbesitzer irgendwie Schaden zu leiden, es müßte nur auf geschickte Disposition und auf eine gewisse Zurückhaltung geachtet werden.

Eine Reihe dieser soldatischen Bilder hat eine genügend starke Spielhandlung und ist auch sonst hübsch genug, um auf das Publikum stark zu wirken. Es ist bei einem großen Teil die rein äußerliche Handlung und bei einem anderen Teil der Humor. Diese Tatsachen in der Reklame hervorzuheben, ist zurzeit eine der wichtigsten Aufgaben. Es ist dringend notwendig, die einschlägige Ortspresse um Vermittelung zu bitten und dabei zu betonen, daß sie mit Hinweisen in dieser Beziehung nicht etwa Reklame für das betreffende Lichtspielhaus macht, sondern der allgemeinen Aufklärung dient.

Sie wird sich, richtig gebeten, dieser Pflicht gern unterziehen, denn sie dient dann ihren Lesern und der politischen Aufklärung.

Dorothy Davorce, Matt Moore, Ward Crane und Baudine an der Stechuhr des Warner Ateliers. Phot. Warner.

TOM MIX
Lebens-Erinnerungen von ihm selbst erzählt

Autorisierte Bearbeitung von Arno. Nachdruck verboten.

II. TEIL

Ein Entschluß, in die Armee einzutreten, ließ sich gar nicht so einfach ausführen, weil mir das Geld zur Reise nach Philadelphia fehlte. Mein ganzes Vermögen hatte ich in ein Rad gesteckt, denn es hieß damals, daß man im Radsport viel Ruhm und Geld erwerben könne. Man betrachtete mich als lokalen Champion, und deshalb war es für mich Ehrensache, daß ich meine Ersparnisse in den Ankauf eines Rades — natürlich auf Teilzahlung — steckte. Mein neuestes Vehikel war selbstverständlich noch nicht bezahlt. Ich ging zu dem Verkäufer und bot ihm an, das Rad zurückzugeben, wenn er mir einen Teil der bereits gezahlten Raten zurückvergüten würde. — Das Geschäft wurde gemacht, und ich fuhr nach Philadelphia. Dort war das Marine-Hauptquartier. Aber als ich mich meldete, fand ich alles andere als große Begeisterung für mein Angebot. — Ich muß wohl sehr aufdringlich gewesen sein, denn ich sollte beinahe ins Gefängnis. Heute, wo ich die Welt besser kenne, würde ich es nicht noch einmal riskieren, ein paar Wachtsoldaten einfach niederzuboxen, sozusagen gewaltsam auf ein Kriegsschiff zu dringen, um einer ganzen Reihe von höheren Offizieren klar zu machen, daß ich unbedingt zur Marine müßte. Ich kenne mich in der Rangordnung der Marine nicht ganz genau aus, aber da die hohen Herren sehr viele Orden und goldene Tressen hatten, scheinen sie recht einflußreich gewesen zu sein. Jedenfalls einflußreich genug, um meinen Eintritt in die Marine zu verhindern. — Ich war außerordentlich enttäuscht. Aber da ich mit aller Gewalt in den Krieg wollte, mußte ich es eventuell bei einem anderen Truppenteil versuchen. Nun hätte ich ja zu irgendeinem Infanterieregiment gehen können, um in einem Ersatzbataillon erst einmal die nötige Ausbildung zu erhalten. Aber gegen das Exerzieren auf einem großen Platz, gegen das Griffeklopfen hatte ich eine unüberwindliche Abneigung. Ich wollte auf dem schnellsten Wege direkt nach Cuba und meine Kräfte aktiv gegen die Spanier verwenden. — Meine Barschaft war inzwischen auf fünf bis sechs Dollar zusammengeschmolzen. Es mußte also schnell etwas geschehen. Das Geld reichte noch bis zu einer Reise nach Washington, wo das Generalquartier stand. Dort wollte ich einfach zu dem Generaladjutanten gehen, der mir sagen sollte, wann und wo die Entscheidungsschlacht fiel. Damals glaubte ich eben noch, daß Generaladjutanten so etwas ganz genau im voraus wissen und daß sie diese Weisheit jedem, der es wisser wollte, ohne weiteres mitteilen würden. — Ich kam auch glücklich auf allerhand Umwegen zu diesem höchsten amerikanischen Generalstabsoffizier, der glücklicherweise Sinn für Humor hatte. Er ließ sich genau meine Geschichte erzählen, und als er hörte, daß ich mit Flinte und Lasso umgehen könne, perfekt spanisch spräche und mein Vater Kavallerieoffizier gewesen sei, schickte er mich mit einer Empfehlung zum Captain Grimes, der Chef einer Artillerie-Abteilung war, die ziemlich schnell an die Front gehen sollte. Ich wußte nicht, was ich vor Freude tun sollte, eilte noch am späten Abend zu Grimes, der mich in seine Mannschaft einreihte. — Am 21. Juni — ich werde diesen Tag nicht so leicht vergessen — rückte ich aus. Unser Ziel war Tampa in Florida. Aber da blieben wir nicht lange, sondern segelten sofort nach Cuba, wo wir sehnlichst erwartet wurden. Wir landeten unmittelbar nach unserer Ankunft und erhielten sofort die Feuertaufe. Es war die Schlacht von Guayamos, in die wir noch zuguterletzt einzugreifen hatten. Unser Standquartier war Christabel Hill, wo wir mit den „Rough Riders", der berühmten amerikanischen Reitertruppe zusammenlagen. — Das war für mich der richtige Platz, denn in meiner freien Zeit weilte ich gern bei den Kavalleristen, die Verständnis für meine Reiterkünste und mein Lassowerfen zeigten. — Als ein Kurier für den General Chaffee mit Sprachkenntnissen gesucht wurde, meldete ich mich und hatte das große Glück, den vielbegehrten und interessanten Posten zu bekommen, weil der General meinen Vater noch von früher her gekannt hatte. — Da sich der Kommandeur infolgedessen für mich privat interessierte und mir meine Karriere erleichtern wollte, wurde ich auch im Kundschafterdienst verwandt. Das gab mir Gelegenheit, meine Abenteuerlust restlos zu befriedigen und mich in Gefahren zu bringen, oft sogar mehr als mir lieb war. Ich betrachtete die Sache zunächst

Tom Mix, in seiner Militärzeit

als Sport, aber bald wurde mir hundert- und tausendfach durch die Praxis klar gemacht, daß dieser Sport ein Spiel mit dem Leben sei.

Wir lagen selbstverständlich nicht auf der Insel selbst, die vorläufig immer noch von den Spaniern besetzt war. Wir hatten uns im Vorgelände auf kleinen Inselchen festgesetzt, hatten zum Teil noch Quartier auf Schiffen bezogen, und nur an wenigen Stellen war es uns gelungen, sozusagen Feldwachen oder Vorposten auf der Insel selbst unterzubringen. Wir versuchten natürlich immer wieder, festen Fuß zu fassen. Dabei kam es zu vielen Handgemengen, die aus dem Grunde besonders gefährlich waren, weil die Spanier an den unglaublichsten Stellen versteckt waren und vor uns außerdem noch den Vorteil voraus hatten, daß sie das Klima mit Leichtigkeit ertrugen, das für uns fürchterlich war. Da sie auf dem festen Land lagen und wir gewissermaßen auf dem Wasser, so waren auch die Lebensbedingungen für sie viel günstiger.

In den Erinnerungen jener Tage steht an erster Stelle der Oberst Theodore Roosevelt, nachher Präsident der U. S. A., ein Mann, der uns damals schon in jeder Beziehung als Vorbild und als Inbegriff aller Tüchtigkeit galt.

Der Krieg dauerte bekanntlich nur ganz kurze Zeit. Im Juli ergaben sich die Spanier. Während für die meisten Soldaten jetzt wirklich Friede war, war ich auf meinen besonderen Wunsch einer Abteilung zugeteilt worden, die die Aufgabe hatte, versprengte Trupps auszuheben und aufzuklären, die immer noch nicht wußten oder wissen wollten, daß Friede war. Sie schossen aus Verstecken auf Spanier und Amerikaner und brachten in das Land, das sich nach Ruhe sehnte, immer wieder Unruhe und Aufregung.

Während der Krieg in jeder Beziehung fast spurlos an mir vorübergegangen war, hätte mich diese Patrouillentätigkeit beinahe das Leben gekostet.

Ich erinnere mich noch, daß ich einmal einen Hügel hinaufging, um zu sehen, ob irgendetwas vorlag, während meine Kameraden zunächst zurückgeblieben waren. Ich hatte den Eindruck, noch nie eine so friedliche und wundererschöne Landschaft gesehen zu haben und stand stumm, fast erschauernd vor der Schönheit der Natur. Da fiel plötzlich aus einem Mangobaum ein Schuß. Er traf glücklicherweise nur meinen Ärmel und brannte ein großes Loch in das Leder. Das ist nicht angenehm, wird aber noch unangenehmer dadurch, wenn man nicht weiß, wohin man mit seinem Gewehr die Antwort zu geben hat. Mir blieb also nichts anderes übrig, als zunächst einmal auf jenen Mangobaum eine Schimpfkanonade zu eröffnen, die zunächst damit endete, daß ein Mann seinen Kopf wie eine Schildkröte aus dem Blätterdach hervorstreckte. Ich rief ihm zu, daß er kein Narr sein solle. Der Krieg sei schon lange zu Ende, und er möge herunterkommen, um mit uns friedlich zu frühstücken. Das Wort blieb mir sozusagen im Halse stecken, denn der gute Spanier schien meiner Rede nicht zu trauen und beantwortete die freundliche Einladung mit einigen Schüssen, von denen einer ausgerechnet durch meinen geöffneten Mund in den Gaumen ging.

Mir ist die Tatsache, daß Kugeln sehr schnell fliegen, noch nie so sympathisch gewesen wie an diesem Tage, denn sie flog aus meinem Nacken wieder heraus, um irgendwo in der cubanischen Landschaft zu landen, was immerhin besser gewesen ist, als wenn sie mir in meinem Kopf Schmerzen verursacht hätte.

Ich taumelte zurück. Einige Kameraden liefen herbei, fingen den Vogel im Mangobaum und trugen mich in das Lager zurück. Dann kam ich in das Hospital von Santiago und mußte dort mehr als einen Monat im Bett liegen. Das ist die einzige Zeit meines Lebens, die ich jemals am Tage im Bett zugebracht habe. Diese Bettruhe hat mich fast wahnsinnig gemacht, aber schließlich muß ich froh sein, daß von jenem Kampf nichts weiter zurückgeblieben ist als eine Narbe und die Tatsache, daß ich einige Worte wegen meiner Zungenverletzung nur sehr schlecht aussprechen kann. Aber es fällt nicht weiter auf, weil es sich nur um sechs oder acht Wörter handelt, die ich in der Unterhaltung möglichst vermeide.

Im September kehrte ich in die Vereinigten Staaten zurück und glaubte, daß ich nun jene Unrast, die mir im Blut lag, überwunden hätte. Schließlich war der Krieg für mich ein großes Erlebnis gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Tom Mix nach dem spanischen Kriege.

Phot. Fox

Die neue Filmsteuer und anderes

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

Jedes Ding hat zwei Seiten. Und nachdem der Schrei nach einer Verzollung der Auslandfilme endlich durchgedrungen und Gesetz geworden ist, kommt die Ernüchterung. Denn schließlich ist es doch klar, daß auch dieser Zoll der englischen Filmproduktion nicht auf die Beine helfen wird, sondern daß eine Besserung der Industrie nur aus einer gründlichen inneren Umwälzung heraus stattfinden kann.

Auf der anderen Seite liegt es ebenso klar, daß manchem englischen Verleiher, der Filmkontrakte eingegangen ist, ohne dabei an die Möglichkeit einer Belastung durch neue Zölle zu denken, das neue Gesetz die größten Schwierigkeiten bereiten dürfte. Und man fragt sich mit Recht, ob die Vorteile, die durch die Steuer gewonnen sind, nicht durch die Nachteile aufgehoben werden, die sie mit sich bringt.

Eine Rundfrage bei den bedeutendsten Verleihern und Druckern hat folgende, sehr voneinander abweichende Ansichten laut werden lassen:

George Smith, der Vorsitzende der Kinematograph Renters' Society, glaubt nicht, daß der auf fremde Filme gelegte Zoll der britischen Produktion irgendwie behilflich sein wird. Der Einfuhrtarif wird höchstens den Verleihern große Opfer auferlegen und namentlich solchen Verleihern, die bereits die üblichen Verträge auf sechs bis neun Monate im voraus abgeschlossen haben. Die wirkliche Schwierigkeit liegt darin, daß der englische Kapitalist jedes Vertrauen zur englischen Filmindustrie verloren hat, während Wall-Street längst erkannte, daß es keine Industrie in der Welt gibt, die solch ein gutes Geschäft bedeuten kann als die Filmindustrie.

T. A. Welsh, der Generaldirektor von Welsh, Pearson Limited und Balfour, Welsh, Pearson Limited, ist der Meinung, daß der neue Tarif wertlos ist.

Kapitän Jock Smith, Generaldirektor der Williamson Film Printing Company erklärt, daß seit der Abschaffung des McKenna-Zolles gewisse amerikanische Firmen alle ihre Positive in Amerika herstellen, und daß andere Firmen im Begriff stehen, diesem Beispiel zu folgen. Das hat den Untergang einer Anzahl von Kopieranstalten in England zur Folge gehabt sowie eine bedeutende Verringerung des Geschäftes für die übrigen Kopierer, also einen schweren Schlag für die junge Industrie. Eine zweite Folge der Abschaffung der Zölle war das Überfluten Englands mit amerikanischen Filmen schlimmster Art; mit Filmen, deren Produzenten

Frances Howard
Paramount.

nur zu froh waren, sie zu irgendeinem Preise loszuwerden.

Mrs. Scorr, Generaldirektor der American Company, vertritt den Standpunkt, daß das Abschaffen der McKenna-Zölle auf Filme ein sehr böser Irrtum gewesen sei. Die 5½ Pennys, die pro Fuß für Negative zu zahlen waren und der eine Penny pro Fuß für Positive, sollten nach seiner Meinung umgekehrt berechnet werden, da es besser wäre, zur Einfuhr von Negativfilmen zu ermutigen und die von Positivfilmen nach Möglichkeit zu unterbinden.

Kapitän Alfred Davis, der Direktor des großen Kinos Marble Arch Pavillon, schließlich begrüßt die Einführung der Belastung. Die Theater unter der Daviskontrolle hatten bis zum letzten Jahre fast immer britische Filme gezeigt. Aber als die McKenna-Zölle abgeschafft wurden, sahen sie sich der niedrigen Preise wegen gezwungen, gleichfalls fremde Filme einzuführen. Davis meint, daß das nun vielleicht anders werden dürfte.

Bei uns in Deutschland nennt man so etwas: „Die Wurst nach der Speckseite werfen." In Deutschland hat sich die Produktion seit der Änderung der Kontingentsbestimmungen erfreulich gehoben.

Im großen und ganzen scheinen diese neuen McKenna-Steuern wirklich nicht das Richtige getroffen zu haben, denn sie haben niemanden zufrieden gestellt. Wie das aus dem oben angeführten Beispiel hervorgeht, hält man die Steuer auf der einen Seite für verfehlt, weil sie nur Schwierigkeiten bereitet, und auf der anderen Seite wiederum nicht für groß genug, um wirklich helfen zu können. Die Tagespresse jedenfalls ist wieder einmal voll des Lobes von dem deutschen Kontingentsystem und drängt sehr darauf, daß etwas Ähnliches auch in England eingeführt werde. Wie die Morning Post sich ausdrückt — woraus übrigens hervorgeht, in welch großem Umfange sich jetzt auch die Tagespresse mit der Frage beschäftigt—, „wird es sonst einfach unmöglich sein, daß die britische Industrie jemals wieder den Boden zurückgewinnt, den sie an die Amerikaner verloren hat und den sie jetzt langsam auch an die Deutschen verliert. Denn das Geheimnis erfolgreicher Filmpolitik scheint der Verkauf des Films nach außerhalb zu sein. Die Vereinigten Staaten allein mit ihren 15 000 Lichtspielhäusern scheinen das einzige Land zu sein, das imstande ist, eine eigene Filmindustrie zu ernähren. Daher strengen sich auch die Deutschen im Augenblick so sehr an, in England festen Fuß zu fassen, ehe die englische Industrie wieder zur Blüte gelangt. Die englischen Ateliers können ebenso gute und künstlerische Filme produzieren, wie irgendein anderes Land; und wir hoffen, daß die öffentliche Meinung einen genügenden Druck auf die Regierung ausüben wird, damit diese endlich einen Ausweg für die englische Industrie findet und dadurch die ganze Frage endgültig löst."

Soweit Morning Post. Es ist immer, wie man sieht, derselbe Schrei und dieselbe Behauptung. Immer wieder taucht die durch nichts bewiesene Behauptung auf, daß die englische Industrie ebenso künstlerische Filme hervorbringen könne als irgendeine andere. Und immer wieder der Ruf nach Schutzzoll als letzte Rettung. Und dabei wissen alle Beteiligten, daß nur gute Regie, wirkliche Kunst und gute Schauspieler der englischen Filmindustrie wieder zu Ansehen verhelfen können.

*

Vor dem „Tivoli"-Cinema im Strand gibt es in letzter Zeit jeden Nachmittag einen Auflauf. Die Direktion ist auf einen gar nicht schlechten Gedanken gekommen. Das Tivoli-Theater zeigt nämlich „Charley's Tante", und vor der Tür sind zwei große „Lautsprecher" angebracht mit dem Riesenplakat darüber: „Wanderer, bleib stehen und höre, wie sich die Zuschauer bei Charley's Tante amüsieren." Und es bleiben tatsächlich Hunderte stehen, und so ansteckend ist das Gelächter, das durch diese Lautsprecher aus dem Inneren des Kinos auf die Straße dringt, so laut und anhaltend und herzhaft, daß es die Menschen auf der Straße ansteckt wie Heufieber oder Influenza. Sie können sich nicht anders helfen; sie lachen mit.

Es ist eine der besten Reklamen, die man seit Jahren in London gesehen hat. Und der Pressemanager des Tivoli-Theaters hat noch ein übriges getan, indem er die Geschichte einer Dame in die Presse lancierte, die direkt aus Paris im Flugzeug nach London aus reiner Furcht geflogen wäre, zu spät ins Tivoli zu „Charleys Tante" zu kommen, wenn sie Eisenbahn und Boot benutze. Besser können es schließlich wohl die amerikanischen Kollegen dieses Pressechefs auch nicht machen.

*

Schließlich noch ein Wort über Mary Odette, die im Augenblick in London ist und hier der Welt erzählt, wie „komisch" es sich in deutschen Ateliers spiele. So zum Beispiel, wenn man in der Zeppelinhalle kurbele. Die Odette spielte in Ridder Haggards „She" (Sie). Die Deutschen, sagte sie, hätten ein Dorf in dieser Zeppelinhalle aufgebaut, aber es war ganz schlimm da. Die Halle war ungeheizt, und es gab nicht einmal elegante Ankleidezimmer. Die Schminke konnte man sich nur abwaschen, wenn man den Hausdiener bestach, ein Feuer anzuzünden und etwas Wasser aufzuheizen. Dann konnte man sich in einer zerbrochenen Badewanne waschen, die einst der Zeppelinkommandant benutzte. (Fräulein Odette, eine uninteressante Schauspielerin, möchte sich gern interessant machen. Die Red.)

Die Odette mußte die Rolle eines eingeborenen Mädchens im tropischen Afrika spielen, war also mehr aus- als angezogen, und draußen trieben Schnee und Hagel. Es war bitter kalt. Anderseits hätten die Deutschen aber auch bessere Einrichtungen als die Engländer, zum Beispiel war die Dame sehr überrascht, einen Friseur an Ort und Stelle vorzufinden. In englischen Ateliers muß man seinen eigenen Friseur mitbringen. Einmal spielten sie die Szene eines Verlobungsfestes. Dabei stellte sich heraus, daß die Verlobungsfeiern in England von deutschen verschieden sind und zweimal gekurbelt werden mußten.

*

Ein umstrittener „Seehund", der jetzt wieder aktuell wird

Angst vor der Ehe

Fabrikat:	First National Pict., New York
Regie:	John Francis Dillon
Hauptrollen:	Colleen Moore, Milton Sills
Länge:	2600 Meter (8 Akte)
Vertrieb:	Bayer, Film-Gesellschaft
Uraufführung:	Alhambra

Dieser Film bestätigt unsere vor einigen Monaten hier vertretene Ansicht, daß der Puritanismus in Amerika abgewirtschaftet hat. Im Original hieß der Titel „Flammende Jugend", und bedeutete, wie wir hier anführten, den Protest der Jugend gegen die puritanische Moral Amerikas. Berichte aus Amerika melden, daß dieser First-National-Film mit größter Begeisterung am Broadway aufgenommen wurde. Für uns ist das Problem der Liebe ohne Ehe nicht ganz so neu als für Amerika, aber die Art, in der dieser Film geschaffen wurde, ist so vollendet, daß sich jedes europäische Publikum mit Begeisterung für diesen Film einsetzen wird. — Der uns bisher unbekannte Regisseur Dillon führt in die Kreise der reichsten Menschen Amerikas, die nicht mehr ihrem Herzen, sondern der Vernunft bei der Heirat folgen. Er zeigt uns eine Frau, die an der Seite eines ungeliebten Mannes ihren Interessen nachgeht, die liebt, wie es der Augenblick mit sich bringt, aber trotzdem ihre jüngste Tochter vor den Fallstricken des Lebens bewahren möchte, nachdem sie einsehen muß, daß ihre älteren Töchter nicht ohne zu straucheln das Leben genießen. Sie muß ihre eigene Genußsucht mit einem frühen Lebensabschluß bezahlen, aber, da es sich um einen amerikanischen Film handelt, kann sie, über alle Sentimentalität hinweg, die Genugtuung erleben, wie ihre geliebte Tochter nach vielen Irrungen, Wirrungen doch den Pfad der Tugend betritt. — Man kann diesen Film im besten Sinne des Wortes einen Publikumsfilm nennen. Der Zuschauer findet alles das, was er in einem Kino verlangt, Unterhaltung, eine spannende Handlung, Ereignisse der buntesten Art, zudem Vorgänge, die in jedem Zuschauer Bewegung erregen. Selten hat es ein Regisseur verstanden, aus einem einfachen Thema soviel Bewegung zu holen als Dillon, der bisher bei uns vollkommen unbekannt war, aber entschieden zu den intelligentesten Regisseuren der Neuen Welt gehört. — Von den Schauspielern erscheinen, neben dem nicht ganz glücklich beschäftigten Milton Sills, der mehr das Rollenfach der Naturburschen als das der sentimentalen Liebhaber beherrscht, vor allen Colleen Moore, Myrtle Stedman und Elliot Dextor. In Colleen Moore begrüßen wir ein großes parodistisches Talent, dem die Rolle alle Gelegenheit gibt, die verschiedensten Gefühle zu entfalten. Myrtle Stedman und Elliot Dextor fügen sich mit glücklichem Gelingen dem bei. — Ungewöhnlich blendend war der äußere Rahmen der Ereignisse. Das war in der Tat eine „Gesellschaft", das war großer Reichtum, unterdrückter Luxus — das waren Szenen, die wir nicht nachahmen können, weil es uns an dem notwendigen Schauspielermaterial mangelt. Die Photographie war in der nun auch schon ein wenig vergessenen Mode von 1924 sehr weich und verschleiert.

Colleen Moore und Elliot Dextor

Phot. First National

JEREMIAS CRAINQUEBILLE

Fabrikat:	Girand, Paris
Regie:	Jacques Feyder
Hauptrollen:	Maurice Féraudy, Jeanne Cheirel
Länge:	1589 Meter (5 Akte
Vertrieb:	Rex-Film A.-G.
Uraufführung:	U. T. Kurfürstendamm

in französischer Film, von Jacques Feyder, einem der geschmackvollsten Pariser Spielleiter, nach einer Novelle von Anatole France inszeniert. Ein Bild in dem Genre, das wir bei uns „Kammerspiel" nennen, das von vornherein schon durch das literarische Vorbild mit einer etwas dürftigen Handlung behaftet ist. Das ist bei einer Novelle nicht schlimm, die mit zu dem Feinsten zählt, was Anatole France geschrieben hat. Aber es verdichtet sich beim Film meist so, daß er ein Genuß für den Kenner, aber interesselos für das große Publikum wird.

Dieser Jeremias Crainquebille ist ein Pariser Gemüsehändler, ein alter Mann, Spießbürger, der nichts kennt als seine kleinen Interessen. Er kommt eines Tages unschuldig mit einem Schutzmann in Konflikt, wird ins Gefängnis gesteckt und zu vierzehn Tagen verurteilt. Daraus macht er sich nichts, aber die Umwelt desto mehr. Er wird boykottiert und verächtlich gemacht, verfällt dem Laster des Trunkes und versäuft nach und nach seine ganze Existenz. Schließlich will er ins Wasser gehen, wird von einem kleinen Jungen gerettet, den er einst vor den rohen Fäusten einer Übermacht von Gassenjungen behütete. Er macht ihm mit der Philosophie des Altklugen klar, daß es im Leben darauf ankommt, immer mit dem zufrieden zu sein, was man hat, und daß man Fehlschlägen dadurch begegnet, daß man mit neuem Mut immer wieder von vorn beginnt.

Diese Geschichte ist mit außerordentlicher Feinheit inszeniert. Es wird mehrfach versucht, das Psychologische, das Anatole France so fein gestaltet, ins Bildliche zu übersetzen, so zum Beispiel in der Gerichtssitzung, wo man den Belastungszeugen ins Gigantische vergrößert in die Umwelt stellt, während der Entlastungszeuge unendlich klein und winzig wird. Das sind Lichtblicke, die aber nichts daran ändern, daß der ganze Film zu fein ist.

WUNDER DER WILDNIS

Fabrikat:	Metro-Goldwyn, New York
Aufnahmeleiter:	Mr. Johnson
Länge:	1650 Meter (6 Akte)
Vertrieb:	Deitz & Co.
Uraufführung:	Alhambra

Wir haben im Laufe der letzten Jahre die verschiedensten Jagd- und Expeditionsfilme aus dem Innern Afrikas gesehen, ohne ihrer müde zu werden. Man stellt von Fall zu Fall mit Vergnügen fest, wie sich die Methoden der Aufnahme verfeinern und wie die Expeditionsleiter, die in den meisten Fällen ja auch die Jäger, nicht selten die Operateure sind, ihren Ehrgeiz darin setzen, der Natur ihre Rätsel abzulauschen, was ihnen, sobald das Glück sie begünstigt, hin und wieder gelingt.

Die „Wunder der Wildnis", die in der Alhambra zum Leben erwachen, ereignen sich in Britisch-Ostafrika, einer der tierreichsten Gegenden der Erde, die außerdem seltsame Landschaften und noch seltsamere Menschen ihr eigen nennt. Mr. Johnson, den wir als Expeditionsleiter gewiß Kapitän zu rufen haben, zog in Begleitung seiner Gattin mit einer verhältnismäßig kleinen Karawane in die Buschsteppe. Aber gerade die geringe Zahl seiner Begleiter ermöglichte es ihm, sich der Tierwelt zu nähern. Daß diese Expedition ganz modern mit Autos (neben den unvermeidlichen Trägern) ausgerüstet war, beste Jagdwaffen und genügend photographisches Material besaß, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Phot. Metro Goldwyn Mrs. Hetty Johnson,

die Gattin des Expeditionsleiters, auf dem Anstand bei einer Leopardenjagd

Einen Film, wie den vorliegenden, kann man eigentlich nicht kritisieren, man kann ihn nur bewundern. Kritisch wäre zu sagen, daß man von der Pflanzenwelt gern mehr gesehen hätte, aber ein Film, der mit den Ansprüchen der großen Menge zu rechnen hat, kann keinerlei Privatwünsche erfüllen. So muß denn festgestellt werden, daß es Mr. Johnson in überraschendem Maße gelungen ist, originelle und großartige Einblicke in die Natur dieses fernen und wilden Erdstriches zu tun. Herr und Frau Johnson sind Jäger von bewundernswerter Kühnheit; denn sie setzen ihr Leben aufs Spiel, sobald es gegen die großen Raubkatzen geht.

Nach langem wieder einmal eine ganz groß aufgemachte Ossi-Oswalda-Premiere im Ufa-Palast. Vorn im Foyer, vor Direktor Wilhelm vorbildlich arrangiert, ein großes Relief, das die wild sausende Lokomotive zeigt, die im Film eine Episodenrolle spielt.

Zwei Liebesromane, die erst etwas kraus durcheinanderlaufen und schließlich, wie gesagt, mit 250-Kilometer Tempo entwirrt werden.

Da ist Lissi, eine Dame der Gesellschaft, die sehr, sehr viel Geld hat. Die ihren Vetter liebt, und zwar einesteils mit, anderenteils ohne Erfolg. Fred findet nämlich seine Kusine entzückend, er verehrt sie auch nach allen Regeln der Kunst, aber er will nicht heiraten, sich nicht binden, weil er ab und zu auch einmal ein Auge auf eine andere wirft.

Lissi will ihm das abgewöhnen. Sie glaubt, daß Eifersucht dazu ein probates Mittel ist, und mietet sich in einem modernen Revue-Theater einen „Begleitmann", der — was das Programm und der Film weise verschweigen — schon einmal Gegenstand eines Romans gewesen ist. Es handelt sich dabei um junge, elegante Leute, die gegen Entgelt als Begleiter überall da einspringen, wo eine Dame von Welt hin möchte, aber nur mit Mann hingehen kann.

Lissi sucht sich Nr. 42, einen feschen Jungen, aus, der auf den schönen Namen Charley hört und nur das eine Pech hat, daß seine Freundin Prima ballerina in diesem Theater ist, die wohl um seinen Beruf weiß, aber natürlich nicht davon

Fabrikat:	Universum-Film A.-G.
Regie:	Dr. Johannes Guter
Hauptrollen:	Ossi Oswalda, Lilian Hall-Davis,
Länge:	2448 Meter (6 Akte)
Vertrieb:	Decla-Leih
Uraufführung:	Ufa-Palast am Zoo

entzückt ist, daß er unmittelbar in der Pressentumultage von ihren Augen mit einer anderen hübschen und eleganten Frau in einer Weise flirtet, die nicht mehr schön ist.

Es kommt zu allerhand Irrungen und Wirrungen, und schließlich fahren alle Beteiligten auf die sensationellste und abenteuerlichste Weise nach Sebastian, wo man ohne jede Formalität sofort getraut werden kann.

Ein junger Redakteur, der von Kitty in die Affäre eingeweiht ist, macht die Sache durch allerlei Sensationsmeldungen noch komplizierter; aber schließlich traut der Bürgermeister doch diejenigen, die zusammen wollen und zusammen gehören.

Die Angelegenheit ist außerordentlich flott inszeniert. Es gibt allerhand hübsche Trick-, Traum- und Phantomaufnahmen, eine fabelhafte Fahrt im Blitzzug und durchweg ein ausgezeichnetes Spiel. — Frauen, die tadellos angezogen sind und noch tadelloser aussehen, so daß sich der Regisseur Dr. Johannes Guter mit Ossi Oswalda, Lilian Hall-Davis, Willy Fritsch und Ernst Hofmann immer wieder unter dem Beifall des Publikums vor dem Vorhang zeigen konnte.

Wieder einmal ein gutes Lustspiel und endlich einmal wieder ein glatter, uneingeschränkter Ossi-Oswalda-Erfolg.

PALAST UND FESTUNG

Fabrikat:	Sewsapkino, Petersburg
Regie:	Iwanowsky
Hauptrollen:	Dobrowolsky, Maljutin, Jakowleff II. Chmelewskaja
Länge:	1946 Meter (7 Akte)
Vertrieb:	Berolina-Film, Berlin
Uraufführung:	Mozartsaal

ieser Film scheint der erste einer Serie zu sein, die von Rußland herüberkommt und uns mit den Erzeugnissen der russischen Filmkunst bekannt macht. In interessierten Kreisen werden Märchendinge von den Ateliers in Moskau erzählt, die, da unter staatlicher Leitung und als Propagandamittel gedacht, die amerikanischen Ateliers bei weitem übertreffen sollen. Dieser Film kommt nicht aus Moskau, sondern aus Petersburg und überrascht vor allem durch die schauspielerische Behandlung. Er ist zwar prorevolutionär, besitzt aber keineswegs eine aufdringlich hervortretende Tendenz, was schon aus dem Grunde nicht möglich ist, da er einen historischen Fall behandelt.

Das Attentat des Leutnants Beidemann, es soll sich in den Tagen des Zaren Alexander III. zugetragen haben, gibt der Fabel den Hintergrund. Eine Liebesgeschichte, etwas herkömmlich gemacht, gibt die kinomäßige Handlung her, die, heute etwas völlig Ungewohntes in unseren Kinos, tragisch endet. Die Geschichte ist für einen Westeuropäer unwesentlich, eine fast private russische Angelegenheit. Der Film wird wichtig vor allem durch die Aufnahmen an historischen Stätten, die alle Welt bei uns kennt, in angenehm gruseliger Erinnerung hat und doch niemals sehen wird. Da sind nicht allein die Paläste Petersburgs zu sehen, sondern auch die Schlüsselburg mit den unterirdischen Verließen und den Todeszellen, die unter der Newa liegen. Die Aufnahmen dieser Stätten sind überraschend gut gelungen. Und da sich die Vorgänge in ihnen abspielen, so erscheinen die Bauten nicht als Beiwerk, sondern als notwendiger Bestandteil des Films. Der Theaterbesitzer sollte in seiner Reklame namentlich auf die historischen Bauten hinweisen, um bei seinem Publikum Interesse zu erregen.

Der Regisseur Iwanowski hat Einfälle, die er filmisch gut umzusetzen weiß. Er hat Stilgefühl und Stilwillen, so daß ein packendes Bild des zaristischen Rußlands aus der Zeit des „Zar-Befreiers" und seines Sohnes entsteht. Boronichin, der den unglücklichen Beidemann gibt, ist ein Darsteller, der viele packende Momente hat. Es ist nicht eine Darstellung, wie wir sie bei Stanislawskis künstlerischem Theater sahen, es ist Schauspielkunst in der Art altrussischen Theaters. Aber wirksam und eindringlich. Jedenfalls darf der Film unser Interesse beanspruchen, schon weil wir durch ihn einmal vor Augen geführt bekommen, wie in Rußland an das Problem des Films herangegangen wird.

Boronichin und Fräulein Chmelewskaja in den Hauptrollen

RECHT UND EHRE

Fabrikat:	Trianon-Film A.-G.
Regie:	Richard Loewenbein
Hauptrollen:	Esterhazy, Liedtke, Parker, Scholz
Länge:	1912 Meter (6 Akte)
Vertrieb:	Trianon-Film A.-G.
Uraufführung:	Theater am Nollendorf-Platz

ieser Film stammt noch aus der Star-Zeit der Trianon, als diese Firma noch den hochbezahlten Backfischliebling Harry Liedtke und die schöne Agnes Esterhazy zu ihren Mitgliedern zählte. Trotzdem ist bereits im Manuskript die Abkehr vom kostspieligen Großfilm, mit dem sich die Trianon wirksam in die Industrie einführte, bemerkbar. Es wird ein Unterhaltungsfilm im Publikumsinne auf mittlerer Basis erstrebt, eine Absicht die im großen und ganzen als gelungen bezeichnet werden muß.

Die Handlung bewegt sich in den Bahnen des Unterhaltungsromanes und hat nur den Fehler, daß sie mit zu abstrakten Figuren arbeitet. Sie kennt keine Übergänge in den Charakteren, sondern allein die scharfen Unterschied. Weiß und Schwarz. Das deutet auf eine etwas veraltete Filmdramaturgie hin, doch ist die Handlung abwechslungsreich und entbehrt nicht spannender Momente.

Der Sohn des Großindustriellen Morton, Theodor, gehört zu jenen sozialen Reformern, die sich nicht allein theoretisch, sondern auch praktisch für die Armen einsetzen. Aber ganz so einfach ist das nicht, wie der brave Theodor einsehen muß; denn sein Vater enterbt ihn, nachdem er in der Odeon-Bar einen Lüstling verprügelte. Er darf aber dafür ein junges Mädchen retten, muß aber Arbeiter in einer Kupfergrube werden, wobei er den Bruder des Mädchens rettet, bald aber in den Verdacht kommt, an dem Grubenunglück schuld zu sein, und was dergleichen Dinge mehr sind. Aber schließlich wendet sich alles zum Guten, und er darf das gerettete Mädchen und den versöhnten Vater im happyending umarmen. Eine Nebengeschichte erzählt breit die Intrigen seines schurkischen Vetters.

Es gibt breite Volkskreise, die sich an Geschichten, wie diesen delektieren und die an den sehr großen Unwahrscheinlichkeiten keinen Anstoß nehmen. An ein solches Publikum wendet sich der Film auch nur, und diesen Leuten wird der geschmackvoll hergerichtete Film auch gefallen. Für Berlin W ist eine solche Hausmacherkost allerdings weniger.

Der Regisseur Löwenbein hat in Amerika eine ganze Menge zugelernt, hat sich anregen lassen und hat gesehen, wie man dort drüben jene Filme macht, die nur in den Zehncent-Kinos laufen, ohne die die amerikanische Filmindustrie aber nicht bestehen könnte. Liedtke, die Esterhazy, die Parker, bewährten sich wie stets.

DIE WUNDER DES MEERES

Fabrikat:	J. E. Williamson, New York
Länge:	1942 Meter (6 Akte)
Vertrieb:	Kulturfilm-Abt. der Bruckmann A.-G.
Uraufführung:	Primus-Palast

enn wir so unsere Sorgen bedenken, z. B. ob am Potsdamer Platz am Verkehrsturm die rote oder die grüne Lampe aufleuchtet, so kommen wir uns doch etwas lächerlich vor, wenn wir einen Film wie diesen sehen, in dem uns nicht geschminkte Damen und Herren ihre, ach so wichtigtuenden Konflikte in Bar, Variété und Apachenkeller vorführen, sondern in dem wir andächtig und ganz klein werdend, staunend und bewundernd vor den ewigen Wundern der Natur stehen. Was soll ich erzählen, wie dieser Film sozusagen „eingekleidet" ist. Darauf kommt es wahrhaftig nicht an. Das Wesentliche ist: Der Ozeanforscher J. E. Williamson, der wirklich die Erfindung gemacht hat, der Tiefsee ihre Geheimnisse zu entreißen, zeigt uns das Leben auf dem Meeresgrunde in einer Fülle herrlicher Bilder von unerhörter Kraft und Einprägsamkeit. Die Aufnahmen sind auf der Tiefseestation gemacht, die Sir Williamson auf einer der Schatzinseln (Westindien) angelegt hat. Eine Beobachtungskammer von drei Tonnen Rauminhalt, deren geniale Konstruktion einem außerordentlichen Wasserdruck standhält, ermöglicht Aufnahmen in einer Meerestiefe, in welche man bis jetzt mit der Kamera nicht hinabdringen konnte. Bilder von wunderbarer Pracht und Schönheit tun sich vor unseren Augen auf. Zaubergärten auf dem Meeresgrunde mit einer phantastischen Pflanzenwelt. Dann die Tierwelt der Tiefsee in unglaublicher Mannigfaltigkeit und grotesker Gestaltung. Wir begleiten zwei Taucher auf ihrem aufregenden Forschungsmarsch auf dem Meeresboden. Jagd auf eine Muräne (giftiger Riesenaal), dessen Biß tödliche Wirkung hat. Kampf mit einem Polypen mit ungeheuren Saugarmen. Überreste von Schiffskörpern, ein explodierter Schiffskessel als Wahrzeichen furchtbarer Katastrophen. Wundervoll, wie die Geschöpfe der Tiefsee in ihren Daseinsäußerungen und Gewohnheiten auf das Filmband gebracht sind. So sehen wir den Einsiedlerkrebs, der sich in dem Gehäuse einer Meeresschnecke angesiedelt hat und dem sein „Haus" zu klein geworden ist, in eine größere Wohngelegenheit umziehen. Das ist das überaus Wertvolle an diesen Aufnahmen, daß sie nicht Aquarium-Ausschnitte geben, sondern einen Einblick in die geheimnisvolle Werkstatt der Natur bieten. Ein Anschauungsunterricht, der von keiner noch so geistreichen Methode erreicht werden kann. Gewissermaßen welthistorisch ist es, wenn wir den greisen Graham Bell, den Erfinder des Telephons, an dem Sehrohr des Beobachtungsstandes sehen. Die atemraubende Jagd auf einen Haifisch, die so klar und eindringlich noch nie gezeigt wurde, beschließt den Film, den jeder, der nicht in Stumpfheit dahindöst, sehen muß. Wie gesagt, im ganzen handelt es sich um wirkliche Tiefsee-Aufnahmen. Einzelne ausdrücklich bezeichnete deutsche Aquariumaufnahme, die zur Unterscheidung von den echten Unterwasserszenen in den Film aufgenommen wurden, verfälschen das Gesamtbild des Ursprünglichen nicht. Eine ausgezeichnete Schwimmerin und unerschrockene Taucherin Lilu McGrath wirkt in ihren sehr geschickt aufgenommenen Tauchszenen außerordentlich reizvoll. Der Film ist auch für Jugendliche zugelassen. Das Publikum bei der Erstaufführung kargte nicht mit Beifall.

DAS LACHELN EINES KINDES

Fabrikat:	Universal-Film, New York
Regie:	Jesse Robbins
Hauptrolle:	Baby Peggy
Länge:	1775 Meter (6 Akte)
Vertrieb:	Filmhaus Bruckmann
Uraufführung:	Primus-Palast

as Zusammenleben des Bühnendichters Paul Remsen mit seiner Frau Helene hatte sich im Laufe der Jahre trotz gegenseitiger Zuneigung infolge belangloser Meinungsverschiedenheiten zum Konflikt zugespitzt." So lautet der erste Zwischentitel des Films. Also: Die Ehe ist gründlich verfahren. Der Herr Bühnenschriftsteller verläßt Frau und Kind, geht nach New York, allwo eine schöne Schauspielerin, für die er ein Stück schreibt, versucht, ihn einzufangen, was ihr beinahe gelingt. Sie hat aber die Rechnung ohne seine süßes Kindchen — Baby Peggy — gemacht. Dieses niedliche kleine Wurzelchen unternimmt selbständig als Schwarzfahrer auf einem Lastauto einen Trip nach New York, um seinen Vati, nachdem es sich so sehr sehnt, aufzusuchen. Wie das kleine Kerlchen es anstellt, um zu seinem Ziele zu gelangen, das ist wirklich ganz reizend und allein schon wert, diesen Baby Peggy-Film zu sehen.

Bei Vati trifft Peggy gerade ein, als dieser im Begriff ist, auf die Koketterien der Schauspielerin-Circe hereinzufallen. Das Auftauchen seines entzückenden Kindchens bringt ihn zur Besinnung. Aber ganz ist er noch nicht geheilt. In der Premiere des Stückes, das er für die Schauspielerin geschrieben hat, muß er im letzten Augenblick die Rolle des männlichen Hauptdarstellers, der sinnlos betrunken ist, übernehmen. (Merkwürdig, wie viele „Beschwerte" man immer in den Filmen sieht, die aus dem „trockenen" Amerika kommen.) Die Schauspielerin versucht, die große Schlußszene für ihre privaten Zwecke auszunützen, da gerät Peggy, die ihrem Huhn „Napoleon", das sie überall mitherumschleppt, nachjagt, auf die Bühne. Der sich so ergebende Schluß gefällt dem Publikum ausgezeichnet, und da die Frau des Autors auch im Theater ist, findet eine Versöhnung statt, die Peggy zustandegebracht hat. Baby Peggy ist ganz reizend. Der Film, der auch für Jugendliche zugelassen ist, gefiel den Zuschauern sehr.

Aus dem Bruckmann-Film „Die Wunder des Meeres"

COLLEEN MOORE

Phot. First National.

kommt zur Aufführung der „Angst vor der Ehe" (Vertrieb Bayrische), der Film, in dem sie die Hauptrolle spielt, persönlich nach Berlin.

Artistische Rundschau

Das Problem des Prologs

Die Frage des Prologs, wie man neuerdings die Bühnenschau zu nennen pflegt, wird in Deutschland immer mehr aktuell. Die Kinos, die sich lange dagegen sträubten, richten sich immer mehr darauf ein, und bei Neubauten ist es selbstverständlich, daß eine Bühne mit allen Schikanen, mit den ganzen maschinellen Raffinements des Theaters, eingerichtet wird.

Das große Problem besteht nun darin, Bühnenschau und Film organisch miteinander zu verbinden. Das ist mit dem vorhandenen Material schwer, wenn man von Berlin absieht, weil sich entsprechende Engagements nicht von heute auf morgen tätigen lassen, und während andererseits die Spieltermine oft ganz kurzfristig festgelegt werden.

Die Ufa hat diese Frage für ihr Theater in der Turmstraße verhältnismäßig schnell erledigt. Sie hat sich ein eigenes Tanzensemble geschaffen und läßt nun entsprechende Tänze zu jedem Programm vom eigenen Ballettmeister einstudieren. Die Kostüme läßt sie anfertigen, ebenso die Dekorationen, die zwar wirkungsvoll, aber bescheiden zusammengestellt werden, und sie schafft sich so einen Fundus, auf den sie immer wieder zurückgreifen kann. — Diese eigenen Ensembles können sich natürlich einzelne Theater nicht leisten. Hier könnten Abmachungen mit den Theatern am Ort getroffen werden, wonach irgendein Solotänzer oder eine Solotänzerin von Fall zu Fall aus dem Ballett oder aus Balletteleven entsprechendes Material zur Verfügung stellt. — Die Kostümbeschaffung ist weniger schwer, denn entsprechende Verleiher gibt es in verhältnismäßig geringer Entfernung für alle in Frage kommenden Orte.

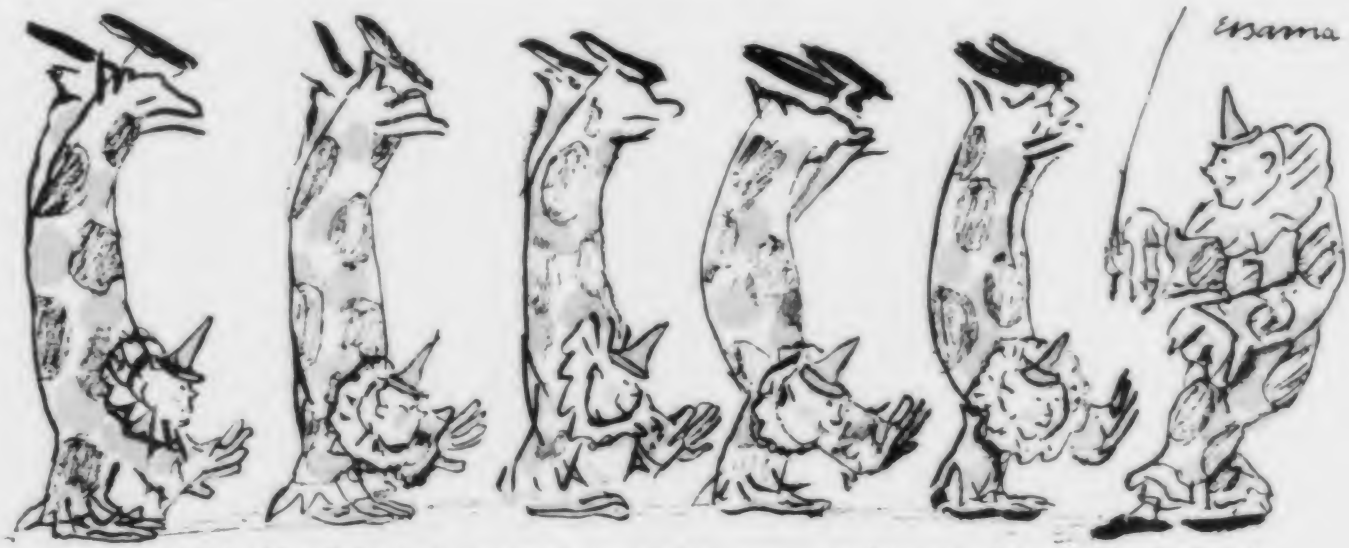
Diese Anpassung ist natürlich das Ideal. Aber wo es nicht geht, braucht man auf eine Bühnenschau nicht zu verzichten. Man hüte sich nur davor, Schlechter zu bieten oder Nummern, die an demselben Ort schon häufig aufgetreten sind.

Eine Wiederholung kann man nur da riskieren, wo es sich um kräftige Sensationen handelt. Am besten paßt immer eine Tänzerin oder ein Tanzpaar oder eine sogenannte Schaunummer.

Eine Sängerin oder ein Sänger kann auch nie etwas verderben, ebenso wenig ein Instrumentalist. Gefährlicher sind schon Humoristen und Soubretten, wenn sie nicht zur ganz großen Klasse gehören. Unangenehm können auch Akrobaten werden, wenn sie durch die Bühnenverhältnisse an der Entfaltung ihrer besten Tricks verhindert sind.

Der Theaterbesitzer soll sich, wenn er regelmäßig Bühnenschau hat, nicht nur auf den Agenten verlassen, sondern die größeren Varietés seiner Umgebung genau so besuchen wie die Pressevorführungen der Filmtheater. Er wird dann ganz von selbst das Richtige finden, wenn er es versteht, den Geschmack des Publikums richtig zu studieren.

Der „Kinematograph", durch seine alten Beziehungen zum „Artist" in Kreisen der Künstler ebenso bekannt wie im Filmreich, wird in Zukunft auf geeignete Nummern hinweisen und durch Abbildungen versuchen, den Theaterbesitzern im Reich einen Begriff von dieser oder jener Nummer zu geben. Wir rechnen dabei auf die Mitarbeit unserer Freunde im Reich und sind bereit, Empfehlungen von Theaterbesitzern oder Bilder von Künstlern in der artistischen Rundschau zu veröffentlichen.



Ein Schlager für die „Bühnenschau": Tanz aus dem neuen Programm des Matrayballetts. (Spezialzeichnung von E. Berna aus der „Scala" für den „Kinematographen".)

Rund um das Varieté

Im Scala-Programm, das wieder ausgezeichnet wie immer ist, gibt es allerhand, was auch für die Bühnenschau des Kinos geeignet ist.

Da ist vor allem das Matray-Sterna-Ballett mit sehr lustigen, originellen Tanzszenen, zu denen Professor Stern hübsche, originelle Dekorationen und Kostüme geschaffen hat. Besonders nett ist die „Clownserie", die unser Zeichner im Bilde festgehalten hat, und bei der bewiesen wird, daß man den Kopf auch oben behalten kann, wenn man ihn unten hat.

Die „Dormondes", eine komische Radfahrertruppe, brauchen einen großen Bühnenraum. Sie sind besonders für Ufa-Spiele mit großer Bühne vorzumerken, weil sie E. A. Dupont in seinem Film „Varieté" festgehalten hat, genau so wie die schöne Rosaria mit ihrem Partner, die „Schönheitstänze" in hoher Vollendung darbietet und sich auch mit einem kleineren Bühnenraum zufrieden gibt.

Franzky nennt sich ein exzentrischer Tänzer, der als Clou seiner Darbietungen einen Schlittschuhlauf ohne Schlittschuhe in solcher Vollendung bringt, die nicht mehr zu übertreffen ist.

Aus dem Reich Terpsichores kommen dann noch Dalie und Billie, zwei entzückende Amerikanerinnen, mit aufsehenerregenden Kostümen und recht viel Humor, die das Publikum unterhalten und in Stimmung bringen, auch wenn es nicht Englisch kann.

Rudinoff ist ein ausgezeichneter Rauchmaler und Vogelstimmen-Imitator. Ihn hat sich der Kinotheaterbesitzer für seine Bühnenschau ebenfalls unbedingt vorzumerken.

Im übrigen zeigt das Programm noch einen sensationellen equilibristischen Akt des Ottego-Bill-Trios, Fritschie, einen amerikanischen Grotesk-Komiker in einem gut aufgezogenen komischen Akt, bei dem sich allerhand tut, und die beiden Alex, singende Akrobaten, deren Nummer infolge der technischen Notwendigkeiten — sie arbeiten ihre Nummer teils als Luftakt — trotz ihrer starken Wirkung für das Kino leider nicht in Frage kommt.

Da die „Scala" ja auch sonst in mancherlei Weise mit der Filmindustrie verbunden ist, kann man den Besuch den Berlinern und allen auswärtigen Gästen, wenn es sich um die Wahl eines Vergnügungslokales handelt, in allererster Linie empfehlen.

*

Ellen Stavrides und Anita Dickstein, die unser Bild auf der ersten Seite zeigt, gehören zu den besten Tänzerinnen Deutschlands. Sie bringen sowohl Gesellschafts-, wie auch Kunsttänze. Man hat sie lange nicht mehr aktiv gesehen. Es ist erfreulich, daß sie zur Arbeit zurückgekehrt sind. Sie wären für größere Kinos eine erste Attraktion.

*

Anita Berber — einstmals Anwärterin auf einen guten Platz am Filmsternhimmel — hat jetzt aufs neue Beziehungen zur Bühne angeknüpft und tanzt im U. T. Kurfürstendamm. Sie kommt für Großstädte in Frage. Ihre besondere Art, das Publikum zu behandeln, zwingt bei aller Achtung für ihr Können dazu, in Mittelstädten vor Engagementsabschluß zu warnen.

*

In der Bühnenschau der „Alhambra" tritt Lo Kittai auf. Seine hypnotischen Experimente muß er Berlin wegen der Polizeivorschriften unterlassen. Er unterhält aber das Publikum außerordentlich geschickt und liebenswürdig mit verblüffenden Kartenkunststücken, bei denen die Zuschauer aktiv mitwirken. Auch so ist er eine Attraktion.

ROHFILM GOERZ
GOERZ ROHFILM

Reklametechnische Rundschau

Lebende Reklame

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Plakat und Licht bis zu einem gewissen Grade von der lebenden Reklame verdrängt worden sind. Sie behalten immer noch ihre Daseinsberechtigung, aber sie müssen zum Beispiel den Vorraum ganz an den „Sandwichman" abgeben, der mit oder ohne Dekoration zurzeit das Kino beherrscht.

Das Licht ist an die Front des Hauses und auf das Dach verdrängt, und auch hier steht es nicht mehr still, sondern bewegt sich. Entweder erscheint der Titel mit gewöhnlichen Springbuchstaben in einfacher Schaltung, oder aber man geht so weit, sich zu einzelnen Filmen besondere Kompositionen machen zu lassen.

Führend auf diesem Gebiet ist augenblicklich unbedingt das „Marmorhaus" in Berlin, während die Ufa am Kur-

Hauseingang im Primuspalast: Außenansicht und Foyer.

fürstendamm sich mit beweglicher Plastik behilft, die zum Beispiel beim Film „Paris" aus einem rotierenden Eiffelturm und beim Elfen-Richter-Film „Der Flug um den Erdball" aus einer rotierenden Weltkugel besteht, die entsprechend stark beleuchtet ist.

Eine Kombination von lebender und plastischer Reklame zeigen unsere Aufnahmen, die vom „Primus-Palast" stammen. Hier hat Direktor Olmeß den Husarenpferden, die im Foyer stehen, die Vornamen der Hauptdarsteller und des Regisseurs gegeben. Er mußte sie plastisch machen, weil ja lebende Tiere vom Berliner Polizeipräsidium innerhalb des Theaters nicht geduldet werden.

Wenn man in der glücklichen Lage des Fox-Theaters am Kurfürstendamm ist, und über eine

Reklame

So bequem →

sitzen Sie in unseren

← **verschiedenen Spezial-Modellen**

hergestellt in der größten Spezialfabrik des Kontinents

Verlangen Sie Offerte durch

Kino-Schuch, Berlin SW 48

Friedrichstraße 31 — Dönhoff 5162/63

Vorterrasse verfügt, ist die Angelegenheit einfach. Zum Tom Mix-Film stellte man zwei Cowboys mit Pferden auf, und hatte das große Glück, sehr zahme Tiere zu erwischen, die den Zucker aus der Hand fraßen.

Eine glückliche Idee verfolgt neuerdings Direktor Schlesinger von der Ufa, der gewissermaßen indirekt seine Bühnenschau in den Dienst der Reklame für den darauffolgenden Film stellt. So ließ er zum „Kleinen Robinson" ein Ballett tanzen, das sich ganz dem Inhalt des Films anpaßte.

Wie man so etwas macht und organisiert, ist in der „Artistischen Rundschau" der gleichen Nummer zu lesen.

In der Turmstraße hat die Ufa übrigens ein großes Schaufenster einbauen lassen, das beliebig ausgestattet werden kann, und eben als Schaufenster keiner Zensur und keiner Beschränkung unterliegt. Im übrigen ist gerade bei der lebenden Reklame zu bemerken, daß sie, unabhängig vom Theater gehandhabt, nach amerikanischem Vorbild in Deutschland besonders groß ausgebaut wird. Sie eignet sich besonders für große und Mittelstädte. Man kann bei Wildwestfilmen Indianer durch die Straßen ziehen lassen, bei Filmen mit spanischem Milieu Stierkämpfer oder spanische Tänzerinnen. In kleinen Städten genügt es, wenn man an belebten Stellen kostümierte Plakatträger aufstellt. Einschlägige Kostüme sind für wenig Geld bei jedem Maskenverleiher zu haben und wirken mehr als Plakate an der Säule oder Handzettel.

Diese lebende Reklame ist außerordentlich wichtig, weil sie starke Wirkung mit großer Billigkeit verbindet. Sie ist natürlich nicht etwa ausschließlich zu verwerten, darf auch nicht übertrieben werden, und hat nur dann Zweck, wenn sie originell ist. Wie denn überhaupt unsere deutsche Theaterpropaganda an der Originalität Mangel leidet. Es kommt für einen Theaterbesitzer nicht nur darauf an, sich einen guten Film zu sichern, sondern ihn richtig herauszubringen. Er wird dabei in der letzten Zeit außerordentlich stark von einigen Verleihern und Fabrikanten unterstützt. Es ist bedauerlich, daß von den gegebenen Möglichkeiten so wenig Gebrauch gemacht wird, weil dadurch dem Hersteller und dem Vertrieb die Lust genommen wird, weiteres Material herzustellen und zu liefern.

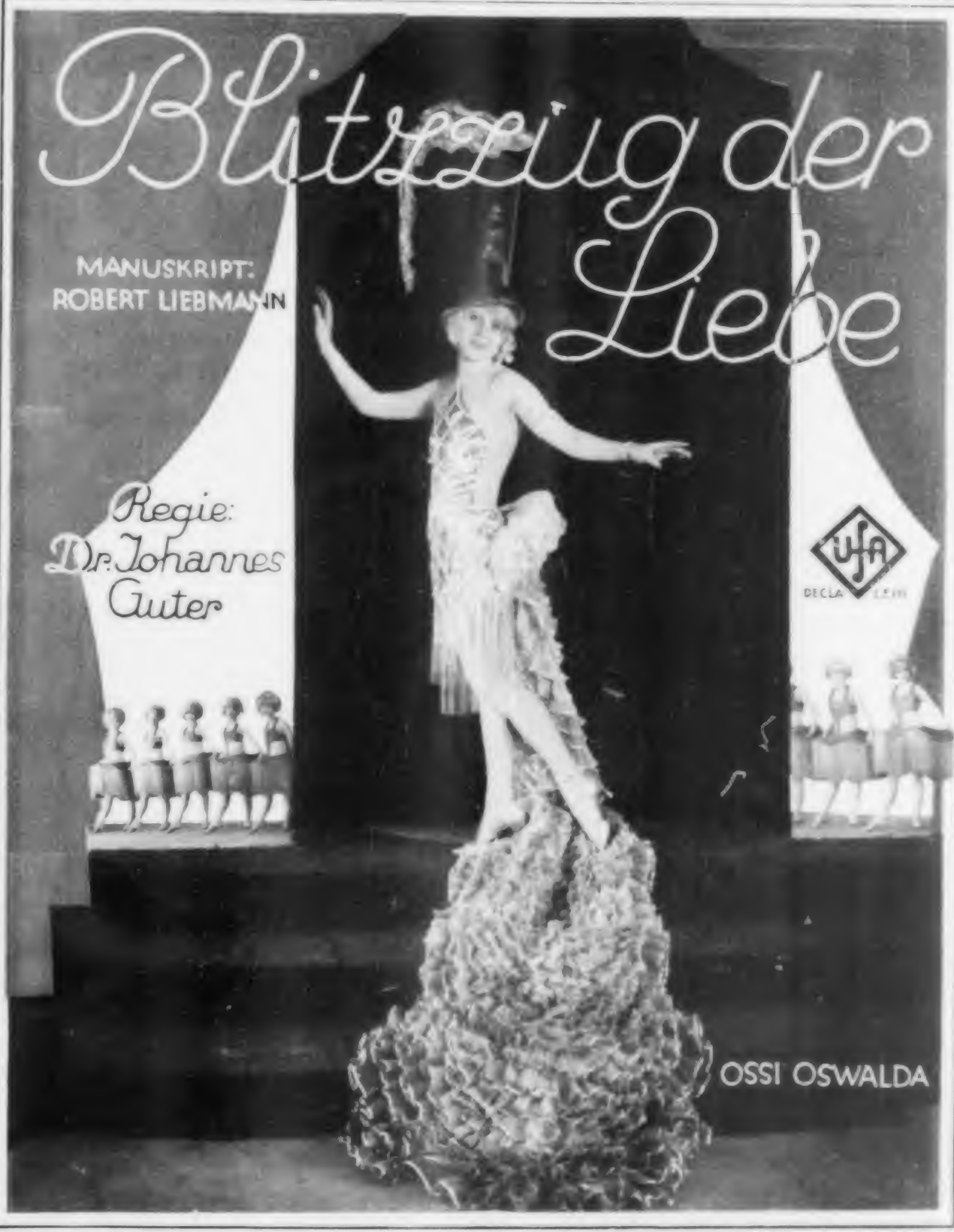
Das Lichtspielgewerbe in der Schweiz

Ich habe über die Lichtspieltheater in den Städten Bern, Basel und Zürich von Anfang Oktober bis Ende März eine interessante Statistik gemacht, die nochmals deutlich dafür spricht, daß der deutsche Film bei uns ganz gewaltig an Boden verloren hat, seit die amerikanischen Agenten unser Land mit ihren Produkten direkt überschwemmen.

Nach meinen durchaus einwandfreien Aufzeichnungen ergibt sich folgendes Bild: Von durchschnittlich 100 vorgeführten Filmen in diesen drei größten Städten der Schweiz entfallen bloß 14 Filme auf die deutsche Produktion. Spricht dies nicht deutlich genug? Zürich steht dabei an letzter Stelle, Basel zeigt noch die meisten deutschen Filme, das goldene Eingangstor der Schweiz hat sich also auch hier wieder bewährt. Eine eigenartige Sitte hat sich in Zürich eingebürgert. Sie stammt aus der Zeit, wo die Vergnügungsstätten darauf sehen mußten, mehr Leute anzulocken, weil die Wirtschaftskrisis schwer auf allen Gemütern lastete und sich Kinos, Theater und Kabarette über schlechten Besuch sehr beklagen konnten. Also: die Züricher Theaterbesitzer haben damit begonnen, mit Freikarten recht freigebig umzugehen. Wer eine Eintrittskarte für eine Person löst, hat das Recht, eine zweite Person mit sich unentgeltlich ins Theater zu nehmen. Diese Unsitte (denn anders kann man ein solches Geschäftsgebaren kaum nennen!) hat sich besonders in Zürich stark eingelebt. Mit Ausnahme der größten Lichtspieltheater wird der Brauch allgemein durchgeführt. Man kann dabei die Beobachtung machen, daß nicht nur Bekannte und Freunde miteinander ins Kino gehen, sondern sieht oft vor dem Eingang der Lichtspieltheater, wie sich Leute an andere heranmachen, nur um kostenlos ins Theater zu kommen. — Dieser Brauch, der seit etwa einem Jahr geübt wird, kann für die Theaterbesitzer noch recht schlimme Folgen haben. Da nun die Geschäfte wieder bedeutend besser gehen, hat man bereits in den Kreisen des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes daran gedacht, diese Vergünstigung aufzuheben, aber man ist dabei auf schweren Widerstand gestoßen. Zudem ist damit zu rechnen, daß auch das Publikum sich eine Schmälerung seines (angeblich oder wenigstens gemeinten, ihm zukommenden) Rechtes nicht so ohne weiteres gefallen lassen wird.

Das Kannibalen-Ballett zum Jackie-Coogan-Film „Der kleine Robinson" im U.-T. Turmstraße

Aber in der kleinen Schweiz, wo der Geist der Kleinlichkeit immer noch sehr vorherrscht, hat es immer an der nötigen Einsicht gefehlt. In blindem Konkurrenzneid hat man sich gegenseitig das Geschäft ruiniert. Die Uneinigkeit im Schweizerischen Lichtspieltheater-Verband hat sich seit etwa zwei Jahren auf allen Gebieten des schweizerischen Lichtspiel-Gewerbes sehr fühlbar gemacht. Man hat ja nicht einmal mehr die nötigen Geldmittel, um einen Verbandssekretär zu bezahlen.


Blitzzug der Liebe
MANUSKRIPT:
ROBERT LIEBMANN
Regie:
Dr. Johannes
Guter
OSSI OSWALDA

Blitzzug der Liebe.

DARSTELLER:

KITTY, EINE TANZERIN ..... OSSI OSWALDA
CHARLEY, IHR JUGENDFREUND .. WILLI FRITSCH
LISSY, EINE DAME DER GESELLSCHAFT....
..... LILIAN HALL-DAVIS
FRED, IHR VETTER .... NIGEL BARRIE
EINE SPORTSLADY ..... JENNY JUGO
EIN REDAKTEUR .... ERNST HOFMANN

PHOTOGRAPHIE: KARL HOFFMANN-BAUTEN: RUDI FELD

REGIE: DR. JOHANNES GUTER

DIE GEFUNDENE BRAUT

Ein Lustspiel in 5 Akten von Heinrich Brandt — *Regie: Rochus Gliese*

In den Hauptrollen: Xenia Desni, André Mattoni, Jenny Jugo, Walter Slezak, Lydia Potechina, Alexander Murski, Emilie Kurz

Bauten: W. Kaßle und K. Radtke — *Photographie: Günther Rittau*

B. Z. am Mittag, 1. Mai 1925.

Rochus Gliese, dem wir die entzückende „Komödie des Herzens" — ein deutsches Seitenstück der „Ehe im Zirkus" — verdanken, hatte einen neuen Erfolg als Lustspiel-Regisseur zu verzeichnen. Ein von Heinrich Brandt mit manchmal wenigen Ideen durchsetztes Manuskript, das den Weg der Parodie bis auf Grenze des Grotesken beschreitet, gestattet ihm, seiner Künstlerlaune die Zügel schießen zu lassen und zu bewirken, daß es einer von den nicht allzu vielen ist, denen etwas wirklich Schöpferisches einfällt. Der Filmwölbungen und Möglichkeiten wohlbewußt, wird er in seinen Intentionen von Günther Rittau bestens unterstützt, der die Intentionen der Regie, wo es nötig ist, durch originelle Trickbilder unterstreicht und mit seiner Photographie jedem Tempo gerecht wird . . . Aeußerst grotesk und von unübertroffener Lustigkeit Lydia Potechina und Emilie Kurz als runde bzw. spitze Tante sowie Max Schreck als auf der Bühne des Tivoli-Varietés sein Publikum entwickelnder Hypnotiseur Rha-Tha.

Ein besonderes Lob den Architekten Kurt Kaßle und Kurt Radtke sowie der musikalischen Begleitung Dr. Bretes, der den parodistischen Ton mit Feingefühl traf.

8-Uhr-Abendblatt, 29. 4. 1925.

. . . Wir wandeln in einer Welt, da der goldene Humor das Zepter schwingt, wo die Laune und Freude an harmlosen Narreteien zu Hause sind. An Lustspielen hat der Film wahrhaft keinen Ueberfluß. Doch mit der „Gefundenen Braut" hat Rochus Gliese endlich den Stil der Filmkomödie gefunden. . . . Ein Witz reiht sich an den anderen, eine Pointe überholt die andere . . . Es weht in dem Werk die reine Luft des Frohsinns, den Herzen der Menschen entströmt, die niemand zu kenne sein können, die mit ihrer harmlosen Ausgelassenheit nur Dummheiten anstellen, den Hineingefallenen gefahrlos und abwechslungsreich . . . Das Puppenhaus konnte einer Spielzeugschachtel entstammen, aus der die Menschlein in Reih und Glied marschieren — als Spaß für zwei Stunden, als Erinnerung von den Sorgen des Alltags.

Xenia Desni hat man noch nie in so geeigneter Rolle gesehen. Frisch und munter springt sie als kesser Backfisch herum, weiß, was sie will und spendet nur so von ausgelassenstem Temperament. Als Komikerin seltener Qualität erweist sich wiederum Lydia Potechina, die das „alte Tantentrio" (Emilie Kurz und Elsa Wagner) mit Schneid und ihrem Mopsel ergänzt. Walter Slezak ist in seiner jugendhaften Art von einer erfrischenden Natürlichkeit, die sympathisch wirkt. Mattoni als „Don Juan in Nöten" hat mit Xenia Desni nunmehr sein günstigstes Gebiet in der Komödie entdeckt. Ihnen galt der Beifall des Tauentzienpalastes, der aus höchster Begeisterung heraus gespendet wurde. Rochus Gliese gebührt das Verdienst jedoch, endlich eine Filmkomödie serviert zu haben, die nach all den schweren Gängen der verflossenen Saison als „süße Speise" die Gemüter herzhaft erfreut.

Vossische Zeitung, 3. Mai 1925.

Der Lustspielfilm „Die gefundene Braut" von Heinrich Brandt ist ein Meisterfilm geworden, denn der Regisseur Rochus Gliese hat es verstanden, die üppige und wahrhaft dichterische Phantasie Brandts in die Welt des Bildes zu übertragen und zum Schwingen zu bringen. So entstand ein Märchen, das Wirklichkeit wurde, eine Wirklichkeit, die Märchen blieb . . . Dessen holde Kind aus der Kleinstadt ist Xenia Desni mit einem überquellenden Charme, der vom Duft der blühenden Jugend erfüllt ist, und mit einem köstlichen Humor ausgestattet, der alle Wirrbeuteleien aus der phantastischen Seele entstehen läßt. Die runde Tante und die spitze Tante, zwei echte wahre Erscheinungen, welche des Dichters prächtige Gestaltungskraft in den Rückkreis seines Lebensausschnitts eingefangen hat, werden durch Lydia Potechina und Emilie Kurz zu dem Leben erweckt, das wir in unserer Vorstellung haben, denn diese Figuren sind nicht individuell, sondern Lösungen aller Tanten und Provinzen, am Zeichen, welche geringe Variationen das Leben kennt. Die beiden Liebhaber sind André Mattoni und Walter Slezak, prächtig in jeder Linie des Spiels. Von den anderen Mitwirkenden, die den Film zu einem großen und berechtigten Erfolg führen, seien noch Elsa Wagner als Frau Thompson, Jenny Jugo als kesses Lieschen und Alexander Murski als Onkel erwähnt.

Morgenpost, 30. April 1925.

. . . Verfasser und Regisseur fanden in dem sehr begabten Operateur Günther Rittau einen ebenbürtigen Helfer, der auch wiederum als Schöpfer von stimmungsvollen wie witzigen Bildern und reizenden, frappanten photographischen Tricks gezeigt hat. Nicht zu vergessen sind die Bauten von Kaßle und Radtke, hoffentliche Interieurs; ein großes Varietétheater, aber vor allem eine Kleinstadt von außerordentlichem Stimmungsreichtum, halb Spitzweg, halb Dickens.

Der vielen dankbaren Rollen des Lustspiels waren gut besetzt. Den jungen Bildhauer spielte André Mattoni, ein sehr liebenswürdiger, begabter Schauspieler, seinen Freund, den reichen Windbeutel Walter Slezak, ein Universalgenie junger Komiker . . . Das feine, äußerst kultivierte und unterhaltsame Lustspiel ist unbedingt sehenswert . . .

„Berliner Lokal-Anzeiger", 1. Mai 1925.

. . . Heinrich Brandt, der Verfasser der im Tauentzienpalast uraufgeführten „gefundenen Braut" hat solche hochkomische und insbesondere filmbrauchbaren Einfälle in erfreulicher Fülle. Und der Regisseur Gliese hat sie effektvoll in Szene gesetzt, so daß man mit lauter Heiterkeit gemischt und hin und wieder sogar das groteske überwältigt wird. Xenia Desni ist das holde Kind aus der Kleinstadt, das trotz aller großstädterischen Einflüsse in Oberlicht der „runden" und der „spitzen" Tante — zwei komische Figuren, durch Lydia Potechina und Emilie Kurz verkörpert — sein Glück macht mit dem jungen Bildhauer (André Mattoni), dessen schwerreicher Onkel allerdings anfangs nicht zu wollen scheint, schließlich aber doch der Macht einer „Gefahr" Tauentzien erliegt, so daß noch ein andres Paar glücklich wird. Die begleitende Musik (Kapellmeister Dr. Bretes) trug mit eigenartiger Anmalung der Stimmung des Stückes zu dem gelungenen Gesamteindruck bei.

„Tag, Nachtausgabe", 30. April 1925.

. . . Xenia Desni, die sich bisher auf das Rollenfach der sentimentalen Liebhaberin beschränkte, entdeckt jetzt, daß sie eigentlich ein Lustspielstar ist . . . Walter Slezak und André Mattoni bemühten sich mit Glück um die ungewohnte Seelung der Liebhaber. Als eine Partnerin der Desni erscheint ein quecksilbriges Fräulein, dessen sich so schönen Filmnamen Jenny Jugo man sich merken wird.

Neue Berliner Mittags-Zeitung, 29. 4. 1925.

Von jeher ist das Lustspiel Stief- und Sorgenkind der deutschen Filmindustrie gewesen. Fast gänzlich brach lag das fruchtbare, ergiebige Feld des heiteren Unterhaltungsfilms, abgesehen von einigen, wenigen Versuchen, die jedoch mit geringen Ausnahmen, teils durch forcierten Humor, teils durch gewollten Witz, entweder reichlich läppisch oder enthus landwurstig wirkten.

Nach diesem neuen Fabrikat der Ufa kann man jedoch wieder

DIE GEFUNDENE BRAUT

Hoffnung schöpfen . . . Harmlose Fröhlichkeit und ungezwungenes, fast naives Witz haben Pate bei diesen fünf Akten gestanden und einen Film entstehen lassen, der endlich einmal die Bezeichnung „Lustspiel" in der Bedeutung eines wirklich lustigen Spaßes vollauf verdient und rechtfertigt.

Die kurzweilige, von Heinrich Brandt erdachte Handlung ist in Anlage und Aufbau konsequent durchgeführt worden, unter Vermeidung retardierender Momente, so daß man sich an den wechselvollen, abenteuerlichen Irrfahrten der kleinen Lory bis zum glücklichen Schluß mit Kuß vergnügt und mit schmunzelndem Behagen ertreten kann . . . Rochus Gliese, der die Regie führte, erwies sich erneut als Spezialist für die Behandlung komischer Komödie. Er besitzt dafür überreichlich, feinfühligen und eine leichte Hand. Die einzelnen Szenen sind sorgfältig durchgefeilt, mit bildsicherem Blick erfaßt, der Luft der Maler Rochus Gliese dem Spielleiter Rochus Gliese auf's beste. Hervorragend sind die Inszenierungssteigerungen, überaus bemerkenswert ein paar Aufnahmen vom Straßenverkehr, wie sie wohl in einem deutschen Lustspiel besser bisher nie geeignet wurden.

Xenia Desni in der Hauptrolle ist natürlicher und liebreizender denn je. Auch ihre Domäne scheint das Lustspiel zu sein, ist sie doch ungekünstelter, echter als in allen ihren vorangehenden Filmen. Neben ihr zu nennen der nettfrische Walter Slezak, André Mattoni, Alexander Murski, die köstliche Lydia Potechina, Emilie Kurz, Elsa Wagner und die hübsche Jenny Jugo. Photographisch erbrachte Günther Rittau wiederum den Beweis überragenden Könnens.

Berliner Börsen-Zeitung, 3. Mai 1925.

. . . Einzelheiten sind vom rein filmischen Standpunkt ganz hervorragend, so z. B. im Anfang die Gestaltung des Jungmädchentraums. . . . In der Titelrolle entwickelt die blonde Russin Xenia Desni viel Charme, die beiden alten Tanten wurden von Lydia Potechina und Emilie Kurz zu zwerchfellerschütternd komischen Figuren. . .

Neue Preußische Kreuzzeitung, 3. Mai 1925.

Rochus Gliese, der Regisseur dieses neuen Films, hat einen weiteren Beweis für die oft bezweifelte Fähigkeit der deutschen Filmwelt, gute Lustspiele herzustellen, erbracht. Diese Braut, die aus der Provinz, wo sie am Unterwäldlerischsten ist, aus Bumst an der Bumse, in die Hauptstadt verschlagen wird und dort die unmöglichsten und grotesksten Dinge erlebt, ist nicht nur einer guten Darstellerin anvertraut worden, sondern man hat sie auch in eine Umgebung, architektonisch und darstellerisch, gesetzt, die den rechten, hebenswürdigen Rahmen für die Erlebnisse dieses holden Kindes aus der Kleinstadt abgeben.

Xenia Desni, die Hauptdarstellerin und gefundene Braut, wächst mit jedem neuen Film über sich selbst hinaus. Sie hat hier zum ersten Male Gelegenheit gehabt, zu zeigen, daß sie auch Lustspielrollen durchaus gewachsen ist. Neben ihr der Lustigste dieses Films war wohl Walter Slezak, der einen netten, aufschneiderischen, leicht verliebten, stets zu dummen Streichen aufgelegten Jungen frisch und sympathisch auf die Beine stellte. Aber auch Lydia Potechina als runde Tante (im Gegensatz zur spitzen der Emilie Kurz) war zwerchfellerschütternd. André Mattoni war der unglücklich-glückliche Liebhaber und findende Bräutigam, und in einer Episodenrolle trat Max Schreck als geheimnisvoller Hypnotiseur Rha-Tha auf. So waren die maßgebenden Rollen mit viel Geschick besetzt, und Rochus Gliese geschickte Hand hatte über den ganzen Film eine Reihe sehr hübscher und wirksamer Einfälle gestreut, die dem Film den Erfolg sichern konnten . . .

Die Welt am Montag, 4. Mai 1925.

. . . Xenia Desni spielte mit bestem Gelingen Auf- und Abstieg der frechen Kleinstadtdrange, die auch mal in dem Leben der Großstadt nippen möchte und sich mit Charme und Sicherheit ohne weiteres in die Situation der Weltdame hineinfindet. Köstlich die Klonstadttanten der runden Lydia Potechina und der spitzen Emilie Kurz, die die heiterkeitsgeladene Atmosphäre zur Explosion bringen. Auch gegen die beiden Liebhaber André Mattoni und Walter Slezak ist nichts Nachteiliges zu sagen.

Germania, 3. Mai 1925.

. . . Hier steht man einem Film gegenüber, der eine wirklich kurzweilige Handlung, mit sicherem Instinkt für Publikumswirkung, von Heinrich Brandt gezimmert, enthält . . . Rochus Gliese, der sich wieder einmal als glänzender Lustspiel-Regisseur offenbart, weiß das Tempo in der richtigen Weise zu steigern, so daß Langeweile nicht aufkommen kann. Er schuf einige wundervoll gelungene Typen, wie die „runde Tante", die „spitze Tante" und Rha-Tha, den Hypnotiseur. Das holde Kind aus der Kleinstadt spielende Xenia Desni mit vielem Liebreiz . . .

Deutsche Zeitung, 3. Mai 1925.

. . . Die Handlung ist recht abwechslungsreich, was auch die Bilder das Auge erfreuen. Endlich einmal wieder ein wirklich nettes Lustspiel.

Nationalpost, 1. Mai 1925.

Die Uraufführung des neuen Ufa-Films „Die gefundene Braut", gestaltete sich zu einem der fabelhaftesten Erfolge, den je ein Filmlustspiel erlebt hat. Mit viel Liebe hat der geschickte Spielleiter Rochus Gliese aus einem höchst einfachen Manuskript (Heinrich Brandt) einen geradezu vortrefflichen spaßigen Schlager geschaffen . . .

Im Mittelpunkt der Darstellung: Xenia Desni. Wenn Xenia sich mit Schlagsahne reichlich das dunkelhaarige Gesicht ziert oder vergnügt und anschmiegsam an den Freunden der Großstadt teilnimmt (wenn sie jetzt, wenn sie den ersten männlichen Kuß erhält), da mag man fast glauben, daß sie ein Kind, ein ganz entzückendes, liebes kleines Kind ist, und gewinnt sie sich. Und wenn Lydia Potechina als mollig-rundliche Tante sich immer von neuem in strömenden Tränen ergießt . . . so ist das einfach zum Kringeln, zum Totlachen. Nicht anders, wenn wir Emilie Kurz als dünne Tante sehen, die in jedem jüngeren Vertreter großstädtischer Männlichkeit einen Wüstling sieht und ihn ins Spritzenhaus steckt. Und wenn dann schließlich Rha-Tha, ein Hypnotiseur, die dicke, wie die dünne Tante und selbst den runden Mops in den Zustand der Hypnose versetzt, so ist das zum Zwerchfellplatzen, und man möchte vor Lachen hinausfallen, wenn — es nicht so komisch schön wäre.

Die übrigen Darsteller, André Mattoni als junger Bildhauer, Walter Slezak als pinselnder Freund, Alexander Murski als ein Onkel, und schließlich Jenny Jugo als die zweite weibliche Anziehungskraft, reichten sich einig die Hand zu einem famosen Zusammenspiel.

Daneben schuf Gliese in diesem Film technische Neuheiten, die durch ihre spaßigen Einfälle verblüffen . . . Die Ufa darf zufrieden sein, sie hat auf ihrem Spielplan ein Stück quecksilbrigen Humors, ein Lustspiel, über das man — tatsächlich! — lachen muß.

Berlin-Filmton-Verleih

Verleihbetrieb der

Universum-Film

Aktiengesellschaft

Kleines Notizbuch

Die beleidigte De-Ka-We.

Wir haben uns in der letzten und vorletzten Nummer mit einem Film befaßt, der den Titel führt: „Muß die Frau Mutter werden?" Es handelt sich dabei um einen Bildstreifen, der zu einem großen Teil aus dem alten Film „Moral und Sinnlichkeit" besteht. Aus den Pressenotizen und den Anzeigen der Firma ging nicht hervor, daß es sich gewissermaßen um eine Neuausgabe handele, sondern es wurde der Eindruck erweckt, als ob es ein neuer Film sei, der hier angeboten wird.

Wir haben dabei die juristische Seite angeschnitten, weil berechtigter Grund zu der Annahme vorlag, daß sich diese Praxis so weiter ausdehnt. „De-Ka-We" hat es für richtig gehalten, anstatt uns sachlich Aufklärung zu geben, und trotzdem wir uns schriftlich bereit erklärten, entsprechende Erklärungen entgegenzunehmen, in verschiedenen Briefen einen Ton anzuschlagen, zu dem nach Lage der Sache und nach den Vorgängen in Dresden, an die sich Herr Dederscheck, obwohl sie schon einige Jahre zurückliegen, vielleicht noch erinnert, keinerlei Veranlassung vorlag.

Wir haben von der Aufnahme einer Berichtigung, die man uns sandte, abgesehen, weil sie inhaltlich und formal dem Preßgesetz, auf das sich die De-Ka-We gestützt hat, nicht genügte. Jetzt will die De-Ka-We die Angelegenheit gerichtlich klären. Wir freuen uns über diesen Entschluß, weil den Herren dann einmal klar gemacht werden wird, daß es Aufgabe der Presse ist, in solchen Fällen wie „Moral und Sinnlichkeit" klärend zu wirken, und daß die Drohung mit Entziehung von Anzeigen weder den Verlag, noch die Redaktion schreckt. Wir sehen einer Klage der „De-Ka-We" mit Interesse entgegen.

*

Berliner Generalversammlung.

Der Verband der Lichtspieltheater-Besitzer Berlin-Brandenburg hielt am 4. Mai seine ordentliche Generalversammlung ab, deren Verhandlungen auf einen ziemlich pessimistischen Ton gestimmt waren, was bei dem Stadtverordnetenbeschluß bezüglich der Lustbarkeitssteuer — es bleibt bei 15 % — und angesichts des kassenleerenden schönen Wetters sehr begreiflich erscheint. Nach dem Ergebnis der Enquête, die der Hauptsteuerausschuß bezüglich der Rentabilität von ca. 40 Lichtspieltheatern vornahm, wäre wohl zu erwarten gewesen, daß der Magistrat der Frage der Steuerermäßigung nochmals näher treten

KRUPP-ERNEMANN
STAHL-PROJEKTOR
„IMPERATOR"
AUF SÄULENTISCH

„Imperator", die anerkannt führende Theatermaschine. Auf allen beschickten Ausstellungen stets höchstprämiiert. Letzte höchste Auszeichnung **Turin 1923: Grand Prix und Große Goldene Medaille.** Bei Einkäufen auch von Ersatzteilen achte man stets auf unsere Schutzmarke, nur diese bietet Gewähr für einwandfreie Qualitätsarbeit. Ausführliche Druckschriften senden wir gern kostenfrei.

KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H. DRESDEN 156

würde. Gefehlt! Natürlich drehte sich die Aussprache der Versammlungsteilnehmer hauptsächlich um diesen Punkt, der der wichtigste für die Lebensfähigkeit des Lichtspielgewerbes ist. Bei den Erhebungen des Hauptsteuerausschusses waren Theater, die mindestens ein Jahr lang in fester Hand sind, herausgesucht worden. Und das Ergebnis war so, daß es eine Steuerherabsetzung nicht nur als berechtigt, sondern geradezu als notwendig erscheinen ließ. Wie es bei den Lichtspieltheatern aussieht, die häufig den Besitzer wechseln, weil sie eben infolge des Steuerdrucks nicht auch nur einigermaßen rentabel zu gestalten sind, aussieht, läßt sich ermessen. Der Lichtspieltheaterbesitzer-Verband hält von einer erneuten Resolution wenig. Er wird sich mit der Spitzenorganisation und der Leitung der Konzerntheater behufs Unternehmung weiterer Schritte in Verbindung setzen. Bei einer Lustbarkeitssteuer von 15 % werden viele der kleineren Kinos kaum durch den Summer kommen. Ob damit dem Gemeindesäckel gedient ist? Breiten Raum in der Diskussion nahmen auch die Erörterungen der Verleih-Methoden ein. Besonders bekämpft wurde die Vermietung zugkräftiger Bilder mit der Bedingung des Anhangs minderwertiger Filme. Dann wurde noch die Stellung des Verbandes zum Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer und die Frage der korporativen Mitgliedschaft behandelt. Der Verband der Berlin-Brandenburger Theaterbesitzer hat im letzten Semester einen starken Zuwachs an Mitgliedern erhalten. Die Verhandlungen ergaben den Eindruck, daß der Vorstand unablässig um die Besserung der gegenwärtig besonders prekären Lage seiner Mitglieder bemüht ist.

*

Der absolute Film.

Im Kurfürstendamm-Theater veranstaltete die Novembergruppe unter Teilnahme des gesamten „Romanischen Cafes" eine Film-Matiné, auf der sie den „absoluten Film" vorführte. Die interessante Veranstaltung begann mit der Vorführung der „Farbensonatine" Das sind gewissermaßen einaktige Schattenspiele mit farbigen Lichtern, die mit Hilfe eines großen komplizierten Apparats vorgeführt werden, der von sechs Mann zu bedienen ist. Es handelt sich um die Verschiebung von Quadraten, Kreisen und Rechtecken nach einem bestimmten Rhythmus. Zwar ein bewegliches Bild, aber kein Film. Dann folgte Symphonie-Diagonale, allerhand Linien und ein paar Flächen, nach Trickfilmart behandelt. Das beste waren die Arbeiten Ruttmanns, teils schon bekannt und in ihren neuern Resultaten von der Richtung des Bauhauses beeinflußt. Immerhin zeigten sie gewisse filmische Elemente als Film, aber nicht absolut.

Schließlich wurden zwei französische Arbeiten gezeigt, die man wohl absolut als Film bezeichnen kann, die aber nichts Neues bieten, sondern nur verzerrte und ineinander kopierte Szenen darstellen, die im einzelnen bereits Allgemeingut der Filmindustrie sind.

Es muß aber festgestellt werden, daß sie in dieser konzentrierten Form überaus lustig wirken und auf einer psychologischen Grundlage aufgebaut sind. Das letzte Opus „Entr' Act" zeigte ein groteskes Leichenbegängnis im Rahmen eines Traumes und bot allerhand sehenswerte Aufnahmen.

Das Ganze ist, vom Standpunkt des Films aus betrachtet, sowohl industriell als auch dramaturgisch eine amüsante Spielerei, die nur in ganz geringem Umfang praktisch verwendet werden kann.

Während der Vorführung gab es lauten Widerspruch und oppositionellen Beifall, wobei die Frage offenbleibt, ob das Spiel im Zuschauerraum oder die Vorgänge auf der Leinwand die Lachmuskeln am meisten anregte.

Heinz Blanke in Berlin.

Als wir uns am 1. November 1922 von Ernst Lubitsch auf dem Lehrter Bahnhof verabschiedeten, drückten wir auch seinem Sekretär Heinz Blanke die Hand, der ihn nach Hollywood begleitete. Blanke versah neben seiner Tätigkeit als Sekretär sehr bald den Posten eines Aufnahmeleiters bei Lubitsch, dessen sämtliche Amerikafilme er betreute, und arbeitete in der Zeit zwischen den einzelnen Lubitschfilmen im Atelier der Warner Bros. an kleineren Filmen. Ein wie vortrefflicher Kenner der Filmverhältnisse Hollywoods Blanke ist, wissen unsere Leser aus seinen zahlreichen Aufsätzen, denn niemand anders als er ist unser H.-B.-Korrespondent gewesen. Herr Blanke überraschte uns am Montag durch seinen lange angekündigten Besuch in der Redaktion, denn er ist für einige Zeit zum Besuch seiner Eltern nach Berlin zurückgekehrt. Der „Kinematograph" hat das alleinige Recht auf sämtliche Artikel von Heinz Blanke erworben, die, reich illustriert, demnächst zur Veröffentlichung gelangen.

*

Die neue Produktion der Film-Presse.

Heinz Udo Brachvogel, unser Mitarbeiter, zeigt die Geburt eines Sohnes an, der den Namen Karl-Heinz trägt

Willy Haas, unser Kollege vom „Film-Kurier" und Dramaturg der „Westi", wurde mit einem Sohn beschenkt, der Michael Georg heißen wird.

Wir gratulieren.

*

Keine Angst vor der Ehe.

Während die Filme der Woche als Hauptmotiv die „Angst vor der Ehe" behandeln, kann man bei den Kritikern dieser Erzeugnisse genau das Gegenteil beobachten. Dr. Georg Viktor Mendel, der verantwortliche Schriftleiter der „Lichtbild-Bühne" und Vorstandsmitglied des „Film-Presse-Verbandes", sowie Wilhelm Meyer, der Vorsitzende des „Film-Kritiker-Verbandes", zeigen ihre Vermählung an.

Gustav Kühn, der Verleger des „Film", verlobte sich mit der Tochter des Hofjuweliers Gartenschläger.

Der „Kinematograph" gratuliert und hofft, daß alle die Wünsche, die von den Beteiligten an diese freudigen Ereignisse geknüpft werden, restlos in Erfüllung gehen.

*

Drakonisches Gericht.

In Hamborn hat man den Geschäftsführer eines Kinos zu 350 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Jugendliche zu einer gewöhnlichen Kinovorstellung zugelassen hat und weil ferner Personen in den Gängen standen. Die Strafe ist damit begründet worden, daß als Motiv für die Übertretung der einschlägigen Vorschriften „die Sucht, möglichst leicht und möglichst viel Geld zu verdienen", maßgebend gewesen ist.

Gegen derartige Bestrafungen muß man sich mit aller Macht wehren, besonders zu einem Zeitpunkt wie jetzt, wo die Steuern die deutschen Kinobesitzer erdrosseln und vernichten.

*

Unser Titelbild.

Virginia Valli wird auf unserem Titelbild in ihrem neuen Film gezeigt, bei dem das „Television" eine Rolle spielt, ein Apparat, in dem beim Telephonieren das Bild des Sprechenden in einem Spiegel erscheint.

Es handelt sich dabei nicht etwa um irgendeine dramaturgische Phantasie, sondern um eine tatsächliche Erfindung, die bereits so weit ist, daß man auf neun Kilometer ein wirklich klares Bild des Sprechenden erzielt.

Aus der Werkstatt

Die „Deuligwoche" bringt in ihrer Wochenschau Nr. 19 aus Indien die Aufnahme einer großen Parade, bei der England seine ganze kriegerische Macht vor den Augen des Höchstkommandierenden entfaltet. Nicht weniger kriegerisch sind die Bilder von dem großen Frühjahrsmanöver in den Vereinigten Staaten, wo besonders interessante Aufnahmen wurden. Aus Amerika kommen sodann Bilder von den Wiedertäufern, die ihre meistenteils farbigen Gläubigen alljährlich in den Wassern des amerikanischen Jordans, des Missisippi, wiedertaufen. Ein anderes Bild religiöser Gebräuche zeigen die Bilder von dem Gottesdienst der islamitischen Gemeinde in Wunsdorf bei Berlin. Eine Sportattraktion von ganz besonderem Interesse ist die Todesfahrt in den Tecolate Canons in Kalifornien. — Aus der Tierwelt zeigt die „Deuligwoche" das Mutterglück einer Affenpinscherhündin, die um ihren Wurf bemüht ist, ferner Mister Bim einen Affen, der erstaunliche Kunststücke vollführt.

Es ist der Lloyd-Film nach Überwindung von sehr großen Schwierigkeiten gelungen, von dem Erben der früheren Geliebten des Königs Manuel von Portugal Gaby Deslys das Aufführungsrecht des letzten, vor ihrem Tode fertiggestellten Films „Bouclette" für ganz Deutschland zu erwerben. Der Film wird unter dem Titel „Bubikopf" herausgebracht. Der von der Lloydfilm für ganz Deutschland erworbene große Sittenfilm „Wovon man nicht spricht", nach dem gleichnamigen Roman von Gabryela Zapolska, ist ohne Ausschnitte reichszensiert worden. Der Film ist unter dem Schutz des Vereins zur Bekämpfung des Mädchenhandels hergestellt worden.

Gustav Fröhlich von der Volksbühne ist der Gegenspieler Hans Adalbert von Schlettows in dem neuen Seefilm der Phoebus „Schiff in Not".

Einsendungen aus der Industrie.

Die Vorarbeiten für den neuen Aafa-Großfilm „Die vom Niederrhein" nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog, sind soweit gediehen, daß mit den Aufnahmen demnächst begonnen werden kann. Die Außenaufnahmen werden an den Stätten der Handlung, an den Ufern des Rheinstroms, u. a. in Köln, Düsseldorf und Bonn ausgeführt.

Das neue Lichtspielhaus „Alhambra" Charlottenburg, Bismarckstraße

Die „B. S. P." wird noch im Laufe dieses Sommers mit dem Neubau eines Lichtspieltheaters in Neukölln, Berliner Straße 29-30, beginnen, der zum Herbst dieses Jahres fertiggestellt wird. Dieses Theater wird das größte Lichtspieltheater Neuköllns, verbunden mit Bühnenschau, werden. Die Leitung des „B. S. P."-Konzerns, die auch durch den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Phoebus unverändert bleibt, wird nunmehr ihre weiteren Expansionspläne bald verwirklichen.

Der neue große Koop-Film „O alte Burschenherrlichkeit!" wurde von der Firma Bruno Zwicker, Filmvertrieb, Friedrichstraße 239, für den ganzen süddeutschen Bezirk an das „Kino des Westens", Inhaber Albrecht - Bäcker, Cassel, verkauft.

Direktor Ludwig Czerny von der Notfilm G. m. b. H. bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Der Fuchs und Sportwelt kund und zu wissen, da ich mich allein nicht stark genug für die deutsche Bearbeitung der [illegible] Boxerserie „Jack Dempsey" fühle, habe ich mich entschlossen, zu meinem Mitarbeiter niemand geringeren als den Tausendsassen Paul Morgan zu erkuren, der mir [illegible] mit allen Wassern gewaschenen, von allen Hunden gebrochen und in allen Sprüngen gerechten Witz zur Vertugung stellen wird. Es ist zu erwarten, daß durch diese meine Witz zur sportlichen Sensation nun auch die nötige Dame Hamer für die Titel hinzukommt.

Von der Kulturabteilung der Universum-Film-Aktiengesellschaft Berlin, wurde ein Film mit dem Titel „Tiere idylle" hergestellt. Er enthält lehrreiche und reizende Bilder aus dem Leben der Katzenfamilie sowie Bilder aus dem Leben der Haustiere.

Das Gesicht der roten Rußland betitelt sich der neueste Kulturfilm der Dafu, der in der ersten Hälfte des Mai in dem „Theater am Nollendorfplatz" zur Uraufführung gelangt. Der durch Vermittlung der Internationalen Arbeiterhilfe nach Deutschland gebrachte Film zeigt ohne jede politische Tendenz zum ersten Male das Sowjetrußland im Bilde.

Einen besonderen Erfolg darf das Filmhaus Wilhelm Feindt mit seinem nationalen Großfilm „Deutsche Helden in schwerer Zeit" verbuchen, der in den Dresdener Ausstellungshallen (Jahresschau) mit solchem Beifall aufgeführt wurde, daß er vom Vaterländischen Filmdienst prolongiert werden mußte.

Die Berliner Film A.-G. hat mit den Vorbereitungen für ihren neuen Film „Der große Fischzug, eine Kulturtragödie" begonnen.

ROHFILM NEGATIV POSITIV
LIGNOSE
LIGNOSE-FILM G.M.B.H. • BERLIN NW 40 • MOLTKE-STR. 1 • LIGNOSEHAUS • GEN. VERTR. F. DEUTSCHLAND • DIR. BOLTEN BAECKERS • BERLIN SW 48 • LINDENSTR. 32-34

Die Firmen Litheco und Kristallpalast G. m. b. H. in Berlin haben sich am 1. Mai 1925 vereinigt und betreiben nunmehr unter der Firma „Vereinigte Filmtheater G. m. b. H.": „Welttheater", Berlin, Frankfurter Straße, „Lichtspiele Stettiner Bahnhof", Berlin, Invalidenstraße, „Kristall-Palast Fürth", Bayern, „Alhambra, Bismarckstraße", Charlottenburg (im Bau). Die Geschäftsleitung für sämtliche Theater liegt nach wie vor in den Händen des Herrn Hein. Sämtliche Filmverträge laufen automatisch weiter. Die Bauarbeiten für das Charlottenburger Theater wurden kurz vor Ostern in Angriff genommen, und wird der Rohbau bis Mitte Juni bereits fertiggestellt sein. Das Theater bekommt etwa 1400 Sitzplätze und wird in der Gesamtwirkung und speziell in der Fassade eines der schönsten und modernsten Theater Deutschlands werden.

Wie aus Moskau berichtet wird, läuft im dortigen „Kino-Ars" der I. Teil des Nibelungenfilms der Ufa „Siegfrieds Tod" bereits die 4. Woche, ein Erfolg, wie ihn in den letzten Jahren kein anderer ausländischer Film zu verzeichnen hatte.

Olga Limburg und Fritz Kampers wurden neben Ruth Weyher, Johannes Riemann, Hanni Reinwald und Max Landa für den Film „Heiratsannoncen", die Regisseur Fritz Kaufmann für die Transatlantische-Film Ges. dreht, verpflichtet. Die Aufnahmen sind bereits im Gange.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg sich nur ungern auf die photographische Platte oder das Filmband bringen läßt. Die Aufnahme-Operateure der Döring-Film-Werke mußten daher auf der Lauer liegen, um endlich das Ziel zu erreichen. Hinten herum durch den Garten des Rentamts wurde zunächst der Eintritt in den Schloßpark bewerkstelligt, nachdem eine gewandte Patrouille vorher diese Gelegenheit ausgekundschaftet hatte. Hinter den mächtigen, großen Bäumen standen zwei Apparate startbereit in Front. Bei dieser Gelegenheit konnten die Enkelkinder des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg unauffällig beim Spiel aufgenommen werden.

Die endgültige Besetzung für den dritten Film der diesjährigen Harry-Piel-Produktion „Zigano" steht nunmehr fest. Neben Harry Piel, der, wie üblich, die Hauptrolle spielt, wirken in größeren Rollen mit Dary Holm, Olga Limburg, Fritz Greiner, Henrik Galleen, Denise Legeay und José Davert, außerdem die italienischen Schauspieler Apoloni, Campella und van Riel.

Die Phoebus-Film A.-G. hat mit den Vorarbeiten zu dem Film „Lieb' Vaterland . . ." nach dem gleichnamigen Roman von Rudolph Stratz begonnen.

Hans Kyser bereitet für die Ufa ein neues Manuskript vor, das die Schicksale der russischen Prinzessin Tarakanow zur geschichtlichen Grundlage hat.

Das Max Landa - Leinert - Filmatelier, Berlin-Neukölln, Kirchhofstr. 25, Telephon Neukölln 1863, ist von Herrn Dir. Johannes Häußler für längere Zeit übernommen worden. Als Ateliérchef hat er den Regisseur Erich Kürske von der Urania-Film A.-G. verpflichtet.

Vorlesungen der Deutschen Filmschule in München. Im Sommersemester werden, beginnend Anfang Mai, lesen: Professor Kirschner über: „Stilkunde und Kostümgeschichte" in zwei Wochenstunden. Dr. Stahl über: „Bühnenkunst und Dramaturgie", Dr. Wolter über: „Einführung in die Technik der Kinematographie". Näheres hierüber bei der Direktion der Deutschen Filmschule, Sonnenstraße 15, III.

Die Direktoren Samek, Meyer, der Regisseur Jaap Speyer und der Operateur auf einer Rundfahrt durch die Vergnügungsstätten und -straßen Deutschlands für den neuen Domo-Film „Elegantes Pack".

Die Ufa hat in letzter Zeit ein Paket Aktien der I. C. Pfaff Aktiengesellschaft erworben. Im Zusammenhang damit sind in der Generalversammlung der I. C. Pfaff A.-G. am 2. Mai 1925 einige Vertreter der Ufa in den Aufsichtsrat der I. C. Pfaff A.-G. gewählt worden. Bekanntlich befindet sich im Besitz der Pfaff A.-G. u. a. das Romanische Haus an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, in dem im Herbst der Gloria-Palast eröffnet wird.

Der im Verleih der Firma Bruckmann, Berlin, befindliche Bildstreifen „Wunder des Meeres", ist vom Ausschuß zur Begutachtung von Bildstreifen volksbildnerischen Wertes in der Sitzung vom 30. April 1925 geprüft worden. Das Ergebnis der Begutachtung war die Anerkennung des überwiegend volksbildenden Wertes. Die Förderung der Vorführung durch steuerliche Vergünstigung im Sinne der Erlasse des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird befürwortet.

Intendant von Gerlach wird für die Ufa einen Film inszenieren, dessen Stoff Heinrich von Kleists „Prinz von Homburg" entnommen ist.

Direktor Ludwig Czerny hat die deutsche Bearbeitung des Universal-Films „Brandung des Lebens" fertiggestellt. Der Film erscheint als stumme Zwischenproduktion 1925 im Notofilm-Verleih.

Der bekannte Verleihfachmann und der bisherige Leiter der Nivoverleihabteilung, Herr Heinz Niemeier, hat in den Räumen Friedrichstraße 12 einen Filmverleih für den Bezirk Berlin-Ostdeutschland eröffnet. Das Verleihprogramm dieses neuen Unternehmens besteht bis jetzt aus den Filmen: „Lockende Sünde" (Die Tänzerin von Bagdad), ein First-National-Film in sieben Akten und von großer Ausstattung mit Norma Talmadge, „Die Rache einer Verschmähten" mit Sascha Gura, Hans Reinwald, Erich Kaiser-Titz, „Hyänen der Menschheit" (Die Tragödie eines Herrscherhauses) mit Inge Rosen und Otto Hilde, sechs Monty-Banks-Sensationsgrotesken, zwei Akte, und vier Joe-Rock-Lustspiele, Einakter. Verhandlungen über den Erwerb neuer zugkräftiger Schlager stehen vor dem Abschluß und dürften schon in aller Kürze weitere Ankündigungen dieses neuen entwicklungsfähigen Unternehmens zu erwarten sein.

Der Schriftsteller Willi Haas wurde als Dramaturg zur Westi verpflichtet. Willi Haas war bisher als Filmkritiker tätig und ist der Verfasser vieler Filmmanuskripte.

Im Wilhelm Feindt-Atelier zu Berlin-Lankwitz haben soeben die Aufnahmen zu einem in eigener Herstellung erscheinenden großen Sensationsfilm begonnen.

In Zürich wurde die Firma A. C. A.-Film-Aktiengesellschaft, Handel mit Roh- und Spielfilmen sowie photomechanischem Armatur- und Schulzwecke gegründet. Die Firma beabsichtigt, einschlägige Patent- und Lizenzen zu erwerben.

Dr. Edgar Beyfuß (einer der Herausgeber des „Kulturfilmbuches") hat soeben ein Buch vollendet, das sich betitelt „Grundzüge einer Dramaturgie des Films". Das Werk erscheint demnächst im Zentralverlag, Berlin.

Die National-Film-A.-G. bereitet als ihren zweiten Großfilm der neuen Produktion den Film „Ein Lebenskünstler" nach dem bekannten Schauspiel von Richard Voß vor. Die Regie führt Holger-Madsen, der durch seine erfolgreichen Inszenierungen von Filmwerken, wie „Pax aeterna", „Söhne des Volkes", „Das Himmelsschiff", „Tobias Buntschuh" u. a., noch unvergessen ist. Manuskript Käthe Lucie Günther und Holger-Madsen.

Bummeln gehn — das ist schön . . .!" singt ein altbekanntes Lied. Und bummeln kann man nicht nur in Berlin am Kurfürstendamm oder in der Leipziger Straße! Das wird der neue große Domofilm „Elegantes Pack" anschaulich und amüsant zeigen, für welchen eben Aufnahmen von den bekanntesten europäischen Bummelplätzen unter Jaap Speyers Regie von Otto Kanturek gemacht werden. Die bekanntesten Bummelplätze Europas! Und die hübschesten Mädchen dazu! Der Film verspricht wirklich ein „Film für Genießer" zu werden!

Agfa
ROHFILM
GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G.M.B.H.
BERLIN SW 48

DER TÄNZER MEINER FRAU

NACH DEM LUSTSPIEL VON ARMONT UND BOUSQUET
BEARBEITET VON A. LANTZ UND A. KORDA

REGIE:

ALEXANDER KORDA

DEKORATIONEN: PAUL LENI

PHOTOGRAPHIE: NIKOLAUS FARKAS

FELLNER & SOMLÓ G. M. B. H., BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 224

HAUPTDARSTELLER:

MARIA CORDA
LEA SEIDL

*

VICTOR M. VARCONI
WILLY FRITSCH
LIVIO PAVANELLI

FELSOM-FILM

FELLNER & SOMLÓ G. M. B. H., BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 224

Der Geschäftsgang
in Rheinland und Westfalen
zwingt den Theaterbesitzer gute Geschäftsfilme zu spielen

Wir können Ihnen
noch mehrere gute Filme der Domo-Film G.m.b.H. anbieten,

und zwar:

Skandal, Dämon der Ehe
Frauen im Sumpf
Verschämte Armut, Dunkle Gassen

Wenn Sie auch im Sommer ein gutes Geschäft machen wollen, holen Sie Offerte ein.

Für das Saargebiet möchten wir die Filme verkaufen.

Progreß-Westfalia-Film-Verleih
G m. b H.

Kölner Straße 44 **DÜSSELDORF** Kölner Straße 44

TOM MIX

in

»Söhne der Wildnis«

FOX im Palmenhaus Kurfürstendamm

Das große Ereignis!

Wallenstein

Das große historische Kolossalgemälde

*

Uraufführung

Donnerstag, den 14. Mai

im

Primuspalast

Potsdamer Straße

ALTHOFF & Co. / GUSTAV ALTHOFF

BERLIN SW68, FRIEDRICHSTR. 204 / TEL.: ZENTRUM 9654

Kinotechnische Rundschau

Ein amerikanischer Vorschlag für einen Farb-Rasterfilm

Beim Herstellen stehender, naturfarbiger Durchsichtsphotographien als Material zum Projektionsvortrag spielen die Lumieresche Autochromplatte und die Agfarasterplatte bedingungslos die erste Rolle. Es heißt dies, daß für den Farbenphotographen, der Stehbilder erzeugen will, das Rasterverfahren die Vorhand hat. Es kann dies, wenn man die beiden anderen Verfahren — nämlich das additive der Projektion von drei einfarbigen Bildern übereinander oder das substraktive des Übereinanderschichtens von drei einfarbigen Bildern auf einem Bildträger — vergleicht, nicht wundernehmen. Denn bei dem Rasterverfahren liegen die Hauptschwierigkeiten in der Herstellung des zu verarbeitenden Materials und nicht in dem Arbeiten mit diesem Material. Die Fabrik nimmt also dem Benutzer den schwierigsten Teil der Arbeit ab. Anders bei den beiden anderen Verfahren; diese erfordern zweifellos vom Photographen größere Erfahrung und eine größere Summe oft recht schwieriger Einzelarbeiten.

Spricht man in der Kinematographie von Farbenbildern — wohlgemerkt von solchen und nicht nur von angefärbten —, so meint man fast immer das additive oder substraktive und so gut wie nie das Rasterverfahren. Und doch ist gar kein Grund einzusehen, weshalb nicht all die Vorteile, die beim Stehbildanraten, das Rasterverfahren seinen beiden Wettbewerbern vorzuziehen, auch hier in die Wagschale fallen sollten. Nur selten werden schüchterne Versuche gemacht, einen Rasterfilm für Zwecke der Kinematographie zu propagieren.

Der Grund, aus dem heraus sich diese eigentümliche Tatsache erklärt, dürfte wohl der sein, daß die Anwendung des Rasterverfahrens für Kinozwecke eben ein ganz neues Negativmaterial voraussetzt, während z. B. das additive Verfahren — wir wollen als dessen ältesten Vertreter nur das Kinemakolorverfahren nennen — mit jedem panchromatisch sensibilisierbaren Negativmaterial ausgeführt werden kann. Wenn man nun schon die Fabriken, die bis jetzt gutes Negativmaterial für die Schwarzweißkinematographie herstellen, an den Fingern einer Hand abzählen kann, und man diese Tatsache mit der großen Zahl guter und leistungsfähiger Plattenfabriken vergleicht, so drängt sich der Schluß auf, daß das Filmfabrizieren nun doch seine Nücken und Tücken haben muß. Um wie viel kniffiger muß es nun sein, die Schwierigkeiten der Filmfabrikation mit der der Rasterherstellung zu paaren. Es gehört neben frischem Wagemut zweifellos ein gerütteltes Maß reicher Erfahrung dazu, sich an diese Aufgabe zu wagen.

Es liegen nun von dem Amerikaner J. Kitsee eine Reihe von Veröffentlichungen vor, die lehren, daß doch der eine oder andere sich an dieses Problem wagt, dies rechtfertigt es, die Frage der Rasterkinematographie hier zu erörtern.

Bei der Rasterphotographie ist zwischen die lichtempfindliche Schicht und deren Träger der sogenannte Raster eingeschaltet. Es ist dies eine Mosaikschicht, die aus möglichst kleinen durchsichtigen Feldern besteht, bei denen die drei Grundfarben Rot, Grün, Blau abwechseln. Diese treten also anstelle der großen Farbfilter, wie wir sie bei den beiden anderen Verfahren haben. Es setzt sich also beim Rasterverfahren auf dem Schirm das Weiß additiv aus nebeneinander liegenden, überaus kleinen roten, grünen und blauen Farbflecken zusammen, deren Größe so gering sein muß, daß die einzelnen Flecken bei dem üblichen Betrachtungsabstand nicht mehr getrennt wahrgenommen werden können, sondern verschmelzen. Das Projektionsbild ähnelt also einem Mosaikbild. Dort, wo wir in diesem z. B. Rot sehen sollen, müssen die grünen und blauen Rasterfelder durch Silber abgedeckt sein; Mischfarben entstehen dadurch, daß die Felder der Grundfarben mit mehr oder weniger dichtem Silberbelag abgedeckt sind.

Die Anordnung der Rasterfelder kann nun wahllos und willkürlich oder aber nach bestimmtem Gesetz sein; im ersten Fall haben wir den unregelmäßigen Raster, wie ihn für Glasdiapositive die Autochromplatte und die Agfaplatte zeigen; im zweiten Fall sprechen wir von geometrischem Raster, wie ihn J. Kitsée anwendet. Da die nach dem Kinemakolorverfahren hergestellten additiven Bilder und die subtraktiven Technicolorbilder zur Genüge bewiesen haben, daß man ausreichende Farbenwiedergabe mit nur zwei Farben erzielen kann, ist Kitsée, der ursprünglich nach dem Dreifarben- oder sogar nach einem Vierfarbenverfahren arbeiten wollte, gleichfalls zu dem Zweifarbensystem übergegangen. Er überzieht den Blankfilm zunächst mit einer Farblösung — z. B. Grün —, die das Zelluloid ein wenig angreift, so daß der Farbstoff in das Zelluloid einzudringen vermag. Nach dem Trocknen wird der Film auf dieser Seite mit einem späterhin wieder entfernbaren Schutzüberzug versehen und läuft nun unter einer eigenartig geformten Messerwalze hindurch, deren Messer am Rande mit Ausschnitten versehen sind. Die Walze läuft entgegen der Filmrichtung. Es entstehen dabei feine, kleine Risse, die durch die Schutzschicht hindurchgehen und auf dem Film selbst die gefärbte Schicht durchschneiden; sie müssen also bis auf das ungefärbte Zelluloid reichen. Die einzelnen Blätter der Messerwalze sind möglichst dünn und die hervorragenden Schneidkanten der benachbarten Messer sind so gegeneinander versetzt, daß Lücken und Schneidkanten querüber miteinander abwechseln. Die Messerwalze läuft so rasch um, daß die Risse in der Längsrichtung des Films möglichst kurz sind. Die so vorbereitete Filmseite wird mit einer zweiten Farblösung — z. B. Rot — eingefärbt, deren Lösungsmittel gleichfalls das Zelluloid angreift, so daß auch das Rot mit dem Film sich fest und dauerhaft verbindet. Nun wird die Schutzschicht entfernt und auf diese mit den Farbfleckchen versehene Seite des Films die lichtempfindliche Schicht aufgetragen.

Der Raster zeigt lückenlos nebeneinander rote und grüne Felder, die annähernd rechteckig sind und in Reihen quer und längs zur Filmrichtung liegen. Durch sie hindurch wird der Film — also von der Zelluloidseite her — belichtet.

Über Aufnahmen mit diesem Film liegen zurzeit Angaben noch nicht vor. Zunächst dürften Bedenken dahin gehend wach werden, ob mittels der Messerwalzen Farbfelder von ausreichender Kleinheit erzeugt werden können. Von der Autochromplatte her wissen wir, daß beim Stehbild bezw. bei der für Stehbilder üblichen Vergrößerung und bei dem gebräuchlichen Abstand der Zu-

Beste Raterteilung

bei Störungen
im Kinotheater:

UFA

KINOBEDARF

BERLIN W 9
Köthener Straße 5
Tel.: Lützow 7578

Für
Unsichtbare Kopierschutzfarben
ist heute die chemische
„Collit"
„Film-Entregnung"
für
Negativ oder Positiv
unentbehrlich!

Nicht mit nachteiligem Beschichtungsverfahren zu verwechseln!

Ausführung prompt innerhalb 24 Stunden!

Einziges chemisches Spezialverfahren!

— Ohne Konkurrenz! —
Pa. Referenzen und Presse-Urteile!

Lehmann & Co., Düsseldorf
Kühlwetterstraße 43 (am Zoo) Telephon 10463
— Gegründet 1919 —

schauer von der Projektionswand Rasterdurchmesser von etwa $^1/_{10}$ mm ausreichen. Allerdings zeigt die Autochromplatte erfahrungsgemäß stets Anhäufung mehrerer Rasterelemente neben einander, so daß die kleinste wirksame Rastereinheit im Mittel das Mehrfache eines Rasterelementes ist. Bei dem regelmäßigen Kitsee-Raster ist das Rasterelement gleichzeitig die kleinste wirksame Rastereinheit; es darf das Rasterelement hier also größeren Durchmesser haben als die Autochrom- oder die Agfaplatte. Trotzdem erscheint es zunächst mindestens zweifelhaft, ob mit der Messerwalze die nötige Kleinheit der Rasterelemente erreicht werden kann. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß bei den Kinobildern die Farbflecken auf dem Schirm von Bild zu Bild ihre Lage ändern, so daß ein Rasterkorn, das für ein Stehbild schon reichlich groß und darum störend ist, für das Kinobild möglicherweise noch erträglich ist.

Ob der von Kitsee vorgeschlagene Raster das so heiß erstrebte naturfarbige Kinobild bringen wird, mag fraglich sein. Es ist aber jedenfalls zu begrüßen, daß nun endlich auch in dieser Richtung gearbeitet wird. Denn daß die Farbkinematographie, wenn für sie ein brauchbarer Farbrasterfilm zur Verfügung steht, der mit dem gebräuchlichen Aufnahmeapparat gedreht werden und mit jedem Projektor vorgeführt werden kann, außerordentlich viel mehr Aussicht auf raschen und leichten Erfolg hat, als wenn mehr oder weniger komplizierte neue Apparate erforderlich sind, ist ohne weiteres klar. Und daß dasselbe gilt im Vergleich zu den nach dem subtraktiven Verfahren hergestellten Farbfilmen, bei denen jeder einzelne positive Abzug das Ergebnis der allersubtilsten Kopierarbeit ist, bedarf auch keiner besonderen Begründung. Vielleicht dauert es noch recht lange, ehe wir den Rasterfilm seinen endgültigen Einzug in die Theater halten sehen. Möglicherweise ist aber der Tag auch nicht mehr gar so fern, der uns diesen Wendepunkt in unserer Industrie bringt.

PATENTSCHAU

Vorführungskinematograph.

Das D. R. P. 404 668 der Pierson Film Laboratories, Inc. in Scarborough, V. St. A., hat einen Vorführungskinematographen zum Gegenstand mit absatzweiser Bildbandschaltung. Ein Zeitschalter setzt unabhängig vom Film das Filmschaltwerk und gegebenenfalls auch die Projektionsvorrichtung für aufeinanderfolgende, verhältnismäßig lange Zeiträume nach sich folgenden, verhältnismäßig langen Vorführungszeiten außer Betrieb und gibt am Ende jedes solchen Zeitraums das Filmwerk wieder frei.

Verfahren und Vorrichtung zur Behandlung von aufgespulten Filmbändern.

Die Werkstätte für Feinmechanik G. m. b. H. in Berlin hat den Schutz des Deutschen Reichs-Patents Nr. 407 243 auf ein Verfahren zur Behandlung von aufgespulten Filmbändern erhalten.

Die zur Behandlung dienenden Lösungen werden, wie auch die Trocknungsluft, durch die einzelnen Lagen hindurchgepreßt.

Stromersparnis!
Hellere Bilder!
erreichen Sie durch Verwendung von

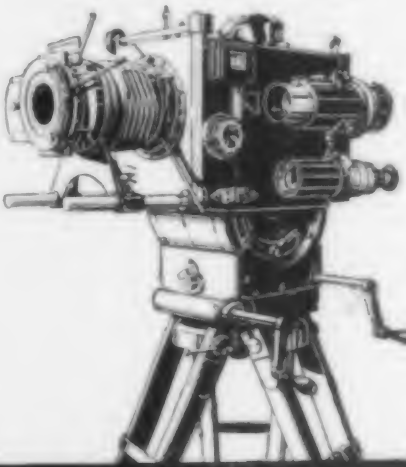
Meyer
Kinon II

ein Vorführungsobjektiv mit erhöhter Lichtstärke und hervorragender Schärfe

Verlangen Sie Katalog Nr. 6 kostenlos

Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt
HUGO MEYER & Co., GÖRLITZ i. Schl.

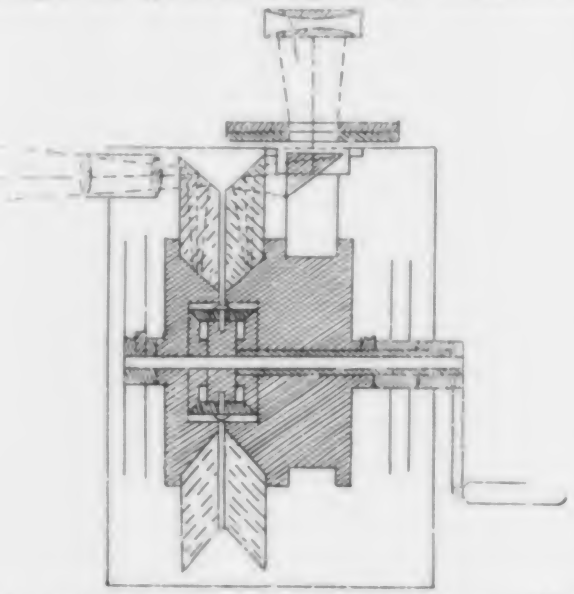
ASKANIA
KINO-AUFNAHMEAPPARATE
MIT MOTORANTRIEB
TROPENSICHER
PERFORIER-MASCHINEN



ASKANIA-WERKE A.G.
VORMALS CENTRALWERKSTATT DESSAU U. CARL BAMBERG FRIEDENAU
BAMBERGWERK
BERLIN-FRIEDENAU
KAISERALLEE 87/88

Kinematograph mit optischem Ausgleich der Bildwanderung.

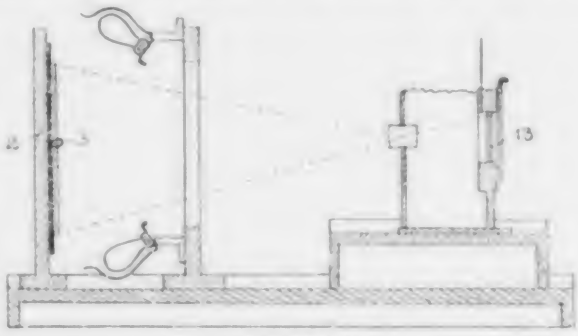
Durch D. R. P. 405060 wurde W. C. Plank in San José, V. St. A., ein Kinematograph mit stetig sich bewegendem Bildträger mit optischem Ausgleich der Bildwanderung



durch zwei konachsiale, um dieselbe Achse umlaufende Kränze von aus je zwei parallelen Oberflächen bestehenden Ausgleichselementen geschützt, in denen die spiegelnden Oberflächen in radialer Richtung hintereinander angeordnet sind. Die Kränze liegen in achsialer Richtung nebeneinander und in entgegengesetzter Richtung laufen sie um-

Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung und Vorführung von photographischen Projektionsplatten, insbesondere für Reklamezwecke.

Das D. R. P. 409 875 des Fr. J. Hering in Weiningen-Zürich behandelt ein Verfahren zur Herstellung und Vorführung von photographischen Projektionsplatten, insbesondere für Reklamezwecke, derart, daß eine Mehr-

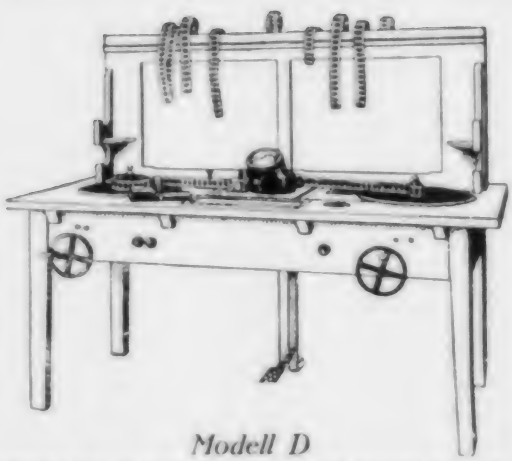


D. R. P. 409 875.

zahl einzelner Originale mit geschäftlichen Ankündigungen und Darstellungen in ringförmiger Anordnung in einer beleuchteten Haltevorrichtung (2, 3) zusammengestellt, gemeinsam auf eine mittels einer Zentrierhülse zentrisch in eine Aufnahmevorrichtung gebrachte photographische Platte (Bildträger 13) in ringförmiger Anordnung photographiert und diese Platte nach dem Entwickeln mittels derselben Zentrierhülse exzentrisch in eine Projektionsvorrichtung drehbar eingeordnet wird und so die einzelnen Negativbilder nacheinander projiziert werden.

Lyta-Kinoskop-Arbeits-Tisch

UNIVERSAL- *UMROLLER*



Unerreichte Vorteile! ***Ohne Konkurrenz!***

Modell D
mit versenkbar eingebautem Filmbetrachtungs-Apparat

Apparatebau Freiburg G.m.b.H. / Freiburg (Baden)
LYTA-KINO-WERKE

Kleine Anzeigen

Kino mit oder ohne Grundstück!

ca. **300 Plätze**, bereits **seit 13 Jahren in einer Hand**, was Gewähr bietet für ein gut rentabl. Unternehmen, muß der Mietsvertrag wird auf so viele Jahre getätigt, was gewünscht, **eigene Lichtanlage** vorhanden, denn Lagen dicht an der Hauptstraße gelegen, in einem norddeutschen Industrieorte mit ca. 14000 Einwohnern. Nur noch eine ganz kleine Konkurrenz am Platze. Kaufpreis für das **Theater mit vielem Inventar** G.-M. 40000 (Anzahlung 12000), d. **Grundstück mit Theater** und allem Inventar G.-M. 60000 (Anzahlung G.-M. 20000). Filmanfragen unter Ohnebestätigung „Bc" an

Kino-Zentrale Brockhausen
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207, Tel. Zentr. 10765

Kaufe

R.-Z.-Lustspiele, Kinderfilme, Groteske, Chaplin, Fatty etc.
Astoria-Lichtspiele
Karlstadt (Bayern).

Die große Liste guter
FILME
wie Natur- u. Sportfilme, wissensch., lust. Humor- u. Trickbild., Detektivfilme, pa. Schlagerdram. usw. usw. sende gegen 20 Pfg.-Marke sofort zu.
A. Schimmel
Kinematogr. und Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Lager aller Kino-Artikel. Kinematogr. u. Zubehör. Film-Ankauf u. -Tausch.

Kinoapparate Kinobedarf

Döring-Film-Werke
Hannover-Hainholz
Hüttenstr. 4. Nord 9404. Laufenderstand: Gasthaus
Drahtadresse: Döringfilm

Stellenmarkt

Zur Beachtung!

Es empfiehlt sich, den Bewerbungsschreiben keine Originalzeugnisse, sondern nur Abschriften beizulegen. Da uns in den meisten Fällen die Angeber der Anzeigen unbekannt sind, so können wir für Wiedererlangung der beigefügten Dokumente und Lichtbilder keine Gewähr übernehmen. — Unsere Interessenten bitten wir, die beigefügten Schriftstücke und Lichtbilder stets entsprechend den Abmachungen sofort zurückzustellen.

Der Kinematograph (Anzeigen-Abt.)

KINO

600 Plätze, in einer Großstadt Norddeutschlands, das Theater liegt in einer Hauptverkehrsstraße, volkreichste Gegend, existiert bereits seit 12 Jahren und hat stets gut floriert, modernste Einrichtung, vorhandenes Inventar, günstiger Mietsvertrag auf 10 Jahre.
Kaufpreis 50 000 Gmk.

KINOWERNER
Erste und älteste Kinoagentur, Berlin SW 68, Friedrichstr. 213. Telephon: Nollendorf 3179.

Gut erhalt. Kino-Filme

Sein Fatum. 3 Akte. M. 90. **Der Mitternachtsbesuch.** 3 Akte. M. 70. **Die Liebe d. van Rovk.** 4 Akte. M. 90. **Der geheimnisvolle Fremde.** 5 Akte. M. 90. **Das treibende Floß.** 6 Akte. M. 120. **Der Todesritt.** 4 Akte. M. 60. **Die Braut des Cowboys.** 4 Akte. M. 40. **Prof. Nissens seltsamer Tod.** 4 Akte. M. 30. **Lu's Backfischzeit.** 3 Akte. M. 70. **Knauserichs Brautwerbung.** 2 Akte. M. 60. **Der Bewahrer der Lichter.** 1 Akt. M. 25. **Jugendsünde.** 1 Akt. M. 25. **Der Patriot.** 1 Akt. M. 15. **Als die Sonne wiederkehrte.** 3 Akte. M. 50. **Der Schlächtermeister von Meudon.** 1 Akt. M. 25.
15 Dramen u. Lustspiele, geschlossen, M. 500.
Zusendung per Nachnahme. Offerten an
H. STENICKA, Trier, Brotstraße 32
Zum groß. Teil m. Reklame!

Ruhrgebiet

Wir beabsichtigen von unseren in **Essen und Oberhausen** in bester **Verkehrsgegend** gelegenen **drei Theatern, eines hiervon abzugeben.** Offerten von nur **kapitalkräftigen Reflektanten** erwünscht.

Istra-Kinogesellschaft m. b. H.
Essen, Viehofer Platz 74
Telegramm-Adresse: **„Istra"**

Gebrauchte, jedoch noch gut erhaltene
Mehrakter-Filme
mit Handlungen aus dem Leben Christi, Passionsspiele (alle Heiligenromane)
zu kaufen gesucht.
Angeb. an **K. R. 8023** Scherlverlag Berlin SW 68.

Vorführer

in ungekündigter Stellung möchte sich zum 1. Juli evtl. ändern. Kautionsfähig und Uebernahme in gepachtetes Theater. Bin mit allen Arbeiten vertraut und 6 Jahre am Platze. — Angebote mit Gehaltsangabe an

Franz Gebke, Hameln

Billige Filme

m. Rekl. u. R.-Z.-K. Liste auf Wunsch. Vers. Nachn. Filme u. Rekl. o. Zens. **Waffe der Feiglinge,** 2 A., 500 m 25 M. **Geheimnis der Familie Tonelli,** 2 A., 500 m 25 M. **Die List d. Neuvermählt.,** Hum., 2 A., 500 m 25 M. **Origin. Amerikaner Hum. Eine vollend. Ehe,** 250 m 20 M. **D. wunderbare Geheimnis,** 270 m 20 M., beide engl. Titel. **Die Sonne bringt es an den Tag,** 4 A., 800 m m. Rekl. u. R.-Z. 35 M. **Lichtbildobjektivlassung** m. Objekt. 15 M. **Lichtbilderserien** 80 c. - 8° i. m. p. Serie 30 M. **Pathe III Mechanik** o. Arme 80 M. **Eine neue zerlegb. Eisenvorführkab.,** 1 m breit, 2 m hoch, 1 50 m lang 100 M. **Askyeinricht.** 85 M. **Kino-Halbwattl.** 110 u. 220 V. **Amerikanerfilm** 30 A., Sens. 5 Epis.). **Film-Steinbacher, München,** Gabelsbergerstr. 42 o.

500 Klappstühle

gebrauchte, Ernemann- und Ica-Apparate billig verkäuflich
M. KESSLER
Berlin, Litauer Straße 3

I. Vorführer

staatlich geprüft, Fachmann der gesamten Projektionswesens, Sach- u. Neuanfertigungen und Reparaturen, eig. Werkzeuge, sucht sofort oder später Dauerstellung (auch Ausland). Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. P. 8021** Scherlverlag Berlin SW 68.

I. Vorführer

25 Jahre alt, allerersten Kräften mit Kinkoprojektionsapparaten im Fache aufgewachsen, bin in Elektrotechnik, Maschinenkunde und Reparaturen bewandert, **sucht p. sofort Stellung.**
Zuschriften erbeten an
E. KUHN, Lennep (Rheinland), Brunnenstr. 3

Im Industriegebiet 2 Kinos

in einer Hand, krankheitshalber an tüchtigen Fachmann, der über 5000 Mk. Barmittel verfügt,
sofort zu verpachten.
Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. **K. S. 8024** Scherlhaus, Berlin SW 68.

FILME

Sensations-Filme, Dramen, Lustspiele, Einakter, nur gute Kopien, kaufen Sie äußerst preiswert bei
ALAUDUS-FILM
Frankfurt a. M., Gaustraße 5

Staatlich geprüfter
Vorführer

elektrotechn. Elektromonteur
sucht Stellung
als Vorführer.
Gustav Peters, Magdeburg, Schmiedestr. 15.

1. u. 2. Vorführer

staatl. geprüft, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, **suchen** zwecks weiterer Ausbildung **Stellung** in Film- oder Elektrizitätsbetrieb. Gefl. Angebote an **K. O. 8019** Scherlhaus, Berlin SW 68.

Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. bekannt. Fachmann
ALFRED FRANZ
Leipzig, Keilstraße 9
Telephon 29 898

Märchenfilme

Der kleine Muck. 5 Akte, 1900 Meter, tausche gegen 5 Einakter-Humor-Filme ein. Verkaufspreis 80 Mk., ohne Reklame, gut erhalten.
Otto Lohse, Fockendorf bei Altenburg.

Sittenfilme

Detektiv u. Dramen, gut erhalten (auch ohne Zensurkarte), neu oder gebraucht, **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter **K. O. 802:** Scherlhaus, Berlin SW 68.

Gelegenheitskauf!
Ernemann - Berufs-Aufnahmekino
Modell „A"
für 60 m Film, mit **Zeißtessar** F: 3.5, 50 mm Brennweite, 2 Kassetten, Trickaufnahmevorrichtung, mit allem Zubehör, 1 Atelierstativ mit Universalkopf für horizontale Drehung u. Schwenkung u. vertikale Neigung sowie 1 besonders hohen, zusammenlegbaren Laufstativ umständehalber statt Mk. 926.— **nur Mk. 715.—**
gegen erleichterte Zahlungsbedingungen.
Groß & Wortl. Berlin SW 68
Markgrafenstraße 18.

Selbstreflektant

sucht von Privatkonkurrenzloses **Kino** zu kaufen oder zu pachten. Off. unter **P. O. 1464** an **Johann Friedr. Eilers,** Annoncen-Expedition, **Magdeburg.**

Zugkräftige Programme

halbe Wochen-, Tages- und Sonntags-
Einzelschlager. Beiprogr. zu mäßigen Preis. Prompte gute Bedienung. Verl. Sie Offerte.
Osna-Film-Vertrieb, Osnabrück

40 Ampere Quecksilberdampf
Gleichrichter

zum Anschluß an 220 Volt Drehstrom wegen Spannungsänderung, sehr billig, zu jed. annehmb. Preis **zu verkauf.**
Eden-Theater, F. Schulte, Herten (Westfalen).

Klappstühle

E. Haertner,
Spez.-Holzbearbeitungsfabr., **jetzt E. Wilm u. K. Angermann Spandau,** Kirchhofstraße 4, Fernsprecher: Spandau 59

Reklame-Diapositive

sow. la zugkräftige
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32 ptr.

GESUCHT

zu sofort oder später erwünscht

Trio (evtl. Quartett) u. 1. Vorführer

Es kommen nur wirklich prima Kräfte in Frage, welche an einer wirklichen Dauerstellung gelegen sind.
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an
Vereinigte Lichtspiel-Theater
Schwerin i. Mecklbg.

Vorführer.

Staatlich geprüft, gelernter Elektriker und guter Tänzer, suche, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Vorführer, event. auch als Tänzer. Offerten erbeten an **Erwin Schulz, Bad Harzburg,** Wasserstr. 7.

Kinolachmann,

32 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut, **sucht** guten Dauerposten als
Geschäftsführer.
Habe selbst mehrere Jahre ein Geschäft geführt. Off. an Schließfach 10 Annaberg i. Sa.

„Krupp-Ernemann"
Imperator-Einrichtungen

Reserve-Apparate
Diesel-Motor-Aggregate für jede
gewünschte Stromstärke - Spannung

SPEZIALITÄT
Reparaturen an Kino-Maschinen aller Systeme
preiswert und in kürzester Zeit unter Garantie

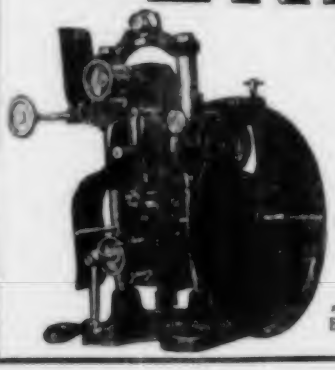
Johannes Kellner, Düsseldorf
Flügelstraße 25 Tel. 3046

OPTISCHE ANSTALT
G.A.URMETZER NF.
MAINZ
Ludwigstraße 7
Fernsprecher: 953

Ergänzungs- u.
Zubehörteile zu
Projektoren
Spiegellampen
Motoren
Transformatoren
Widerstände
Spulen
Objektive usw. usw.

Man verlange Angebot
zur Deckung des gesamten Kohlenbedarfs

›ERKO‹
Säulen-
Projek-
toren



„Erko" Maschinenbau - Gesellschaft
Erdmann & Korth, Berlin SO16, Köpenicker Str. 32
Telephon: Mpl. 13050.

G. FISCHER
BERLIN NO18, Gr. Frankfurter Str. 44
Telephon: Alexander 1252
fabriziert seit 12 Jahren folgende Spezialitäten
Automatische Vorhänge
Widerstände in hochwertiger Qualität
Lichtregulatoren
Bühnen-Effekt-Apparate
Scheinwerfer

JUN
Einanker-
Umformer
für
Kino-Spiegellampen
Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom
Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1

Konkurrenzlos!!!
Jedes Theatergestühl
liefern in kürzester Zeit
R. E. Mühlschlag & Sohn
Norddeutsche Klappstuhlfabrik
Hamburg-Wandsbek
Feldstraße 15
Telegr.-Adr.: Mühlschlag-Wandsbek / Fernsprecher: D 8, - 1630

„Jupiter"
in Kino-Apparaten
erstklassig und
preiswert!
Frankfurt a. Main
Braubachstr. 24 26

Mitteldeutsche
Film-Fabrik A.G.
- Leipzig -
Brandenburgerstr. 6c
Entwickeln / Kopieren
Filmtitel

M&R

MUSS & RATHGEB

KINO-APPARATEBAU

BERLIN SO26

ORANIENSTRASSE 15

Ersatz- und Zubehörteile für die gesamte Kinotechnik

Reparatur-Abteilung für Apparate aller Systeme

Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 6430

FILM-KITT

FAMOS

E. W.-Z. No. 227 020

klebt und kittet alle Filmsorten, sowohl brennbaren wie auch unbrennbaren Film. Die Klebstelle bleibt elastisch und ohne trübe Stellen zu hinterlassen, ist sie in 20 Sekunden trocken.

Formflasche mit Pinsel Gm. 1.—, 2.— und Gm. 3.—

Händlern Rabatt

Chemische Werke „FAMOS"

Petersen & Herrmann G. m. b. H.

Hamburg 6

Postscheckkonto Nr. 66787 Hamburg

Gebr.

Kino-Apparat

Askl und Kalklichteinricht. sof. billig **zu verkaufen.**

E. Brossat, Collin, Pomm

Neuwertige Kino-Einrichtung

(feuersichere Kabine), komplett oder einzeln kauft gegen Kasse u. erb. Offerte **Frau Sophie Bäcker, Obersuhl** (Bez. Cassel)

Wirtschafts-stuhl

Haltbar, bequem u. preiswert

sind die Vorzüge dieses Stuhles

Rüschkamp & Schnieder

Kom.-Ges.

Lüdinghausen i. W.

Apparate u. Zubehör

für Theater — Schule — Heim

Filmtechnische Neuheiten

Spezial-Werkstatt

für Neuanfertigung, Reparaturen, Modellbau

„Kinotechnik" W. Schubert, Ingenieur

BERLIN S 42, Prinzessinnenstraße 19

Plakate · Entwürfe

Klischees

Groß-Verr. für Scheinwerfer-Reklame, Lengenfeld i. V.

Postsch. Konto Leipzig Nr. 30995. Fernspr. Nr. 285

Verkaufe Existenz!

Eingeführte Kino-Radio-Spezialgeschäft in großer Hauptstadt Sachsens, in guter Lage mit 6 großen Räumlichkeiten, elektr. Licht- und Kraftanlage, Telephon, Betriebsmotor, Privatkontor (alle Einr.), Inventar und Warenbestand, pass. Raum für einen Rep.-Werkstatt (inkl. vorh. Motor und Anlage), krankheitshalber billig zu verkaufen evtl. stille Weiterbeteiligung.

Off. erb. unter **K. T. 8025** Scherlverlag, Berlin SW 68

DIAPOSITIVE

FÜR REKLAME UND BETRIEB

E. FINDEISEN

LEIPZIG-PLAGWITZ

ZSCHOCHERSCHE STR. 25

Kompl. Pathé

mit Kurb., Dreh., Spezialkämpa und allem Zubehör 130 Mk., Nachnahme 20 Mk. weiterbefördert, verkaufe

Hans Grube, Gumbinnen (Ostpr.), Wilhelmstraße 2

Zu verkaufen: Ernem.-Imperator

genau wie neu, komplette Apparatur, mit allem Zubehör, preiswert abzugeben.

OTTO JAUER, Berlin, Lehderstr. 86

Bezirksweise

für Ausleihung zu vergeben

Erstklassige, glänzende Film-Neuheit.

Offerten erbeten unter

K. R. 4758 an Rudolf Mosse, Köln.

Kompl. Kino-Einrichtung

Neuer Kropp-Ernemann-Stahlprojektor „Imperator", neuen Modells mit Zentralmotor u. sämtlichem Zubehör, ist **preiswert zu verkaufen.** Zu vorstehendem Apparat passend kann auch ein Drehstrom-Gleichstrom-Umformer mit gemeinsamer Grundplatte geliefert, mit Parallelschaltung, somit Instrumente und Schalter abgeliefert werden. Anfragen an

GEORG STEINLECHNER, Utting a. A. (Oberbay.)

Filmkitt das beste, was existiert, klebt sofort klebt sauber, à Glas M. 2.- bei Einsendung M. 2.— u. Porto 10 Pfg. somit Sache.

Glühkörper 4000 Kerzenstärke, 15-20 mm, à St. M. 2.-, Klemmvorrichtung, Ia Gasschläuche 1 Lit. 1.50, Stahlbücher, 500 Pf., à Stck. 70 Pf., Brennerspitzen 75 Pf.

Karl Becker, Hannover, Hallerstraße 12

Reklame-Betriebs-Diapositive

liefert **Fritz Krantz** vorm. **Carl Hoos, Niederberg,** Post Coblenz a. Rhein. Glasklare Bilder, leuchtende Farben.

Ein gut erhaltener

Kino-Mechanismus

sowie ca. 500 m Filme (2 Fl. Filmkitt), verschiedenen Inhalts für den Preis von 135 Mk. **zu verkaufen.**

Bruno Höpfl, Passau, Schlachthofstraße 14, I.

Kino-Klapp-Stühle

Konkurrenzlos im Preis! Kulante Bedingungen!

Qualitätsarbeit! Keine Massenware!

Lager in verschied. Modellen, neueste technische Errungenschaft.

Vereinigte Möbelwerkstätten G.m.b.H.

Telegr.-Adr.: Stuhl Ohrdruf **Ohrdruf (Thür.)**

Kino-Apparat

Ica, Lloyd, gebr. mit 600 m Trommeln in bester Verfassung, kompl. mit vielem Zubehör für 750 Mk. zu verkaufen.

Kino-Industrie

Dresden, Stiftstr. 2a.

HUPFELD

elektrisch spielende Kunstspiel-Pianos, Flügel, Geigenpianos mit 88 resp. 58 Tasten und 2 resp. 1 Violinharfe. Mit vollpneumatischer **Spezial-Instrumente** für **Kinos** wie Kompan etc. **Musikalisch und technisch vollkommen. — Konkurrenzlos.** Pianola, Tri-Phonola **Flügel, Pianos Harmoniums für Handspiel.** Stets günstige **Gelegenheitskäufe** auf Musikmessen Nürnberg. Günstige Zahlungsweise.

Pianohaus Strumpf, Nürnberg

Feldgasse 31. • Telephon 205.35.

ORBIS

Alles

für Ihren

Kinobedarf

finden Sie auf Lager in der

Kino-Bedarfs-Zentrale

EMIL FRITZ, Hamburg, Rathausstraße 13.

Reise-Kino-Apparat

Ica-Monopol, komplett mit viel. Zubehör statt 600 Mk. für 375 Mk. zu verkaufen.

Kino-Industrie

Dresden, Stiftstr. 2a.

Billige, gute

FILME

ständig Gelegenheitskäufe. Nur **einwandfreie** vollst. Kopien mit guter Rekl., mit u. ohne R.-C.-K. Anfragen an **Osna-Film, Osnabrück.**

Jeder lobt meine vorzüglichen und doch billigen

Ia Gleichstrom - Ia Wechselstrom - KOHLEN

für jede Lampenart vorrätig

Arno Fränkel • Leipzig

Barfußgasse 12

„ASKi"

Acetylen-**S**auerstoff-**Ki**nolicht

ist in der ganzen Welt verbreitet!

Einzig brauchbare Ersatzlichtquelle für elektrisches Licht.

In 10 Minuten betriebsfertig!

Leicht transportabel, besonders für Wanderkinos geeignet.

Die „ASKi"-Einrichtung erzeugt selbst Acetylen und Sauerstoff!

Bereits mehrere Tausend Einrichtungen arbeiten zur Zufriedenheit unserer Abnehmer.

Verlangen Sie unsern „ASKi"-Spezial-Prospekt!

Vorführung jederzeit

Ständig großes Lager in Ersatzteilen etc.

Preis der kompletten „ASKi"-Einrichtung		**M. 270.00**
do. mit „ASKi"-Spiegellampe		**M. 300.00**
Sauerstoffröhren		M. 1.55
Leuchtplättchen	2 mm M. 0.30, 4 mm	M. 0,45
„ASKi"-Spiegellampe allein (für jede bereits gekaufte Einrichtung zu gebrauchen)		**M. 105.00**

GRASS & WORFF Inhaber W. Vollmann

Berlin SW 68, Markgrafenstraße 18

Fabrikation und Vertrieb kinematographischer Apparate und Bedarfsartikel

FABRIK IN FINSTERWALDE N/L.

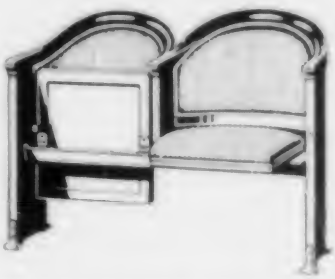
WALTER HYAN

BERLIN SW

HALLESCHES UFER 21

ALTESTE SPEZIALFABRIK FÜR THEATER-GESTÜHL

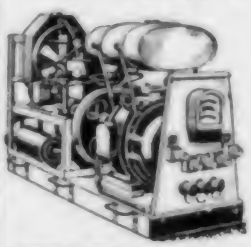
GEGR 1874



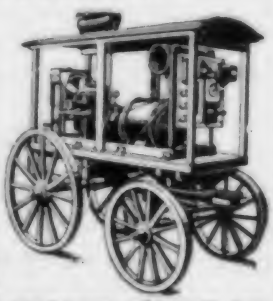
KEINE MASSEN-WARE - NUR ERSTKLASSIGE QUALITÄTSARBEIT

Billigste Licht- und Kraftquelle

Stets betriebsbereit!



Eigenzentralen und Reservestationen mit und ohne Batterien

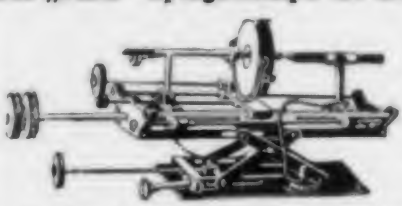


Wilh. Kreul

Berlin-Südende, Berliner Straße 18

TELEPHON: SÜDRING 4191

Die „Paho"-Spiegellampe ist die billigste Mk. 60



Modell I
mit 14 cm großem besten Hohlspiegel

Modell II
mit 17 cm Spiegel Mk. 75

Die **„Paho"-Spiegellampe** besitzt 7 verschiedene Verstellbarkeiten, leichte Handhabung für Gleich- und Wechselstrom, sehr praktische Kohlenhalter, jede Stärke Kohlen von 6 bis 12 mm eingerichtet. Die Lampe wird auch prima vernickelt geliefert und kostet per Stück **Mk. 10** mehr.

Fabrikant

Paul Hoffmann, Magdeburg

Breiter Weg 94

General-Vertreter und Lager für Groß-Berlin **Eug. Hentschel**, Anhaltstr. 11

Händler erhalten Rabatt.

Photo-Haus Memelsdorf

Spezialität: Kino-Reklame-Photos

Neuheit! Diafolie

das unzerbrechbare Diapositiv, bedeutend billiger als Glasdiapositive

Fabrikation: Neuenburger Str. 15

Büro Friedrichstraße 212 / Telephon Amt Nollendorf 2211

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Zeile; unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ulitzsch, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

Cinema und Film

Das einzige Fachblatt Rumäniens

AUSGEDEHNTER BERLINER SPEZIALDIENST

Deutsche Schriftleitung: ALFRED ROSENTHAL, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Hauptredaktion: ALBA JULIA, Str. 5 Vânători No. 26

Ausgezeichnetes Insertionsorgan für Filmfabrikation / / Filmapparatur

Internationale Filmschau

***Prag II**, Palais Lucerna*

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA"

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Redaktion u. Administration: Warschau, ul. Długa 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Revista Cinematografica"

Illustrierte Halbmonatsschrift

Die tonangebende Zeitschrift und beste Informationsquelle der italienischen Filmindustrie

AUSLANDS-ABONNEMENTS:

12 Monate . . . . . 60 Francs
6 Monate . . . . . 35 Francs

Verlagsdirektor: A. DE MARCO

Verwaltung: TURIN (Italien) Via Ospedale No. 4 bis

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 80.—, Ausland jährlich kc 150.—

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW 68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINEMA"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO — *Chefredakteur:* JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint. Adresse: „Cinéma", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News"

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh. an den Herausgeber, 53 a, Shaftesbury, Av., London. W. 1.

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Lesen Sie den

Courrier Cinématographique

Direktor: Charles Le Fraper

Der Courrier ist die älteste, die verbreitetste, die bestinformierte die unabhängigste französische kinematographische Zeitschrift

Probenummer wird auf Anforderung kostenlos zugesandt

28 Boulevard Saint-Denis, Paris, France

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

Berliner Vertreter: Herr Kurt Hubert, SW 48, Friedrichstraße 237

Eifersucht Eifersucht

NITZSCHE

Eifersucht

Manuskript: Paul Czinner — Regie: Karl Grune

D A R S T E L L E R :

Der Mann	Werner Krauss
Die Frau	Lya de Putti
Der Freund	Georg Alexander

Photographie: Karl Hasselmann / Dekorationen: Karl George
Standphoto: Walter Lichtenstein / Aufnahmeleitung: W. Lehmann

Eifersucht Eifersucht

STERN-FILM

Sternfilm, Berlin SW48

Kinematograph

SCHERLVERLAG BERLIN S.W.68

19. JAHRG. NUMMER: 952

PREIS:
50
PFENNIG

BERLIN • 15. MAI. 1925.

Ruth Weyher spielt die Hauptrolle in „Heiratsannoncen"

TRANSATLANTISCHE FILMAKTIENGESELLSCHAFT M.B.H. • BERLIN S.W. 68. • KOCHSTR. 6/7.

Wir haben

für den Bezirk Berlin-Ostdeutschland unseren Verleihbetrieb

eröffnet

und bringen die Kassenschlager für das

Sommergeschäft

Die Tänzerin von Ahamar

(Lockende Sünde)

Ein First National-Monumentalfilm in 6 Akten mit
Norma Talmadge * Josef Schildkraut

Die Rache einer Verschmähten

Ein dunkles Abenteuer in einem Vorspiel und 6 Akten mit
Sascha Gura, Hanni Reinwald, Erich Kaiser-Titz

Hyänen der Menschheit

(Die Tragödie eines Herrscherhauses)

6 Akte aus dem Liebesleben eines Herrscherhauses mit
Paul Askanas * Melzer * Radnay * Pawlowna
Schulz-Forster * Inge Rosen * Rolf Mainau

Monty Banks

Immer der Letzte	2 Akte,	501 m
Monty in Biarritz	2 Akte,	506 m
Monty und die Bratgans	2 Akte,	606 m
Monty lernt Golf spielen	2 Akte,	531 m
So ein verflixter Hund	2 Akte,	563 m
Der Schrei nach dem Kinde	2 Akte,	541 m

Joe Rock

Joe unter Kannibalen . . .	1 Akt,	271 m
Joe als Haarspezialist . . .	1 Akt,	279 m
Der gefoppte Reporter . .	1 Akt,	270 m
Pipifax, Traum	1 Akt,	270 m

Boxkampf: Hans Breitensträter gegen Harry Gold (England)

Alhambra-Film-Verleih

G. * M. * B. * H.

BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE 12
Telephon: Amt Dönhoff Nr. 5491

Kinematograph

Der durch die

Versailler Prozeßaffaire

weltberühmt gewordene

große Ausstattungsfilm

Die Tochter der Frau Larsac

(Sündhafte Leidenschaft)

7 Akte nach einem Roman von HANS MÜLLER

ist

der größte Geschäfts-Film der Gegenwart!

Uraufführung:

Primus-Palast, Berlin

Ende Mai

Gefl. Anfragen erbeten an

NIVO-FILM COMP. G. M. B. H.

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 37

TELEGRAMM-ADR.: EXQUISITFILM • TELEPHON: DÖNHOFF 3225-27

Die Presse sagt:

Über den Inhalt:

Berliner Morgenpost:
Eine wundervolle, tief menschliche Geschichte . . .

Berliner Börsenkurier:
. . . eine Handlung, der über das bloße Geschehen hinaus eine geistige Bedeutung zukommt.

Über den Hauptdarsteller:

Berliner Volkszeitung:
Jeder Zoll ein Jannings, nur lebensechter, unliterarischer, also besser.

Vossische Zeitung:
Dieser Jeremias Crainquebille ist kein Schauspieler, er ist ein wirklicher Mensch.

Die Welt am Montag:
Überzeugender hätte Maurice Féraudy die Lebenstragik des weltfremden Händlers nicht charakterisieren können, er war in Maske und Gebärde wahrhaft meisterlich.

Der Filmkurier:
Eine Leistung, die zu den Gipfeln der Menschendarstellung im Film gehört.

Über die Regie:

Berliner Tageblatt:
. . . die Regie Jacques Feyders ersten Ranges.

Jeremias Crainquebille

Die Tragödie des kleinen Mannes

Über das Milieu:

Berliner Tageblatt:
. . . hier in „Crainquebille" scheint wirklich die ganze Stadt lebendig zu sein.

Über den Erfolg:

B. Z. am Mittag:
. . . Film, bei seiner Premiere mit Beifall aufgenommen.

Über den Film:

Montag Morgen:
Wenn je eines großen Dichters Gestalt auferstand aus seinen Büchern und heimkehrte zu den Lebenden, um weiterzuleben, dann geschieht dieses Wunderbare hier . . .

IM REX-VERLEIH

Verleih für Süddeutschland:

Leo - Film A. G., München, Pestalozzistr. 1

DER WEIBSTEUFEL

NACH DEM DRAMA VON KARL SCHÖNHERR

DER GROSSE ERFOLG IM MARMORHAUS

BARBARA LA MARR
RAMON NOVARRO

REGIE: FRED NIBLO

PHOEBUS-FILM A.-G.

BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE 225

Pressestimmen

über den Film

PALAST UND FESTUNG

Es ist ein historischer Film, der um die Jahre 1880 unter der Regierung Alexanders II. und Alexanders III. spielt und das Schicksal des revolutionären Leutnants Beidemann nach aufgefundenen Dokumenten schildert. Trotzdem übt die Auseinanderreihung der geschichtlichen Tatsachen einen starken, nachhaltigen Eindruck aus, weil die Hauptrolle des Leutnants Beidemann in den Händen Bernhelms liegt, dessen schauspielerische Qualitäten sich von Leidensstation zu Leidensstation in ungeahntem Maße steigern, so daß das Gesamtbild eines qualvoll gehetzten, von zwanzigjährigen seelischen und körperlichen Peinigungen erschöpften Menschen entsteht, das aufrichtet erschüttert und ergreift.

Vossische Zeitung, 7. Mai 1925.

Der russische Film „Palast und Festung" verkündet der Welt das elende Leiden und Sterben des Leutnants Beidemann, auf Geheiß des Zaren Alexander II. in der Peter-Pauls-Festung wegen revolutionärer Umtriebe eingekerkert und zu Tode gemartert. Ein historisches Gemälde, nachgezeichnet dem naturalistischen Geschehen, läßt die Menschheit erschauern, läßt sie mitfühlen das wilde Schicksal eines unschuldig Verhafteten. Fesselnd und spannend ist dieser Film, der an die Nerven greift, der grausig und erschreckend mit Realistik den Untergang eines Menschen darstellt.

8 Uhr-Abendblatt, 6. Mai 1925.

Der russische Regisseur A. W. Iwanowsky arbeitete schonungslos mit kargen Mitteln. Aber die Gesinnung und das warme Herz, das für die gequälten Menschen schlug, überwand die technischen Hemmnisse und bot ein erschütterndes Gemälde der sechziger bis achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Der Film hinterließ beim Publikum einen sehr starken Eindruck.

Morgenpost, 7. Mai 1925.

... man staunt über herrliche Originalaufnahmen aus Petersburg, das Winterpalais, die Peter-Pauls-Festung. Und diese prachtvollen Bilder sind die Stärke dieses äußerst mit krasser Regie und Darstellung arbeitenden Films.

B. Z. am Mittag, 8. Mai 1925.

Nachdem wir im Laufe der Saison mit Filmen aus den entferntesten Weltgegenden überschüttet wurden, erscheint jetzt ein russischer Film, der zur Aufmerksamkeit zwingt, wird man die hohen schauspielerischen Leistungen der Hauptdarsteller, die geschickte Wahl der Chargen zu würdigen wissen. Und wird interessiert den Aufnahmen aus der Peter-Pauls-Festung zuschauen, die in der Legende als russische Bastille fortlebt, und die ein normaler Sterblicher kaum jemals in Wirklichkeit erblickt.

Der Tag, 6. Mai 1925.

Dieses Werk des neuen Rußland, das die Berolina-Filmgesellschaft vorführt, kann man kaum als einen Film im gewöhnlichen Sinn bezeichnen, es ist eher eine Zeit- und Milieuschilderung des zaristischen Rußland mit verbindendem Text. Daß trotzdem das Publikum gepackt und gefesselt wurde, ist vor allem der äußeren Kraft der Geschehnisse und der starken porträtähnlichen Wirkung vieler Bilder zu verdanken, dann aber auch der eindringlichen Gestaltung des Hauptdarstellers E. Bernhelm.

12-Uhr-Blatt, 6. Mai 1925.

Ein erschütternder Film, aber kein agitatorischer, der lediglich Tatsachen berichtet. Der Rahmen dieser großangelegten Darstellung ist auf historischem Boden, in den Prachtschlössern und den unterirdischen Gefängnissen gewonnen worden, nachdem der Umsturz in Rußland den Weg freigemacht hatte. Die Leistungen der russischen Schauspieler sind von erwärmender, bezwingender Kraft.

Berliner Lokal-Anzeiger, 9. Mai 1925.

Interessant ist der Film vor allem dadurch, daß die Schauplätze historische Stätten sind. Wir sehen die Petersburger Paläste, die Schlüsselburg mit ihren bis unter das Flußbett der Newa reichenden Kerkern, die Peter-Pauls-Festung. Und diese Bauten sind nicht willkürliche Staffage der malerischen Wirkung wegen verwendet, sondern sie sind in dem Hauch von Historie, der sie umweht, gewissermaßen mit Handlungsträger. Der Regisseur Iwanowsky, der viele gute Einfälle äußerst gut auszuwerten weiß, hat die Atmosphäre, die Zeit des „Zar-Befreiers" und seines Sohnes Alexander III., einzufangen verstanden.

Der Sonntag, 11. Mai 1925.

Da ist die Gestalt des Leutnants Beidemann, der Revolutionärs, der eine 20 Jahre lange Kerkerstrafe abzubüßen hat. Die Rolle spielt Bernhelm. Er gibt der Figur dieses in der Festung schmachtenden Revolutionärs glutvolles Leben. Besonders groß in der Darstellung des Tragischen ist er von ergreifender Wucht in der Wiedergabe des Wahnsinnigen. Und immer wieder kommt dieser Kerker-Gegensatz zum Ausdruck, auf der einen Seite die Gefangenen im Kerker, und auf der anderen Seite die rauschenden Feste im Palast. Die Regie Iwanowskys ist reich an Einfällen und Kraftteil in der Gestaltung.

Die Zeit, 12. Mai 1925.

Dieser russische historische Roman, der 1925 in Sowjetrußland gedreht wurde, ist das Aufwühlendste, Packendste und zugleich Lehrreichste, was auf der Leinwand in Berlin bisher gezeigt worden ist. Er unterscheidet sich in Tiefe der Gestaltung, Behandlung des Stoffes und Kunst der Darstellung grundsätzlich von allen bisherigen Filmen.

Welt am Abend, 8. Mai 1925.

Das Manuskript hat außerordentliche Meriten. Immer packt ein Soldat des Zaren auf dem Wall der Festung hin und her, Tag und Nacht, im gleichen Schritt und Tritt, monoton, mechanisch, brutal, stumpf ... Des Moskowitertums Marschritt wird zu einem ergreifenden Symbol. Iwanowskys Regie schält aus dieser Atmosphäre Einfall auf Einfall heraus. Er hat Porträts der Revolutionäre von 1880 geschaffen, die durch ihre Lebenswärme und die staffagelose Echtheit ihres Ausdrucks verblüffen. Der Film wird ein dankbares Publikum finden.

Film-Kurier, 6. Mai 1925.

Milieuschilderung und Erfassen der Situation sind jedenfalls, wobei den Russen zumeist, außerordentlich gelang. Russisches leistete namentlich in den Wahnsinnsszenen Hervorragendes. Dobrowolskys Zar vermittelte in seiner unbewegten, fast unheimlichen Kälte den Begriff des Absolutismus mit erschreckender Suggestivkraft.

Lichtbildbühne, 9. Mai 1925.

Der Regisseur Iwanowsky hat Einfälle, die er filmisch gut umzusetzen weiß. Er hat Stilgefühl und Stilwillen, so daß ein markenloses Bild des zaristischen Rußland aus der Zeit des „Zar-Befreiers" und seines Sohnes entsteht. Bernhelm, der den unglücklichen Beidemann gibt, ist ein Darsteller, der viele packende Momente hat, wirksam und eindringlich.

Kinematograph, 10. Mai 1925.

VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND

BEROLINA-FILM G. M. B. H

BERLIN, FRIEDRICHSTR. 232

TELEPHON: AMT LÜTZOW 5781

AMT NOLLENDORF 3540, 5271

Henny Porten-Froelich

PRODUKTION G★M★B★H

Henny Porten

beendete die Aufnahmen zu dem zweiten Film der

Henny Porten-Froelich-Produktion

Um ein Haar . . .

Nach einem Roman von HUGO BETTAUER

Manuskript:
Robert Liebmann und Walter Supper

Regie:
Carl Froelich

Photographie: Axel Graatkjaer / Bauten: Franz Schroedter

Verleih für Deutschland:
Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G., Berlin SW48

HENNY PORTEN — HPF PRODUKTION — CARL FROELICH

BERLIN SW 68
TELEPHON: DÖNHOFF 2187 UND 9187

FRIEDRICHSTR. 37a
TELEGRAMM-ADRESSE: PORTENFILM

Die größten Filme sind

Die größten Theater spielen

Die größten Abschlüsse erzielen

Die größte Kasse machen

WESTI FILME

Der nächste Westifilm:

DIE PUPPE VOM LUNAPARK

REGIE: JAAP SPEYER

ALICE HECHY – WALTHER RILLA – FRITZ RASP
EUGEN REX – HERMANN VALLENTIN – PETER EYSOLDT

ORIGINALAUFNAHMEN AUS DEM LUNAPARK

URAUFFÜHRUNG DEMNÄCHST

DER FILM ERSCHEINT IM DEWESTI-VERLEIH

ACHTUNG! THEATERBESITZER!

DER FILM:

„DIE WUNDER DES MEERES“

Abenteuer auf dem Meeresgrunde,

der zur Zeit mit aufsehenerregendem Erfolg im

PRIMUS-PALAST

POTSDAMER STRASSE

aufgeführt wird, ist vom Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht für volksbildend erklärt worden u. genießt daher

Steuerbegünstigung

Fordern Sie nähere Unterlagen zur Vorlage bei Ihrer Steuerbehörde von unseren Filialen

*

Filmhaus Bruckmann & Co., A.-G.

Herr Theaterbesitzer!!

Sie

wollen im Sommer eine besondere Attraktion für Ihre Besucher haben. Wir wissen es. Sie

sollen

schon im Beiprogramm Ihr Publikum fesseln. Zeigen Sie das Neueste. Das Neueste bringt die Deuligwoche. Der neue

Präsident

des Deutschen Reiches eröffnet mit den Bildern von seinem Einzug die neueste Wochenschau Nr. 20. Sie

werden

mit dieser Deuligwoche Scharen von Besuchern in Ihr Kino ziehen

und den

Besuchern etwas bieten, was sie nirgends gesehen haben. Z. B. sehen sie ebenfalls in dieser Woche den

Verbrecherkampf

gegen den sich in Amerika die Polizei mit Gaswaffen ausrüstet. – Entschließen Sie sich heute noch zum

aufnehmen

der Deuligwoche in Ihrem Programm.

Also spielen Sie die Deuligwoche.

19. Jahrgang, Nr. 952 Berlin, 17. Mai 1925

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Es wird ernst

Filmpolitische Streifzüge von Aros

In einer Besprechung bei der Spitzenorganisation ist das erste Ergebnis der bekannten Pluggeschen Denkschrift eingehend besprochen worden. Es ergab sich dabei im großen ganzen das Bild, wie es bereits vor vierzehn Tagen in unserem Artikel „Die große Offensive" gezeichnet wurde.

Es zeigte sich besonderes Interesse bei den Parteien der Rechten, wie aus Briefen hervorging, die von prominenten und nicht prominenten Abgeordneten vorlagen.

Die große deutsche Provinzpresse hat sich durchweg zustimmend geäußert. Der Reichsverband der deutschen Industrie, mit dem die Spitzenorganisation eng zusammenarbeitet, hat unsere Forderungen zu den seinigen gemacht.

Bei den Demokraten äußert sich deren Führer Erkelenz ausführlich. Aus den Reihen der Linken hört man so gut wie gar nichts. Das ist für uns besonders interessant, weil man die Beziehungen, die unser Verlag über seine Tageszeitungen zu Rechtsparteien unterhält, dazu benutzen wollte, uns in Mißkredit zu bringen.

Jetzt zeigt sich also in der Praxis, daß gerade diese Beziehungen äußerst wertvoll sein können, und es bedarf natürlich keiner Frage, daß der „Kinematograph" alles daransetzen wird, sie zugunsten der Industrie in vollem Umfange zu mobilisieren. — Allerdings konnte dieser Erfolg nur erreicht werden, weil die Broschüre des Herrn Dr. Plugge außerordentlich vorsichtig geschrieben war und nur solche Forderungen erwog, die tatsächlich durchzusetzen sind. Wir haben uns häufig Erfolgschancen verscherzt, weil wir den Bogen überspannten und für Dinge kämpften, die einstweilen unerreichbar sind.

Es kommt nämlich gerade bei dem Kampf um das Zensurgesetz darauf an, nicht nach der Methode Don Quixotes zu verfahren, sondern nach dem Erreichbaren zu streben. Man verlangt, um nur ein Beispiel zu nennen, daß Teile des Belagwesens der Ortspolizei aufgehoben werden müssen, ohne zu bedenken, daß es sich hier um Bestimmungen handelt, die seit der Zeit Friedrichs des Großen grundlegend für das Polizeirecht gewesen sind. An derartigen Dingen wird sich nicht rütteln lassen, und es ist, um es offen und ehrlich zu sagen, vom Standpunkt der gesamten Industrie aus gesehen, schließlich und endlich noch eher zu ertragen, wenn irgendwo einmal ein Film ortspolizeilich verboten wird, wenn auf der anderen Seite dagegen nichts an den Grundlagen der Gesamtzensur zu unseren Ungunsten gerüttelt wird.

Wir wollen kämpfen und verderben uns unsere Chancen

Mae Murray, der amerikanische Star, besuchte Deutschland. Phot. Ufa

selbst. Der Bildungsausschuß des Reichstags hat seit Monaten eines seiner Mitglieder beauftragt, Filmanzeigen aus Provinzzeitungen zu sammeln. Wir haben Einsicht in das Material genommen und waren geradezu entsetzt. Was kann man zur Entschuldigung der Industrie anführen, wenn aus dem einfachen Film „Jeremias Cranquebille" der Titel entsteht: „Die Lebes- und Leidenswege des armen Jeremias"?

Was soll man sagen, wenn man in einer Filmanzeige liest: „Er machte Hunderte von Frauen unglücklich, er verführte Hunderte von unschuldigen Mädchen, kaltlächelnd und mit brutaler Absicht"?

So geschehen nicht etwa in irgendeinem kleinen Städtchen, sondern in Leipzig und in der Anzeige eines der größten deutschen Konzerne.

Was soll man sagen, wenn in ein und derselben Anzeige „Der letzte Mann" ganz klein gedruckt, das Auftreten eines Nacktballetts in demselben Programm in dreifach so großen Lettern hervorgehoben wird?

Das sind nicht etwa Übertreibungen, sondern diese Art Anzeigen hat in der letzten Pressebesprechung der Spitzenorganisation vorgelegen und ist dem Geschäftsführer Herrn Dr. Plugge zu treuen Händen übergeben worden.

Gewiß haben die Theaterbesitzerorganisationen versucht, hier Ordnung zu schaffen. Im Rheinland trägt sich der Syndikus des Kinoverbandes, der sich immer schon als besonders rührig und fortschrittlich erwies, mit dem Gedanken, im Anschluß an die Vorführungskurse für Theaterbesitzer eine besondere Abteilung für Reklame und kaufmännische Buchführung einzurichten.

Es ist ohne jede Frage, daß damit einem dringenden Bedürfnis abgeholfen wird, und daß gerade Düsseldorf die richtigen Lehrkräfte auf diesem Gebiet zur Verfügung hat. Derartige Verbandsarbeit ist viel wertvoller als die Gründung von Fonds, die immer wieder nur Fonds bleiben, und die Herausgabe von allen möglichen Büchern und Büchlein, die in ihrer Primitivität, besonders in der Ausstattung, Beispiele dafür sind, wie die Theaterbesitzer ihre Drucksachen nicht ausstatten sollen.

Der Kampf beginnt ernst zu werden. Man kann derartige Vorkommnisse nicht mehr ruhig und tatenlos ansehen. Die Spitzenorganisation wird sich mit diesen Dingen eingehend befassen und noch einmal eine Mahnung an die Provinz richten, nach dieser Hinsicht vorsichtig zu sein. Sollte das nichts nützen, dann müssen andere Mittel und Wege gesucht werden. Es muß unter Umständen mit Strafanzeigen von seiten des Fabrikanten gegen diejenigen Lichtspieltheaterbesitzer vorgegangen werden, die Titel fälschen und ändern, denn das sind Verstöße gegen das Urheberrecht.

Man wird in Erwägungen einzutreten haben, ob die Filmindustrie und die Vereinigung deutscher Zeitungsverleger hier gemeinsam vorgehen, um diesen Schädlingen der Industrie das Handwerk zu nehmen.

Es ist nicht unbekannt, daß man auf Grund dieser Vorgänge eine besondere Zensur für die Filmanzeigen fordert, die naturgemäß örtlich eingestellt sein muß. Kommt es dazu, dann wird mit Zeter und Mordio auf die Unfähigkeit der Verbände hingewiesen, und zwar zuerst von jenen, die gerade die Urheber dieser ganzen gegnerischen Maßnahmen gewesen sind.

Wer, wie das Kino, im Glaskasten der öffentlichen Meinung sitzt, sollte doppelt vorsichtig sein. Es kann sonst sehr leicht passieren, daß das ganze Haus zusammenbricht und alle schönen Pläne für die Zukunft sich in Scherben verwandeln, die nicht mehr zusammenzukitten sind.

Reklame muß sein. Und sie muß gerade beim Film eine gewisse Intensität haben, aber sie darf nicht den Rahmen des guten Geschmacks überschreiten. Sie kann wirkungsvoll gestaltet sein, sogar knallend und schreiend, ohne daß dabei der gute Geschmack zu leiden braucht.

Leider wird die Behandlung der Steuer- und Zensurfrage durch diese Dinge stark beeinflußt.

Man sieht zwar hier und da Ansätze zur Besserung, aber es bleibt leider bei den Ansätzen, und das ist schlimm, gerade in diesem Augenblick, wo es anfängt, ernst zu werden.

Colleen Moore liest im „Kinematograph" auf ihrer Europareise

Der neue Schwedenfilm

Von unserem Stockholmer Korrespondenten.

Für das Ausland war der Schwedenfilm mit den Namen Sjöström und Stiller so verknüpft, daß er nur durch diese beiden zu existieren schien. Zwar gelangten auch Filme von anderen Regisseuren außerhalb Schwedens zur Vorführung, aber von ihnen konnte es höchstens noch Brunius im Auslande zu einer bescheidenen Popularität bringen. Sjöström ist seit zwei Jahren in Amerika und dort kein Gewinn, weil seine Art nur mittelmäßigen Beifall findet. Stiller, der noch vor einem halben Jahre jede Auslandtätigkeit ablehnte, trägt sich stark mit dem Gedanken, nach Amerika zu gehen (einen Vertrag hat er noch nicht), da er meint, daß ihm allein dort jene Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten, die er benötigt. So also muß die „Svensk Filmindustrie" auf die Mitarbeit ihrer zugkräftigsten Regisseure verzichten.

Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß der Schwedenfilm in der überkommenen Art der Vergangenheit angehören wird. Brunius wich in seiner Ausdrucksform wesentlich von Stiller und Sjöström ab, er war härter, akzentuierter, schuf mehr im Publikumssinne als seine großen Rivalen, die niemals Konzessionen machten. Brunius ist seit längerer Zeit mit einem Film beschäftigt, der das Leben des großen Schwedenkönigs Karl XII. auf die Leinwand bringt. Dieser Film wird zwei oder drei Teile umfassen und von shakespearischem Ausmaß sein. Der erste Teil erlebte bereits im Anfang dieses Jahres seine Uraufführung in Stockholm und fand so großen Beifall, wie er seit der „Madame Dubarry" keinem historischen Film zuteil wurde. Es berührte in Schweden seltsam, daß dieser Film im Auslande bisher kein Echo fand. Während die hiesige Fach- und Tagespresse über die großen Filme aus aller Welt berichtet, dem Nibelungenfilm etwa ausführliche Beschreibungen widmete wie sonst einem politischen Ereignis, hat sich das Ausland gar nicht um Karl XII. gekümmert. Es mag sein, daß dies der mangelnden Weltberühmtheit des Regisseurs Brunius zuzuschreiben ist, aber die Welt wird ihr Urteil sprechen, sobald sie diesen Film kennengelernt und wird dann wissen, welche Bedeutung einem Brunius zukommt.

Vielleicht wird das erst geschehen, wenn der zweite Teil in Angriff genommen ist. Er wird auch geschäftlich kein reiner Schwedenfilm mehr sein, sondern von der Nordwest finanziert werden. Die Nordwest, das

Diana Miller, ein neuer Star der Laemmle Produktion. Pilot, Chicago.

jüngste Unternehmen des wahrhaft „europäischen" Filmsyndikats, befaßt sich mit der Finanzierung und Fortführung des Schwedenfilms. Es muß hier wohl einmal festgestellt werden: Die Schwedenfilme fanden, wo immer man sie spielte, die begeisterte Zustimmung der Presse und des intellektuellen Publikums; sie waren aber, wenn man von „Erotikon" absieht, keineswegs Geschäftsfilme und niemals ein großes Geschäft. Das lag einmal an ihrer Einstellung, zu der gewisse und einflußreiche Massen des Filmpublikums niemals in ein näheres Verhältnis kommen können. Zum anderen aber auch daran, daß die berühmtesten Filme dieser Produktion eine nationale Angelegenheit darstellten, die eben nicht kommerziell angelegt zu sein brauchte. Damit läßt sich auf die Dauer keine Industrie unterhalten — und es ist notwendig, immer wieder zu betonen, daß der Film seiner ganzen Gestaltung nach eine Industrie darstellt, die nach rein kaufmännischen Grundsätzen betrieben sein muß, um in der heutigen Weltwirtschaft eine Existenzberechtigung zu haben. Es mag auch an der Art des Vertriebes gelegen haben, daß dem alten Schwedenfilm nicht jener finanzielle Lohn winkte, der ihm eigentlich gebührte. Jedenfalls ist zu hoffen, daß die Nordwesti, eine nordische Filiale der in allen Ländern Europas tätigen Westi, den Schwedenfilm zu dem verhilft, was ihm bisher fehlte.

Karina Bell, der Star der Nordisk-Produktion der Deulig

Vorerst wird sich die Arbeit der Nordwesti darauf beschränken, unter ihrer Leitung den zweiten Teil von Karl XII. fertigzustellen, um mit einem kompletten Werk vor die Zuschauermenge der Weltkinos zu treten. In den Hauptrollen werden, wie im ersten Teil, die auch in Deutschland bekannten Schauspieler Pauline Brunius, die Gattin des Regisseurs, Teo Weiden, Sven Bergvall und Helga Lindequist-Dahlström beschäftigt werden.

Als zweite Arbeit der neuen Firma soll Selma Lagerlöfs herrlicher Roman „Jerusalem" verfilmt werden, die Romane dieser großen Dichterin haben von „Herrn Arnes Schatz" bis zum „Gösta Berling" schon vielfach als Folie für Filmdramen dienen müssen, wie ja die schwedischen Regisseure niemals neue Stoffe erfunden haben, sondern sich damit begnügten, Romane ihrer Stammesgenossen in die Bildsprache des Filmes umzusetzen. Wer „Gösta Berling" im Film und im Roman kennt, weiß, daß eine restlose Übertragung nicht gelungen ist, weil sie bei aller Kunst des Regisseurs und seiner außerordentlichen Schauspieler nicht gelingen konnte. Bei „Jerusalem" liegt der Fall noch schwieriger, aber es heißt, daß man diesmal der Dichtung nicht so sklavisch folgen, sondern filmischer sehen werde. Da Kino und Literatur niemals auseinander hervorgehen, sondern nur nebeneinander bestehen können, wäre die Übersetzung des figurenreichen Romanes in die knappe Sprache des Filmes außerordentlich erwünscht. Man spricht davon, daß der Film zwei Teile haben werde, die nur eine Rahmenhandlung zusammenhalten wird. Jedenfalls dürfte das verfilmte „Jerusalem" im Auslande noch größerem Interesse begegnen als Karl XII. Denn alle Geschichtskenntnisse in Ehren: die Welt kennt außer Gustav Adolf keinen Schwedenkönig näher, es sei denn, daß sie sich speziell mit Geschichtsforschung beschäftigt habe.

In Berlin wird man schon deshalb an „Jerusalem" interessiert sein, weil eine der Hauptrollen von Conrad Veidt gespielt werden soll — ein Experiment vor dem wir dringend warnen möchten. Denn Veidts Rollengestaltung ist so vollkommen von der Art der Schweden verschieden, daß eine Ensemblewirkung, die bisher der größte Vorzug der Schweden war, nicht möglich scheint. Jenny Hasselquist, die bereits einmal bei der Westi engagiert war, aber nur einen Film statt dreier drehte, wird mit dabeisein, auch an Mary Johnson ist gedacht, im Falle es gelingt, das sie an Berlin fesselnde Engagement zu lösen. (Wir hoffen, daß Mary Johnson der Ufaproduktion erhalten bleibt. Die Redaktion.) Für Greta Garbo, die auf dem Weg nach Hollywood zur Metro-Goldwyn ist, wurde bisher kein Ersatz gefunden. Man glaubt aber jetzt in Anita Tor eine Filmschönheit entdeckt zu haben, wodurch die auch in Schweden brennende Frage des Nachwuchses gelöst sein wird. Fräulein Tor debütierte in einem Lustspiel, das den langen und nicht eben sehr geistreichen Titel „Der junge Graf gewinnt als Preis das schöne Mädchen" führt. Lustspiele, die Schwäche der Weltproduktion, sind in den seltensten Fällen geeignet, als Talentproben zu gelten. In diesem Film ist es etwas anders, denn die Hauptdarstellerin wird nicht, wie dies nach der Invasion der amerikanischen Lustspiele der Fall ist, von der Tücke des Objektes unterstützt, sondern sie spielt wirklich!

TOM MIX
Lebens-Erinnerungen von ihm selbst erzählt

Autorisierte Bearbeitung von Arno

IV. TEIL

Ich war in meinen Bezirken eine kleine Berühmtheit geworden und wollte nun ruhig auf einer kleinen Ansiedelung leben, vielleicht einen eigenen Hausstand gründen und versuchen, mich in die Einsamkeit des Farmerlebens zu schicken.

Aber ich hatte die Rechnung ohne meine Veranlagung gemacht. Das Soldatenleben war mir ins Blut gegangen. Ich mußte viele Menschen um mich haben. Ich kehrte also wieder zur Truppe zurück und sollte mich bei der Artillerie zum Dienst auf den Philippinen melden.

In vollen Zügen genoß ich die Schönheit der Fahrt über das Meer. Ich ahnte damals noch nicht, daß ich vor meiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten einen der aufregendsten und berühmtesten Kämpfe der Welt mitmachen sollte, nämlich den Boxeraufstand in China.

Spanien hat damals an Amerika die Philippinen als Kriegsentschädigung abtreten müssen. Diese Inseln wurden natürlich stark mit Truppen belegt, und als es ans Anwerben ging, packte mich wieder die Sehnsucht nach dem Abenteuer, und bald war ich wieder in Manila. Dort drüben saßen damals noch Halbwilde, die Igorots, von denen ich allerdings später einen als Schaubudenbesitzer antraf, bei dem ich monatelang meine Künste zeigte. Ich ritt als Cowboy in die Arena, warf Lasso nach Menschen und Tieren und arbeitete als Schütze.

Unter den ausgestellten Tieren befand sich auch ein großer afrikanischer Gorilla, der eines Nachts, als die Vorstellung schon lange beendet war, ausbrach und mir dann plötzlich vor dem Zelt gegenüberstand, wo ich gerade mein Pferd säuberte. Ich ahnte keine Gefahr, aber der Gorilla stürzte sich auf mich und hätte mich bestimmt niedergerissen und erwürgt, wenn nicht im selben Augenblick der Igorot mit einem Holzscheit, scharf auf den Schädel zielend, nach dem Tier geworfen hätte. Ich zog fast im gleichen Augenblick meinen Revolver und schoß eine Platzpatrone ab, die das Tier so erschreckte, daß es sich wieder in den Käfig führen ließ.

TOM MIX in seiner Soldatenzeit

Phot. Fox

Diesen Igorot, der mir damals das Leben rettete, habe ich vor wenigen Jahren im Alexandria-Hotel in San Francisco als Oberkellner angetroffen. Aus dem nackten Wilden, der sich in den Wäldern von Luzon herumtrieb, war ein zivilisierter Gent mit Frack geworden, der seine Trinkgelder mit derselben Routine und Würde einkassierte wie seine Kollegen, die aus Deutschland oder England stammten. Wenn ich dies erzähle, so tue ich es als ein erstaunliches Beispiel dafür, wie die wildesten Menschen zur Kultur erzogen werden können.

Aber ich will ja vom Boxeraufstand erzählen, der meinen Aufenthalt auf den Philippinen schnell beendete. Bekanntlich hatte die Kaiserin-Witwe von China, die sich durch den wachsenden europäischen Einfluß in ihrer Macht bedroht sah, die Boxer — religiöse Fanatiker — aufgestachelt, alle Fremden aus China zu vertreiben und eine Reihe von Missionaren, französische Priester und britische Beamte zu ermorden. Die Großmächte der Welt hatten eine Armee zusammengestellt, die zum Schutz der Weißen eingreifen sollte. Ich wurde dem 9. Infanterie-Regiment zugeteilt, das Kanonen mit sich führte und übernahm die Führung eines dieser Geschütze.

Die Schlacht oder, besser

gesagt, die Belagerung von Peking war reichlich langweilig. Allerdings ist es eine wunderschöne Erinnerung, wenn ich an den Einzug in die eroberte Stadt denke. Unangenehmer wurden die Kämpfe zwischen Peking und Tientsin. Wir mußten schrittweise weite Strecken flachen Landes erkämpfen. Nur ab und zu sah man etwas Gebüsch und hier und da einen Baum. Das waren die gefährlichsten Stellen; denn hier lauerten meist heimtückisch die Boxer, die sich sogar unter die Arbeiter mischten, die wir anwerben mußten, weil die Straßen vollständig zerstört waren, und weil ein Vorrücken erst möglich war, wenn die Straßen endgültig wieder hergestellt worden waren. Wir mußten genau so viele bewaffnete Soldaten als Wächter aufstellen, als die Zahl der Arbeiter betrug, weil es mehrfach passiert war, daß sich ganz plötzlich die unterwürfigen Kulis in streitbare Boxer verwandelten, die ihre Waffen versteckt gehalten hatten und nun über uns herfielen.

Aber schließlich kamen wir doch bis Tientsin. Das waren harte Kämpfe. Oberst Listenn, der mit uns ausgerückt war, fiel, und ich hätte beinahe ebenfalls im Chinaland mein Leben lassen müssen.

Eines Tages nämlich, als ich und meine Leute an unserer Kanone arbeiteten, explodierte unmittelbar vor uns eine Bombe. Das Kanonenrohr zerplatzte, die Radspeichen brachen entzwei. Ein großes Eisenstück sauste wie ein Messer durch die Luft, traf meinen Kopf und skalpierte mich so sauber, wie es sonst nur ein indianischer Häuptling hätte tun können. Meine Scheiteldecke wurde abgerissen und meine Stirn bis an den Schädelknochen bloßgelegt. Diese Einzelheiten habe ich natürlich alle erst nachher erfahren, denn ich brach zusammen und wurde mit den anderen Verwundeten in ein Lazarett gebracht. Mit dem berühmten Transportschiff „Panther" brachte man mich schließlich nach Washington. An diese nicht gerade sehr angenehme Episode meines Lebens erinnert mich bis auf den heutigen Tag eine Reihe von Narben, die mich ab und zu, wenn das Wetter gar zu schnell und heftig wechselt, noch leicht schmerzen. Aber was sind schließlich ein paar Narben, wenn man das ganze Leben hätte verlieren können.

In Washington wurden wir Verwundeten vom Präsidenten McKinley besucht. Er kannte meinen Namen von Erzählungen des Obersten Roosevelt aus dem Kubanischen Krieg, und als er diese Tatsache erwähnte, war ich besonders stolz. Im übrigen habe ich in Paris auf meiner Europareise jetzt einen amerikanischen Offizier getroffen, der, wie sich später herausstellte, damals mit mir verwundet in irgendeinem chinesischen Chausseegraben gelegen hatte. Man kann sich denken, daß die Wiedersehensfreude außerordentlich groß gewesen ist. Ich habe an diesem Abend alle meine begeisterten Filmfreunde sein lassen und wieder einmal in Erinnerungen aus alter Zeit geschwelgt.

Nach meiner Entlassung ging ich erst auf einige Wochen zu meinen Angehörigen zurück. Tagelang wurde ich von den Nachbarn und Freunden, die oft meilenweit herbeieilten, als Held gefeiert.

Ich war damals noch nicht ganz zwanzig, aber es wurde nun doch allmählich Zeit, daß ich mich nach einem eigenen festen Erwerb umsah. Ein Freund meines Vaters machte mir den Vorschlag, mich als Pferdefänger und Pferdezureiter zu beschäftigen. Wenn mich das Angebot besonders lockte, so lag das daran, daß damals gerade der Burenkrieg tobte, und daß jener Händler Lieferant für die britische Regierung war. So sah ich — zunächst wenigstens entfernt — eine Möglichkeit, auch einmal nach Südafrika zu kommen, und ich schlug ein.

Wir haben damals zwar eine Reihe von Pferden gefangen, aber da mein Arbeitgeber wußte, daß die Tiere für den Krieg bestimmt waren, so schmuggelte er in jede Ladung auch ein paar alte Klepper mit ein, die erst künstlich bis zu einem gewissen Grade „wild" gemacht werden mußten, damit die Abnehmer nicht merkten, daß es sich bei diesen Tieren um alte, verbrauchte Pferde und nicht um junge, frisch eingefangene Tiere der Prairie handelte.

Endlich kam der Tag, wo ich einen Transport nach seinem Bestimmungsort begleiten sollte. Kurz nach der Ablieferung stellte sich heraus, daß die Pferde nicht so einfach zu verwenden waren, denn sie mußten sich erst an die Uniform, an das Klappern der Säbel, an die Kommandos gewöhnen. Man bat mich, nachdem ich ein paarmal meine Reiterkünste vorgeführt hatte, doch in Südafrika zu bleiben, um beim Einreiten der Pferde für die speziellen Zwecke der Armee behilflich zu sein. Es war keine dankbare Aufgabe, aber ich nahm sie an, weil ich so Gelegenheit hatte, doch wieder in den Krieg zu kommen.

Wenn ein englischer Schriftsteller behauptet, daß die britischen Soldaten oft mit den amerikanischen Pferden mehr zu tun gehabt hätten als mit den Buren, so ist das in vielen Fällen nicht falsch.

Meine Sympathien waren bei den Buren, und ich fand auch Mittel und Wege, bei ihnen anzukommen. Ich war zunächst entsetzt, denn sie trugen alle endlos lange Bärte. Mir kam zuerst der Gedanke, daß sie denjenigen die wichtigsten Aufgaben übertrugen, die den größten Bart hatten. Das mag daher kommen, weil General Cronje und der Präsident Paul Krüger in bezug auf den Haarwuchs im Gesicht es mit allen anderen aufnahmen.

Viel habe ich den Buren nicht helfen können, denn gleich in meiner ersten Schlacht wurde ich gefangen genommen und vor das englische Kriegsgericht gebracht. Hier wußte man nicht, was man mit mir anfangen sollte, und da damals gerade noch eine Reihe anderer Amerikaner im Kriegsgefangenenlager festsaßen, entschloß man sich, uns nach Amerika abzuschieben. Wir wurden nach Philadelphia gebracht. Ich konnte meine ordnungsmäßigen Entlassungspapiere zeigen und wurde deshalb sofort auf freien Fuß gesetzt. (Fortsetzung folgt.)

Phot. Fox

Mae Murray in Berlin

Sonntag nachmittag im Hotel Adlon. An kleinen Tischen die üblichen Gruppen und Grüppchen deutscher und amerikanischer Filmleute. Filmstars und solche, die es werden wollen. Diesmal nur ein klein wenig Nervosität. Um fünf Uhr soll Mae Murray kommen, die schöne Amerikanerin, die — wenn man das von einer so entzückenden Frau sagen darf — zur „alten Garde" gehört, zur Gruppe der Pickford, Talmadge, also gewissermaßen zu den Fixsternen, im Gegensatz zu jenen Kometen, die erscheinen, um dann irgendwo zu verschwinden.

Fünf Uhr fünfzehn. Die kleinen Boys des „Adlon" stehen, schnurgerade ausgerichtet, in ihren hellblauen Uniformen, mit frisch gewaschenen weißen Westen. Der Jüngste hält einen Blumenstrauß in der Hand. Warten und warten. Wir stehen dazwischen, der dicke Karol und ich. Man kann zwar von mir nicht sagen, daß ich gerade schlank bin, aber neben Karol sehe ich wie eine Tanne aus, und darum stehe ich so gern neben ihm.

Karol erzählt von seiner neuen Produktion. Das wird natürlich eine Sache werden, und der weibliche Star — Mae Murray — man soll den Namen von Filmstars ebensowenig wie den des Teufels an die Wand malen, denn tut man's, gleich ist das Objekt der Betrachtung da.

Also es erscheint Sam Rachmann, Mr. Reichlin und eine hübsche junge Dame in einem weißen, über und über bestickten Mantel, mit Blaufuchs besetzt, mit einem entzückenden Hütchen und noch entzückenderem Lächeln. Man stellt mich vor, aber ohne den dicken Karol, denn der ist Konkurrenz und schreibt keine Reklameartikel in den Tages- und Fachzeitungen.

Wir begeben uns auf das berühmte Zimmer Nr. 101, wo schon Tom Mix mixte und der kleine Jackie mit uns Tee trank, wo Pola Negri, wie sie zu sagen beliebte, vor der deutschen Presse poste, und wo wir jetzt wieder einmal Kaffee trinken.

Ein Wunder geschieht. Ein amerikanischer Filmstar spricht Deutsch. Zuerst etwas zögernd, aber dann immer besser. Sie hat es nicht etwa extra für die Reise gelernt, sondern sie konnte es schon früher. Sie behauptet, Wiener Blut in den Adern zu haben, wenigstens zu einigen Prozent. Mir aber scheint es, als ob sie auch einen Wiener Geburtsschein hat, denn es fallen da so gewisse Ausdrücke, die wir infolge der tiefgründigen wissenschaftlichen Vorlesungen in den Berliner Kabaretts über die deutsch-österreichische Mundart ganz genau wiedererkennen.

„Denken Sie sich," so plaudert sie, Kakes knabbernd, „der Lehar wollt' mich adoptieren, so entzückt war er von mir. Aber das ist doch eigentlich paradox. Ich bin gerade jetzt seine „Lustige Witwe" gewesen und soll nun auf einmal sein Kind sein."

Sie erzählt von Paris, von New York, von Hollywood, graziös ein paar der entzückendsten Beinchen der ganzen Welt übereinander geschlagen — und plaudert dann von Berlin. Ob es hier so etwas wie den „Arc de triomphe" gibt? Wir springen ans Fenster, um ihr das Brandenburger Tor zu zeigen. Draußen sammelt sich das Volk an. Es hat sich herumgesprochen, daß irgendeine amerikanische Filmkanone im „Adlon" ist. Mae Murray lacht. Dann erklärt sie, daß sie nur bis Dienstag abend hierbleiben

Mae Murray und John Gilbert in dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Die lustige Witwe".

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun. —ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau, Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Glanz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz, G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik, Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira G. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag, Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Voigtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Weinert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich:

Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,

Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen-Vereine und Innungen, Photographen-Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,

Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun. —ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau, Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Glanz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz, G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik, Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira G. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag, Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Vogtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Weinert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich:

Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,
Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen-Vereine und Innungen, Photographen-Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,
Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

B. Z. am Mittag, 7. Mai 1925

Ausgezeichnet bis zur Grenze des Möglichen, mit überschäumendem Temperament, mit viel fortreißend, ungemein witzig im Spiel. „Holde Schuld" ist Tanz und Sport — mit diesen Trumpfen in der Hand, verlockt Vico Oswalda in dem neuen Ufa-Film Kein Wunder, daß er mit Jubel aufgenommen und die anwesende Hauptdarstellerin mit Beifall überschüttet wurde.

Dr. Johannes Guter, der Regisseur, setzt gleich vom allem Anfang an mit dem Höhepunkte ein, verschärft auf langsamige Expositionen und läßt den Zuschauer Tempo, in dem sich der ganze Wirbel der Geschehnisse dreht, nie zum Ende verschnaufen. Nicht allein die vielen witzigen Einfälle des Manuskriptverfassers Robert Liebmann waidlichen in den Wirbel der Begebenheiten hineinklingen zu lassen. Aber auch nicht ohne den eigenen Einfällen Spielraum zur Entfaltung zu geben. Und wenn die junge Freude der neuen Revolution noch überschäumt, wenn Sinn nicht mehr ganz nüchtig, die angeheiterte Tänzerin, verdreht, verdreht, zwischen Schlafzimmer hetzen soll, dann werden die Einfälle des Verfassers und des Regisseurs zu einer Symbiose, wo nur der Sinn Bildstreifen wiedergeben vermag. Aber auch in der Darstellung der durch ein Nichts bewirkten Hetzungen lebt sich die Phantasie und das ungeheimnisvolle Können Dr. Guters zügellos aus. Die Spiel- und Szenenbilder, die selbst im Farbfilmen den Höhepunkt Kinotechnischer Leistungen bilden werden. Schlagend gestaltet der Regisseur auch die Höhepunkte, die mit sicherem Geschmack und wundervollem Geschick gestaltet sind.

Vico Oswalda ist der Anny durch die dreizehn Akt hindurch, und die glänzende Gewalt mit den einnehmenden weiblichen Gebärden. Wilhelm Dieterle hat allen Zweig dazu, um zweiten Partei Leidlos zu werden — er kann nun Vor einem durchschlagenden Erfolg stehen, und dem in gewisser Weise Rang und Darstellung gelingt auch. Der „Hüter der Liebe" wird sich wohl an Filme der Ufa Deutschlands erobern.

Acht-Uhr-Abendblatt, 7. Mai 1925

Ich habe mit „Anny, Zofe" [illegible] einen deutschen Film gesehen, der [illegible] Menschen und Bild bringt, und diese Angelegenheit [illegible] kommen, handeln, reden sich [illegible] in den Himmel legte und so [illegible] gelitt so schön und doch so [illegible] man sympathisch [illegible] Mannheim [illegible] komponiert werden wie diese [illegible] Schlafzimmer, an dem dieser Bildstreifen [illegible] Johannes Guter, der Regisseur, hat den Verfasser [illegible] der Regisseur gehabt, wie wir [illegible] Zofen's nicht [illegible] Karl Hoffmann gibt [illegible] Filme. So und schön [illegible] Bilder [illegible] Ich muß [illegible] wundervoll [illegible] Vico Oswalda [illegible]

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun. —ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Glunz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz, G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik, Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira G. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag, Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Vogtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Weinert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich:

Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,

Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen-Vereine und Innungen, Photographen-Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,

Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

Vossische Zeitung, 9. Mai 1925

[illegible]

Neue Berliner 12-Uhr-Zeitung, 7. Mai 1925

[illegible]

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun. —ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau, Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Clunz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz, G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik, Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira C. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag, Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Vogtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Weinert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich:

Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,

Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen-Vereine und Innungen, Photographen-Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,

Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

Lokal-Anzeiger, 9. Mai 1925.

[illegible]

Morgenpost, 9. Mai 1925.

[illegible]

Der Tag (Nachtausgabe), 8. Mai 1925.

[illegible]

Die Zeit, 12. Mai 1925.

[illegible]

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun. —ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau, Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Glunz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz, G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira G. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Vogtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Weinert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich:

Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,

Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen-Vereine und Innungen, Photographen-Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,

Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

Oss Oswalda. Sie beherrscht alle Phasen dieses großen Rolle. Ihr Spiel reicht, ihre Persönlichkeit steht immer im Vordergrund der Handlung, der sie durch die Temperament und ihre Ungeschmiedenheit ihr Gepräge gibt. Ihr Partner Willi Fritsch als Begleitmann hat eine schauspielerisch gute Leistung ... Lilian Hall-Davis gehört durch ihre ausgeglichene und ansprechende Darstellung. Jenny Jugo und Ernst Hofmann landen sich gut in das allgemeine Milieu. Besonders erwähnt zu werden verdient die Photographie von Karl Hoffmann, die wesentlich zu dem Gelingen des Ganzen beitrug. Das Publikum begrüßte die persönlich erschienenen Darsteller mit anerkennendem Beifall, für den sie wiederholt danken konnten.

Berliner Börsen-Courier, 10. Mai 1925.

... Dr. Gulers Wille zum unterhaltenden Novellen ist in jedem Bilde zu erkennen. Er hat sich hier mit dem ausgezeichneten Photographen Karl Hoffmann zusammengetan.

Der Tag, 8. Mai 1925.

... unter der geschickten Hand des Regisseurs Dr. Guter, durch einige glänzende Regie-Einfälle, wirkige Dimitrie und recht sofort durch gute schauspielerische Leistungen ist hier ein wirkliches Unterhaltungsspiel entstanden, dem der große Erfolg für die Unterhaltung auch weiterhin beschieden sein wird. Der Star ist natürlich Oss Oswalda. Man glaubt es kaum, daß sie ihrem schmetternden Ausdrucksmittel (Willi Fritsch) erst ein neues „Rippenstoß" versetzen muß, ehe er sich zum „Kopf und" entschließt. Um diese Szenen daran Lilian Hall-Davis, bild-

schön anschmiegend, und Nigel Barrie ein [illegible] Sportsmann. In Episodenrollen Lina Hoffmann, Josephine Dora, Georg Jobst. In [illegible] Bilder wurde einmal den Beweis, daß wir in der Technik und Photographie (Karl Hoffmann) des Amerikaners [illegible].

Der Westen, 8. Mai 1925.

... Man [illegible] Thema. [illegible] Tempo [illegible] Hauptung [illegible] Witz, Laune und Humor, [illegible] „Kitty" Oss Oswalda [illegible] Lilian Hall-Davis. Nigel Barrie [illegible] Gutes an Laune und Tempo [illegible] glänzenden Erfolg [illegible] Wochen [illegible] „Abfertigung der Liebe" [illegible] wird.

Montagspost, 11. Mai 1925.

In [illegible] Tempo [illegible] Regisseur Dr. [illegible] dem Film „Abfertigung der Liebe" [illegible]

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun.

—ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau, Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Glunz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz, G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik, Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira G. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag, Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Vogtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Weinert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich
Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,
Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen-Vereine und Innungen, Photographen-Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,
Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

Montag - Morgen, 11. Mai 1925.

Tägliche Rundschau, 12. Mai 1925.

Volks-Zeitung, 13. Mai 1925.

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun. —ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau, Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Glunz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz, G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik, Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira G. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag, Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Vogtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Wenert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich:

Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,

Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen-Vereine und Innungen, Photographen-Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,

Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

Deutsche Tages-Zeitung, 13. Mai 1925.

[illegible]

Vorwärts, 10. Mai 1925.

[illegible]

Lichtbildbühne, 7. Mai 1925.

[illegible]

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun. —ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau, Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Glunz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira G. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag, Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Vogtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Weinert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich:

Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,

Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen-Vereine und Innungen, Photographen-Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,

Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

Film-Kurier, 7. Mai 1925.

... Da hat Robert Liebmann [illegible] sehr ergiebigen Lustspielstoff dem Film gewonnen ... Eine fesche Diva ... Man hat Ossi Oswalda selten so beherrscht und mit einer so bedachten Wirkung spielen sehen wie unter Dr. Guter's Regie. Sie tanzt und springt Kobolz wie Mae Murray, sie schmollt und sprüht vor Vergnügen. Als Begleitmusik entwickelt Willy Fritsch seine liebenswürdige Jugend. Ein [illegible] Inhalt, der ganz [illegible] des bürgerlichen Film-Lustspiels, aber glücklicherweise völlig [illegible] und [illegible] ... Das Gegenspieler-Paar: Lilian Hall-Davis und Nigel Barrie. Er ... ein [illegible] Hüne, versiert mit allen Knockouts der Erde, prächtiger [illegible] und [illegible] Lilian Hall-Davis ... eine vornehme Dame der Gesellschaft. Jenny Jugo gibt ein [illegible] kleines Sportmädel. Einen [illegible] stellt Ernst Hofmann mit seiner [illegible] ... und ... und ... das Ensemble mag sich damit begnügen, daß Dr. Guter's Regie jeden auf amüsante Art in den Reigen einbezog ... Der Clou, der das Publikum in Ekstase bringt, ist die [illegible]-Fahrt ... Eine Hymne auf die Technik. Raum und Zeit sind eins geworden. Man fliegt mit. Die Photographie Karl Hoffmanns ergreift [illegible] [illegible] aus der [illegible] Kamera auf jede Gelegenheit, die dem Raum [illegible] ... Der Premiereneindruck war stark und nachhaltig. Das Publikum [illegible] sich auf das angenehmste. Die Künstler wurden durch [illegible] Beifall immer wieder vor den Vorhang gerufen ... [illegible]

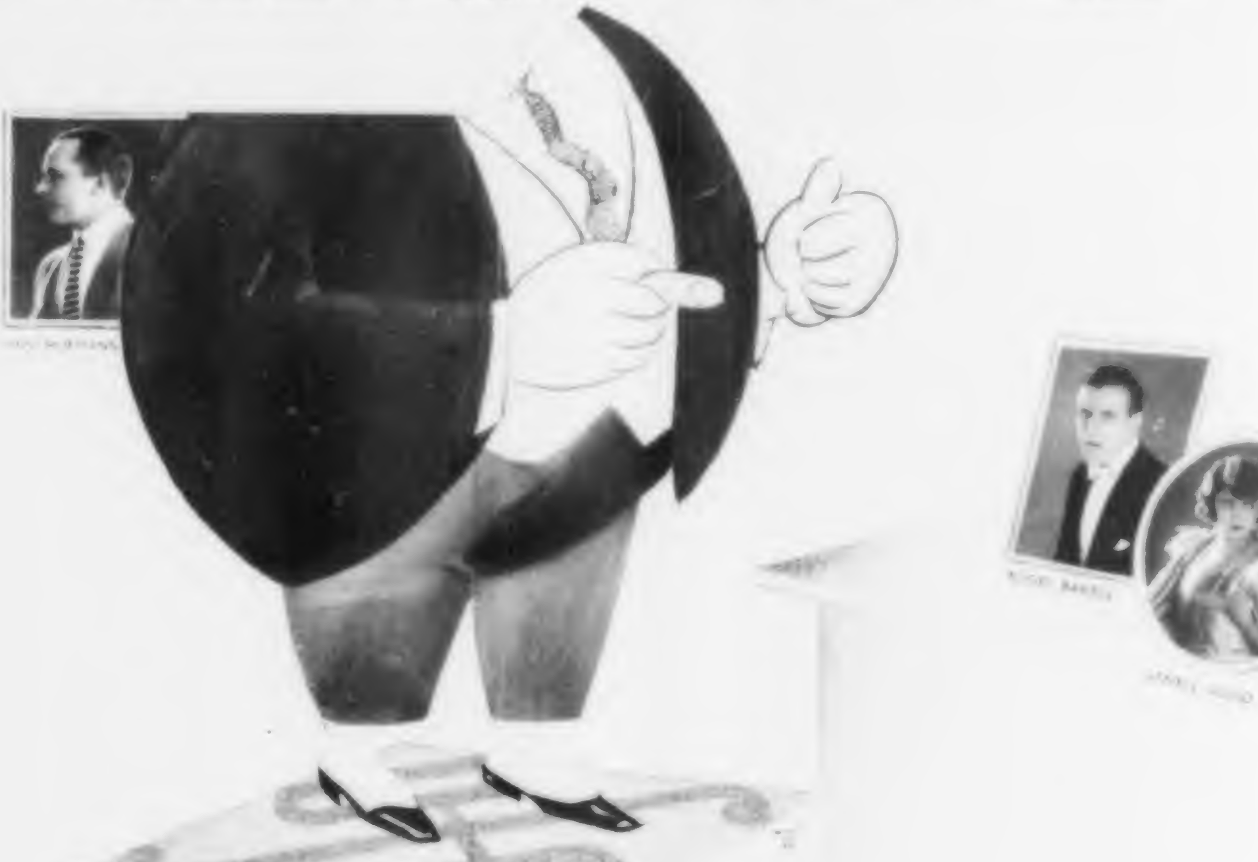
[illegible] Publikum, das [illegible] Liebe [illegible] [illegible] und wird die [illegible] Abend im Ufa-Palast [illegible]. Jeder [illegible] den Film [illegible].

Der Film, Nr. 19

... [illegible], Musik, [illegible] und [illegible] ... [illegible] Ossi Oswalda [illegible] und Lubitsch [illegible] und [illegible] ... Willy Fritsch [illegible] ... Karl Hoffmann, [illegible] Ernst Hofmann [illegible] ... [illegible] Film.

Kinematograph, Nr. 951.

... Die Ausstattung ist [illegible] ... Regisseur Dr. Johannes Guter, mit Ossi Oswalda, Lilian Hall-Davis, Willy Fritsch und Ernst Hofmann [illegible] ... [illegible] ein gutes Lustspiel [illegible] ...



DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

könne und deshalb sogleich etwas von Berlin sehen wolle. Während wir diskutieren, welches Theater sie besuchen soll, legt sie weißen Puder auf und zieht rote Striche über die Lippen, schwarze über die Augenbrauen und demonstriert damit unbewußt für Hindenburg, der am anderen Tage die Präsidentschaft übernehmen soll. Ich mache höflichst auf diese Tatsache aufmerksam. Sie aber lacht und sagt: „Politik interessiert mich nicht. Für mich kommt nur der Film in Frage, und" — dabei lächelt sie schalkhaft — „vielleicht auch noch die Liebe!"

Wir kehren wieder zu Karol und kaltem Kaffee zurück. Karol meint, so etwas trinkt man nicht. Aber ich habe mir einmal sagen lassen, daß kalter Kaffee schön macht. Vielleicht ist das richtig. Und wenn man viel mit schönen Frauen zu tun hat, soll man auch nach dieser Richtung hin etwas für sich tun. —ar—

Was wird aus der Kipho?

Bekanntlich soll vom 25. September bis 4. Oktober in Berlin eine große Film- und Kino-Messe stattfinden, die gleichzeitig als Ausstellung ein repräsentatives Bild des deutschen Films geben soll.

Man hat von dieser Messe in den letzten Monaten recht wenig gehört. Es waren, wie das beim Film nun einmal nicht anders sein kann, allerhand Widerstände zu brechen und allerhand Differenzen auszugleichen.

In der letzten Sitzung des Presse-Ausschusses wurden nun Aufschlüsse über das bisher Erreichte gegeben. Danach ist zunächst eine umfassende Beteiligung der Kinotechnik zu konstatieren, der eine erhebliche Interesselosigkeit innerhalb der Filmindustrie gegenübersteht.

Die Aussteller-Liste weist folgende Namen auf:

A.-G. für Anilinfabrikation (Agfa)
A. E. G., Berlin (Lampen usw.)
Apparatebau Freiburg i. B., G. m. b. H.
Askania-Werke A.-G. (Kino-Aufnahme-Apparate, Perforier-Maschinen)
Atelier Memelsdorf (Photo)
Eugen Bauer, Stuttgart (Vorführungsmaschinen)
Böhm-Werke A.-G., Berlin (Magnesiumlampen)
Busch, Rathenow (Optik)
Franz Cobau, Berlin (Ledertaschen für Photo- und Kinoindustrie)
Contissa-Nettel, Stuttgart (Apparate)
Correx-Gesellschaft m. b. H., Berlin (Filmentwicklung)
Efa, Ges. für Kino- und Phototechnik, Leipzig (Kino- und Photo-Aufnahmelampen)
Ernemann-Werke A.-G., Dresden (Kino- und Photo-Apparate)
Etablissements André Debrie, Paris (Kinoapparate u. Maschinen)
Film-Kurier, Berlin
Film-Maschinen-Fabrik Rapid, Berlin
Fr. Friedrich, Berlin (Tageslicht-Entwicklungsapparate für Platten und Plan-Filme)
Otto Gast, Berlin (Entwicklungsgeräte)
Karl Geyer, Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Adlershof (Kopieranstalt)
Glunz & Sohn, Hannover (Photographische Apparate)
Ica, Dresden (Apparate und Optik)
Ihagee, Kamerawerk Dresden
Richard Jahr, Dresden, Trockenplatten
Jos.-Pe. Farbenphoto G. m. b. H., Hamburg
Jupiter-Kunstlicht, Berlin und Frankfurt a. M.
Kaufmann-Theaterkunst, Berlin (Kostüme und Ausstattung)
Fritz Kleiner, Berlin (Diapositive)
Wilhelm Knapp, Halle, Verlagsbuchhandlung (Fachzeitschriften)
Kraft & Steudel G. m. b. H., Dresden (Phot. Papiere)
Ernst Leitz, G. m. b. H., Rastatt i. Bad. (Projektoren)
Leitmayer, München (Photographische Objektive)
Leonar-Werke, Hamburg-Wandsbek (Photopapiere und Chemikalien)
Liesegang, Düsseldorf (Projektionsapparate)
Lichtbild-Bühne, Berlin (Fachliteratur)
Lignose-Film G. m. b. H., Berlin (Rohfilm)
Mentor-Kamera-Fabrik, Dresden (Photographische Apparate)
Johannes Nitzschke, Leipzig (Kinoapparate)
Optische Anstalt C. P. Goerz, Berlin-Friedenau (Optik, Apparatebau und Rohfilm)
Optisch-Mechanische Industrie, Görlitz (Photo- und Kino-Optik)
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H., Berlin (Optische Linsen)
Osram G. m. b. H., Berlin (Lampen)
Phokira G. m. b. H., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Rex-Film A.-G., Berlin (Filmherstellung und Vertrieb)
Chemische Fabrik a. Aktien vorm. E. Schering, Berlin (Chemikalien)
Scherl-Verlag, Berlin („Kinematograph" usw.)
Curt Schimpf, Berlin (Apparatebau)
Ufa, Berlin (Filmherstellung und Verleih, Theater, Heimlicht- usw. Apparate)
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (Zeitschriften, Illustrations-Photographie usw.)
Voigtländer & Co., Braunschweig (Kino- und Photo-Apparate)
Wehler A.-G., Berlin (Kino- und Photo-Apparate)
Wübben & Co., Berlin (Alben usw.)
R. Weinert, Berlin (Aufnahme-Lampen)
Zeiß-Werke, Jena (Optik)

Es wird jetzt Aufgabe der Filmorganisationen sein, innerhalb ihrer Kreise Stimmung für eine Beteiligung zu machen.

Mit Kollektivausstellungen beteiligen sich:

Bund Deutscher Lehrfilmhersteller,

Ausstellung der Deutschen Fach-Photographen (Zentralverband Deutscher Fachphotographen - Vereine und Innungen, Photographen - Zwangsinnung und Photographen-Verein zu Berlin) und Gesellschaft Deutscher Lichtbildner in München,

Die Ausstellung der deutschen Liebhaber-Photographen-Vereine.

Wir vermissen hier den „Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" mit Statistiken und anderem Material, vermissen auch eine Reihe großer Attraktionen, etwa eine historische Schau über die Entwicklung des Projektionsapparates. Das sind aber Dinge, für die es noch nicht zu spät ist und die, wie uns versichert wird, noch organisiert werden sollen.

In den allernächsten Tagen wird eine Reihe von Ausschüssen gebildet werden, die diese Sonderaufgaben zu lösen versuchen.

Nachdem die Ausstellung nun einmal geplant ist, und nachdem die Spitzenorganisation sich aktiv daran beteiligt, muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß das Unternehmen zu einem großen Erfolg wird. Denn ein etwaiges Fiasko — an das wir nicht glauben können und wollen — würde in erster Linie auf die Filmindustrie als solche und damit in zweiter Linie auch auf die einzelnen Unternehmungen Rückwirkungen haben, die vermieden werden müssen.

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G. M. B. H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

Filmkritische Rundschau

DER WEIBSTEUFEL

Fabrikat:	Metro-Goldwyn, New York
Manuskript:	Nach Karl Schönherrs Drama
Regie:	Fred Niblo
Hauptrollen:	Barbara La Marr, Roman Novarro
Länge:	2517 Meter (9 Akte)
Vertrieb:	Phoebus-Film A.-G.
Uraufführung:	Marmorhaus

as Schauspiel, nach dem dieser amerikanische Film gemacht worden ist, hat auf den deutschen Bühnen sensationelle Erfolge gebracht und ist in einigen Teilen Deutschlands, besonders in Süddeutschland, lebhaft umstritten worden.

Das hat seinen Grund darin, weil im Mittelpunkt des Films einmal die grobe Pflichtverletzung eines Soldaten und zum anderen der Ehebruch steht.

In dem deutschen Schauspiel, das dem Metro-Goldwyn-Film zugrunde liegt, steht eine Frau zwischen zwei Männern. Alles ist auf Tragik und auf das Psychologische eingestellt. Das kann natürlich den Amerikanern nicht genügen, und so dichten sie noch einen Kommandanten und ein Kommandantentöchterlein hinzu. Es ergibt sich nunmehr folgende Geschichte:

Der Grenzjäger Juan Ricardo, erst ein paar Tage bei der Truppe, macht durch einen Zufall die Bekanntschaft mit der jungen hübschen Tochter des Kommandanten. Er mißt dieser Begegnung keinerlei Bedeutung bei, aber die junge Dame interessiert sich für den hübschen Soldaten.

Der Ehrgeiz des Grenzjägers ist, Sergeant zu werden, und so übernimmt er dann die Aufgabe, sich an Guerita heranzumachen, die junge temperamentvolle Gattin des alten Schmuggler-Pedro. Er soll über die Frau Beweismaterial heranschaffen und versucht, mit Guerita zu techtelmechteln, ohne zu wissen, daß man bei Pedro genau weiß, aus welchem Grunde er kommt.

Es dauert nicht lange und aus dem Spiel wird blutiger Ernst. Juan verfällt dem Weibsteufel. Er kann nicht von Pedros Frau weg, wie sie auch in ihn nicht nur verliebt ist, sondern von dem Gefühl beherrscht wird, daß sie ohne Juan nicht leben kann.

Sie bietet ihm das Beweismaterial, das ihren Mann ins Gefängnis bringt, und ihm die Beförderung verschafft. Er aber bringt es nicht über das Herz, Anzeige zu erstatten. Das besorgt jetzt Pedro, der in der Angst um die Frau selbst nicht weiß, was er tut. — Dem Schmuggler wird Pardon gegeben. Gegen Juan ein Haftbefehl erlassen. Das erfährt der, als er gerade im Begriff ist, mit Guerita über die Grenze zu flüchten. — Alles bricht in ihm zusammen. Pedro bietet ihm Geld und die Möglichkeit zur schnellen sicheren Flucht. Einzige Bedingung: Er darf Guerita nie wiedersehen. Schon hat er den Entschluß gefaßt, die Geliebte aufzugeben, aber im letzten Augenblick ändert sich das Bild. Er geht — aber mit Guerita.

Pedro sieht, daß alles verloren ist. Nur noch einen Abschiedskuß will er mit seiner Frau tauschen. Sie kann ihm diesen Wunsch nicht abschlagen und geht mit dieser letzten Umarmung gleichzeitig in den Tod.

Pedro hat seinen Dolch gezogen, und ehe Juan es verhindern kann, sieht die Geliebte tödlich getroffen zu Boden. Während Juan schmerzerschüttert an der Leiche kniet, erscheinen Soldaten, die ihn verhaften und ins Gefängnis führen. So schließt der Film in der deutschen Bearbeitung, die sich der Bühnenfassung anpaßt. — In Amerika wird Juan zwar verurteilt, aber auf Fürsprache des Kommandantentöchterleins, das vorher noch in verschiedenen Episoden erscheint, begnadigt, und der Grenzer führt seine Retterin, die er lieben gelernt, nach kurzer Zeit zum Traualtar. — Zunächst ist der Phoebus und Herrn Walter Jonas dafür zu danken, daß er uns vor dieser Geschmacklosigkeit in unserem Sinne bewahrt hat. — Schönherr gehört gewiß nicht zu den deutschen Klassikern, aber immerhin berührt es eigentümlich, wenn aus einem der bedeutendsten tragischen Schauspiele des letzten Jahrzehnts ein Drama ohne Dramatik gemacht wird. — In der jetzigen Fassung könnte der „Weibsteufel" in Deutschland gemacht sein. Die Regie Fred Niblos steht auf hohem Niveau. Sie ist routiniert und versteht es, die spannende Handlung in ausgezeichnete Szenenbilder hinein zustellen. Sie wird durch gute, gezeichnete Darstellung unterstützt, die durchweg große Klasse sind. — Da ist die wundervolle Barbara La Marr, neben ihr der prachtvolle Roman Novarro.

L E B E N D E B U D D H A S

Fabrikat:	Paul Wegener-Film	Hauptrollen:	Wegener, Nielsen	Länge:	2382 Meter (5 Akte)
Manuskript:	Paul Wegener u. H. Sturm	Bauten:	Prof. Poelzig u. B. Hoefer	Vertrieb:	Terra-Film-Verleih
Regie:	Paul Wegener	Photographie:	Seeber, R. Kuntze, J. Rona	Uraufführung:	Theater am Nollendorf-Pl.

Paul Wegener ist seit dem „Studenten von Prag" der Spezialist für die Filmmystik gewesen. Sein „Golem" hat in aller Welt das Publikum bezwungen und sogar die dem Merkantilismus ergebenen Zuschauer der amerikanischen Großstädte zur Bewunderung fortgerissen. Dieser lange zurückgehaltene Film, der dem einigermaßen verunglückten „Herzog Ferrante" folgt, versucht, die Mystik Asiens in einer populären Handlung zu geben und die Zuschauer durch ein Gemisch von Grauen und Abenteuerlichkeit zu bannen. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, wenn man behauptet, daß die Schmöker des Herrn Ossendowski, der vor zwei Jahren auf der Höhe seines Ruhmes stand, auf Wegeners Film eingewirkt haben.

Die abenteuerliche Handlung führt zwei Europäer nach Tibet, d. h. nicht etwa in das wirkliche Bergland, sondern in eine Phantasiegegend, wie sie in den Köpfen einiger Okkultisten spukt. Hier ereignen sich Greuel, die direkt aus den Romanen des Marquis de Sade stammen könnten. Die Europäer rauben ein Palimpsest und eine Tibeterin dazu, mit der sie nach Europa fliehen. Und dann beginnt des „Indischen Grabmales" neuester Teil, die Wanderung eines Yoghi im Astralleib, der den Europäern mit dem Schriftstück auch die Frau ablockt. Also nicht neu, aber technisch gut gemacht.

Paul Wegener wollte Ungeheures, aber was er erreichte, hat kaum das Format des Mittelmaßes. Die asiatische Mystik soll durch die Mischung der verschiedensten Kulte vertieft werden — soll gespenstisch die Handlung verneheln, aber sie wirkt unwahrscheinlich und nicht selten albern. Wirkt wie die stilisierten Bauten Poelzigs, die zu sehr nach Pappe und Atelier aussehen. Wegener ist aber ein vorzüglicher Schauspieler, der, im Verein mit Asta Nielsen, in die düstere Handlung lichte Augenblicke bringt. Bemerkenswert ist dies deshalb, weil ihn die Rolle des Oberlamas zumeist zur statuenhaften Buddhapose zwingt.

DAS VERPFÄNDETE MÄDCHEN

Fabrikat:	Corvin Mary-Film
Regie:	Uwe Jens Krafft
Hauptrollen:	Ilà Lóth, Gabor Rajnai,
Photographie:	Alfred Hansen, Steph. Elben
Länge:	2959 Meter (6 Akte)
Vertrieb:	Truman-Film A.-G.
Uraufführung:	Theater am Nollendorf-Platz

In Herrschaften, die sich zur Herstellung dieses Filmes zusammenfanden, schwebte sicher so etwas wie eine Mary-Pickford-Rolle für Ilà Lóth vor. Sogar das Kasperlmuster des Kleidchens und die Strümpfe mit dem Ringelmuster waren à la Pickford. Nun, Ilà Lóth ist nun zwar keine Pickford, aber sie ist so schmiegsam und lebendig, daß es dieser Anlehnung nicht bedurft hätte. Das Manuskript ist nach einer Novelle von Maurus Jokai von B. E. Lathge verfaßt. Der Stoff hätte sich ganz gut mit weniger Gewaltsamkeit für den Film umsetzen lassen. Hier fügt sich immer alles gerade so, wie der Verfasser es will. Der „Gott aus der Maschine" wird allzuoft bemüht. An sich ist es eine nette Idee, daß eine Mutter ihre Tochter, die gerade im Begriffe ist, flügge zu werden, bei einem alten Wucherer um einen Dollar versetzt, weil die Mutter fortreisen muß, um ihren kranken Mann aufzusuchen, das Mädchen aber aus Mangel an Reisegeld zurücklassen muß. — Der alte schmierige Geizhals hat so billig eine Dienstmagd gefunden. Er entdeckt aber eines Tages, daß die kleine Maggie ein sehr hübsches Mädchen ist, und will das Mädchen nun partout heiraten. Maggie liebt aber ihren Jugendfreund Charley, der infolge der Intrigen eines Verwandten des Diebstahls bezichtigt wurde und als Seemann in die Welt ging. Nach vielen Fährnissen bekommt sie auch ihren Charley, und der ihretwegen so fein gewordene alte Wucherer steht einsam und verlassen da in seinem eleganten Cut. Viele hübsche Regieeinfälle, so die reizende Traum-Märchenszene, die außerordentlich geschickt komponiert, sehr gefiel.

Phot. Fox

Dodo als Chauffeur

DER JUNGE MEDARDUS

Fabrikat:	Sascha-Film, Wien
Manuskript:	Nach Arthur Schnitzler
Regie:	Michael Kertesz
Hauptrollen:	Varkony, Esterhazy
Länge:	2111 Meter (7 Akte)
Vertrieb:	Corso-Film, Berlin
Uraufführung:	U. T. Kurfürstendamm

Ob dieses Burgtheater-Bühnenstück von Arthur Schnitzler der Verfilmung unterstellen werde, war zu erwarten. Diese Haupt- und Staatsaktionen mit Kaisern und Königen, mit gewaltigen Schlachten und mit bewegten Einzelschicksalen wollten einen Regisseur wie Michael Kertesz reizen. Das Manuskript, das Ladislaus Vajda nach Schnitzlers Stück verfaßt hat, ist nicht mit allzu großem Geschick zurechtgestimmert. Man hört die Scharniere zu sehr knirschen. Hier im Filmwerk ergibt sich, daß die Einzelschicksale, die eben Privatangelegenheiten bleiben, uns kein besonders starkes Mitfühlen abnötigen. Der Adelsstolz der französischen Königsprätendentenfamilie Valois, wie er sich hier äußert, kommt uns antiquiert und die sich daraus ergebende Tragik etwas zu wichtigtuerisch vor. Das Schicksal des für alles Schöne und Edle begeisterten Jünglings, der durch den Kastengeist der Valois die Schwester verliert, mit dem die Prinzessin Valois spielt, um ihn für die ehrsüchtigen Zwecke ihres Hauses auszunutzen, der diese Prinzessin ersticht, weil er glaubt, gegen einen so mächtigen Nebenbuhler, wie Napoleon I., nicht aufkommen zu können, und der dann, als Napoleon ihm Leben und Freiheit schenkt, sein Herz als Retter des Vaterlandes entdeckt, den Kaiser töten will und deshalb erschossen wird, interessiert uns zwar, erschüttert uns aber nicht. Kertesz gestaltet die Massenszenen ausgezeichnet. Bilder, wie der „Auszug der Truppen aus Wien zur Schlacht bei Aspern", die wirklich grandiosen Kampfszenen bleiben haften. Varkony als Medardus voll Feuer und Leidenschaft, Agnes Esterhazy als Helene von Valois schön, aber ohne Leidenschaft.

Die vielen schönen Bilder aus Alt-Wien, Einzug Napoleons in Schönbrunn, die glänzend komponierten Massenszenen sind wohl geeignet, das Publikum zu fesseln. Man muß es Kertesz lassen, daß er alles daransetzte, den Geist der Zeit einzufangen. — Bauten, besonders die Rekonstruktion von Alt-Wien, Kostüme und alles, was dazugehört, mit historisch geschultem Blick ausgewählt.

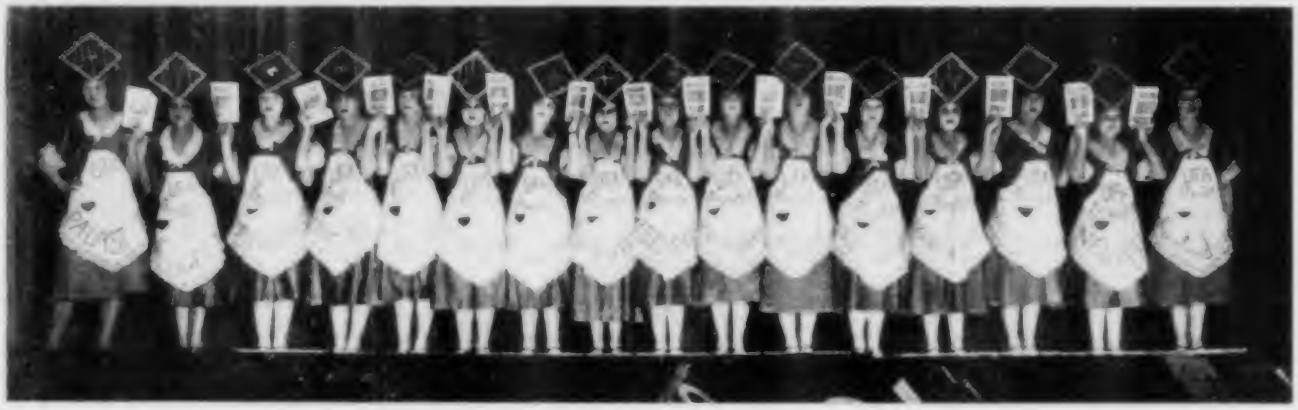
LACHKABINETT

(FOX-GROTESKEN)

Fabrikat:	Fox-Film-Corp.
4 Grotesken:	Dodo als Jockei
	Das elektrische Haus
	Die gestohlenen Bräute
	Der Dynamit-Ede
Vertrieb:	Defa
Uraufführung:	Palmenhaus

In Grotesken-Kaskade, die Fox auf uns niederprasseln läßt, ist erschütternd unerschöpflich. Es ist wahrhaftig ein Lachkabinett, das da bei Fox im Palmenhaus eingerichtet wurde. Die Passanten am Kurfürstendamm merken es an den Lachsalven, die ihnen der Lautsprecher übermittelt. Es ist die richtige Kost, die uns da an den schon so sommerlich warmen Abenden serviert wird. Die Logik fehlt in der Szenenfolge — und das bekommt uns besonders gut. Wir sehen „Dodo als Jockei" und wieder erheitert uns Dodo, dieser so komische Ritter von der traurigen Gestalt. Aus den Einfällen in „Der Dynamit-Ede" (der Titel ist nicht besonders schön), könnte man noch einige Grotesken zusammenbauen, des Lachens war kein Ende. Zwei tubelhaft abgerichtete Affen bringen in „Die gestohlenen Bräute" Leben in die Bude, und zwar so kräftig, daß die Lautsprecher draußen dröhnen. Die gelungenste der diesmal gezeigten Burlesken ist „Das elektrische Haus". Unter der Devise „Alles elektrisch" eröffnen sich die Perspektiven von erschütternder Komik. Die Leichtigkeit, mit der in diesen Grotesken die unglaublichsten Dinge geschehen und durcheinandergewirbelt werden, ist erquickend. Und man braucht sich nicht zu schämen, unbändig gelacht zu haben. Das Fox-Journal VIII und „Wunder der Regentropfen" ergänzen den Filmteil. Den an sich schönen Aufnahmen des letzteren Films fehlt es etwas an Aufbau und Zusammenhang. Die Bühnenschau bringt das gute Tänzerpaar Lilo Herbst und Edith Jeklowska und die sehr talentierte Klara Tänzerin Lilo Herbst, Brown und Clayton sind ausgezeichnete Steptänzer. Der Abend bei Fox im Palmenhaus ist kein verlorener. Man hat viel Freude.

Phot. Fox



Das Ufa-Ballett in der Revue des Reklame-Theaters auf der Berliner Reklameschau. Phot. Wagnitz

Eine notwendige Revision

(Ein Beitrag zum deutsch-amerikanischen Urheberschutz)

Von Rechtsanwalt Dr. Wenzel Goldbaum, Berlin.

Es dürfte Zeit sein, die deutsch-amerikanischen Urheberschutzbeziehungen zu revidieren. Bekanntlich hat Deutschland mit den Vereinigten Staaten im Jahre 1892 ein Abkommen getroffen, das keine Literaturkonvention war, sondern ein Reziprozitätsvertrag. (Vgl. sten. Berichte 1890-1892, Bd. 7, S. 4636.) Neuerdings wird darauf hingewiesen, daß gar kein völkerrechtlicher Akt vorlag, sondern eine Verwaltungsmaßnahme insofern, als der Präsident feststellte, daß Deutschland zu den Staaten gehörte, welche die Angehörigen der Vereinigten Staaten schützten, und daß demgemäß die deutschen Urheber den Schutz des amerikanischen Gesetzes genössen. Bei dieser Rechtslage erübrigte sich ein „Abkommen". (Vgl. de Wolf im Droit d'auteur 1925, S. 37 ff.) Wie dem auch sei: die Gegenseitigkeit war formaler, nicht materieller Art, da die Amerikaner bei uns viel besser geschützt waren als die deutschen Urheber in den United States. Wir mußten alle Formalitäten des Copyright erfüllen, die Amerikaner waren ohne weiteres geschützt. Der Schutz deutscher Urheber in Amerika dauerte 28 Jahre seit Veröffentlichung, bei Erfüllung neuer Formalitäten weitere 28 Jahre; die amerikanischen Werke wurden bei uns noch 30 Jahre nach dem Tode des Urhebers geschützt; also länger als in den Vereinigten Staaten selbst! Eine höchst ungleiche Reziprozität! Immerhin war dieser Schutz besser denn keiner zu einer Zeit, als fast gar keine amerikanischen Werke in Deutschland übersetzt, vertrieben, vorgeführt oder aufgeführt wurden, während zahlreiche deutsche Werke aller Art nach den Vereinigten Staaten wanderten.

Heute ist das ganz anders geworden! Amerikanische Bühnenwerke, amerikanische Musik, amerikanische Filme vor allem kommen nach Deutschland. Heute hat Amerika ein ganz anderes Interesse daran, seine Urheber in Deutschland zu schützen als Anno 1892 oder noch 1910, da der Präsident Taft durch Proklamation zugunsten deutscher Urheber das neue amerikanische Urhebergesetz von 1909 anwendbar erklärte! Die deutsche Regierung, welche die ganze deutsche Produktion vom 1. August 1914 bis zum 2. Juli 1921 schutzlos den Amerikanern preisgab (vgl. Goldbaum in Markenschutz und Wettbewerb 1921, S. 232 ff, de Wolf Droit d'auteur 1925, S. 43) sollte diese schwere Versäumnis einigermaßen gutmachen und versuchen, den deutsch-amerikanischen Urheberschutz auf eine andere Basis zu stellen: nämlich auf die Basis materieller Gleichstellung. Warum müssen die deutschen Filmfabrikanten und Verleger Mühe und Kosten opfern, um den amerikanischen Schutz zu erlangen? Warum müssen sie Gefahr laufen, bei geringen Versehen schon dieses Schutzes beraubt zu werden? Warum muß jede einzelne Musiknummer neben dem ganzen Werk dem Register eingereicht werden? Warum werden die deutschen Werke in Amerika nur 28 Jahre geschützt, eventuell 56, während die amerikanischen, vielfach zur Verfilmung geeigneten Romane und andere Werke dreißig Jahre nach dem Tode noch Schutz genießen? Diese Ungleichheiten müssen unbedingt beseitigt werden; sie sind heute durch nichts mehr gerechtfertigt. Die deutsche und die amerikanische Filmindustrie stehen im Wettkampf. Die deutsche Regierung sollte doch endlich dafür Sorge tragen, daß die amerikanische Filmindustrie gegenüber der einheimischen keine legislatorischen Vorteile genießt, wie das nach dem Vorgetragenen der Fall ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika läßt von Zeit zu Zeit Nachrichten über ihren Beitritt zur revidierten Berner Übereinkunft zu. Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Allerdings würde das Problem im Sinne materieller Gleichstellung durch einen derartigen Beitritt ohne weiteres gelöst sein: die revidierte Berner Übereinkunft duldet bekanntlich keine Förmlichkeiten als Voraussetzungen des Urheberschutzes. Allein Amerika denkt gar nicht daran, sich der Vorteile zu berauben, die es dadurch genießt, daß es dieser Übereinkunft nicht angehört. Im Falle der Mitgliedschaft mußte ja die Abgabe für das Register in Washington wegfallen, der Apparat des Instituts müßte abgebaut werden, soweit er sich auf das Ausland der Konvention bezieht. Diesem Abbau würde die vollständige Auflösung bald folgen, da ja die Amerikaner eine bessere Behandlung ausländischer Urheber nicht dulden würden.

Man vertröste uns also nicht mit dem baldigen Beitritt der Vereinigten Staaten zur revidierten Berner Übereinkunft, sondern trete in Verhandlungen über die Revision des deutsch-amerikanischen Schutzes ein, der in der geltenden Form überholt, unzeitgemäß und eine Belastung Deutschlands ist.

Kleines Notizbuch

Briefe, die uns erreichten.

Aus Bukarest schreibt uns ein Mann, Giovanni Chinese, nachstehenden Brief, den wir in der Originalorthographie veröffentlichen. Man kann schließlich von einem Mann, der Giovanni und außerdem auch noch Chinese heißt, kein besseres Deutsch verlangen.

Sehr verehrter Herrn Direktor.

Mit dem Wunsche das Munker werde kaum ich darauf in zum bitten volgende. Ich ersuche Sie, mir eine Adrese einer dortigen Schule aufzugeben, oder eines Studiums wie „Ufa-film, oder Phoebus-film und andere welche Schüller aufnehmen.

In Erwartung Ihres Bescheides zeichne ich

hochachtungsvoll

Deshalb kann Herr Giovanni Chinese trotzdem ein brauchbarer Schauspieler werden.

*

Die verbilligte Versicherung.

Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands e. V. hat den Satz für die Rückdeckung in bezug auf das Gefahren-Risiko für Transport-, Feuer-, Einbruch-Gefahren von drei Prozent der Spielmiete auf ein Prozent herabgesetzt.

Damit sind die Sätze des Verleiher-Verbandes durchweg billiger als die anderen Privatversicherungen.

*

Falsche Perforierung.

In der letzten Zeit hat sich mehrfach herausgestellt, daß Filmkopien oft schon nach der ersten Vorführung Beschädigungen in der Perforation aufweisen. Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands hat sich eingehend mit diesem Übelstand beschäftigt und durch Untersuchung festgestellt, daß eine Reihe von Kopien nicht so kopiert ist, wie es nach den Beschlüssen des Normen-Ausschusses sein müßte. Der Abstand zwischen den Mitten der gegenüberliegenden Perforationslöcher beträgt oft statt 28,2 mm nur 27,5 mm.

Auch in den Längstmassen entspricht das Filmband häufig nach fachmännischen Untersuchungen nicht den Normen. Der Zentralverband weist deshalb alle beteiligten Anstalten darauf hin, daß sich dieser Zustand ändern muß.

Wir möchten unsererseits dazu bemerken, daß in Ungarn, wie uns der Leiter eines großen Fachblattes vor kurzem erzählte, ähnliche Beobachtungen gemacht worden sind. Man hat in Budapest eine besondere Prüfungsstelle eingerichtet, an die alle deutschen Kopien zu senden sind. Vielleicht wird man sich auch hier entschließen müssen, zu ähnlichen Mitteln zu greifen, wenn die Mahnung des Zentralverbandes nicht auf fruchtbaren Boden fällt.

Treue Freundschaft
Ernst Lehrbach fährt seinen Mitarbeiter Hans Blanke und dessen Handgepäck an die Eisenbahn „Los Angeles-New York"

Pressefest in Babelsberg.

Die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie hat die Delegierten des Reichsverbandes der deutschen Presse, die vom 23. bis 25. Mai 1925 in Berlin versammelt sind, nach Babelsberg zu einer Besichtigung eingeladen. Anschließend wird ein Begrüßungsabend in Gestalt eines Sommerfestes stattfinden. Die Führung der einzelnen Gruppen haben Herren des Film-Presseverbandes übernommen. Zu der Veranstaltung sind neben den hauptstädtischen und Provinzpressen Vertreter der Regierung, des Landtages, der Stadt Berlin, des Polizeipräsidiums, des Reichsverbandes der deutschen Industrie und sonstiger Behörden eingeladen. Die bekanntesten prominenten Darstellerinnen und Darsteller haben ihr Erscheinen zugesagt.

*

Berufungsverhandlung im Kreisler-Prozeß.

Gerade im Augenblick des Redaktionsschlusses wird vor dem Pariser Appellationshof die Berufung des Wiener Regisseurs Kreisler verhandelt, der bekanntlich bei den Aufnahmen zu dem Film „Die Tochter der Frau Larsac" im Versailler Park unzüchtige Aufnahmen gemacht haben soll.

In der ersten Instanz sind einige Künstlerinnen wegen mangelhafter Bekleidung bei den Aufnahmen zu Geldstrafen verurteilt worden.

Die deutsche Zensur hat sich besser benommen. Sie hat den Film ohne Ausschnitte genehmigt, weil kein Verbotsgrund vorlag; denn dieselben Darbietungen kann man jeden Abend im „Casino de Paris" sehen, wo außerdem Szenen mit denselben Damen zu besichtigen sind, bei denen die Bekleidung noch minimaler ist.

Den Film verleiht für Deutschland die Nivo-Film-Comp. G. m. b. H.

*

Eine Sondersteuer auf Auslandsfilme.

In München war der Gedanke aufgetaucht, die Lustbarkeitssteuer dahin zu regeln, daß für die deutschen Filme 10 Prozent und für Auslandsfilme 20 Prozent Abgabe gezahlt werden sollte. Diese Idee findet in Münchener Theaterbesitzerkreisen, wie uns geschrieben wird, wenig Gegenliebe. Besonders die kleinen Theater würden davon stark betroffen werden, weil sie in viel stärkerem Umfange als die großen abschlußgemäß noch für längere Zeit Auslandsproduktion abzunehmen haben. Wenn nicht alles trügt, wird trotz lebhafter Bemühungen bestimmter Stellen gar nicht erst in Verhandlung über diesen Vorschlag eingetreten.

*

Ein neuer Filmdienst.

Unter Mitwirkung der „Deutschen Industriellenvereinigung Nationalverband deutscher Wirtschaft" hat sich der

„Filmdienst der deutschen Wirtschaft" gebildet, der letzten Endes nichts anderes will, als Werbefilme herstellen. Dieselbe Vereinigung ist außerdem an einer weiteren Gründung beteiligt, die sich „Reichshauptstelle für Kultur- und Wirtschaftspropaganda e. V." nennt. Beide Stellen, die letzten Endes reine Erwerbsunternehmen sind, geben sich einen offiziellen Anschein. Es fehlt ihnen aber zunächst noch jede Verbindung mit der Industrie und damit die Vorführungsmöglichkeit der herzustellenden Propagandafilme.

Die „Reichshauptstelle für Kultur- und Wirtschaftspropaganda" hat sich überhaupt ein Programm gestellt, das auf dem Papier sehr umfangreich ist, sich praktisch aber wohl kaum verwirklichen lassen wird. Wenn wir richtig informiert sind, wird sich die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie in dieser Angelegenheit mit dem Reichsverband der deutschen Industrie ins Benehmen setzen, um zu untersuchen, in welchem Umfange derartige Unternehmungen zu unterstützen sind oder nicht.

In der Filmindustrie wird vielfach die Ansicht vertreten, daß es dort genügend Gelegenheit gibt, Werbefilme herzustellen und zu verbreiten, und daß bei aller Anerkennung, dem Prinzip des freien Wettbewerbes an Neugründungen gegenüber, deren Leiter meistens in der Industrie absolut fremd sind, jede Zurückhaltung geboten ist.

*

Heerschau in Karlsruhe.

Die große Tagung der süddeutschen Verbände in Karlsruhe ist jetzt endgültig auf den 8. und 9. Juli verlegt. Es scheint eine Veranstaltung ganz großen Stils zu werden, zu der bereits jetzt Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches vorliegen. Im Mittelpunkt des Programms steht bekanntlich die Ehrung prominenter Führer der deutschen Theaterbesitzer und Ansprachen bedeutender Persönlichkeiten aus allen Sparten der Industrie.

Wir werden über das nähere Programm noch einmal berichten.

*

Personalien.

Die Frankfurter Gruppe des Zentralverbands hat in ihrer letzten Generalversammlung eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, die sich folgendermaßen zusammensetzt. 1. Vorsitzender Goldstaub (Ufa), 2. Vorsitzender Weiß (Decla), Schriftführer Rickel (Deulig), Kassier Margulies (Margulis-Film), 1. Revisor Low (Pantomin), 2 Revisor Auerbach (Terra).

Herr Dr. jur. Otto Böhm, bisheriges Vorstandsmitglied der Deulig-Film Akt.-Ges., ist in die Direktion der Pantomim-Film-Akt.-Ges. eingetreten. Er übernimmt die Leitung der Berliner Zentralverwaltungsgeschäfte sowie die Oberleitung der Fabrikation, des Verleihes und Auslandvertriebes. Ein ausgedehntes Fabrikationsprogramm ist für die kommende Saison unter der Leitung des Herrn Direktors Heinz Paul vorgesehen, und der erste große, deutsche Ensemble-Film, in dem die nahmhaftesten deutschen Künstler mitwirken, geht seiner Vollendung entgegen.

*

Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. und die Fachpresse.

In unserer letzten Nummer befaßten wir uns mit einer recht seltsamen Zensurentscheidung der Frankfurter Lichtspielstelle, und zwar handelte es sich um das Verbot der Filme „Sklavenkönigin" und „Jeremias" am Karfreitag, während der Film „Inferno" nach Dantes göttlicher Komödie erlaubt sein sollte. Wir drückten unsere Verwunderung über diese Handlungsweise der sonst recht sachlich und verständnisvoll arbeitenden Frankfurter Lichtspielstelle aus und erhalten heute eine Zuschrift des Polizeipräsidenten, die uns um eine Richtigstellung ersucht:

„Der Film ‚Inferno'," heißt es in der Zuschrift, „ist von der Lichtspielstelle oder sonst einer amtlichen Stelle für den Karfreitag nicht zugelassen, somit verbotswidrig gespielt worden. Ob vorsätzlich, fahrlässig oder infolge eines Mißverständnisses gegen dieses Verbot verstoßen worden ist, wird die aus strafrechtlichen Gründen eingeleitete Untersuchung ergeben."

Wir bringen diese Mitteilung gern zum Abdruck und kommen auf den Verlauf dieser Angelegenheit, die interessant zu werden verspricht, nach Beendigung der strafrechtlichen Maßnahmen zurück.

*

Fridericus Rex muß persönlich erscheinen.

Das Lichtspielgesetz sieht bekanntlich eine Steuerermäßigung für solche Filme vor, die nicht nur den üblichen Unterhaltungscharakter tragen, sondern einen belehrenden oder sonstigen kulturellen Wert besitzen. Ein Film, der unter allen Umständen auf eine derartige Vergünstigung Anspruch erheben kann, ist das große Filmwerk Fridericus Rex, das vor ungefähr anderthalb Jahren seinen Siegeszug durch sämtliche deutsche und viele ausländische Lichtspieltheater machte und auf Grund seiner Zugkraft heute erneut in zahlreichen, dem Ufa-Konzern angeschlossenen Theatern zur Vorführung gelangt. So auch in Würzburg. Der dortige Geschäftsleiter kam bei der Vergnügungssteuerstelle um Ermäßigung nach und erhielt einen ablehnenden Bescheid. Die Stadtväter erklärten, eine Vergünstigung nicht eintreten lassen zu können, weil es sich nicht um Originalaufnahmen in dem Film Fridericus Rex, sondern lediglich um „gestellte" Bilder handle. Die Würzburger Stadtväter fordern also das persönliche Auftreten von Fridericus Rex. Bei aller Tüchtigkeit ist es der Filmindustrie noch nicht gelungen, Persönlichkeiten, die längst der Vergangenheit angehören, wieder zum Leben zu erwecken, nur damit ganz besonders geschickte Steuerverwaltungen keinen Grund haben, eine nach den Bestimmungen des Lichtspielgesetzes unbedingt in Frage kommende Steuerermäßigung abzulehnen.

*

Der verkaufte Filmpalast.

Der Münchener Filmpalast ist an die Ki-Pa (Kinopacht) verkauft worden. Die Leitung wird Direktor Firmans übernehmen, der bisher schon auf das Theater großen Einfluß gehabt hat.

Der Filmpalast ist zwar das größte Münchener Kino, aber durch seine Lage an ein ganz bestimmtes Publikum gebunden. Zur Hebung des Besuchs waren sogenannte „Kategoriekarten" ausgegeben worden. Firmans ist Leiter der Süpro. Das ist eine Vereinigung aus dem Publikum, die zu ermäßigten Bedingungen Kino-Vorstellungen sehen kann, und die nach und nach aus dem Anteil ihrer Mitglieder eine Produktionsgemeinschaft bilden will.

Wir können uns für Einrichtungen wie die „Süpro" an sich wenig befreunden. Das hindert uns aber nicht, daß wir die Übernahme der Theaterleitung durch Herrn Firmans zunächst freundlich begrüßen.

*

In alter Frische.

Man schreibt uns: „Die schöne Betty Blythe, deren Entführung durch Araber kürzlich großes Aufsehen verursacht hat, ist von dem Detektiv Bob nach langer Mühe und Not wieder eingefangen worden, um die Rolle in ihrem größten Film „Doppelehe" zu Ende zu spielen. Der Film ist jetzt fertiggestellt, und Betty ist in alter Frische bei Max Nivelli zu besichtigen."

Musikalische Rundschau

Die Musikerfrage im Lichtspieltheater

Von Dr. Hans Walter Schmidt

Vom geschäftstechnischen Standpunkte aus ist die Musikerfrage im Lichtspieltheater leider eine Wirtschaftsfrage, die in jüngster Zeit immer bedrohlichere Formen annimmt. Ehe man sich aber vom rein wirtschaftlich-geschäftlichen Standpunkte aus mit derselben befaßt, ist es notwendig, ganz allgemein das Wesen und die Wirkung der Musik im Lichtspieltheater sich zu vergegenwärtigen. Alles in der Welt muß einen Anfang haben und einen Anstoß zu diesem Anfange, der wiederum aus einem Grunde resultiert, der stichhaltig ist. Und Grund genug war vorhanden, um im Lichtspieltheater eine musikalische Begleitung der bildlichen Darbietungen zu geben. Durch das bewegte Bild wird nur das Auge des Menschen gefesselt, durch den Ton das Ohr. Und nach der weisen Lebensregel: Doppelt genäht hält besser, hat man mit der Einwirkung auf das Auge auch die Einwirkung auf das Ohr zu verbinden gesucht durch musikalische Begleitung der Lichtbilddarbietungen. Es ist nicht zu leugnen, daß gerade in der Kinematographie eine gewisse Eintönigkeit zu finden ist, welche durch musikalische Darbietungen gänzlich aus der Welt geschafft werden kann. Ebenso verständlich ist es aber auch, daß musikalische Darbietungen im Kino an sich schon eine Attraktion bedeuten, da solche Vorführungen nicht nur die Freunde der Kinematographie anziehen, sondern auch oft die Freunde guter Musik, denen gewissermaßen eine Zugabe der bildlichen Vorführungen durchaus nicht lästig erscheint. Wenn wir aber auch, geflissentlich Einseitigkeit vermeidend, im Lichte dieser Frage den Musikerstand mit in Berechnung ziehen, so muß man billig zugeben, daß gerade heutzutage in der Zeit katastrophaler Geldknappheit dem Berufsmusiker im Kino eine Fundgrube des Erwerbs erstanden ist. In sozialer Beziehung ist es daher von größter Wichtigkeit, sich recht gewissenhaft mit der Musikerfrage im Lichtspieltheater zu beschäftigen.

Aus den kurzen, oben angeführten Erörterungen heraus erwächst das Verständnis des Besitzers oder Leiters eines Lichtspieltheaters für die Heranziehung künstlerischer Musik. Wie überall und immer richten sich die musikalischen Darbietungen im Kino stets relativ nach dem Kunstverständnis des als Kundschaft anzusehenden Publikums. Auf diesem Niveau muß aber jeder Unternehmer bestrebt sein, möglichst das Beste seinen Theatergästen zu bieten. Im Punkte der Kunst sollen die Darbietungen stets ein möglichst hohes Niveau einnehmen, während sie sich in der Technik und im Aufwande nach den Ansprüchen des Publikums zu richten haben. Das Klavier, vom kundigen Händen gemeistert, dürfte seine Stelle im Lichtspieltheater restlos ausfüllen. Dagegen würde es heutzutage geradezu abstoßend wirken, wenn noch, wie einmal früher, als das Kino eine seltene Neuheit war, der elektrische Strom das Pianino bearbeiten würde. Heutzutage, wo die neue Seltenheit des Lichtspieltheaters aufgehört hat, verlangt das Publikum etwas Besseres. Durchaus vornehme Hausmusik stellt es dar, wenn zur Klavierbegleitung eine Violine sich hören läßt. Es kann hier Hervorragendes geleistet werden, was den Kunstkenner entzückt, aber auch den weniger Kunstverständigen erfreut und belebt. Trio und Quartett bedeuten eine größere Steigerung der künstlerischen Darbietungen, aber auch eine größere Anforderung an die pekuniäre Kraft des Unternehmens. Nach der Decke soll sich strecken, ist der grundlegende Multiplikator für den kalkulierenden Lichtspielbesitzer auch in der Musikerfrage. Das kleine oder größere Theaterorchester bildet den Gipfelpunkt der Stätte des lebenden Lichtbildes. Solch künstlerische Vollendung der musikalischen Beigabe können sich auch nur wahre Kinopaläste in Großstädten leisten. Sie werden dadurch aber die Rentabilität ihres Unternehmens sehr wesentlich fördern.

Wenn man nun, nachdem man das äußere Gewand der Musikerfrage genugsam betrachtet hat, zur Taxierung des inneren Kernes schreiten will, so muß man hier den künstlerischen Gehalt und den geschäftlichen Wert unterscheiden. Die Grundlage des künstlerischen Gehaltes bildet die Auswahl der einzelnen Darbietungen. Diese darf naturgemäß nicht wahl- und prinziplos geschehen. Denn es ist eine Unnatur, wenn zum Beispiel bei einer dramatisch wirkenden Sterbeszene etwa ein Heller Marsch intoniert werden sollte, oder eine hoch oder besser gesagt tief lyrische Liebesszene von einer aufdringlichen Jazz-Band-Pauke würdige Begleitung erfährt. Vielmehr müssen die begleitenden Musikstücke sich der Natur der Vorgänge auf der Leinwand möglichst anzupassen suchen. Der Anregung, gleich vom Filmverleihinstitut dem Lichtspieltheater mit dem Film eine Aufstellung passender Begleitstücke zugehen zu lassen, ist man ja schon teilweise

Der mißhandelte Film.

Über dieses Thema ist viel geredet, viel geschrieben worden. Warum schaffen Sie aber keine Abhilfe, warum lassen Sie es sich gefallen, daß man Ihr Material, also Ihr Eigentum, beschädigt; warum schlagen Ihre eigenen Angestellten auf dem Film herum, zerren und ziehen ihn? — Beim Umrollen wird nachgewiesenermaßen am meisten gesündigt, nicht aus Absicht, sondern nur, weil Sie keinen Wert auf einen guten Umroller legen. Umroller — Nebensache, hieß es bisher. **Auf Umroller — besonderes Augenmerk richten,** muß es aber heißen. — Unser „Figlaro" (Filmglattroller) D.R.P. 350 191 wickelt glatt, fest, aber immerhin noch geschmeidig, ohne Schlagen, ohne Ziehen das Material. Die neu verbesserte Fabrikationsserie ist erschienen und sofort ab Lager lieferbar. — Kino-Schaub, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 51. Telegramm-Adresse: Kino-Schaub. Telephon: Amt Dönhoff Nr. 5163.

gefolgt. Es sollte dies eigentlich genereller gehandhabt werden. Doch dürfte es dem einigermaßen kunstverständigen Theaterbesitzer möglich sein, eine richtige Auswahl zu treffen. — Die Technik der ausführenden Kräfte muß naturgemäß eine solche sein, daß sie eine Durchschnittsnote Zwei verdient. Tiefere Niveaus sind grundsätzlich zu vermeiden. Vom Durchschnittsspieler bis zum Virtuosen ist ein himmelweiter Unterschied, und in dem Maße, wie es jeder Unternehmer verantworten zu können glaubt, möge er die nötigen ausführenden Kräfte heranziehen. Der dritte Punkt in der künstlerischen Ausübung der Musik ist der wertvollste, ja fast ausschlaggebende. Er behandelt das gefühlvolle Spiel. Es ist in der Praxis immer und immer wieder zu beobachten, daß ebenso wie die ernstesten Menschen zu wahren Lachsalven im Kino angeregt werden können, auch ebenso oft notorische Rohlinge zu Tränen gerührt werden. Die Macht, durch Dramatik und Lyrik im Bilde die tiefsten Gefühle in der Menschenseele aufzurütteln, ist dem Film nun einmal durchaus nicht abzusprechen. Vielmehr beruht ja seine ganze Attraktion darauf, das Innerste des Menschen anzufassen. Denn ebenso wie ein Film, den der Zensurstrich besser verbieten sollte, die bösesten Instinkte im Menschenherzen wachzurufen vermag, ist es auch möglich, die edelsten Empfindungen durch künstlerisch hohe Lichtbilderdarbietungen zu erwecken. Dieses Bestreben des Lichtbildes, Gefühle hervorzurufen, unterstützt nichts in höherem Maße wie die Kunst der Musik, ja man dürfte wohl behaupten, daß sie dazu in noch höherem Maße fähig ist. Das Zusammenwirken eines gefühlvollen Spieles mit dem bewegten Lichtbild stellt dann eine Arbeitsgemeinschaft höchster Machtentfaltung an dem Innenleben des Menschen dar. Je harmonischer diese beiden Faktoren zusammenarbeiten, desto größer wird die Attraktion des betreffenden Theaters.

Um aus diesem idealen Reiche in die Realistik der Wirklichkeit zurückzukehren, braucht man nur den einzigen Schritt zu tun, der von der künstlerischen Seite zur geschäftlichen der Musikerfrage überleitet. Ja, hier sieht der Kern des glänzenden Flittergoldes im höchsten Grade unästhetisch aus. Es ist ein offenes Geheimnis — und man liest allenthalben im Reichsfilmblatt usw. mehr oder weniger durchsichtige Klagen darüber, daß die geschäftliche Seite der Musikerfrage immer unerquicklicher wird. Und zwar liegt dies in einer leider immermehr zunehmenden Uebergriffslust der Musiker selbst. Das Reichsfilmblatt warnt mit folgenden Worten: „Die unzweifelhafte Stärke der Musikerorganisation auf der einen, die unschlüssige Haltung der Arbeitgeber auf der anderen Seite haben im Verein mit zu geringem Nachwuchs hier Zustände geschaffen, die eine Aenderung gebieterisch erheischen, soll nicht dauernder Schaden entstehen. Vor allem liegt die Gefahr im Rückgang der Qualität und in der unmöglichen Ueberbürdung des Unkostenkontos durch Musikergagen, die fast an Leistungswucher grenzen, ohne daß sich eine Behörde um die hier geübte Ausnutzung einer Sonderstellung kümmert." Rückgang der Qualität der Leistungen und zu hohe Forderungen! Das sind zwei böse Faktoren, die ein wirtschaftlich unmögliches Produkt ergeben. Denn beides läßt sich nicht vereinbaren. Es schädigt nur die allgemeine Wirtschaftslage und spricht der Moral öffentlich Hohn. Anders kann dies nur werden, wenn die Musikerorganisation zu hohe Forderungen vermeidet und wenn die unschlüssige Haltung der Arbeitgeber aufhört. Das letztere muß zuerst geschehen, denn nur dann kann das erstere bewirkt werden. Ein probates Mittel hierzu ist — und es wird vielfach bereits mit Erfolg angewendet — die Ausschaltung der Berufsmusiker in mittleren und kleineren Lichtspieltheatern und die Hinzuziehung von Nebenmusikern und Dilettanten. Es wird hierbei oft ebenso Künstlerisches geleistet, und die Finanzkraft des Unternehmens ist dadurch gerettet. Scharfe Konkurrenz schärft stets das Gewissen, so daß sehr bald die Gerechtigkeit wieder triumphiert. — Dies allein führt dann zu dem einzig wirtschaftlich fähigen Zustande des Gleichgewichtes zwischen Musikergilde und Lichtspieltheater-Unternehmer. Hier heißt es dann: Eine Hand wäscht die andere! Und nur auf dieser Grundlage kann eine geschäftlich wertvolle soziale Zusammenarbeit aufrechterhalten werden.

Steueroffensive im Rheinland

Rheinland-Westfalen ist in bezug auf die Lustbarkeitssteuer in ganz Deutschland am schlechtesten gestellt. Es gibt dort noch ungestaffelte Steuern in Höhe von dreißig, vierzig und fünfzig Prozent. Sätze von zwanzig Prozent in der untersten Staffel sind keine Seltenheit, und alle Bemühungen der Berliner Zentralinstanzen, auf die rheinischen Kommunen einzuwirken, sind bisher erfolglos geblieben. Die ministeriellen Erlasse vom 4. Dezember 1924 und 30. Januar 1925, die eine Herabsetzung der Abgaben auf ein erträgliches Maß empfehlen, werden einfach ignoriert. In vielen Fällen wurde überhaupt das Eingehen auf Verhandlungen ohne jede Begründung abgelehnt.

Die besonderen Verhältnisse im Rheinland, die das Lichtspielgewerbe an sich schon einengen und stark belasten, machen den augenblicklichen Zustand in jeder Beziehung unerträglich.

Man wollte bereits am 1. Mai die Theater schließen, hat sich dann aber bereit gefunden, noch einmal erneut in Verhandlungen einzutreten, die aber fast ohne jedes Resultat geblieben sind.

Der „Rheinisch-Westfälische Verband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer" hat nunmehr für Mittwoch, den 27. Mai, vormittags ½12 Uhr, eine außerordentliche Hauptversammlung in die „Ludwigsburg" nach Düsseldorf einberufen, wo die entscheidende Abstimmung über die Schließung aller Theater in den beiden westlichen Provinzen erfolgen soll. Die Versammlungen in den einzelnen maßgebenden Städten und Bezirken haben bereits eine fast einmütige Zustimmung gebracht.

Zu dieser Tagung sind alle interessierten Kreise der Filmindustrie, sowie staatliche und kommunale Behörden eingeladen. Man hat auch die große deutsche Tages- und Fachpresse gebeten, Vertreter zu entsenden. Es wird in einigen Referaten noch einmal die Lage dargelegt werden und dabei der statistisch einwandfreie Nachweis erbracht, daß die jetzige Lage hauptsächlich durch die hohe Lustbarkeitssteuerbelastung unerträglich geworden ist. Man hat sich ausgerechnet, daß eine Schließung billiger ist als die Weiterführung der Betriebe. Die entsprechenden Kündigungen sind erfolgt.

Es braucht hier nicht betont zu werden, welche Bedeutung diese Aktion nicht nur für die Industrie, sondern auch für die beteiligten Kommunen hat, die — neben dem Ausfall an Steuern und den Ausfällen in den Elektrizitätswerken — erhebliche Summen an Arbeitslosenunterstützung werden aufwenden müssen.

Der Syndikus des Rheinischen Verbandes, Herr Sander, hat in diesen Tagen noch einmal bei den beteiligten Ministerien die Situation klargestellt. Es ist zu wünschen, daß man sich seinen Argumenten nicht verschließt und noch einmal energisch auf die rheinischen Kommunen einwirkt, damit das Schlimmste verhindert wird.

Wir kommen auf die Entwicklung der Angelegenheit laufend zurück.

Aus der Werkstatt

Für die große Verkehrsausstellung in München hat die Deulig im Auftrage des Reichspostministeriums einen Film hergestellt, der dem Publikum einen Einblick in die hochinteressanten inneren Vorgänge der Post geben soll. Die Deulig hat getreu ihrem Grundsatz, derartige Kulturfilme in unterhaltender Form zu bieten, eine Reihe erster Darsteller wie Wilhelm Diegelmann, Leopold von Ledebur, Jaro Furth, Gerhard Ritterband, Josefine Dora und Hertha Müller gewonnen, die unter der Regie von Alfred Zeisler mitwirken und durch die gleichsam als der rote Faden sich eine Reihe von Postsendungen ziehen. Der Film gibt die Möglichkeit, einen Einblick hinter die dreifach vergitterten Wände der „geheiligten Posträume" zu werfen, zu denen der Zutritt sonst „strengstens verboten" ist.

Mit einer großen Barszene, in der sich Trude Berliner als schamante Feuertänzerin zeigte haben die Aufnahmen zu dem gleichnamigen Phoebus-film (nach einer Novelle von Ernst Klein, bearbeitet von Walter Jonas und Robert Dinesen) ihr Ende gefunden. Es wirken außerdem mit: Ruth Weyher, Alfred Abel, Karl Auen, Erich Kaiser-Titz, Hans Heinrich von Twardowski und Rosa Valetti. Die Regie führt Robert Dinesen, W. A. Herrmann errichtete die Bauten, Julius Balting photographierte und Alfred Kern war der Aufnahmeleiter.

Die Eichberg-Film G. m. b. H. hat mit den Aufnahmen des Films „Die Frau mit dem Etwas", nach einem Manuskript von Hans Behrendt und Helmuth Ortmann, begonnen. Künstlerische Oberleitung: Richard Eichberg; Regie: Erich Schönfelder; Photographie: Heinrich Gärtner; Hauptrolle: Lee Parry; Mitwirkende: Dina Gralla, Margarethe Kupfer, Bruno Kastner.

Einsendungen aus der Industrie.

Der Solar-Film teilt mit, daß die Firma am 15. Mai 1925 die Geschäftsräume von Friedrichstr. 25-26 nach Friedrichstraße 205, III., verlegte. Telephonisch ist der Solar-Film vorläufig unter Norden Nr. 10666 zu erreichen. Der endgültige Fernsprechanschluß wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Das „Theater im Charlottenplatz", ein neues Film-Varieté in Stuttgart, das durch die originelle Anordnung der Plätze im Zuschauerraum auffällt. Während des Varieté-Teils wird auf allen Plätzen serviert.

Der soeben fertiggestellte Film der Davidson-Film-Aktiengesellschaft wird unter dem Titel „Der Kampf um die Frau" erscheinen. Gleichzeitig hat die Davidson-Film-Aktiengesellschaft das auch hier mit großem Erfolg aufgeführte Lustspiel „Die Reise in die Mädchenzeit" von Engel und Saßmann erworben und wird unter dem Titel „Weder Frau noch Fräulein" von Wilhelm Thiele für den Film bearbeitet.

Maria Corda ist nach der Fertigstellung des Films „Der Leibgardist" von Molnar soeben zu den Aufnahmen des Films „Der Tänzer meiner Frau", den die Firma Fellner & Somlo unter der Regie von Alexander Korda für die Ufa dreht, in Berlin eingetroffen.

Die Deulig ist soeben mit der Fertigstellung eines Films beschäftigt, der unter der Regie von Dr. Ulrich Kayser als Kultur-Filmspiel interessante Einblicke in die Betriebe einer Berliner Großwäscherei gewährt. In diesem Film, der ja ein neuer Versuch, dem Kulturfilm durch eine Spielhandlung einen besonders Reiz zu verleihen, anzusehen ist, werden die Hauptrollen von Hellen Kürty, vom Theater am Kurfürstendamm, und Peter Arnolds verkörpert. Der Film wird voraussichtlich im Deulig-Palast Alhambra seine Uraufführung finden.

Die Motive des Mädchenhändler und die Energie, mit der die internationale Polizei dagegen kämpft, zeigt der Film „Mädchenhändler von New York", der unter Mitwirkung der New-Yorker Polizei hergestellt wurde und durch die Südfilm A.-G. in Deutschland herausgebracht wird.

An Stelle der durch anderweitige Verpflichtungen behinderten Olga Limburg wurde Elsa Ravahl für eine Rolle in dem Film „Heiratsannoncen" von der Transatlantischen-Film G. m. b. H. verpflichtet. Zwei weitere Rollen übertrug außerdem der Regisseur Fritz Kaufmann auf Ellen Plessow und Hermann Picha.

Die Kulturabteilung der Ufa hat mit den Aufnahmen eines Films nach dem bekannten Roman von C. N. und A. M. Williamson „Mein Freund, der Chauffeur" begonnen. Das Drehbuch stammt von Erich Waschneck, der zugleich die Regie führt, und Hans Behrendt. In diesem Film, der eine abenteuerliche Autofahrt durch Italien und Dalmatien schildert, werden Landschaften und Kulturstätten eine Art Begleitmusik für die Handlungen und Wandlungen zweier junger Liebender bilden. Es wirken mit: Barbara von Annenkoff, Alice Kempen, Olly Orska, F. von Alten, Oscar Marion, Hans Albers.

Die Kulturabteilung der Ufa ist mit den Vorarbeiten zu einem Filmwerk beschäftigt, das eine Darstellung des „Verkehrs", seiner Gefahren und deren Verhütung zum Inhalt hat. Das Manuskript verfaßte Willy Rath, die Regie wird voraussichtlich Leo Peukert übernehmen. Wird auch ein großer Teil der Aufnahmen das Verkehrsleben von Groß-Berlin behandeln, so wird der Film als Ganzes gesehen ein anschauliches Bild vom Wesen des Verkehrs überhaupt geben, wie er sich allerorten entwickelt.

Wie wir hören, ist der Greenbaumfilm „Sündenbabel" bereits für die meisten europäischen Länder verkauft, und es schweben gegenwärtig sehr aussichtsreiche Verhandlungen wegen Ankaufs dieses Films durch französische, englische und amerikanische Häuser. Der Regisseur dieses Films, Herr Const. I. David, befindet sich gegenwärtig in Paris, um Vorbereitungen für einen Greenbaum-Film zu treffen.

Hermann Kosterlitz und Wolfgang Schade schreiben soeben ein Manuskript „Prinz Louis Ferdinand". Ein historisches Kammerspiel.

Anläßlich des deutschen Aufenthaltes der beliebten amerikanischen Filmdiva Mae Murray, die soeben im Hotel Adlon eingetroffen ist, werden voraussichtlich eine oder zwei Berliner Uraufführungen der vom Filmhaus Wilhelm Feindt erworbenen Mae-Murray-Filme stattfinden. Die Verhandlungen drehen sich um „Nina, die Fürstin von Jazzmanien" und „Der Stern von Broadway".

Die neue Deuligwoche bringt zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten Bilder von seiner Ankunft und seinem Einzug in Berlin am 11. Mai sowie Aufnahmen vom Tage seiner Vereidigung im Reichstag. Aus England zeigt sie den größten Luftkreuzer R 33, der sich von den Masten, an denen er verankert wurde, losriß und in einer Sturmnacht über die Nordsee getrieben wurde. Aus München wird das neueröffnete Deutsche Museum gezeigt, zu dessen Einweihung sich der deutsche Reichskanzler per Flugzeug nach der bayerischen Hauptstadt, durch deren Straßen ein großer Festzug sich bewegte, begeben hat. Amerika ist mit der Vorführung seiner neuesten Waffen gegen das Verbrechertum vertreten. Wir sehen die Benutzung betäubender Gase zur Abwehrung von Verbrecherangriffen sowie eine Aktentasche, die zur Beförderung von Banknoten benutzt wird und mit einer Einrichtung versehen wurde, aus der auf einen Hebeldruck Gaswolken entströmen können. Die Deutsche Hansa ist mit in Hamburg aufgenommenen Bildern vom Besuch des Kreuzers „Hamburg" vertreten. Rußland hat ein paar neue Anhänger des Bolschewismus, ein paar prächtige Bärenbabys für die neueste Deuligwoche drehen lassen.

Regisseur Josef Stein bereitet im Rahmen der Bohème-Film-Produktion einen ganz neuartigen Film vor, für den das Ruhrgebiet im Rahmen einer dramatischen Handlung den Hintergrund abgeben soll.

Für den Heinrich-Zille-Film der National-Film A.-G. „Der fünfte Stand", Manuskript Heilborn-Körbitz, Regie Gerhard Lamprecht, beginnen die Aufnahmen Mitte Mai. Für den Film wurden in den Hauptrollen verpflichtet: Mady Christians, Aud Egede Nissen, Frieda Richard, Margarete Kupfer, Hildegard Imhoff, Bernhard Götzke, Paul Bildt, Eduard Rothauser, Artur Berger u. a. Architekt: Otto Moldenhauer, Photographie: Karl Hasselmann. Innenausstattung nach Entwürfen von Heinrich Zille.

Ica von Lerkeffy mit Victor M. Varconyi und dessen Gattin unter dem Eiffelturm bei einer Aufnahme für die Sascha-Wien *Phot. Jacobi*

Oalte Burschenherrlichkeit", der Großfilm der Koop Film Co. m. b. H., der in den nächsten Tagen unter der Regie von Heinz Schall in den Staakener Ateliers gedreht wird, weist eine außerordentlich gute, erstklassige Besetzung auf. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Maria Zelenka, Eugen Klöpfer, Hans Mierendorf, Eugen Rex, Frieda Richard, Charles Willi Kayser, Karl Beckersachs, Walter Slezak. Weiterhin sind verpflichtet worden: Otto Reinwald, Kurt Gerron, Hugo Fischer-Köppe, Theo Körner, Hilde Jary, Hilde Jennings, Ida Wüst, Rosa Valetti, Hermann Picha, Paul Harbacher, Paul Rehkopf, Lydia Potechina, Clementine Pleßner. Die photographische Leitung liegt in den bewährten Händen von Otto Kanturek. Die Bauten besorgt Karl Machus. Das Manuskript entstammt der Feder von H. Lackner und E. Rex.

In das Handelsregister M.-Gladbach wurde folgendes eingetragen: Die Firma Photo-Braun G. m b. H., Viersen, ist mit dem 22. Januar 1925 erloschen, die Liquidation beendet. Der bisherige Gesellschafter W. Braun führt die Firma unter der Bezeichnung: Firma W. Braun, Photo- und Kinohaus, allein weiter. Die Lederfabrik wurde an Herrn Josef Dreimüller, Viersen, Gladbacher Straße 157, verkauft. A's neuen Geschäftszweig nahm Herr Braun den Vertrieb von Kinematographen und Filmen auf. Hauptsächliches Gebiet: Werbe-, Industrie- und Heimfilme. Die Abteilung Film erhält den Namen „Rheinland-Film".

In Frenzlau wurden die Prenzlauer Lichtspiele (Kaiser-Friedrich-Garten) neugegründet. — Das Thalia-Theater in Alt-Moabit 15, Berlin, wird unter dem Namen „Uhu-Lichtspiele" von M. Gundland weitergeführt. — Die „Heimatlichtspiele" in Biebrich a. Rhein sind in den Besitz von Ferdinand Reimeringer übergegangen. — Das „Astoria-Theater" in Recklinghauser-Süd (Westfalen) wurde von Albert Nölle käuflich erworben.

Die Europa-Film Aktiengesellschaft, Berlin, hat soeben „Das eiserne Haus", eine Symphonie von Geist und Technik, Manuskript und Regie Arthur Fürst, Bildgestaltung Paul Beyer, beendigt. Obwohl der Film technische Probleme behandelt, ist er nicht ohne Poesie. Es gehen hier glücklich zusammen Unterhaltung und Belehrung. Weiter hat die Europa-Film-Aktiengesellschaft einen Film „Diamanten und Perlen", Photographie und Regie Kurt Stanke, Bildgestaltung Paul Beyer, beendet. Der Schmucksteinindustrie und Schleifereizentrale in Idar-Oberstein ist ein selten bildhaftes Denkmal gesetzt und zwar in der Form eines Spielfilms, bei dem die werktätigen Bürger von Idar die Hauptrolle übernommen.

Durch zwei riesige Wembley-Lautsprecher aus dem technischen Laboratorium Dr. Hausdorf überschüttet das „Palmenhaus" in dieser Woche das gesamte Kurfürstendammpublikum mit Lachsalven. Die Wirkung dieser wirklich originellen Reklameidee ist verblüffend, und wohl selten gelang es, das Straßenpublikum von der Lustigkeit des Programms so unwiderstehlich zu überzeugen, wie es das ununterbrochene Gelächter aus 500 Kehlen, vermittelt durch die Palmenhaus-Lautsprecher, besorgt. Außer dem besagten Lachkonzert streuen die Lautsprecher noch Musik und neueste Depeschen auf den Kurfürstendamm. Die Idee ist neu und fabelhaft. Bravo, „Palmenhaus"!

Die Eichberg-Film G. m b. H. hat sich für die Saison 1925-26 folgende Darstellerinnen sowie Darsteller gesichert: Mary Kid, Dina Gralla, Harry Halm.

Die Jahrtausendfeier der Rheinlande ist der leitende Gesichtspunkt, unter dem die Aafa-Film A.-G. ihren neuen Großfilm „Die vom Niederrhein", nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog, vorbereitet. Die Fertigstellung des Films ist in der Weise vorgesehen, daß der Film während der Hauptfeierlichkeiten, die aus Anlaß der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Reiche veranstaltet werden, in den größten deutschen Lichtspieltheatern bereits gezeigt werden kann.

Wie aus Monte Carlo berichtet wird, sind die Aufnahmen für den neuen Westi-Film „600 000 Franken monatlich" fertiggestellt.

Agfa
ROHFILM
GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G.M.B.H.
BERLIN SW 48

Wir haben
unsere Büroräume
nach
Graf-Adolf-Str. 43¹
(Ecke Oststraße)
verlegt

LLOYD-FILM G.M.B.H.
DÜSSELDORF

Für

Das alte Ballhaus

den neuen großen Gustav Althoff-Film
aus dem weltstädtischen Bummelleben
des glänzenden Berlin der Vorkriegszeit

Regie Wolfgang Neff

sind die Ateliéraufnahmen in vollem Gang.

Sichern Sie sich heute schon Termine!

Das alte Ballhaus

bietet Ihnen für den Sommer dasselbe glänzende Geschäft wie

Aschermittwoch!

ALTHOFF & Co. / GUSTAV ALTHOFF

Friedrichstraße 204 BERLIN SW68 Telephon: Zentrum 5520 und 9654

Über allem

die Weinert Drehstromlampe!

3 mal 125 Amp.

K. WEINERT
BERLIN
S.O. 33.
Muskauer Straße 24

Fernsprecher. Moritzplatz 1522 und 13144

Kinotechnische Rundschau

Über Filmbrände und schwerentflammbare Filme

Es ist eine bekannte Tatsache daß durch Filmbrände an sich weniger Personen zuschaden kommen, als durch die im Zusammenhang mit derartigen Unglücksfällen entstehende Panik. Die Parole „Rette sich, wer kann" führt zu lebensgefährlichem Gedränge und damit zu schweren Verletzungen oder Todesfällen.

Die psychische Beschaffenheit der Zuschauer ist so eigenartig daß sie eigentlich gar nicht recht berücksichtigt werden kann. Es ist dem Verfasser passiert, daß er in einem Theater saß, als der Film kurz über der Schaltwalze riß und das Stück Film im Bildfenster ausbrannte. Irgend jemand rief: „Es brennt" und verließ fluchtartig den Saal. Das Publikum blieb ganz ruhig und war offenbar ohne jedes Verständnis für den Vorgang. Der Vorführer besaß auch die Geistesgegenwart, innerhalb einer halben Minute den Film neu einzusetzen und die Vorstellung weiterzuführen.

An sich ist die Anzahl der Personen, die durch Filmbrände zuschaden kommt, sehr gering. Eine neuere Statistik sagt z. B., daß in den Vereinigten Staaten jährlich 16 000 Personen unter den Rädern von Autos sterben. Auch jede andere Verlustliste ist größer. In den Alpen oder beim Wassersport verunglückten sähe ich unendlich viel mehr Personen als bei Filmbränden.

Von seiten der Behörden und von den anderen beteiligten Kreisen, den Theaterbesitzern und den Apparatebauern, wird alles nur Erdenkliche getan, um Brandunfällen nach Möglichkeit vorzubeugen. Die Maschinen sind mit Feuerschutzeinrichtungen versehen, die normalerweise als genügend zu bezeichnen sind. Wer der Meinung ist, daß diese Vorrichtungen ungenügend seien, der sollte sich darüber klar sein, daß im allgemeinen eine Vorrichtung praktisch um so unwirksamer wird, je komplizierter sie ist. Es hat z. B. nicht viel Zweck, ein Auto mit vier Bremsen statt mit zwei zu versehen; wichtig ist vor allen Dingen, daß die vorhandenen zwei Bremsen richtig und zur rechten Zeit gehandhabt werden. Letzten Endes ist — wie überall — die Qualität des Mannes an der Maschine der beste Sicherheitsfaktor, solange Filme verwendet werden, die leicht entflammbar sind.

Man wundert sich oft, daß der unverbrennbare oder schwerentflammbare Film nicht „kommt". Dabei ist ohne Zweifel zu berücksichtigen, daß das Verlangen nach einem solchen Film zwar an sich gerechtfertigt, aber immerhin schwer zu erfüllen ist. Die Hersteller von Film haben ja das größte Interesse an einem schwerentflammbaren Material; wenn es bis heute in technisch einwandfreier Qualität noch nicht zur Verfügung steht, so müssen wohl Gründe

besonderer Art vorhanden sein. Jedenfalls läßt sich das gegenwärtig erzeugte schwerentflammbare Material für den Theaterbetrieb nicht verwenden. Der höhere Preis ließe sich schließlich noch ertragen, aber die sehr mäßige Haltbarkeit der Klebestellen sowie die gegenüber dem Zelluloidfilm viel geringere Lebensdauer der Kopien zwingen dazu, einstweilen Abstand zu nehmen.

Es ist anzunehmen, daß nach wie vor am Problem des schwerentflammbaren Films gearbeitet wird; denn er ist unerläßlich für alle die Bestrebungen, die die Kinematographie nicht beschränkt sein lassen wollen auf das Lichtspielgewerbe, denen vielmehr die Auswertung dieser einzigartigen Technik als allgemein angewandte Kinematographie vorschwebt (Schul-, Vereins- und Heimkinematographie).

+

Seit die Vorführungen von Filmstreifen im öffentlichen Leben sicherheitspolizeilich geregelt worden sind, ist das Bestreben vorherrschend gewesen, dem schwerentflammbaren Film die Wege zu ebnen dadurch, daß bei seiner Verwendung gewisse Erleichterungen zugestanden wurden. — Am weitesten in dieser Hinsicht sind wohl die Gesetze und Verordnungen der Schweiz gegangen, die es zum Teil dem Theaterbesitzer zur Pflicht machen, schwerentflammbare Filme zu verwenden, wenn solche jemals hergestellt werden sollten und in den Handel kommen (Polizeiverordnung der Gemeinde Baden [Schweiz] vom 21. 11. 1912, Polizeiverordnung der Stadt Biel vom 13. 11. 1912, Polizeiverordnung des Polizeivorstandes der Stadt Zürich vom 15. 4. 1909 und des Stadtrats von Zürich vom 5. 7. 1913). Auch die Polizeiverordnung des Polizeipräsidenten von Berlin betreffend Sicherheitsvorschriften vom 6. 5. 1912 stellt bei der Verwendung schwerentflammbarer Filme besondere Erleichterungen in Aussicht. Von ähnlichen Erleichtungen wird auch in einem Erlaß des badischen Ministeriums des Innern gesprochen (18. 7. 1912); zugrunde lag ein Schreiben der großherzoglich badischen technischen Prüfanstalt, das auszugsweise folgendermaßen lautet:

„. . . Wir haben bei Herrn Dr. Eichengrün in Berlin, welcher sich besonders um die Einführung des Zellit (Anmerkung: Zellit ist ein etwa 1912 von Bayer-Leverkusen herausgebrachter Acetylzellulosefilm) an Stelle des Zelluloid bemüht hat, angefragt und die Auskunft erhalten, daß er schon seit drei Jahren bemüht ist, Zellitfilme herzustellen, welche die Zelluloidfilme der Kinematographen ersetzen sollen. Er gibt an, daß die Zellitfilme in jeder Weise den Zelluloidfilmen in der Güte entsprechen und daß in neuester Zeit die Elberfelder Farbenfabriken eine große und moderne Filmfabrik in Leverkusen eingerichtet haben. Durch die Fertigstellung dieser Fabrik dürfte der Artikel in der ‚Kölnischen Zeitung' veranlaßt sein. Herr Dr. Eichengrün hat uns ein Muster von dem neuen Film übersandt. Andererseits haben wir uns ein Stück von dem gewöhnlichen Kinematographenfilm aus Zelluloid beschafft und haben mit diesen beiden Materialien Versuche angestellt. Dabei hat sich ergeben:

Der Zelluloidfilm entzündet sich bei allmählicher Erhitzung, sobald die Temperatur auf 170° C. gestiegen war, ohne vorherige Schmelzung und brannte explosionsartig rasch ab unter Entwicklung starker rotbrauner Dämpfe von Stickstoffdioxyd.

Der Zellitfilm, auf gleiche Art erhitzt, wird bei 180° C. weich, wird blasig, schmilzt bei etwa 200° C. und zersetzt sich unter Bräunung. Erst bei höheren Temperaturen entzündet er sich und brennt langsam unter Entwicklung weißer Nebel ab. Die Flamme erlischt jedoch leicht.

Zelluloidfilme, an freier Luft mit dem Streichholz ent-

Vom Wanderkino

bis zum größten **Theater** alle Artikel:

KINOBEDARF

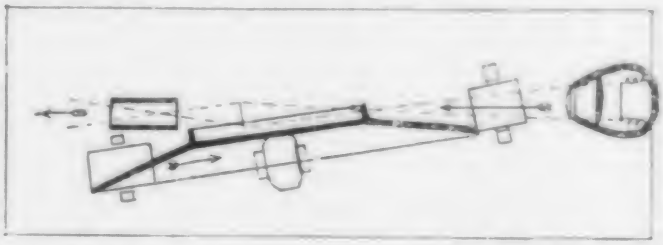
BERLIN W 9
Köthener Straße 5
Tel.: Lützow 7578

zündet, brennen rasch mit großer Flamme in der bei Zelluloid bekannten Weise ab. Zellitfilme lassen sich ebenfalls mit dem Streichholz leicht entzünden. Indessen ist die Flamme sehr leicht zu löschen. Die Versuche haben gezeigt, daß die Zellitfilme erheblich weniger feuergefährlich sind als die Zelluloidfilme, so daß es sich empfiehlt, die Einführung der Zellitfilme an Stelle der Zelluloidfilme für Kinematographen-Apparate in jeder Weise zu begünstigen. Freilich wird es nicht möglich sein, in dieser Hinsicht einen Druck auf die Besitzer von Kinematographen-Apparaten und die Veranstalter kinematographischer Vorführungen auszuüben, da diese abhängig sind von den Anstalten, welche die Kinematographenfilme herstellen. Auf diese letzteren müßte dahin eingewirkt werden, daß zur Herstellung von Positivfilmen nur Zellitfilme verwendet werden. Die Verwendung von Zelluloidfilmen zur Herstellung der Positive zu verbieten, halten wir jetzt noch für verfrüht, da wohl erst allgemeine Erfahrungen darüber abgewartet werden müssen, wie sich die Filme im großen bewähren." (Schluß folgt.)

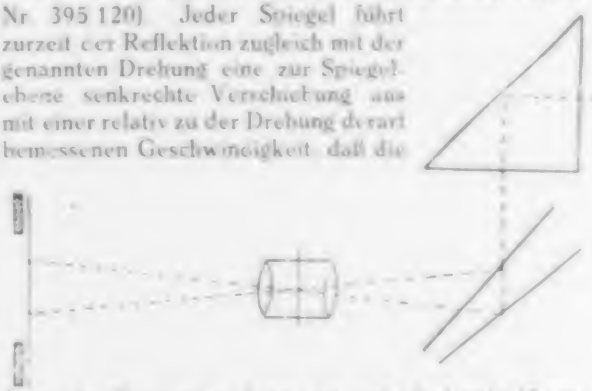
PATENTSCHAU

Zum optischen Ausgleich der Bildwanderung.

Als Zusatz zum Patent 380 068 erhielt O. Büchner in Zürich Höngg das D. R. P. 398 748 auf einen Kinematograph mit einem Linsensystem nach dem D. R. P. 380 068. Hier sitzt die Ringlinse auf einem umlaufenden Träger, dessen Drehachse derart zur Lichtachse eingestellt ist, daß letztere schräg auf die Ringlinse auftrifft.

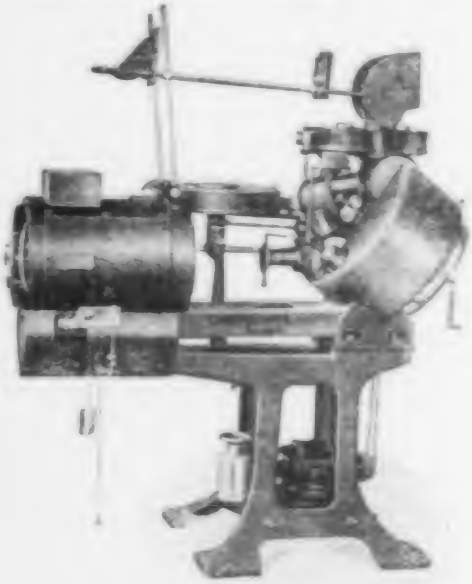


Einen optischen Ausgleich mit zwischen Objektiv und Projektionsschirm befindlichem, sich mit der halben Winkelgeschwindigkeit des ursprünglichen Hauptstrahles drehenden Planspiegel schlägt E. Buß in Bern vor (D. R. P. Nr. 395 120). Jeder Spiegel führt zurzeit der Reflektion zugleich mit der genannten Drehung eine zur Spiegelebene senkrechte Verschiebung aus mit einer relativ zu der Drehung derart bemessenen Geschwindigkeit, daß die



Bahn der Punkte, in denen der sich drehende Hauptstrahl der Reihe nach die Spiegelebene trifft, genau oder annähernd eine Gerade bildet, die mit dem reflektierten Hauptstrahl zusammentrifft.

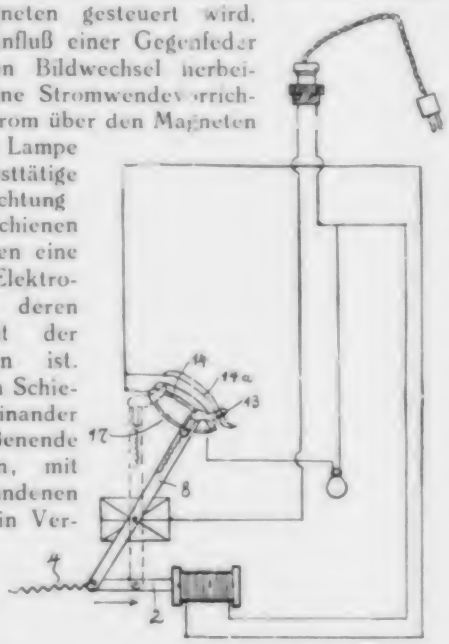
FITIKOPIE
SCHNELLE PREISWERTE QUALITÄTS-ARBEIT
NEGATIV-ENTWICKLUNG
TITEL ANFERTIGUNG
IN ALLEN SPRACHEN
POSITIV-KOPIEN
FILM-TITEL u.
KOPIER-GESELLSCHAFT MBH
BERLIN S. 59 · URBANSTRASSE 70A
TELEFON: MORITZPLATZ 4254



Der Mechau-Projektor
mit optischem Ausgleich ist der Idealste Projektor.
Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt
Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote

Reklameprojektionsvorrichtung.

H. L. Vacaresse in Paris konstruierte eine Reklameprojektionsvorrichtung, die ihm durch D. R. P. 410 286 geschützt wurde, bei der der Bildträger von dem Anker eines Elektromagneten gesteuert wird, der unter dem Einfluß einer Gegenfeder steht, selbsttätigen Bildwechsel herbeiführt und über eine Stromwendevorrichtung zuerst den Strom über den Magneten und dann zu einer Lampe schickt. Die selbsttätige Stromwendevorrichtung umfaßt zwei Schienen (14a und 17), deren eine (14a) mit dem Elektromagneten und deren andere (17) mit der Lampe verbunden ist. Mit diesen beiden Schienen tritt nacheinander das leitende Außenende eines beweglichen, mit dem Anker verbundenen Schaltarmes (8) in Verbindung, und zwar zuerst mit der Schiene (14a) für den Elektromagneten bei schnellem Ausschlagen des Armes unter der Einwirkung des in den Elektromagneten hineingezogenen Ankers (2) und dann mit der Schiene (17) für die Lampe, wobei der Schaltarm (8) im entgegengesetzten Sinne langsam wandert und der Anker durch die Gegenfeder (4) aus dem Elektromagneten herausgezogen wird.



Aus der Praxis

Ica-Cameras.

Über Ica-Cameras könnte man einen viele Seiten langen Artikel schreiben, sie fesseln den in der Branche Bewanderten immer wieder durch ihre überaus saubere und exakte Arbeit, ihre ganz außerordentliche Solidität und besonders durch ihre technische Vollkommenheit. Die Vielseitigkeit der Modelle ist verblüffend groß, aber wenn auch die durch die verschiedenen Verhältnisse bedingten mannigfachen Wünsche der erfahrenen Amateure in aller Welt kennt, so muß man diese Vielseitigkeit anerkennen. Besondere Beachtung verdient die Minimum-Palmos-Camera Nr. 450 mit Schlitzverschluß und Zeiß-Tessar 1 : 2,7. Sie gestattet Aufnahmen bei den ungünstigsten Lichtverhältnissen, wo andere Objektive kein Resultat mehr erzielen lassen. Wenn man heute auch schon noch lichtstärkere Objektive bis zu 1 : 1,8 hat, so muß doch berücksichtigt werden, daß in der Praxis immer ein gewissen Mindestmaß von Tiefenschärfe erforderlich ist, wenn die Bilder auf die Dauer befriedigen sollen. Aus diesem Grunde möchte man die Lichtstärke 1 : 2,7 als die für die Praxis des Amateurs noch wirklich brauchbare bezeichnen.

Gesehen haben muß man auch die verschiedenen Modelle von Rollfilm-, Spiegelreflex- und Stereo-Cameras, die in jeder Beziehung Gipfelleistungen darstellen. Es ist eigentlich zu bedauern, daß die Verbreitung der Stereoskopie nicht eine viel stärkere ist. Vielleicht geschieht noch nicht genug auf allen Seiten, um diesem Zweige der Amateurphotographie mehr Liebhaber zuzuführen.

Deutsche Kinotechnische Gesellschaft.

Über die Vorteile und Nachteile der Luftkühlung an Vorführungsapparaten sprach Dr. Schüller in der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft. Es wurden die Versuche erörtert, wie sich verschiedene Systeme der Kühlung bewährten. Es wurde eine Projektionsvorrichtung angewandt, die keinerlei Kühlung hatte, dann eine Aero-Kühlung und eine Ufa-Feuchtkühlung. Es wurden die Temperaturen am Bildfenster gemessen und auch praktische Proben mit Filmen vorgenommen, deren Ergebnisse der Vortragende erläuterte. Es erwies sich, daß in einem Krupp-Ernemann-Apparat mit einer Hahn-Goerz-Spiegellampe Artisol mit der Ufa-Feuchtkühlung die besten Ergebnisse erzielt wurden. Interessant waren die Resultate bei der Prüfung der Lebensdauer der Filme bei den verschiedenen Systemen. Ein Film konnte im Mittel fast doppelt so lange im Apparat mit Ufa-Feuchtkühlung laufen wie im Apparat mit Aerokühlung. An 1100mal hielt der Film, gegenüber etwa 750mal bei der Aerokühlung, ehe er als unbrauchbar angesehen werden konnte. Es ist dabei allerdings zu beachten, daß die Bestimmungsmethoden für die Unbrauchbarkeit sehr subjektiv sind. Der Vortragende sah teilweise dann den Film für den Theaterbetrieb unbrauchbar an, wenn die Kratzer zu stark wurden oder wenn die Klebstellen nicht mehr zusammenhielten. Die näheren Einzelheiten über die möglichen chemischen Reaktionen, die eine Schrumpfung und die sonst bekannten Mißstände herbeiführten, wurden gleichfalls vorgetragen. Die anregende Diskussion zeigte, daß wir auf diesem Gebiet noch reichliche wissenschaftliche Arbeit zu leisten haben, bis wir zu allgemeingültigen und auch für die Praxis brauchbaren Untersuchungsmethoden kommen werden. Die in der Diskussion angeschnittene Frage, wie sich die Gelatineschicht zu der Filmschicht verhält, konnte auch nur in großen Umrissen beantwortet werden. Prof. Lehmann wies darauf hin, das offenbar der Einfluß der Gelatine auf das Unbrauchbarwerden des Film bisher stark unterschätzt wurde. Die Gelatine wird schneller durch die Hitzeeinwirkung in Mitleidenschaft gezogen werden und durch ihre Trocknung auf den Film einwirken. Es ist bisher noch nicht erwiesen, ob es nicht vielleicht unter diesen Gesichtspunkten auch zweckmäßiger ist, einen Film feucht zu lagern, um eine Alterung der Gelatine zu umgehen. Es kann deshalb auch durchaus möglich sein, daß die Feuchtentwicklung besondere Vorteile hat. Professor Lehmann machte sodann Angaben über einige neue Apparate, wie sie im Kodak-Laboratorium verwendet werden. Eine sehr präzise gearbeitete Titelmaschine, ein dem Lyta-Kinoskop sehr ähnlicher Betrachtungsapparat und eine Feuerschutzvorrichtung wurden hierbei kurz gestreift.

Photo-Haus Memelsdorf
Spezialität: Kino-Reklame-Photos
Neuheit! Diafolie
das unzerbrechbare Diapositiv, bedeutend billiger als Glasdiapositive
Fabrikation: Neuenburger Str. 15
Büro: Friedrichstraße 212 / Telephon: Amt Nollendorf 2211

Kleine Anzeigen

KINOS

mit großer Sitzzahl in günstiger Lage größerer Städte bei Bar-Auszahlung

zu pachten oder kaufen gesucht.

Angebote erbeten an:

Robert Riemer, Besitzer des Odeon in Dortmund.

Kino

ca. **400 Plätze**, Nähe Berlins, großer schöner Theaterraum, [illegible] **Kaufpreis GM. 5000.–** [illegible] **Objekt: „Vari“** [illegible]

Kino-Zentrale Brockhausen

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207, Tel. Zentr. 10765

FILME

Sensationsfilme, Dramen, Lustspiele, Detektive, [illegible] kaufen Sie stets zu billigsten Preisen bei:

ALAUDUS-FILM

Frankfurt a. M., [illegible]

Zugkräftige

[illegible] Wochen-, Tages- und Sonntags-

Programme

[illegible] mäßigen Preis. [illegible] **Verl. Sie Offerte.**

Osna-Film Vertrieb [illegible]

Zufallssache

Kino, Stadt [illegible] Einwohner, [illegible]

zu verkaufen

[illegible] unter **K. X. 8029** Scherlhaus, Berlin SW 68.

Kaufe

[illegible]

Astoria-Lichtspiele

Karlstadt a. Main (Bayern)

Kinoapparate Kinobedarf

Döring-Film-Werke

Hannover-Hainholz

[illegible] Drahtadresse: **Döringfilm**

Sofort zu kaufen gesucht:

[illegible]

Helios-Film-Vertrieb Berendonk

Fernr. 3107 **Gelsenkirchen** Margarethenstr. 9

Klappstühle

E. Haerzner,

Spez.-Holzbearbeitungsfabr.

Inh. E. Wilm u. K. Angermann

Spandau, Kirchholzstraße 4.

Fernsprecher: Spandau 59

Zu kaufen gesucht!

Sehr gut erhaltener

Reise-Kino-Vorführungs-apparat

mit Gleichrichter

[illegible]

Photo-Atelier Eberhard

Ellwangen a. J. (Württ.)

Ozon-spritzen

[illegible]

Stück 22.– Mk.

*

Ozon-wasser

[illegible]

Liter 4.50 Mk.

*

Reparaturen

[illegible] schnell u. preiswert

Georg Kleinke

BERLIN

Friedrichstraße 235

Kino

250 Plätze, Industrie-Vorort Berlins, 27000 Einwohner, ohne Konkurrenz, gesamtes Inventar Eigentum, guter Mietsvertrag, gut eingeführtes Geschäft. Kaufpr. 11000 Gm.

Kino

Berlin, 321 Plätze, verkehrsreiche Gegend, Mietsvertrag 1. Jahr, Jahresmiete [illegible] Gm., gesamtes Inventar Eigentum, Kaufpreis 15000 Gm.

Kino

Thüringen, in einer Stadt von 20000 Einwohnern, Hauptverkehrsstraße, Neueinrichtung von 400 Plätzen soll verpachtet werden. Es wird ein Abstand von 2000 Gm. verl.

Kinowerner

Erste und älteste Kinoagentur, **Berlin SW 68**, Friedrichstr. 215. Telefon: Nollendorf 2219

KINO

280 Plätze, in Rhein.-Westfälischer Industriestadt, größtes und bestes Unternehmen am Platz. Günstige Steuer und Miete. [illegible]

sof. zu verkaufen.

[illegible] Kassapreis 80000 M. [illegible]

Gefl. Ang. unt. K. U. 8026 Scherlhaus Berlin SW 68

Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. bekannt. Fachmann

ALFRED FRANZ

Leipzig Keilstraße 9

Telephon [illegible]

Achtung! Achtung!

Gelegenheitskauf

„Der Musikant von Tegernsee“, ein pack., [illegible] Drama aus den bay. [illegible] Kopie sehr gut erh., [illegible] 1200 m lang, inkl. R. Z. K., [illegible] zum Spottpreis v. 30 Gm. [illegible] **M. Martin**, Zwickau, Lutherstraße 17 III.

Sei nicht dumm und dreh' herum!

Filme jed. Genres

[illegible]

Helios-Film-Vertrieb Berendonk

Gelsenkirchen, Margarethen-Straße 9

Fernsprecher Nr. 3107

Eines der schönsten

Kino-Theater

Süddeutschlands, neu erbaut, mit Bühne, in lebhafter Industrie-Grenzstadt von 18000 Einwohnern, wird teilungshalber dem Verkauf ausgesetzt. Glänzendes Geschäft, ohne Konkurrenz, 300 Pl., in bester Lage, zwischen zwei Verkehrsstraßen, nur 10% Steuer, in Vorderfront noch kleines Zigarrengeschäft eingebaut. Preis inkl. Grundstück, Theatergebäude mit modernem Inventar, kleinem Haus mit Notwohnung 135000 Mk.

Zuschriften von seriösen Interessenten erbeten unter **K. Y. 8030** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Filme

per m 5 Pf. [illegible] **Graß & Worff Pestalozziapparat** für nur **250 M.** Kompl. **Pathe-App. 250 M. Motor** [illegible] **40 M. Lichtbild.** [illegible] **10 M. Lichtbildobjekt.** [illegible] **15 M.** [illegible] **Blechkab.** [illegible] **100 M.** [illegible] **Objekt v 15 M. Urbann Aufn. Apparat** (Zeiß Objektiv mit Stativ, Kassett.) Preis **300 M.**

FILM STEINACHER, München, Görresstr. 42

Tüchtiger

Film-Fachmann

sucht gutgeh. Kino zu pachten.

Mk. 1000 Kaution kann gestellt werden.

Offerten unter **K. W. 8028** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Verkaufe billig

[illegible] **F. Baumann, Hettstedt** (Südharz).

Einzug des Reichspräsidenten von Hindenburg

Ia Aufnahmen, ca. 100 m

35 Kopien sof. auch auf einzelne Tage billig frei

Buchholz Film, Stettin, Birkenallee 27

Wir bieten nachstehend einige nie wiederkehrende

Occasionen

an. Greifen Sie sofort zu, um nicht zu spät zu kommen.

I.

Gebraucht, gut erhalten, sofort betriebsfertig:

1 kompletter Ernemann-**Imperator,** inkl. Motor, Anlasser, Optiken, Spiegellampe oder Bogenlampe mit Kondensor **M. 1250,—**

1 Gleichstrom-Gleichstrom-Einanker-**Sparumformer,** 220 Volt auf 70 Volt, 20 Amp., mit Anlasser u. neuem Beruhigungswiderstand **M. 285,—**

II.

Folgende ungebrauchte Stücke, alles garantiert fabrikneu:

1 **Motor, 3 PS.,** 380/220 Volt Drehstrom, 1440 Tour., mit Riemenscheibe, Kollektor-Motor **M. 250,—**

1 Kurzschluß-**Motor, 2 PS.,** 380/220 Volt Drehstrom, 1440 Touren mit Riemenscheibe **M. 200,—**

2 fabrikn. **Hahn-Goerz-Zwillings-Masch.,** vollständig komplett, mit Motor, Anlasser, Artisol-Spiegellampe, Kino- und Projektionsoptik pro Stück **M 1650,—**

1 fast neuer **Quecksilberdampf-Gleichrichter,** 220 Volt Drehstrom, 30 Amp., mit neuem Kolben und neuem Beruhigungs-Widerstand **M. 700,—**

1 großes Asbest gefüttertes **Lampenhaus** mit Dia-Bilderschieber **M. 50,—**

300 feste **Filmspulen,** 600 m, passend für Ernemann- und Bauer-Apparate **à M. 2,50**

1 mechanisch. **Gleichrichter** (arbeitet ohne Kolben) f. 220 Volt Wechselstrom, 10 Amp. **M. 300,—**

2500 Siemens A-Profil-**Wechselstrom-Kohlen,** 16/24 mm **pro Stck. M. 0,10**

Rheinkipho

Rheinische Kino- u. Photo-Gesellschaft m. b. H.

Köln am Rhein

Tel. Mosel 36 Brückenstraße 15 IV Tel. Mosel 36

Außergewöhnliche Gelegenheitskäufe!!!

1 Ica-Furor-Wanderkino in 2 Transportkisten, fabrikneu **M. 700.—**

1 Kino-Apparat, bestehend aus: fast neuen Krupp-Ernemann-Mechanismus, Lampenhaus, Feuerschutztrommeln, Gestell mit neig barer Platte **M. 500.—**

3 Ica-Monopol-Schul- und Reisekinos: Mechanismus mit Feuerschutzvorrichtung, Lampenhaus, Bogenlampe, Widerstand, Ab- und Aufwickelelektrobo, Bruchbeinstativ in Transportkiste, pro Stück **M. 200.—**

1 Kino-Theater-Apparat mit Maltheserkreuz im Ölbad, Gestell, Lampenhaus, Feuerschutztrommeln, la Ia Ia kommerzend **M. 200.—**

30 Spiegellampen fabrikneu, la Zeißspiegel, pro Stück **M. 65.—**

Ersatzspiegel Marke Zeiß oder Goerz, 14 cm Ø, pro Stück **M. 12.—**

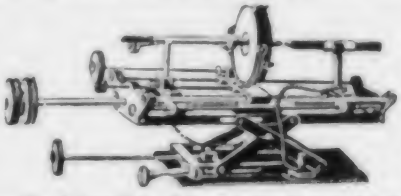
Kohlenstifte weit unter Fabrikpreis

Bestellen Sie sofort:

Baer's Film- und Kinohaus, München

Telegr.-Adr.: Filmbaer — Schillerstr. 28 — Telefon Nr. 52309

Die „Paho"-Spiegellampe ist die billigste Mk. 60



Modell I
mit 14 cm großem guten Hohlspiegel

Modell II
mit 17 cm Spiegel **Mk. 75**

Die **»Paho«-Spiegellampe** besitzt 7 verschiedene Verstellbarkeiten, leichte Handhabung für **Gleich- und Wechselstrom,** sehr praktische Kohlenhalter, jede Stärke Kohlen von 6 bis 12 mm einregulierbar. Die Lampe wird auch prima vernickelt geliefert und kostet pro Stück **Mk. 10** mehr.

Fabrikant

Paul Hoffmann, Magdeburg

Breiter Weg 94

General-Vertreter und Lager für Groß-Berlin **Eug. Hentschel,** Anhaltstr. 11

Händler erhalten Rabatt.

BLUMBERG & Co., DÜSSELDORF

GERRESHEIMERSTR. 174

GEGR. 1885 · BILLETFABRIK · GEGR. 1885

Einzige Fabrik im besetzten Gebiet für

Birekabillets

auch mit Steuerstempel

Block- und Bücher-Billets

Neutrale Bireka und andere Billets stets vorrätig

VERTRETER GESUCHT

JUN

Einanker-Umformer

nur 1500 Upm.

für

Kino-Spiegellampen

Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom

Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1

FILM-KITT
FAMOS

E. W.-Z. No. 227 020

klebt und kittet alle Filmsorten, sowohl brennbare wie auch unbrennbare Filme. [illegible] 20 Sekunden trocken.

Formflasche mit Pinsel Gm. 1.—, 2.— und Gm. 3.—

Händlern Rabatt

Chemische Werke „FAMOS"
Petersen & Herrmann G. m. b. H.
Hamburg 6
Postscheckkonto Nr. 66 787 Hamburg

Seltene Gelegenheit für Film-Fabrikanten.

Ein getreues Miniatur-Modell der New York Central Line, [illegible] 3 Pullman-Wagen, vollständig eingerichtet mit elektrischer Beleuchtung und elektrischem Antrieb, sowie 7 verschiedene Güter-Waggons [illegible] ist vollständig automatisch, nebst allem möglichen Zubehör, [illegible] Die ganze Ausstattung eignet sich in geradezu [illegible] Katastrophen, Trickfilme etc. Für alle Stromarten passend. Der feste Preis beträgt **M. 850.**— Nur ernstgemeinte Anfragen sind zu richten an

Deutscher Radio-Club e. V. Tiergarten.
Lennéstraße 3. **Berlin W 9** Telephon: Nollendorf 770

Reklame-Diapositive
sowie zugkräftige
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32 ptr.

Gelegenheitskauf!!

Kompl. Kino-Einrichtung, fast neu, zum Spottpreis von Gm. 650 zu verkaufen. Näheres durch Verkäufer. Bei Anfragen Rückporto.
Kurt Schilling
Fehrenbach i. Thür.

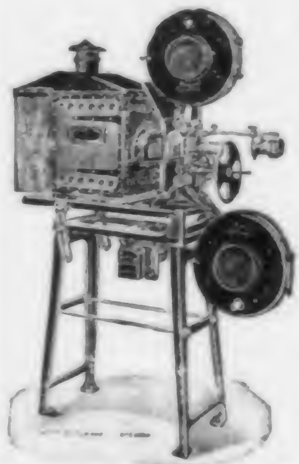
Gelegenheitskauf!

Ertel-Berufs-Aufnahmekino
für 120 m Film, Objektiv [illegible] F. 3,1 50 mm Brennweite, mit Doppelkassetten, für Vor- und Rücklauf sowie Trickaufnahmen geeignet, mit zwei Stativen, einem Atelierstativ mit Panoramakopf u. Neigeplatte und einem 2 m hohen Leiterstativ. Umständehalber statt M 1145.— nur M 940.— [illegible] Zahlungsb. [illegible]

Graß & Worff
Berlin SW 68
Markgrafenstraße 18.

Klappstühle

[illegible] M. Preßer, Gotha, [illegible] Tel. 1169



Vertrauenssache

ist die Ausführung von

Reparaturen

Wir reparieren
Apparate aller Systeme
unter Verwendung von nur Originalersatzteilen. Für fachgem. Ausführ. wird Garantie geleistet.

Reichhaltiges Lager in:

kompl. Theatermaschinen aller Fabrikate

insbesondere

„Krupp-Ernemann"

Spiegellampen — Transformatoren
Widerstände — Motoren — Umformer — Spulen — Kohlenstifte
An- und Verkauf von gebrauchten Apparaten
daher stets gute Gelegenheitskäufe!
Für Betriebssicherheit wird Garantie geleistet!

„Kinograph", Frankfurt am Main

nur Moselstraße 35
2 Minuten vom Hauptbahnhof — unweit Schumann-Theater. Telephon: Römer 2439

Räumungsverkauf

weit unter Preis!
1 Gaumont-Mechanismus Mk. 60.— **1 Transformator** (Rohstrat) Mk. 41.— **5 Kino-Projektions-Objektive** à Mk. 7.60. **500 Meter Filmtitel** (für Blankfilm geeignet) 1.60. **Ca. 60 gute Filme** pro Meter 3 bis 9 Pf. Verlangen Sie auch heute Liste.

W. VORTMANN
Henrichenburg
Kreis Recklinghausen

Suche

zu kaufen 3 gebr. kompl.

Kino-Apparate

(Ernemann oder Nitzsche IV) [illegible] Desgl. **1 Kabine.** Off. mit äußerstem Preis an **Rob. Wenzel, Arnstadt in Thüringen,** Erfurter Straße 34.

1 komplett. transportablen
Projektionsapparat
(Wanderkino) mit sämtlichem Zubehör, fast neu, nur an Selbstkäufer gegen vorherige Besichtigung zu verkaufen. **Friedrich Euent, Burg bei Magdeburg,** [illegible] Chaussee Nr. 5a.

Schwere

Theater Maschine

Ernemann, komplett, ohne Motor, für 350 Rentenmark zu verkaufen. Näheres **Rybniger, Essen-Altd.,** [illegible] Straße 22.

500 Klappstühle

gebrauchte, Ernemann- und Ica-Apparate billig verkäuflich
M. KESSLER
Berlin, Litauer Straße [illegible]

40 Ampere Quecksilberdampf

Gleichrichter

zum Anschluß an 220 Volt Drehstrom wegen Spannungsänderung sehr billig, zu jedem annehmb. Preis **zu verkauf. Eden-Theater F. Schulte, Herten** (Westfalen)

ORBIS

Alles

für Ihren

Kinobedarf

finden Sie auf Lager in der

Kino-Bedarfs-Zentrale
EMIL FRITZ, Hamburg,
Rathausstraße 13.

2 Kinos

in einer Hand, krankheitshalber an tüchtigen Fachmann, der über 5000 Mk. flüssig verfügt,

sofort zu verpachten

späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. **K. S. 8024** Scherlhaus, Berlin SW 68

Stellenmarkt

Zur Beachtung!

Es empfiehlt sich, den Bewerbungsschreiben keine Originalzeugnisse, sondern nur Abschriften beizulegen. Da uns in den meisten Fällen die Aufgeber der Anzeigen unbekannt sind, so können wir für Wiedererlangung der beigefügten Dokumente und Lichtbilder keine Gewähr übernehmen. — Unsere Inserenten bitten wir, die beigefügten Schriftstücke und Lichtbilder stets umgehend den Absendern wieder zuzustellen.

Der Kinematograph (Anzeigen-Abt.)

Jüngerer Verkäufer

mit der Branche gut vertraut, per
sofort gesucht

KINO-SCHUCH
Berlin SW 48 • Friedrichstraße 31

Vorführer

[illegible] seit 10 Jhr. im Fach, [illegible] frei für sofort oder 1. Juni. Offerte an:
Kurt Steingrüber
Apolda, Thür., [illegible]

Junger

Vorführer

staatlich geprüft, [illegible] **sucht zu sofort Stellung.** [illegible] **Ernst Wetter,** [illegible] (Altmark)

Filmverleiher!!

21jähriger [illegible] junger Mann, in größtem Filmverleih Frankfurts tätig, gewandtes Auftreten, repräsentable Erscheinung, **sucht sich zu verändern.** Frankfurt a. M. [illegible]. Offerten unter **K. Z. 8031** Scherlhaus, Berlin SW 68.

Kinofachmann, 33 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut, **sucht** guten Dauerposten als

Geschäftsführer

Habe selbst mehrere Jahre ein Geschäft geführt. Offert. an Schädlich 16, Augsburg 1.

Komplette noch nicht gebrauchte

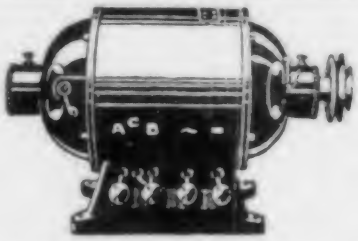
Kino-Einrichtung

bestehend aus: 1 **Ernemann-Imp.-Theatermasch.** [illegible] **kompl. mit Motor, Anl., Lamp.** usw., 2 **Transf.,** 3 [illegible] **Filmkiste mit Spulen, 4 Filmumw.,** 5 **Schaltt.,** 6 [illegible] **Kassenraumm.,** elektr. Beleucht. usw., alles zum Spottpr. 150 M bei [illegible] Anz. Rest b. Erh. [illegible] Auch einzeln abzugeb. Angebote unter **K. V. 8021** an den Scherlverlag, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41.

DIAPOSITIVE

FÜR REKLAME UND BETRIEB

E. FINDEISEN
LEIPZIG-PLAGWITZ
ZSCHOCHERSCHE STR. 25.



„Siegfried"
der Kino-Universal-Motor zum Dauerbetrieb
½ und ¼ sofort lieferbar
P. Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstr. 17
Vertr. f. Rheinl. u. Westf.: Herm. Steinmann, Essen, Akazienallee 35—40.

OPTISCHE ANSTALT
G.A.URMETZER NF.
MAINZ
Ludwigstraße 7
Fernsprecher: 953

Ergänzungs- u. Zubehörteile zu Projektoren
Spiegellampen
Motoren
Transformatoren
Widerstände
Spulen
Objektive usw. usw.

Man verlange Angebot zur Deckung des gesamten Kohlenbedarfs

G. FISCHER
BERLIN NO 18, Gr. Frankfurter Str. 44
Telephon: Alexander 1282
fabriziert seit 17 Jahren folgende Spezialitäten
Automatische Vorhänge
Widerstände in hochwertiger Qualität
Lichtregulatoren
Bühnen-Effekt-Apparate
Scheinwerfer

Ihr Vorteil ist es, wenn Sie Ihren **gesamten Bedarf** für
Kino-Aufnahme / Fabrikation
Kino-Vorführung
in einem **Spezial-Geschäft** decken.
Verlangen Sie Angebot oder Vertreterbesuch!
PHOKIRA **Photo-, Kino- und Radio-** Ges. m. b. H.
Spezial-Abtlg. für Kino-Bedarf und Projektion.
BERLIN SW 48 / Friedrichstr. 14
Fernspr.: Dönhoff 1511-15 (Nähe Belle-Alliance-Platz)

›ERKO‹
Erstklassige
Säulen-Projektoren

„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft
Erdmann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Str. 32
Telephon: Mpl. 13050.

„Jupiter"
in Kino-Apparaten erstklassig und preiswert!
Frankfurt a. Main
Braubachstr. 24 26

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Amerika (U.S.A.)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 6.25	Norwegen	Kr. 15
Belgien	Frc. 50	Österreich	Sch. 15
Brasilien	Milreis 18.75	Portugal	Esc. 68.75
Dänemark	Kr. 13.75	Rumänien	Lei 350
Frankreich	Frc. 43.75	Schweden	Kr. 8
Großbritannien	sh. 10	Schweiz	Frc. 12.50
Holland	Fl. 6.25	Spanien	Peseta 16.25
Italien	Lire 50	Tschechoslowakei	Kr. 68.75
Jugoslawien	Dinar 162	Ungarn	Gmk. 8.75

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Zeile; unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ulitzsch, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

Cinema und Film

Das einzige Fachblatt Rumäniens

AUSGEDEHNTER BERLINER SPEZIALDIENST

Deutsche Schriftleitung: ALFRED ROSENTHAL, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Hauptredaktion: ALBA JULIA, Str. 5 Vânători No 26

Ausgezeichnetes Insertionsorgan für Filmfabrikation / / Filmapparatur

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA"

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Redaktion u. Administration: Warschau, ul. Długa 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Revista Cinematografica"

Illustrierte Halbmonatsschrift

Die to angesehenste Zeitschrift und beste Informationsquelle der italienischen Filmindustrie

AUSLANDS-ABONNEMENTS:

12 Monate . . . . . 60 Francs

6 Monate . . . . . 35 Francs

Verlagsdirektor A. DE MARCO

Verwaltung: TURIN (Italien) via Ospedale No. 4 bis

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 80.—, Ausland jährlich kc 150.—

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW 68, Friedrichstraße 213.

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 2½ Goldmark

„CINEMA"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO

Chefredakteur: JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint. Adresse: „Cinéma", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News"

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh an den Herausgeber 53 a, Shaftesbury, Av., London. W. 1.

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Lesen Sie den

Courrier Cinématographique

Direktor: Charles Le Fraper

Der Courrier ist die älteste, die verbreitetste, die bestinformierte die unabhängigste französische kinematographische Zeitschrift

Probenummer wird auf Anforderung kostenlos zugesandt

28 Boulevard Saint-Denis, Paris (France)

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint / 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London. W. 1

Berliner Vertreter: Herr Kurt Hubert, SW 48, Friedrichstraße 231

Eifersucht Eifersucht

Eifersucht

Manuskript: Paul Czinner — Regie: Karl Grune

D A R S T E L L E R :

Der Mann	Werner Krauss
Die Frau	Lya de Putti
Der Freund	Georg Alexander

Photographie: Karl Hasselmann / Dekorationen: Karl George
Standphoto: Walter Lichtenstein / Aufnahmeleitung: W. Lehmann

Eifersucht Eifersucht

Sternfilm, Berlin SW48

Kinematograph

SCHERLVERLAG
BERLIN SW. 68.

19. JAHRGANG:
NUMMER 953

PREIS
50
PFENNIG
24. MAI. 1925

Harry Piel
in der Hauptrolle seines
neuen Films
„Zigano"

Wir brauchen

für unseren Bismark-Film unter anderem

Darsteller folgender Persönlichkeiten

Fürst Bismarck
Roon * Moltke
Kaiser Wilhelm I
König Friedrich Wilhelm IV
Kronprinz Friedrich Wilhelm
(Friedrich III)
Napoleon III
König Ludwig II
Fürstin Bismarck
Kaiserin Augusta
Kaiserin Eugenie

Bühnen- und Filmdarsteller, die glauben, sich auf Grund ihrer Porträtähnlichkeit besonders für eine dieser Rollen zu eignen, wollen sich

unter Beifügung eines Maskenphotos

melden bei der

BISMARCK-FILM

G. • M. • B. • H.

FABRIKATIONS-ABTEILUNG:

BERLIN W 50, HARDENBERG-STRASSE 29a

19. Jahrgang, Nr. 953 Berlin, 24. Mai 1925

Kinematograph

Sichern Sie sich heute noch Termine!

Sie sichern sich damit den besten Geschäftsfilm der Saison!

MÄDCHENHÄNDLER VON NEW YORK

DER GRÖSSTE POLIZEIFILM DER WELT

Hergestellt unter Mitwirkung aller Departements der weltberühmten New Yorker Polizei

EIN HOCHINTERESSANTES DOKUMENT ZUR SITTENGESCHICHTE UNSERER ZEIT

SÜDFILM A.-G.

IM EMELKA-KONZERN

FRANKFURT a. M. / BERLIN / LEIPZIG / DÜSSELDORF / MÜNCHEN / HAMBURG / BRESLAU KÖNIGSBERG

DESPO

Deutsche Sportfilm Aktiengesellschaft

Berlin SW 48, Friedrichstr. 226-27

Telefon: Lützow 7074, 8087 und Nollendorf 5452

Haben Sie schon von

Houben gehört?

Kennen Sie die weltberühmte

Krefelder Staffel?

Wollen Sie die Glanzleistung des berühmtesten aller Streckenläufer

Nurmi im Film sehen?

Wir allein bringen die

Sensationen

dieser und anderer Sportgrößen zum ersten Male unter gleichzeitiger Mitwirkung der beliebtesten deutschen

Bühnen- und Filmkomiker

und mit offizieller Unterstützung der führenden deutschen

Sport-Behörden und -Verbände

in unserem Riesenfilm

„Die Europa-Meisterschaften"

ca. 3000 Meter

der interessantesten u. künstlerischsten Aufnahmen mit interessanter, aktueller Handlung

Die Atelieraufnahmen sind fast beendet!

HEIRATSANNONCEN

EIN ZEITBILD IN 6 AKTEN

RUTH WEYHER / JOH. RIEMANN

Fritz Kampers / Hanni Reinwald / Max Landa

Regie: FRITZ KAUFMANN

Manuskript: RUTH GOETZ
Photographie: HEIMAR KUNTZE
Bauten: FRITZ KRAENCKE

FABRIKAT

TRANSATLANTISCHE FILMGES. M.B.H.

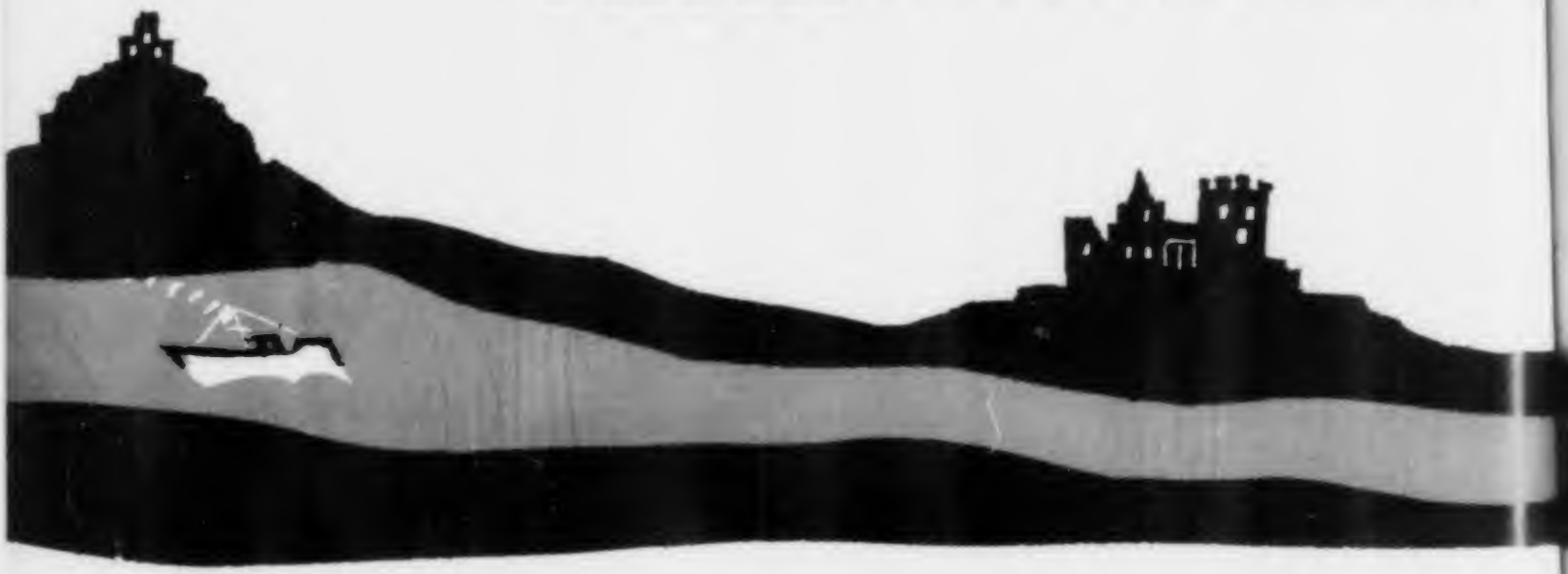
BERLIN SW 68 KOCHSTR 6-7

TELEPHON NOLLENDORF 2266/3470 TELEGR. ADRESSE „GROSSFILM"

1000-Jahrfeier

400 000 . . . . . .

5 000 000 . . . . . .



8 000 000 . . . . . .

60 000 000 . . . . . .

Die ganze Welt . . . . . .

DIE VOM NI

BEARBEITET VON RUTH GOETZ

AAFA-FILM AKTIEN-GESEL

TEL. NOLLENDORF 3386-3388, LÜTZOW 4306 / FILIALEN: LEIPZIG

TELEGRAMME:

der Rheinlande!

. . . Auflage des Rudolf Herzogschen Romans!

. . . . . Rheinländer in Hochstimmung!

. . Menschen haben Rudolf Herzogs Roman gelesen!

. . . deutsche Herzen schlagen für das Rheinland!

. . . wird den **AAFA-Film** sehen wollen!

EDERRHEIN

UND DR. GERD BRIESE

LSCHAFT / BERLIN SW 48

DORTMUND / HAMBURG / MÜNCHEN / FRANKFURT A. M. / BRESLAU

AMBOSFILM

Der große Metro-Goldwyn-Film der Phoebus Film A.-G.

Sherlock Holmes jr.

mit

Buster Keaton

Der große Erfolg

im

Marmorhaus

DER GROSSE ERFOLG

im

Primus-Palast
Potsdamer Straße

Der neue große Gustav Althoff-Film

Wallenstein

REGIE: ROLF RANDOLF

Der Film der glänzendsten deutschen Besetzung:

Wallenstein	Fritz Greiner
Terzky Vater	Eduard v. Winterstein
Terzky Sohn	Ernst Rückert
Max Piccolomini	Christian Bummerstedt
Illo	Schröder-Schromm
Isolani	Fritz Kampers
Buttler	v. Schwindt
Isabelle, Wallensteins Gattin	Erna Morena
Maria, deren Schwester	Lia Eibenschütz
Kaiser Ferdinand	Erich Kaiser-Titz
Octavio Piccolomini	Magnus Stifter
Questenberg	Ferdinand v. Alten
Pater Lamomain	Leo Connard
Gustav Adolf	Leopold v. Ledebur
Seine Gemahlin	Margarete Schön
Seni, der Astronom	Gustav Senger

ALTHOFF & CO. / GUSTAV ALTHOFF

TEL.: ZENTRUM 9654 BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 204 TEL.: ZENTRUM 5520

Herr Theaterbesitzer!!

Wir bringen diesmal

eine Reihe von Sensationen, die Sie in dieser heißen Zeit für Ihr Kino brauchen. Nr. 21 der Deuligwoche zeigt

Jack Dempsey als sanften Ehemann

Jack vollzog den Sprung vom Boxring zum Ehering. Jack in der Küche, Jack im Garten, Jack mit seinen Hunden, Jack und sein Weib!

Die Hirsche im Yellowstonepark fressen –

in großen Rudeln um ihre Wärter geschart – aus deren Händen. Wundervolle Bilder aus dem größten Naturschutzpark der Welt

„Garantiert echt türkischen Honig"

gibt es in Konstantinopel anläßlich des großen Bairamfestes. Türkische Volkstänze und Vergnügungen.

An den Felswänden des Mont Savève

soll eine Sensationsaufnahme gemacht werden. Das Herz stockt Ihnen, wenn Sie sehen, wie die Filmleute dies vorbereiten. Hier

nisten unsere Operateure wie Adler

Tausende von Metern über dem Meeresspiegel.

Spielen Sie die Deuligwoche! Füllen Sie Ihr Theater!

19. Jahrgang, Nr. 953 Berlin, 24. Mai 1925

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Der gewonnene Messekrieg

Eine nüchterne Feststellung von A r o s.

Wenn heute der „Kinematograph" für sich einen Erfolg verbucht, dann tut er es mit der Genugtuung und Freude, den ein Sieg gemeinsam mit guten Freunden auslöst.

Der „Messekrieg", den alle Blätter mit Ausnahme des Herrn Wolffsohn im Interesse der Industrie geführt haben, ist gewonnen.

In der letzten Arbeitsausschußsitzung der Kipho, in der die Filmindustrie auch nicht mit einer einzigen Person, die Theaterbesitzer durch Herrn Schäller und die Spitzenorganisation durch ihren Geschäftsführer Dr. Plugge vertreten war, ist es endlich zur Wahl von Kommissionen von Sachverständigen gekommen, die für Sonderveranstaltungen großen Stils zu sorgen haben, die wir von Anfang an für das Wichtigste gehalten haben, wenn das große Publikum herangezogen werden soll.

Die kinotechnische Industrie ist fast restlos vertreten. Der Rohfilm zeigt sich in allen Abarten. Vom Film meldeten sich bis jetzt erst sechs große Firmen, die allerdings wie Ufa und Westi in sich viele Betriebe vereinigen. Eine große Agitationstätigkeit muß einsetzen, um noch fernstehende Kreise zu mobilisieren. Wer bis jetzt geglaubt hat, der Film sei eine wenig messefähige Industrie, wird belehrt werden. Seitdem man die jungen Kräfte mit heranzog, sprudelten die Ideen wie Quellwasser aus der Erde.

Und das hat mit seinem Drängen der Filmpresseverband auf Anregung des Kinematographen getan. Als wir allein auf den Plan traten, hat man gelächelt. Der Oberchefredakteur des deutschen Filmpressewesens machte aus der Friedrichstraße eine ablehnende Geste. Aber die anderen Blätter ließen nicht locker. Die Zeit und die Situation arbeiteten für uns. Jetzt geschieht's, und alle Blätter, Film-Filmkurier, Kinematograph, L. B. B., Süddeutsche Filmzeitung und Reichsfilmblatt — man beachte die alphabetische Anordnung — arbeiten durch den Filmpresseverband geeint jetzt mit am wirklich großen Werk.

Barbara la Marr grüßt den „Kinematograph"

Vier Kommissionen sind tätig, von denen zwei in enger Gemeinschaft versuchen, ein großes Musteratelier mit fast tausend Sitzplätzen in der neuen Autohalle einzurichten. Im Atelier wird das Publikum Aufnahmen sehen und im Theater Filme besichtigen können, die zum Teil eigens für die Kipho hergestellt sind.

Eine Kunstkommission wird eine Ausstellung von Modellen, Zeichnungen, Kostümen, Reklameentwürfen — evtl. historisch geord-

net — bringen. Hier werden sich Ausstellungsgelegenheiten für Architekten, Regisseure und kleinere Firmen ergeben, die vor einem größeren eigenen Stand zurückschrecken. Die beteiligten Grenzindustrien, wie Plakatanstalten, Reklamebureaus usw., finden hier wertvolle Möglichkeiten.

Film und Photo gehen hier eigene Wege in der Arbeit im einzelnen, um dann gemeinsam eine eindrucksvolle Schau darzubieten.

Die vierte Kommission, die sich fälschlich „Vergnügungsausschuß" nennt, übernimmt die Verbindung zwischen Ausstellung und Kongressen, die zur gleichen Zeit stattfinden, sie arrangiert Vorträge und ähnliche Veranstaltungen und bereitet zwei besondere Attraktionen vor.

Da ist zunächst der „Fackelzug der Prominenten", der sich am ersten Ausstellungstag durch die Hauptstraßen Berlins ziehen soll. Unsere Stars im Auto, große Gruppen mit Attrappen, die für Films werben, von Riesenscheinwerfern beleuchtete Werbewagen sollen ein imponierendes Bild ersten Ranges geben.

Wenn im Filmkurier von Herrn Kossowsky die Version verbreitet wird, daß den Urhebern der Idee die Hitze zu Kopf gestiegen sei, so kann man auf diese journalistische Geschmacklosigkeit nur erwidern, daß die Beurteilung eines Plans vom Standpunkt mangelhafter Intelligenz aus, noch nie ausschlaggebend gewesen ist.

Herr K. hat klugerweise bei den Ausschußberatungen geschwiegen und vom sicheren Port aus seine Weisheit verkündigt. Es lohnt sich nicht mit ihm über Dinge zu streiten, von denen er nichts versteht.

Dann die „Schönheitskonkurrenz" nach einem geschickten Plan so gemacht, daß Berlin wirklich davon sprechen wird.

Propagandafilme sollen in den Lichtspielhäusern auf die Veranstaltung aufmerksam machen und im Zusammenwirken mit den beteiligten Instituten durch eine abgestimmte Reklame alle Interessen mobilisieren.

Die Ausstellung selbst ist so geordnet, daß die Objekte des Films im Parterreraum des Prunkhauses den Mittelpunkt bilden.

Rundherum gruppiert sich Rohfilm, Kinotechnik und Optik.

Die Galerie ist in erster Linie den Sammelausstellungen reserviert, die besonders interessant zu werden scheinen.

So ergibt sich denn, nachdem man wirklich zur Erkenntnis gekommen ist, die Möglichkeit, eine Filmdemonstration im guten Sinne des Wortes zu schaffen, die dem deutschen Film nur nutzen kann. Sie erfolgt in einem Augenblick, wo einmal das Zensurgesetz voraussichtlich dem Reichstag vorliegt, und wo zum andern die neue Spielzeit beginnt.

Das ergibt einerseits die Möglichkeit, zum Beispiel für den Werbezug Dinge zu schaffen, die sich auch später noch verwenden lassen, fordert aber auf der anderen Seite auch künstlerische Vollendung, die der Kinematograph seinerseits dadurch fördern will, da er für die besten und originellsten Wagen eines Stars, eines Verleihers, eines Fabrikanten Diplome stiftet, die von erster Künstlerhand individuell entworfen werden.

Wenn man bisher dem Arbeitsausschuß und der Messeleitung Vorwürfe gemacht hat, so ist das jetzt hinfällig. Nun sind Möglichkeiten gegeben, wie selten zuvor. An der Industrie liegt es, sie im eigenen und gesamten Interesse zu nutzen.

Die Entscheidung muß schnell fallen. Denn je früher man weiß, was man will, desto besser können die Vorbereitungen getroffen werden.

Schöne, wirkungsvolle Pläne liegen vor. Die Industrie hat das Wort.

Der Kinematograph aber eröffnet mit dem heutigen Tage eine besondere „Beratungsstelle für die Kipho", der der ausgedehnte Künstlerstab des Scherlverlags und die weitreichenden Beziehungen des großen Zeitungshauses zur Verfügung stehen. Wir würden uns freuen, wenn sie von unsern Freunden sehr benutzt würde.

Phot. First National

Wenn du meine Tante siehst . . . Syd Chaplin als „Charleys Tante"

New-Yorker Filmbrief

Von unserm Spezialkorrespondenten H. R. H.

riendly Enemies — Freundliche Feinde . . . das war ein erfolgstarkes Kriegsstück, in dem die Tragödie des Deutsch-Amerikaner Karl Pfeiffer steht, der im Weltkriege mit ganzem Herzen auf seiten des alten Vaterlandes ist, bis Amerika in den Krieg eintritt. Der eigene Sohn muß ins Feld ziehen: der Junge ist auf einem Truppentransportschiff, das von einem deutschen Spion in die Luft gesprengt wird . der Schrecken des Krieges reicht bis ins eigene Heim, in die eigene Familie, ans eigene Herz — da wird dieser Deutsche in Amerika zum patriotischen Amerikaner. Die Tragödie des Deutsch-Amerikaners zum Melodrama verkitscht! —

Der erste Mai-Sonntag brachte uns dieses Kriegsstück als Film und es ist im Hydrogenbad nicht gesünder geworden; es hat einzelne starke Szenen, menschlich stark und besonders stark durch die Darstellung. Lew Fields und Joe Weber, die jahrzehntelang im Variete deutsche Karikaturen gespielt haben, vertreten die beiden Hauptrollen — sie spielen sie ostseitlich-jüdisch, nicht deutsch, und damit verliert das Stück seinen Charakter. Die weitaus beste Leistung gibt Eugenie Besserer, die sicherlich von der deutschen Bühne zu uns kam. Sie spielt die Mutter — eine echte deutsche, gute Mutter . . . „Lerne leiden, ohne zu klagen!" . . .

erwärmend in ihrer Freude, erschütternd in ihrem Schmerz.

Für Deutschland dürfte dieser Film nicht in Betracht kommen — unsere deutschen Brüder kennen die Tätigkeit der Deutsch-Amerikaner zu gut, um an dieser Scheintragödie irgendwie Anteil zu nehmen. Unsere Tragik liegt tiefer, als daß sie von der Oberflächlichkeit dieses Melodramas nur gestreift werden könnte, und die Deutsch-Amerikaner, die ihre Söhne dem Vaterlande hingeben mußten, sind dadurch nicht bessere Amerikaner geworden.

Die Extreme berühren sich: „Charleys Tante" spielt bereits ohne Unterbrechung in der vierzehnten Woche am Broadway, und „Graß" geht in die siebente Woche — zwei große Erfolge mit grundverschiedenen Mitteln. Von der Wirksamkeit des derbkomischen Filmschwankes „Charleys Tante", den der unverwüstliche Rachmann für ganz Deutschland erworben hat, können Sie sich selbst überzeugen. Hoffentlich bleibt Ihnen auch „Graß" nicht lange vorenthalten. — Sie werden daran Ihre helle Freude haben. Es ist das Beste und Gewaltigste, was der Film an wahrer Lebens-

Alla Nazimova
kehrt aus Europa zurück

schilderung bisher geschaffen hat. Das Drama eines Volkes, der furchtbare Kampf ums Dasein in weltentlegener Wüstenei — ein Kolossalgemälde, in dem Einzelschicksale keine Berechtigung haben. Eine Tragödie, die auch ohne den verbindenden Faden einer „Handlung" tief ergreift .. die elementare Wirkung des Lebens, so erschütternd, daß wir selbst mit diesem fremden Volke fühlen und dem Geschick dieser uns sehr Fernstehenden mit hochklopfendem Herzen folgen. Hier ist der Film Kulturträger und Verkünder völlig neuer, weil bisher unbekannter Ereignisse.

Gloria Swanson, die neugebackene Marquise de Falaise — der jugendliche Herr Marquis absolviert vorläufig seine Lehrzeit bei der Paramount-Gesellschaft — hat sich ihrer großen Gemeinde als „Madame Sans-Gêne" vorgestellt .. der Kassenerfolg war gewaltig. Der ist, neben der persönlichen Beliebtheit der Swanson, der außerordentlich geschickten Reklame zu verdanken. Der Film wurde erstmalig in Riesenfelds Tivoli gezeigt, und der Eintrittspreis wurde am Eröffnungsabend von 85 Cents auf fünf Dollar erhöht. Das Theater und die umliegenden Häuser waren mit den französischen und amerikanischen Farben dekoriert (und blieben es während der Wochen des Erfolges); vor dem Eingang des Theaters standen zwei baumlange Burschen in der Uniform der napoleonischen Garde mit der Bärenmütze auf dem Kopfe Wache. In der mittelsten Loge, sozusagen der Hofloge, saßen am Premierenabend die Marquise de Falaise und der Marquis Gloria Swanson. Fünf Dollars für einen Kinositz, das hat noch nicht einmal Douglas Fairbanks zu fordern gewagt, und der ist doch der Zeus unter den Filmgöttern. Aber die Neugierigen und die Dummen werden nicht alle — der Andrang war derartig stark, daß die Polizeireserven zur Aufrechterhaltung der Ordnung alarmiert werden mußten. Das stand dann am nächsten Morgen groß und breit in allen Zeitungen zu lesen — und das hat den Erfolg gemacht . . . die große Masse strömte herbei, um für ein Sechstel des Preises zu genießen, was die anderen für teueres Geld erkämpfen mußten. Der Film selbst ist keine Leistung, auf die Gloria und die Paramount stolz sein können. Die Swanson eignet sich schlecht für die Caroline Hübscher; es fehlt ihr die Derbheit der Erscheinung, und es fehlt ihr die Drolerie — sie ist eine Theaterwäscherin und eine Theaterherzogin. Wo sie als Wäscherin in ihrem Wesen derb sein soll, ist sie immer die Filmdiva, die sich als Waschermadl maskiert hat; wo sie als Herzogin drollig wirken soll, ist sie derb bis hart ans Gemeine. Der Film als Ganzes ist langweilig; er interessiert nur dort, wo er in den historischen Schlössern bei Paris spielt, denn diese Szenerie ist echt: die französische Regierung hat der Swanson die Schlösser für ihre Filmaufnahmen zur Verfügung gestellt. Zum Dank dafür hat sie, bis auf zwei amerikanische Kollegen, nur französische Schauspieler beschäftigt, was kein Vorteil für den Film war: die Franzosen heben sich im Stil der Darstellung zu sehr von den Amerikanern ab, um eine Ensemblewirkung zu erzielen. Sardous „Madame Sans-Gêne" war immer Theatermache und schlecht dramatisierte Geschichte, Kleinliches aus großer Zeit; die Verfilmung hat den Humor verschmälert und die Langeweile verbreitert. Die Revolutionsszenen sind in „Dubarry" lebendiger und packender; die Hofszenen sind theatralisch und tot — altmodische Bühnenkunst der Comédie Française.

Der „Siegfried"-Film der Ufa, der im Herbst hier gezeigt werden soll, hat bei seiner Probeaufführung in Rochester mit eigens zusammengestellter Musik aus dem „Ring" großen Beifall gefunden. Es wird bei diesem Film viel darauf ankommen, daß er auf den amerikanischen Geschmack zugeschnitten und dem amerikanischen Verständnis angepaßt wird.

Wer sich den Erfolg sichern will, darf sich die ermüdende Vorarbeit nicht verdrießen lassen, er muß durch unermüdliches „Redigieren" den Erfolg vorbereiten. Die „Universal", die mit ihrem Kolossalfilm „Das Phantom der Oper" die Welt in Erstaunen versetzen will, hatte das Bild im Februar fertig — es fehlte nur die Zustimmung des Präsidenten Carl Laemmle. Der aber reiste eigens nach Universal City in Kalifornien, wo das Bild hergestellt wurde, um an Ort und Stelle das Bild anzusehen und etwaige Änderungen anzuordnen. Er sah sich das Bild in seiner ganzen Länge (zehn Rollen) an und entschied, daß die Wirkung durch eine Reihe humoristischer Szenen verstärkt werden könnte . . . und bei Laemmle ist Können und Müssen dasselbe; was zur Vervollkommnung eines Filmes geschehen kann, das muß auch getan werden. Es wurden ungefähr vier Rollen Film aus dem Bilde herausgeschnitten und durch neue humoristische Szenen ersetzt — nun ist das Bild perfekt und wird im Spätsommer freigegeben werden. Diese Tausende, die die Verbesserung gekostet hat, werden sich bei einem nachhaltigeren Erfolge als gute Kapitalsanlage erweisen.

Schuhprobe der Extra-Girls zum First National-Film „Chickie"

Autorisierte Bearbeitung von Alex.

V. TEIL

Nach meiner Entlassung kehrte ich in den „Wilden Westen" zurück. Es kamen Jahre der Abenteuer und Gefahren, von einer Abwechselung, wie sie eben nur in Amerika in jenen Jahren, in den von Kultur noch wenig beleckten Gebieten, erlebt werden konnten.

Damals beherrschten noch die Viehherden das Land, bewacht von Cowboys in jenen malerischen Kostümen, die man heute nur noch im Film und auf Buchumschlägen sieht. Aus den kleinen rohen, wilden Städtchen sind inzwischen große Niederlassungen geworden mit allen Schikanen der Kultur.

Die Zeiten von damals sind endgültig vorbei, wo der Cowboy mit seinem bunten Tuch, dem großen Hut und dem Lasso durch die Pampas streifte, wo man im Freien unter den Sternen des Himmels schlief, wo man zufrieden war, wenn man ein gutes Pferd und etwas zu essen hatte.

Ich durchstreifte Texas, Oklahoma, Colorado, Arizona, Neu-Mexiko, arbeitete auf Farmen, arrangierte Wild-West-Ausstellungen, gab Reit- und Schießvorführungen und war schließlich Polizist in den verschiedensten Distrikten.

In jenen Tagen verheiratete ich mich zum ersten Male. Meine Frau war die Tochter eines Farmers in Oklahoma. Es war eine übereilte Ehe, die auch dann bald wieder geschieden wurde. — Damals war ich, wie gesagt, Polizeibeamter. Wir führten in der Hauptsache Krieg gegen die Viehdiebe. Wir haben sie, wenn wir sie erwischten, kurzerhand aufgehängt. Das Gerichtsverfahren war ziemlich primitiv und schnell, aber es konnte nicht anders sein, weil die Viehdiebe zur Landplage geworden waren. Es kam also darauf an, gut schießen zu können. Ich hatte es so weit gebracht, daß ich einen lose herunterhängenden Faden auf dreißig Schritt traf. Aber das war relativ kein großes Kunststück, weil meine Kameraden das ebenso konnten.

Als ich die Brüder Shonts, zwei Schwerverbrecher, fing, waren die Zeitungen voll davon. Sie waren die berühmtesten Banditen und Viehdiebe Neu-Mexikos, hatten im Frühjahr zwei Farmer erschossen und deren ganze Pferde, ein paar hundert Stück, davongeführt. Auf ihre Ergreifung war eine Belohnung von siebenhundertundfünfzig Dollar gesetzt. Das war eine Menge Geld und obwohl wir eigentlich truppweise gegen diese gefährlichen Verbrecher vorgehen sollten, trennten wir uns bald, weil jeder versuchen wollte, das Geld für sich allein zu gewinnen.

Ich hatte das Glück, bald ihr Versteck ausfindig zu machen. Es war in einem Hohlweg verborgen, und erst nachdem ich eine ganze Nacht im Freien im dichtesten Schneegestöber ausgehalten hatte, war ich meiner Sache wirklich sicher. Ich faßte den Plan, einen von ihnen niederzuschießen und den anderen möglichst lebendig zu fangen.

Als der Morgen graute, trat der jüngere der beiden Brüder aus der Hütte heraus, um Wasser für das Vieh zu holen. Er sah scharf nach allen Richtungen, ohne mich zu bemerken. Als er nahe genug herangekommen war, schlug ich mit der Flinte auf ihn an und rief ihm zu: „Hände hoch!" Aber er machte sofort eine Bewegung nach seinem Revolver hin, was mich zwang, auf ihn loszuschießen.

Auf den Knall hin kam der ältere Bruder herausgelaufen, die Flinte in der Hand. Gerade ein paar Minuten vorher war die Sonne aufgegangen und ließ den Schnee glitzern, so daß der Verbrecher im Augenblick, als er die Tür öffnete, vollständig geblendet war.

Ein blanker Knopf an seinem Gürtel diente mir als Schießscheibe. Ich schoß etwas tiefer und traf ihn ins Bein.

Ich konnte sie nicht fortbringen, weil sie zu schwer verwundet waren, und so mußte ich vier Tage mit ihnen zusammen in einer Höhle leben, bis endlich meine Kameraden kamen und mich befreiten. Ich bekam zwar die siebenhundertundfünfzig Dollar, hatte aber keine Freude daran, weil ich später hörte, daß die beiden Verbrecher ihre Mutter ernährt hatten, die von dem Treiben nichts wußte, und die jetzt plötzlich in Not, Elend und Schande geraten war. Ich ließ also der Frau das Geld überweisen, denn für mich hatten Dollar damals gar keinen Wert. Was sollte ein Abenteuerer mit dem Gelde anfangen? Heute weiß ich die Scheine schon besser zu schätzen.

In jener Zeit spielt auch meine Geschichte mit den Zugräubern von Arizona. Ihr Führer war ein Weißer, der gemeinsam mit seiner Frau, einer Indianerin, auf freier Strecke Züge anhielt, die Insassen beraubte, und der auch nicht davor zurückschreckte, die kleinen, etwas abseits gelegenen Eisenbahnstationen zu überfallen.

Der Mann war außerordentlich gefährlich und selten geschickt. Über zwei Wochen brauchte ich, um sein vorzügliches Versteck ausfindig zu machen. Dann beobachtete ich ihn durch ein Fernglas drei Tage lang, denn ich wollte sehr vorsichtig vorgehen, weil der Räuber als ein außerordentlich guter Schütze galt.

Jeden Morgen kam er schon sehr früh heraus, um seine Pferde zu füttern. Ich kroch langsam von meinem Versteck oben auf dem Hügel ins Tal hinunter und verbarg mich im Stall in der Krippe. Als er morgens nach den Pferden sehen wollte, richtete ich ganz plötzlich die Büchse auf ihn, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als die Hände hochzuheben. Ich band sie ihm zusammen, zwang ihn, sich aufs Pferd zu setzen, band ihn, immer mit vorgehaltenem Revolver, mit dem Lasso am Pferd fest und führte ihn hoch zu Roß hinunter zu meinen Pferden.

Tom Mix in „Full Dress"

Leider war die Rechnung ohne die Indianerin gemacht. Sie war unruhig geworden, als ihr Mann nicht zurückkam, hatte aus dem Hüttenfenster den Vorfall wohl in seinem letzten Teil beobachtet und schoß nun auf mich, so daß ich zusammenbrach. Das Pferd mit dem gefesselten Banditen lief, so schnell es konnte, durch den Schuß erschreckt, den Weg hinunter.

Nach kurzer Zeit kam ich zur Besinnung, schleppte mich zu meinen Pferden, traf in der Nähe ein paar Cowboys, die gemeinsam mit mir die Verfolgung aufnahmen. Wir erwischten den sauberen Patron auch bald und konnten ihn in die Stadt ins Gefängnis bringen.

Ehe ich nun schildere, wie mich der Zufall zum Film brachte, sei noch der schwerste Fall meines damaligen Lebensabschnittes, die Geschichte der „Lone Tree-Farm" berichtet.

Ich war Scherif von Two Butters, einer Stadt, die in Colorado, sechsunddreißig Meilen von der Eisenbahn entfernt, an der Grenze von Kansas liegt. Hier lebte ein Mann namens Driscoll, dessen Frau eines Nachmittags von drei Mexikanern belästigt wurde.

Ich war tagsüber abwesend, hatte von der Geschichte nichts gehört und machte mir deshalb auch keine Gedanken, als abends im Gasthaus Driscoll eintrat und in ein kleines Zimmer hinter der Schenke trat. Im nächsten Augenblick faßte mich der Wirt am Arm und flüsterte entsetzt: „In jenem Zimmer ist soeben geschossen worden!"

Es mußte sich um eine fast lautlose Pistole gehandelt haben, denn mir war nichts aufgefallen. Im selben Augenblick wurde die Tür aufgestoßen, Driscoll wankte heraus, bleich, die Hand voller Blut, zeigte in das Zimmer und stammelte die Worte: „Sie sind geflohen!"

Der Wirt informierte mich mit ein paar Worten. Ich sauste durch das Zimmer zum Fenster hinaus auf die Straße, entdeckte noch einen der Mexikaner, den ein verletztes Fußgelenk zwang, auf die Flucht zu verzichten.

(Fortsetzung folgt.)

Lebende Schatten

Bruno Zwiener

Am 15. März wurde vor geladenen Gästen im Festspielhaus zu Breslau zum ersten Male der lebende Schattenfilm „Der rechte Barbier" nach dem Gedicht von Chamisso gezeigt. Dies bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß es einem Wagemutigen gelungen ist, die so reizvollen lebenden Schattenspiele im Film festzuhalten, sie mit Musik und Text zu verknüpfen und so dem Publikum etwas künstlerisch vollkommen Geschlossenes zu geben, wie es wohl des öfteren schon in dem Bestreben, Kunst und Film in engeren Kontakt zu bringen versucht, aber noch nicht gelöst wurde.

Die Versuche, die immer beliebte Silhouettenkunst auch dem Film dienstbar zu machen, führte zuerst dahin, daß man mehr oder minder gut geschnittene Schattenrisse auf einer Glasplatte ruckartig bewegte und jede Bewegungsphase photographisch auf dem Filmstreifen festhielt. Das Ergebnis war nun dies, daß auch der Filmstreifen nur die abgerissenen Bewegungen der toten Bilder wiedergab. Ein größerer Erfolg ließ sich nicht erzielen, die Entwickelung des Films blieb in diesem Anfangsstadium stecken, und so boten die Filmgesellschaften durch all' die Jahre hindurch von Zeit zu Zeit nur noch Schattenfilme, die wohl Leben vortäuschen sollten, niemals aber Leben vermittelten.

Szenen aus dem ersten lebenden Schattenfilm

Da stellte sich die „Neue Schattenbühne Breslau" die Aufgabe, die von ihr eifrigst gepflegten Bühnenschattenspiele im Film festzuhalten, um sie überall zeigen, und das Interesse für sie vertiefen zu können.

Die Schwierigkeiten, die hierbei zu überwinden waren, lagen vor allem in der Lichtintensität, die sich bei den auf die Leinwand projizierten Spielkulissen nur in beschränktem Maße aufbringen ließ. Hier galt es, stärkste Kontraste von Schwarz und Weiß auf die Leinwand und später auf den Filmstreifen zu bringen. Fast schien das Unternehmen aussichtslos, da gelang es, mit Hilfe eines höchst lichtstarken Scheinwerfers die Spieler und Kulissen so zu beleuchten, daß Licht und Schatten auf der Leinwand in stärkstem Kontrast im Film aufgenommen werden konnten.

Das Wesentlichste des Ganzen aber ist dies, daß es nun gelungen ist, Kunst und Technik in eine Verbindung zu bringen, wie sie gleich vollkommen bis dahin noch nicht gezeigt wurde. Der Filmregisseur tritt seine Rechte an den Künstler ab, und seine Aufgabe ist es jetzt, Bildwerk und Spieler zu Einheiten zu verschmelzen, die Wirklichkeit, um so zur Kunst zu kommen, auf das entschiedenste zu negieren und nur in Fläche und Linie in Erscheinung treten zu lassen. Daß dies ungewöhnliche Aufgaben sind, erhellt aus dem bereits Gesagten. Und daß es in der Folgezeit nur wenige geben wird, die die Aufgaben, die lebende Schattenfilme geben, restlos lösen werden, kommt der Kunst im Film nur zugute.

Die Breslauer Schattenbühne arbeitet, wenn man die technischen Möglichkeiten der regulären Filmateliers betrachtet, mit äußerst bescheidenen Mitteln. Sie kann sich nicht den Luxus erlauben, reguläre Schauspieler zu beschäftigen, sondern behilft sich mit den Schülern, die dem Lehrer Bruno Zwiener zur Verfügung stehen. Wie reizvoll die Wirkung trotzdem ist, ersieht man aus dem Film „Der rechte Barbier." Der Schattenfilm (an sich keine Neuerung, denn wir kennen Silhouettenszenen aus vielen regulären Spielfilmen) erfordert eine besondere Art der Darstellung. Sie ähnelt in der Wirkung dem Silhouettenfilm, dem gegenüber sie den Vorzug der lebendigeren Darstellung hat, bleibt aber wie dieser auf das Gebiet des Komischen beschränkt. Die Aufnahme kann regulär erfolgen und bietet nicht jene unendlichen Schwierigkeiten, die sich der Herstellung eines Silhouettenfilmes entgegenstellen. Der Schattenfilm hat der Schattenbühne (von der Bruno Zwiener ausgeht) gegenüber den Nachteil, daß er nicht, wie sie, das gesprochene Wort kennt. Während sie sich mit ein paar „Dekorationen", wenn man die aus Roß gekratzten Rahmen oder die Kulissen so nennen will, begnügen kann, Schauplätze und Vorgänge, wie das Theater aus dem Wort aufsteigen läßt, muß der Schattenfilm zur Erweiterung des Schauplatzes greifen. Wir klagen seit längerer Zeit über eine Verarmung des Beiprogramms, das, wie es die Lage des Kinogewerbes erfordert, nicht übermäßig viel kosten darf. Der Schattenfilm scheint uns berufen, hier eine schwierige Lücke auszufüllen.

Wiener Uraufführungstheater in Sicht

Von unserem Korrespondenten.

Jüngsthin hat ein amerikanischer Filmmann, der unsere Stadt mit seinem Besuche beehrte, in einem Interview sich ziemlich abfällig über die Einrichtungen der Wiener Lichtspieltheater ausgesprochen. Dieser distinguierte Fremde fand unsere Kinos einfach rückständig!

Sektionsrat Theodor Petzl, der Präsident des „Bundes der österreichischen Lichtspieltheater", äußerte sich mir hierzu wie folgt: „Durch die Not unserer Tage ist die Bevölkerung Wiens arbeitsamer geworden, dadurch wurde aber die Vergnügungssucht der großen Masse der arbeitenden Bevölkerung stark zurückgedrängt. An dieser zurückgedämmten Vergnügungslust des „kleinen Mannes" leiden sachgemäß gegenwärtig alle Belustigungsstätten, also in erster Linie auch die volkstümlichen Kinos.

Da aber die Wiener Kinotheaterbesitzer wenig Geld einnehmen, können sie auch keine Kapitalien nutzbringend für die Ausgestaltung ihrer eigenen Etablissements anwenden; solange also kein ausländisches Kapital für die österreichische Wirtschaft — wobei besonders auf das amerikanische Geld gerechnet wird — eingesetzt wird, ist unsere Gesamtindustrie, also auch die Kinoindustrie, außerstande, den von ihr erwarteten zeitgemäßen Schritt nach vorwärts zu machen. Wenn also diese maßgebenden Kapitalien nicht von auswärts unsere Wirtschaft beleben, werden wir auch weiterhin nicht in der Lage sein, die von den produktiven Ständen abhängige Vergnügungsbranche entsprechend auszubauen."

„So mußte es also kommen, daß der Ausländer — mangels örtlicher Kenntnisse — unsere Verhältnisse gänzlich falsch beurteilte. Es ist uns ja ganz unmöglich — das muß jeder Eingeweihte einsehen —, so lange wir nicht die nötigen Gelder dazu haben, hier prunkvolle Kinopaläste entstehen zu lassen. Das dazu notwendige Kapital müssen wir, wie gesagt, aus dem reichen Ausland bekommen, da wir gegenwärtig fast kein konsumierendes Publikum mehr besitzen, das die Summen ausgibt, die die Lichtspieltheaterbesitzer in die gewünschten neuen, großzügigen Unternehmungen stecken sollen."

„Momentan verdient der Arbeiter, der Angestellte, der kleine Geschäftsmann, alle jene also, von dem die Kinobesitzer letzten Endes abhängen, kaum so viel, als sie für das nackte Leben brauchen. Für Vergnügungen bleibt ihnen kein Groschen übrig. Diesem amerikanischen Kritiker, der an unseren Verhältnissen so viel zu nörgeln gefunden hat, kann man also nur erwidern, daß die tatkräftigen Mitglieder unserer Organisation sich bewußt sind, daß sie, um ihre Betriebe fortschrittlich zu führen, nicht nur die Verhältnisse ihrer eigenen Scholle, sondern auch die Einrichtungen des Auslandes gründlich studieren und auch mit den auswärtigen Organisationen und Verbänden in befruchtende Fühlung treten müssen."

„Erst vorige Woche hat das Präsidium des „Bundes" Kollegen aus Ungarn hier begrüßt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Vereinbarung getroffen, daß beide Verbände gemeinsam eine Studienreise nach Prag, Berlin sowie nach anderen großen europäischen Städten und, wenn es möglich werden sollte, auch bis über das große Wasser hinaus, also nach Amerika, unternehmen werden. Der Zweck dieser Studienreise soll der sein, alle Neuerungen auf dem Gebiete der Kinematographie und hauptsächlich des Lichtspieltheaterbetriebes zu studieren und mit den dortigen Organisationen und Verbänden in Fühlung zu kommen, um auf Grund der gemachten Erfahrungen, natürlich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, alle Neuerungen auch hier bei uns einzuführen."

„Die von manchen ausländischen Fachleuten vertretene Ansicht, daß wir in Wien erst moderne große Theatergebäude schaffen müßten, um mit entsprechender Aufmachung Monumentalfilme herausbringen zu können, wird in diesem Falle ad absurdum geführt. Das „Central-Kino" z. B., das einen Fassungsraum von 1000 Personen hat, ist seit dem Tage der Uraufführung der „Zehn Gebote" in seinen weiteren Ensuite-Vorführungen dieses Films stets ausverkauft gewesen. Wir könnten uns mit diesem vorläufigen Erfolg zufrieden geben, die österreichischen Verhältnisse gestatten ja nur ein schrittweises Vorgehen, trotzdem wird vom „Bund" bereits in Erwägung gezogen, in den schöner, geräumigen Kinotheatern der verkehrsreichen Mariahilferstraße und auch in den, an passenden Punkten der Stadt gelegenen anderen Etablissements die Spielweise zu ändern und Großfilme, nach dem Muster der stattgehabten festlichen Uraufführung, mit darauffolgenden Serienvorführungen einzuführen."

„Bei all diesen Experimenten müssen aber die Wiener Lichtspieltheaterbesitzer die Wiener Verkehrsverhältnisse berücksichtigen, die den Besuch der geplanten Erstvorführungstheater erschweren könnten, denn unsere Verkehrsverhältnisse sind wirklich rückständig zu nennen. Wir besitzen ja noch immer keine Untergrundbahn, seit Jahren steht uns nur die Trambahn als einziges Massenbeförderungsmittel zur Verfügung, da ja die Stadtbahn die längste Zeit schon stillgelegt ist und erst im nächsten Monat wieder, elektrisch betrieben, eröffnet werden soll. Der Ausbau unserer Kinohäuser hängt also unmittelbar mit dem Ausbau unserer Verkehrsmittel zusammen."

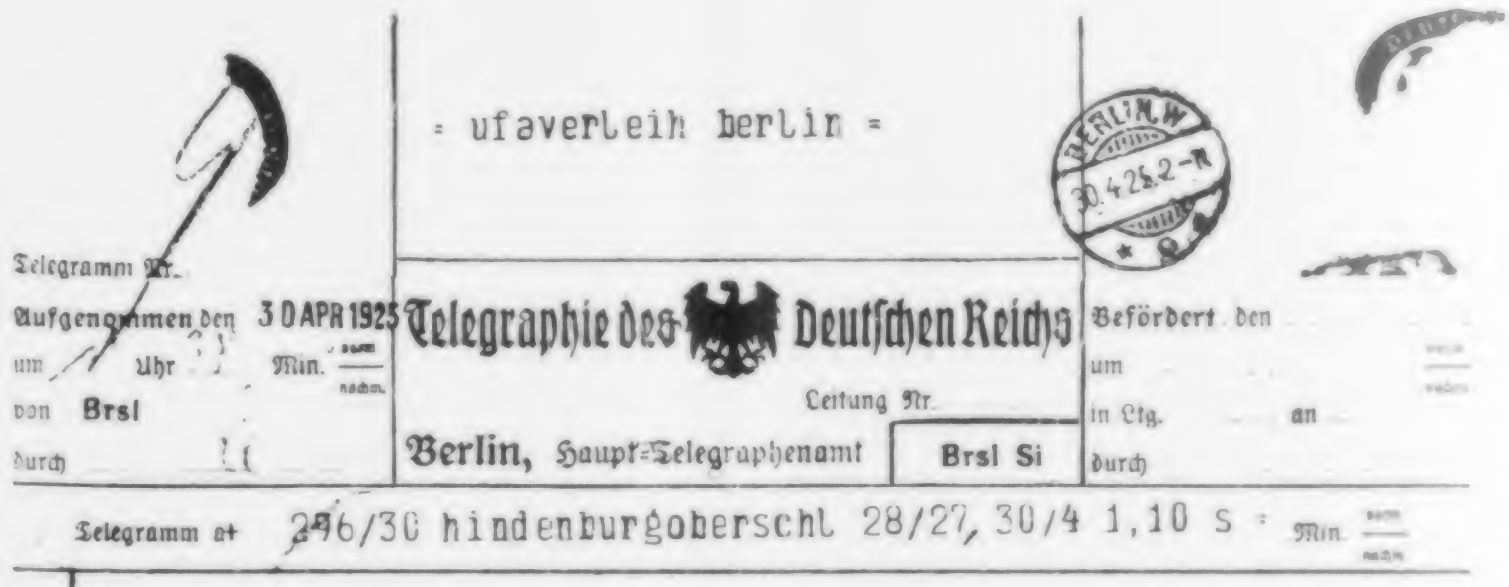
Wirf die Katze, wie du willst, heißt es, sie fällt immer wieder auf die Füße; wenn man den Stand unserer Kinotheaterprobleme diskutiert kommt man über kurz und lang bestimmt auf die schon so langweilig gewordene, leidige Lustbarkeitssteuerabgabe zu sprechen.

Die Wiener Filmindustrie plante in der letzten Zeit, wie die Fachblätter verkündeten, eine demonstrative Protestversammlung der Arbeitgeber und -nehmer gegen die Unnachgiebigkeit des schon in Kunstkreisen berüchtigt gewordenen Stadtrates Breitner, der, wie berichtet, bei diesbezüglichen Vorstellungen sogar mit der Erhöhung der Lustbarkeitssteuer zugunsten der Arbeitslosen gedroht hat. Sektionsrat Petzl erklärte mir: „Der „Bund" steht in ständigen Verhandlungen mit der Gemeinde Wien und erhielt erfreulicherweise in jüngster Zeit die Zusicherung, den kleinen Kinobesitzern über die Sommermonate hinweg eine Ermäßigung dieser Steuer gewähren zu wollen."

Es scheint aber, daß der „Bund", abwartend, mit den erreichten minimalen Zugeständnissen sich vorläufig zufrieden gibt, da Präsident Petzl von einer Teilnahme des Bundes an dieser Protestversammlung nichts zu wissen vorgibt, demgemäß also der Bund auch an dieser geplanten Demonstration bestimmt nicht teilnehmen wird.

Ein sicherer Erfolg

der immer wiederkehrt!



= ufaverleih berlin =

Telegramm Nr.
Aufgenommen den 30 APR 1925
um Uhr Min.
von Brsl
durch

Telegraphie des Deutschen Reichs

Leitung Nr.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt Brsl Si

Befördert den
um
in Ltg. an
durch

Telegramm at 296/30 hindenburgoberschl 28/27, 30/4 1,10 s = Min.

erzielten mit neuauffuehrung fridericus rex groessere kassen als mit bisher gespielten neuen militaerfilmen erneut stuermische begeisterung beim publikum beabsichtigen nochmals wiederholung schauburg gleiwitz heliostlichtspiele hindenburg +

FRIDERICUS REX

UNIVERSUM-FILM-VERLEIH G.M.B.H.

Verleihbetrieb der

Universum-Film Aktiengesellschaft

So urteilen die Theaterbesitzer

über die Neuaufführung des Ufa-Films

FRIDERICUS REX

ufaverleih berlin -

Telegramm Nr. 19 APR 1925
Aufgenommen den 192
um 8 Uhr 7 Min.
von Stgt
durch

Telegraphie des Deutschen Reichs

Leitung Nr.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt | Stgt Sl

Befördert den
um
in Ctg.
durch

Tel 107/19 stuttgart 9+ 106 19/4 7 n = um Uhr Min.

friedericus rex filmserie zum drittenmal mit ungewoehnlich grossem erfolg wiederum vier wochen lang gespielt punkt diese drittauffuehrung der friedericus rex filme war neben dem grossen moralischen gewinn fuer unser unternehmen das groesste geschaeft seit beginn dieser spielsaison punkt nach hiesigen presseurteilen u aeusserungen des publikums sind die friedericus rex filme das bisher unuebertroffene standartwerk der deutschen filmindustrie und uebertreffen in ihrer kuenstlerischen aufmachung der historischen echtheit der glaenzenden darstellung und wucht des geschehen turmhoch alle spaeter gezeigten militaerfilme punkt wir danken fuer die gelieferten tadellosen neuen kopien punkt werden friedericus rex regelmaessig jedes jahr wieder auf den spielplan nehmen punkt schwaebische urania

stuttgart - kurth + +

Telegramm aus schweidnitz 48/47 - 17 - 4

fridericus rex stürmischer beifall aussergewöhnlicher nachmittags und abends andrang noch nie dagewesen dass in schweidnitz ein werk 17 tage derartige zugkraft ausübte rex bleibt das beste historische und militärische werk besten dank für musterhafte kopiebelieferung

barndt schauburg oberstadt niederstadt schweidnitz

Schließen Sie sofort für Ihre Stadt ab
Sie werden Rekordeinnahmen erzielen

DIE FREUDLOSE GASSE

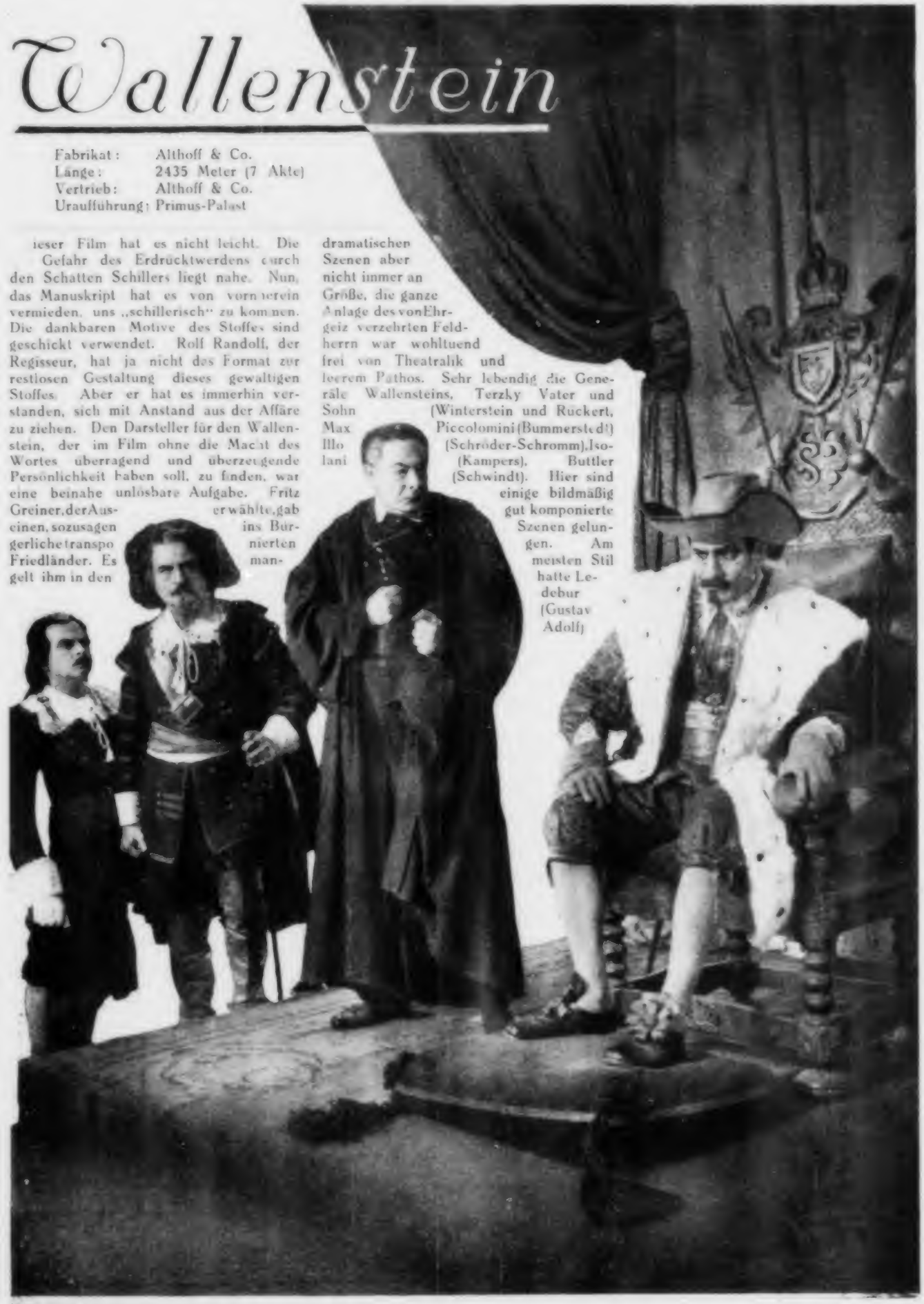
Fabrikat:	Sofar-Film, Berlin	Hauptrollen:	Nielsen, Krauß, Esterhazy, Garbo, Chmara, Stuart, Hanson, Ettlinger	Länge:	3400 Meter (8 Akte)
Manuskript:	Willy Haas (nach dem Roman von H. Bettauer)			Vertrieb:	Sofar-Film
				Uraufführung:	Mozartsaal

Ein Bild aus dem Wien der Inflationszeit. Nach einem Roman des vielumstrittenen Österreichers Hugo Bettauer geschrieben, der sich um seine Weltanschauung so viel Feinde zuzog, daß man ihn sogar gewaltsam aus dem Leben in den Tod beförderte. Das Buch ist an sich kraß, steigert die Verhältnisse ins Extreme und zwang dadurch auch den Autor Willy Haas willkürlich oder unwillkürlich zu Situationen, die das Buch vielleicht, der Film selten verträgt. Nun hat der Regisseur R. W. Pabst, verleitet durch das hervorragende Darstellermaterial, anscheinend die Szenen lang ausspielen lassen, mußte dann teils aus technischen — vielleicht auch aus Zensurgründen — stark schneiden, so daß jetzt harte Übergänge den künstlerischen Zusammenhang stark stören. — Das Durchschnitts-Publikum wird sich daran weniger stoßen, es wird nur gerührt die Schicksale der kleinen Mizzi und der stolzen Hofrats-Tochter verfolgen und erleichtert aufatmen, wenn Gerta Gabor ihren amerikanischen Leutnant ohne Mitwirkung in Madame Greifers Salon, einer würdigen Vertretung von Frau Warrens Gewerbe, in die Arme schließt. Es wird über den neureichen Rosenow lächeln, sich über Frau Lia Sey entrüsten und beruhigt nach Hause gehn, weil man so nicht mehr nach Fleisch anzustehen braucht und böse Metzgermeister der Vergangenheit angehören. Wir aber stellen darüber hinaus fest, daß es sich um einen Film handelt, der eine Besserung zeigt, wie wir sie in einem Bild der letzten Zeit selten sahen. Das allein schon bringt die freudlose Gasse — trotz aller Beanstandungen — in eine Ausnahmeklasse. — Dann eine Symphonie von schönen Frauen: Greta Garbo, Gräfin Esterhazy, Tamara, Herta v. Walther. Weniger schön, dafür aber mit überragendem Talent die bürgerliche Abteilung: Asta Nielsen und Valeska Gert. — An der Spitze der Männer: Werner Krauß, dann die Liebhaber: Einar Hanson, Henry Stuart, Charakterrollen u. a. Chmara und Ettlinger. — Photographie und Dekoration gut.

Wallenstein

Fabrikat: Althoff & Co.
Länge: 2435 Meter (7 Akte)
Vertrieb: Althoff & Co.
Uraufführung: Primus-Palast

ieser Film hat es nicht leicht. Die Gefahr des Erdrücktwerdens durch den Schatten Schillers liegt nahe. Nun, das Manuskript hat es von vornherein vermieden, uns „schillerisch" zu kommen. Die dankbaren Motive des Stoffes sind geschickt verwendet. Rolf Randolf, der Regisseur, hat ja nicht das Format zur restlosen Gestaltung dieses gewaltigen Stoffes. Aber er hat es immerhin verstanden, sich mit Anstand aus der Affäre zu ziehen. Den Darsteller für den Wallenstein, der im Film ohne die Macht des Wortes überragend und überzeugende Persönlichkeit haben soll, zu finden, war eine beinahe unlösbare Aufgabe. Fritz Greiner, der Auserwählte, gab einen, sozusagen ins Bürgerliche transponierten Friedländer. Es gelt ihm in den dramatischen Szenen aber nicht immer an Größe, die ganze Anlage des von Ehrgeiz verzehrten Feldherrn war wohltuend frei von Theatralik und leerem Pathos. Sehr lebendig die Generäle Wallensteins, Terzky Vater und Sohn (Winterstein und Rückert, Max Piccolomini (Bummerstedt) Illo (Schröder-Schromm), Isolani (Kampers). Buttler (Schwindt). Hier sind einige bildmäßig gut komponierte Szenen gelungen. Am meisten Stil hatte Ledebur (Gustav Adolf)



IN DEN STERNEN STEHT ES GESCHRIEBEN!

Dem Film liegt eine wahre Begebenheit zugrunde, die sich vor Jahren in der Gegend von Bozen abspielte und damals erhebliches Aufsehen verursachte. Elsbeth Ebertin, die sich mit astrologischen Forschungen befaßt, hat den Stoff zu ihrem Roman „Der Mars im Todeshaus" benutzt. Dieses Buch lag der Gestaltung des Films zugrunde. Es ist die Geschichte eines Gutsbesitzers, dem das Horoskop gestellt wurde, daß er an dem und dem Tage eines unnatürlichen Todes sterben werde. Die Fäden verknüpfen sich so, daß er auch wirklich an dem vorausgesagten Tage erschossen wird. Dergestalt: Der Buchhalter Gäbler muß auf zwei Monate ins Gefängnis, da er verdächtigt wird, 30 000 Mark aus dem Geldschrank seiner Firma gestohlen zu haben. Entlassen, kann er nirgends Arbeit finden. Seine Tochter Lisbeth liebt den Gutsinspektor Raabe, der auf dem Gute des Herrn von Behren Anstellung findet. Dieser wackere Gutsinspektor betrügt seinen Brotherrn mit seiner Frau; seiner Braut schreibt er auf Veranlassung dieser Frau den Absagebrief. Durch einen entlassenen Sträfling, der bei dem Gutsherrn einbricht, wird der verlassenen Unbeth ein Brief in die Hand gespielt, aus dem hervorgeht, daß der Gutsherr selbst als junger Mensch den Diebstahl in dem Geschäft seines Vaters begangen hatte, um dessentwillen der alte Gäbler, Lisbeths Vater, unter falschem Verdacht im Gefängnis wandern mußte. Nun eilt das Mädchen auf das Schloß, um den Gutsherrn zur Rede zu stellen. Der entreißt ihr mit vorgehaltenem Revolver den Brief, um ihn zu verbrennen; in Verzweiflung darüber, daß damit der einzige Beweis von ihres Vaters Unschuld vernichtet war, erschießt sie den Gutsherrn mit des Gutsherrn eigener Waffe. Just an dem durch das Horoskop genannten Tag. Den Einfluß der Konstellation der Gestirne auf das Schicksal des Menschen streift der Film eigentlich nur. Das mag teilweise seinen Grund in Zensurschwierigkeiten haben. Zum Teil liegt es wohl auch am Regisseur, der sich zum erstenmal auf dem Gebiet der Regieführung versuchte, wobei sich noch mancherlei Unbeholfenheit zeigte. Er hätte es auch verhindern müssen, daß Jack Mylong-Münz als Gutsinspektor in fabelhaft eleganter Aufmachung umherstolzierte und als Bureauräume die schönsten Zimmer des Schlosses inne hatte. Der Regisseur ist vielleicht im Zeichen des „Schützen" geboren, was Neigung zu Glanz und Prunk bedingen soll. In humorvollen, sehr wirksamen Szenen wird dem Unfug der Kartenlegerei und dem gewerbsmäßigen Horoskop-Schwindel zu Leibe gegangen. Maria Minzenti, eine schlichte, sympathische Lisbeth, Ferdinand Martini, eine feine Wafebruder-Type. Die Darstellerin der Gutsbesitzerin unmöglich. Wirkungsvoll gab Georg Schnell den horoskopbelasteten Gutsherrn. Das Publikum nahm den Film mit großem Beifall auf.

Fabrikat:	Emelka
Regie:	Willy Reiher
Hauptrollen:	Minzenti, Mylong-Münz, Juschakowa, Martini
Länge:	2077 m (6 Akte)
Vertrieb:	Bayrische Film-Ges.
Uraufführung:	Schauburg

BIS ZUM LETZTEN MANN

Fabrikat: Famous Players Lasky Corp., New York
Regie: Victor Fleming
Hauptrollen: Rod la Rocque, Jacqueline Logan
Länge: 1698 Meter (6 Akte)
Vertrieb: National-Film A.-G.
Uraufführung: Theater am Nollendorf-Platz

Eigentlich ist der Titel, den dieser Film ursprünglich tragen sollte „Gesetz zur See" weit treffender als der jetzige. Warum „Bis zum letzten Mann"? Das Manuskript ist nach einem Roman von Byron Morgan verfaßt, es bietet an Unwahrscheinlichkeiten ziemlich viel, dafür aber wenig eigentliche Handlung, so daß der größte Teil des Filmes von einer Schiffskatastrophe und der Rettung aus Seenot ausgefüllt ist. Mac Dow, ein junger Seemann, ist als feiger Bursche verschrien und das mit Recht. Als er ins Takelwerk steigen soll, bekommt er einen Schwächeanfall, als die Kleider des Mädchens, das er liebt, in Brand geraten, greift er nicht gleich zu, sondern zaudert und zaudert, daß man ihm eins hinter die Ohren geben möchte. Aber eigentlich, so belehrt uns der Verfasser, ist der Junge gar nicht feig. Daß er so ein Zauderphilipp ist, kommt daher, daß sein Vater, der Kapitän eines Leuchtschiffes war, in einem Sturm schmählicherweise seinen Posten verließ, deshalb nach dem „Gesetz zur See" zum Tode verurteilt und an der Stelle, an der durch seine Feigheit ein großes Schiffsunglück passierte ins Meer versenkt wurde. Und der Gedanke an seinen Vater macht nun aus dem Sohn einen Schwächling, der unsere Geduld gar zu lange auf die Probe stellt. Von seinem Kapitän fortgejagt, erhält der junge Mac Dow flottweg einen Posten als erster Maat ausgerechnet auf dem Leuchtschiff auf dem sich sein Vater so schmählich benahm. Und avanciert gleich zum Kapitän. Ein Wunder, daß ihn der Herr Manuskriptschreiber nicht gleich Admiral werden ließ. Nachdem er sich auf dem Leuchtschiff auch schon recht kläglich benommen hatte, wird er plötzlich zum kühnen Helden, als ihm ein Funkspruch die Not der Yacht meldet, auf der sich seine Liebste befindet. Allein im Boot fährt er in den Sturm hinaus (eine blanke Unmöglichkeit). Durch seinen Heldenmut werden alle, die auf der schiffbrüchigen Yacht sind, gerettet, nur er bleibt zurück. Andern Tags wird er aber noch lebend an Land getrieben. Dem ausgezeichneten Rod la Rocque gibt der Film wenig Möglichkeit zur Entfaltung. Die Schiffsaufnahmen technisch sehr gut.

Rod la Rocque
im Paramount Film
„Bis zum letzten Mann"
(Law in sea)

DER MANN UM MITTERNACHT

Fabrikat: Eiko-Film, Berlin
Regie: Holger-Madsen
Hauptrollen: Hella Moja, Olaf Fjord, Cläre Rommer, Carl Ettinger, Henrik Malberg
Vertrieb: Martin Dentler
Uraufführung: U. T. Nollendorf-Platz

Der Stoff dieses Films, der im nördlichen Norwegen spielt, ist wohl der Gestaltung wert. Das Manuskript, von Marie Louise Droop und Holger Madsen, dem Regisseur dieses „Norwegischen Schauspiels", nutzt nicht alle Möglichkeiten. In dem Spiel sind gleich zwei Personen die mit hellseherischen Kräften begabt sind, Tore der alte Leuchtturmwärter und ein somnambuler Knabe. Nun ist ja Norwegen das Land, in dem es Menschen gibt, die stark mit dem Walten der Natur verknüpft, die Gabe des zweiten Gesichtes haben. Aber hier sind sie oberflächlich wenn auch wirksam in die Handlung hineingestellt. Tore der greise Leuchtturmwärter lebt mit Ingrid, seiner Enkelin, auf der kleinen einsamen Felseninsel. Der Alte prophezeit Ingrid schweres, sieben Jahre lang dauerndes Leid, das ein Mann, der einst um Mitternacht kommen werde, über sie bringen würde. „Der Mann um Mittternacht" trifft natürlich ein. Helge Björnstadt, der aus Amerika zurückgekehrt ist, will auf dem Dampfer nicht warten bis der Lotse andern Morgens das Schiff in den Hafen führt. Mit einem Boot erreicht er die Felseninsel, der Leuchturmwärter, das Unheil ahnend, will ihn nicht beherbergen, aber Ingrid duldet nicht, daß der Fremde wieder in Sturm und Wetter hinaus soll. Und so kommt es wie kommen muß. Ingrid erzählt dem Manne eine gefühlvolle Sage von einem Wiking und einer Prinzessin die einst auf dieses Eiland verschlagen wurden. „Die Erzählung webt ein inniges Band zwischen den beiden Menschen". Helge Björnstadt verlobt sich mit Ingrid, verläßt die Insel, versprechend, bald wiederzukommen, um seine ingrid zu holen. Das tut er aber nicht, sondern er heiratet in der Stadt die Tochter eines Schiffsreeders. Die Ehe wird sehr unglücklich, Helge verliert sein geliebtes Töchterchen, die Frau verläßt ihn, als er arm geworden. Nuu kehrt er zu Ingrid, die in unendlicher Liebe alles verzeiht. Das Werk hat viele dramatische Momente, die das Publikum ergreifen. Ein besonderer Vorzug sind die Naturaufnahmen. Die Die unglückliche Ingrid wird von Cläre Rommer gut verkörpert, während die Besetzung der anderen Frauenrolle mit Hella Moja nicht sehr glücklich war. Olaf Fjord als Helge zu konventionell, zwei gelungene Typen Carl Etlinger und Adolf Engers.

Der Film ist der erste in der Reihe der „Hellseher"-Filme, die wir in dieser Woche sehen. Nach „Mann um Mitternacht" kommt „Wallenstein" und dann der Horoskop-Film der Elsbeth Ebertin.

SHERLOCK HOLMES JR.

Dieser Film heißt ganz „Buster Keaton", den wir in Deutschland aus „Bei mir Niagara" kennen. Hier ist Buster Keaton, der nie Lächelnde, ein junger Nebbich, der als Vorführer und Mädchen für alles in einem kleinen Kino angestellt ist. Er hat aber den Ehrgeiz, ein zweiter Sherlock Holmes oder Pinkerton zu werden. Seine Versuche scheitern kläglich, und er wird noch des Uhrendiebstahls beschuldigt, wodurch ihm die Hoffnung geraubt wird, die Hand der Tochter seines Brotherrn zu erringen. Erschöpft und zerschlagen schläft er im Vorführungsraum ein. Und im Traum ist er nun der bedeutendste Detektiv, der die schwierigsten Fälle aufdeckt, ehe sie eigentlich noch so recht passiert sind. Die Personen, die ihn täglich umgeben, der Kinobesitzer, seine Tochter, der Nebenbuhler, sie werden nun die Hauptfiguren der aufregenden und spannenden Vorgänge, die er im Blitzugtempo im Traume durchrast, fabelhaft, was sich da alles begibt. Atemraubendes Spiel mit dynamitgeladenen Billardbällen, Raub einer Perlenkette von phantastischem Wert, vergifteter Trank, Mädchenentführung, Gefangennahme durch eine Verbrecherbande und halsbrecherische Flucht auf Motorrad und Auto über Hindernisse, deren Ersinnung fast unglaublich ist, und eine Wasserfahrt auf der abgebrochenen Karosserie des Autos unter Benutzung des Verdecks als Segel. Im Traum im Wasser versinkend, erwacht der Arme wieder zur realen Wirklichkeit. Nun, der Uhrendiebstahl hat sich aufgeklärt, und der Vorführer kann seine Angebetete in die Arme schließen, nachdem er vorher durch sein Vorführerfenster an dem gerade laufenden Film gesehen hat, wie man das anstellt. — Eine glänzende Parodie auf Detektiv- und Sensationsfilme. Aber technisch ganz ausgezeichnet gemacht und in seinem Ablauf so spannend, daß von den vielen glänzenden Einfällen eine Reihe von Sensationsfilmen leben könnte. Und Buster Keaton. Ob seine Mienenstarrheit bewußt oder ein schauspielerisches Manko ist, geht uns gar nichts an. Jedenfalls ist seine Art prächtig ausgenutzt und von größter Wirkungskraft. Man muß den Film sehen. Außerdem wurden uns im Marmorhaus die Dioskuren Pat und Patachon im Kampf mit dem Drachen beschert. Man kennt die beiden urkomischen, ungleichen Brüder und kann sich ausmalen, was sich da alles tut, wenn der „Lange und der Kurze" sich daran machen, einem weltfremden Professor im Kampf gegen den Drachen, nämlich gegen eine xantippische Haushälterin beizustehen. D. h., man kann es sich nicht ausmalen, man muß es sehen, wie sie das ganze Haus auf den Kopf stellen, wie sie sich bei einer Schmugglerbande, in deren Hände sie geraten, benehmen, wie sie die Vereinigung des Professors mit einer netten jungen Dame zustande bringen und so den alten bösen Drachen, die Haushälterin, ausräuchern. Es wurde viel gelacht bei Sherlock Holmes jr. und Pat und Patachon.

Für die sommerlich warmen Tage jedenfalls eine Programmzusammenstellung, die sich bestens bewährt und die zur Nachahmung empfohlen werden kann. Filme, die in so angenehmer Weise unterhalten und uns zum fröhlichen Lachen bringen, werden auch in der dem Kino wenig günstigen Jahreszeit immer ihr Publikum haben.

Buster Keaton in „Sherlock Holmes jr."

Kinos Filmpolitik

Heiratsannoncen

Wenn sich ein Regisseur wie Fritz Kaufmann, dessen Erfolg mit „Reveille" noch frisch im Gedächtnis haftet, auf diesen „nicht mehr ungewöhnlichen Weg" begibt, so darf man wohl erwarten, daß ein farbiges, interessantes, an humoristischen Episoden reiches Spiel sein Ziel ist. Und wenn er auf diesem Ausflug Künstler, wie Ruth Weyher, Hanni Reinwald, Else Reval, Johannes Riemann, Fritz Kampers und Max Landa, mitnimmt, so ist die Absicht erreicht und der Erfolg garantiert.

Atelieraufnahmen verraten gewöhnlich nur ein Bruchstück der Handlung: es ist auch hier nicht anders, wenn man Fritz Kaufmann besucht, der hoch über dem Dönhoffplatz in jenem Atelier thront, das einen idealen Schauplatz für die Handlung des Filmes „Heiratsannoncen" abgibt. Diese mittleren Ateliers, von denen im Zeitalter der Kassenfilme nicht anders als von einer überwundenen Angelegenheit gesprochen wurde, verwandeln sich unter den Händen eines Regisseurs wie Fritz Kaufmann und eines Operateurs wie Reimar Kuntze in die idealsten Aufnahmeräume, in denen eine Photographie gelingt, zu deren Lob man nur das Wort „bezaubernd" anwenden kann. Aber ein guter Film läßt Photographie und Architektur nur als Notwendigkeiten erscheinen. Die Hauptsache ist die Handlung, ist ein bewegter Vorgang, mit dem das Publikum mitgehen kann. Welches Thema wäre wohl in einem Kino angebrachter als das der Heiratsannoncen, die in jedem Besucher des Parketts schmunzelndes Behagen auslöst. Der Zuschauer kann hier miterleben, mitempfinden.

Fritz Kaufmann, der die Linie des santen Kammerspiels innehält, gibt in der Handlung, die er durch szenische Effekte zu würzen weiß, Streiflichter des modernen Lebens.

Die Frau mit dem Etwas

Eichbergfilme sind stets Filme der schönen Frauen. Dieser routinierte Kenner der Leinwandeffekte weiß, was das Publikum von ihm fordert und was er seinen Zuschauern vorsetzen muß. Deshalb darf man wohl verraten, daß sich hinter dem viel zu viel deutigen Titel vor allem eine romantisch spannende Handlung verbirgt, wie sie die große Gemeinde der Eichbergfreunde bisher mit herzlichstem Beifall immer freudig begrüßt hat.

Aus dem Phoebus-Atelier.
Der Regisseur Robert Land mit Alfred Abel und Trude Berliner während einer Szenenprobe zur Feuertänzerin.

Im Jofa-Atelier, das Kurt Richter mit seiner ungewöhnlich filmischen Phantasie zu einem Zauberreich umgewandelt hat, geht der neueste Eichbergfilm „Die Frau mit dem Etwas" unter der Regie des routinesicheren Ernst Schönfelder zu Ende. Wie in allen Eichbergfilmen ist auch diesmal der Star der kommenden Angelegenheit Lee Parry. Diese schöne Diva, eine der schönsten Frauen der deutschen Leinwand, muß hier ein spleeniges Weibchen spielen, ein Mädchen vielleicht, wie es der Alltag gebiert, das, ohne böse zu sein, schlimme Dinge verursacht, um schließlich wieder zum Guten zurückzukehren.

Schönfelder, dem wir die schönen Bearbeitungen der letzten Lloydfilme verdanken, führt in einer amerikanisch taktvollen Weise Regie. Wie die Regisseure in Hollywood gibt er nur Andeutungen, die trotzdem den Komplex der Regieführung umfassen.

Die Feuertänzerin

Die Phoebus hat in der letzten Zeit mit ihren weiblichen Stars viel Glück gehabt. Maly Delschaft, die Vielumworbene, ward durch die Phoebus zu jener besprochenen Schauspielerin, die man mit den größten Rollen bedenkt. Jetzt soll Trude Berliner ins rechte Jupiterlicht gestellt werden. Die jugendliche Künstlerin erregte bereits mehrmals Aufsehen und erweckte den Wunsch, daß ihr ein Regisseur eine Rolle anvertrauen möchte, die ihrem Temperament freie Bahn ließe. Trude Berliners Talent erinnert an das der Mae Murray — und es scheint, als habe sie in dem neuesten Phoebusfilm auch eine Rolle gefunden, die völlig denjenigen ähnelt, mit denen die große Künstlerin aus Hollywood das Parkett zu Beifallsstürmen entzückte. Fräulein Berliner (ach, es muß gesagt werden, daß sie lieber einen anderen Filmnamen hätte wählen sollen) ist zwar in Figur üppiger als die Murray, aber sie bleibt hinter ihr an Grazie und Geschmeidigkeit nicht zurück.

Die Phoebus läßt in ihrem Atelier in der Hasenheide (einen Steinwurf von jenem Turnplatz entfernt, auf dem Vater Jahn die Berliner Wege zu Kraft und Schönheit lehrte) die „Feuertänzerin" drehen, einen Film, dem einer der spannendsten Romane von Ernst Klein unterlegt ist, und dessen Drehbuch Walter Jonas mit Robert Dinesen schrieb. Dinesen, der sich in vielen Filmen durch seine solide Technik bewährte, baut ein Ensemble aus Schauspielern, wie Alfred Abel, Erich Kaiser-Titz (der nun bald den 500. Film erreicht haben muß), Tewardowski, Rosa Valetti, Ruth Weyher, auf, um die Wirkungen, die er erreichen will, zu erzielen.

Die Phoebus scheint jetzt mit Trude Berliner eine neue Art des Filmes festlegen zu wollen. Es wird ihr gelingen.

Kleines Notizbuch

Vierzig Millionen Mark zu viel.

Der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer hat ausgerechnet, daß in Deutschland täglich ungefähr achthunderttausend Menschen gegen Bezahlung Filme sehen. Sie bringen pro Tag zweihunderttausend Mark Lustbarkeitssteuer und im Jahre zweiundsiebenzig Millionen. Wenn man bedenkt, daß heute im Durchschnitt in Deutschland die Steuer noch 25 % brutto beträgt, so ergibt sich ein Steuer-Soll von zweiundsiebenzig Millionen.

Es ist nun andererseits bewiesen worden, daß im besten Fall 10 % Steuern gezahlt werden können. Es werden also der deutschen Filmindustrie unter den heutigen Umständen vierzig Millionen Mark mehr entzogen, als nach Lage der Dinge möglich ist. Um diesen Betrag wird die Industrie an Leistungsfähigkeit dem Ausland gegenüber, das nur 10 % Steuer abzuführen braucht, geschädigt, ganz abgesehen davon, daß Amerika rund fünfzehntausend und Deutschland nur dreitausend Kino-Theater besitzt, so daß schon dadurch die Rentabilität bei uns erheblich erschwert ist.

Der Reichsverband weist auf diese Zahlen hin und zieht daraus die Schlußfolgerungen, die unseren Lesern bekannt sind, die aber die Regierung und die Parlamente nicht anerkennen wollen, so daß man ernsthaft Wege suchen muß, die dafür sorgen, daß es nun endlich in dieser Beziehung bei den maßgebenden Stellen Licht wird.

*

Auch die Verleiher.

Ein Leser aus Groß-Strehlitz schreibt zu unserem letzten Leitartikel:

„Aber so sehr eine solche unsachere Reklame von seiten der Theater zu verwerfen ist, denn sie liefert unseren Feinden täglich mehr Material gegen uns, so muß auch den Verleihern und Fabrikanten ans Herz gelegt werden: „Mäßigt euch!" Denn schließlich hat der Kinobesitzer in der Provinz nicht immer die Zeit, um ein feinausgeklügelter und doch wirksamer Inserat herzurichten, also müssen die Fachblätter helfen. Da gibt es ja Anpreisungen genügend — lockende, verlockende und schmierige. Die Geschäfte gehen mies. Die Sache soll zugkräftiger gemacht werden, und nun geht's los. Das harmloseste Drama wird zum allesversprechenden Sittenfilm gemacht, was das Publikum sagt, ist ganz egal. Hauptsache Eintragserfolge. Und der einmal beschrittene Weg kann dann nicht so leicht verlassen werden, denn sonst „zieht's nicht."

Da Lotte der Hauptdarstellerin des Trianonfilms „Das verpfändete Mädchen".

Der Briefschreiber warnt aber auf der anderen Seite vor ganz farblosen Titeln und meint, nicht mit Unrecht, daß sich unter „Jeremias Crainquebille" niemand etwas vorstellen kann. Es liest eben in Posemuckel und in Kyritz noch nicht jeder Anatole France. — Darum sei diese Mahnung hier wiedergegeben mit dem Wunsche ausdrücklichster Beachtung. Es ist nicht so einfach, Titel zu machen, und man kann nicht genug Arbeit daran verwenden, weil vom guten Titel letzten Endes mindestens so viel abhängt wie vom guten Inhalt. — Jedoch muß unter allen Umständen Takt gewahrt werden. Vieldeutige Titel, wie sie uns in letzter Zeit begegneten, sind auch kein Ideal.

Der mißhandelte Film.

Über dieses Thema ist viel geredet, viel geschrieben worden. Warum schaffen Sie aber keine Abhilfe, warum lassen Sie es sich gefallen, daß man Ihr Material, also Ihr Eigentum, beschädigt; warum schlagen Ihre eigenen Angestellten auf dem Film herum, zerren und ziehen ihn? — Beim Umrollen wird nachgewiesenermaßen am meisten gesündigt, nicht aus Absicht, sondern nur, weil Sie keinen Wert auf einen guten Umroller legen. Umroller — Nebensache, hieß es bisher. **Auf Umroller — besonderes Augenmerk richten,** muß es aber heißen. — Unser „Figlaro" (Filmglattroller) D.R.P. 350 191 wickelt glatt, fest, aber immerhin noch geschmeidig, ohne Schlagen, ohne Ziehen des Materials. Die neu verbesserte Fabrikationsserie ist erschienen und sofort ab Lager lieferbar. — Kino-Schuch, Berlin SW 48, Friedrichstraße 31. Telegramm-Adresse: Kino-Schuch, Telephon: Amt Dönhoff Nr. 5163.

Bayern für Steueränderungen.

Die Handelskammer in München hat an das Bayerische Handelsministerium eine Eingabe gerichtet, in der sie bittet, die Anträge der Spitzenorganisation bei Änderung des Finanzausgleichgesetzes weitgehendst zu unterstützen. Es handelt sich bekanntlich um eine Eingabe, in der verlangt wird, daß der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, Rahmenbestimmungen über die Vergnügungssteuer zu erlassen, in denen Art und Umfang der Steuerpflicht, die Höchststeuersätze und die sonstigen Befugnisse der Gemeinden geregelt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß der jetzige Zustand untragbar sei, daß er nur dazu führen könne, daß die amerikanische Filmindustrie den deutschen Markt genau so erobert, wie es in England, Frankreich, Italien, Schweden der Fall gewesen ist.

Man kann der Handelskammer München für ihren energischen Vorstoß nur weitgehend dankbar sein.

Ein Trickbild, das der Architekt Franz Schroedter in vorbildlicher Weise ausführte. Oben, die Atelieraufnahme; unten, die Wirkung im Film

★

Der verurteilte Kreisler.

Nun hat das Pariser Appellationsgericht in dem berühmten Versailler Filmprozeß das endgültige Urteil gefällt. Herr Kreisler muß einen Monat Gefängnis absitzen und die zweihundert Franken bezahlen, die die erste Instanz über ihn verhängt hatte.

Es handelt sich bekanntlich darum, daß Kreisler für den Film „Die Tochter der Frau Larsarc", der durch die Nivo in den nächsten Tagen in Berlin zur Uraufführung gelangt, einige Statistinnen vom Casino de Paris in den ureigenen Revuekostümen, also ziemlich wenig bekleidet, im Versailler Park Aufnahmen machen ließ.

Die Revue-Grazien waren zu fünfzig Franken Geldstrafe verurteilt worden. Diesen hat das Gericht, das zwar aus nicht ganz gerechten, aber immerhin aus galanten Franzosen bestand, die Geldstrafe, die in erster Instanz fünfzig Franken betrug, auf Grund der stundenlangen Plaidoyers der Anwälte Campinchi und Lantzenberg, auf sechzehn Franken ermäßigt. Außerdem wurde wegen dieser sechzehn Franken, das sind rund drei Mark, Bewährungsfrist bewilligt.

Die französische Fachpresse kommentiert das Urteil überaus abfällig. Die Tagespresse, die zuerst aus dem Fall auf Grund eines tendenziösen Berichtes des „Matin" eine Sensation gemacht hat, bringt so gut wie gar nichts über die Angelegenheit.

★

Es ist nicht so einfach.

Der Pressechef von „First National Pictures" berichtet uns aus New York, daß Colleen Moore infolge der Verletzung, die sie während der Aufnahme in der Wüste von Mojave erlitt, ihr Rückgrat in einen Gipsverband legen mußte. Der Filmstern befindet sich noch immer in seinem Hause in Hollywood in ärztlicher Behandlung.

Der Berliner Pressemann sendet uns eine Notiz, wonach Colleen Moore schon in den nächsten Tagen bei uns zu erwarten sei. Sie soll in Paris weilen, das ja schon in vieler Beziehung die Stadt der Besserung schlechter Filmstarlaunen gewesen ist. Sie haben sich teils scheiden lassen, teils französische Adelige geheiratet. Mag sein, daß man diese Aktionen auch als Wege der Besserung bezeichnen kann.

Barbara La Marr spielt in Amerika die Hauptrolle in dem nächsten Sawyer Lubin Film „Der weiße Affe". Was würden unsere schönen Filmstars sagen, wenn man ihnen zumuten würde, einen „weißen Affen" zu spielen?

★

Personalien.

Gustav Althoff hat am 21. Mai mit seinem Seekreuzer „Anna II" den ersten Preis beim Verbandswettfahren im Templiner Rennen erhalten.

Die ersten Pressestimmen über den „SOFARFILM“

DIE FREUDLOSE GASSE

B. Z. am Mittag:

Es ist gut nicht zu erraten, diese Gasse, wo der Filmteufel so glauben machen möchte, manche Atmosphäre voll Stickluft. In der Kuppelei, Verführung, Mord, Brandstiftung, Diebstahl, Raub und Betrug gehoben werden. In der wüste Orgien und Verführung den wirksamsten Ausdruck von Lebensbejahung darbieten. Die freudlose Gasse ist der Film der stummen Typen. Ein Experiment, wie wir es kaum in einem anderen deutschen Film wieder finden. Die Spannungsmomente ergeben sich selbst. Sie liegen begründet, daß die Personen der Handlung keinen Augenblick schlafen.

Neue Berliner 12-Uhr-Zeitung:

Man glaubte, der deutsche Film, der in dieser Spielart stark aufgeblüht war, habe nichts mehr zu geben — und schon „Die freudlose Gasse“ eine der interessantesten und besten deutschen Filme der Saison. Der Film ist hundertmal lebendiger als die meisten deutschen Filme der Spielzeit. Lange hat man nicht so schöne große schauspielerische Leistungen gesehen wie in der „freudlosen Gasse“.

Berliner Tageblatt:

Das ist schauspielerisch einer der schönsten Filme mit einer ausgezeichneten Regie (G. W. Pabst) und einer wundervollen Besetzung. Der ermordete Wiener Sekt-Hersteller Bettauer, nach dessen Roman dieser Film gemacht ist, hat, wie man sagt, viel Unglück in der Welt angerichtet, aber Augen hat er im Kopf gehabt, so schön, daß wir gar keinen Zweifel scharfe Augen, große Augen.

8-Uhr-Abendblatt:

Geht hin, und gar Ihr Ausländer, seht Euch den Film an . . . es ist da irgendwo und irgendwie etwas zu spüren vom Hauch eines Zola. Merkwürdiger Film!

Vossische Zeitung:

Laut und vernehmlich hat das Publikum des Mozartsaales mit seinem Premierenbeifall den Film gesegnet . . . Willy Haas und sein Regisseur haben trotzlich Phantasie gezeigt. Bettauers Kolportage ist [illegible] und der Dialektik [illegible] der Film reiche Szenen [illegible]. Die Photographie [illegible] ganz [illegible] [illegible]

Lokal-Anzeiger:

Ein erfolgreicher Film ist in der ersten Publikumsschau: Frauen haben sich auf der Filmleinwand als starke Typen, die auch Szenen haben.

Morgenpost:

Die vorzüglich Aufnahme der schauspielerischen Leistungen dem Film den Sieg [illegible]. Der Beifall war [illegible] stark.

Berliner Börsen-Zeitung:

Zahlreiche Personen der modernsten Sensationsfragen der Schauderromantik [illegible] Milieus aufnahmen. Das ist das Bemerkenswerte. Die [illegible] Bearbeitung des Romans ist wirklich [illegible] gelungen. Der [illegible] ist Regie. Ganz [illegible] Standpunkt; ganz wundervoll der Rhythmus, der Bildwechsel, und der Kontrast. Ist der Film in seiner Szene der Worte.

Film-Kurier:

Der Film hat Atmosphäre. Die Lupe sieht um diese Menschen herum wird spürbar. Was dem Film eine Sonderstellung verleiht, ist die Qualität einiger Schauspielerleistungen. Es ist der Film des glänzenden Besetzung. Unter den deutschen Filmen der letzten Zeit ist dieses Werk unbedingt allen in allem einer der stärksten Leistungen.

Lichtbildbühne:

„Es fällt kein Meister vom Himmel“, sagt man. Aber auch Sprichwörter können irren, denn was hat die junge Sofar-Film-Gesellschaft uns als Erstling beschert hat, ist ein geradezu vollendetes Meisterwerk, ein bis in alle Tiefen aufwühlendes, erschütterndes Zeitbild aus allerjüngster Vergangenheit, ein wahrer „Film der Menschlichkeit“. Dieses Prachtwerk, dieser „Freudlose Gasse“ wird nicht irgendwo auch eine „Freudlose Kasse“ lassen.

Täglich Mozartsaal

SOFAR-FILM-PRODUKTION G.M.B.H.

Tel. Dönhoff 7293-7294 * BERLIN SW 48, Friedrichstr. 23 * Tel. Dönhoff 7293-7294

WIR ERWARBEN FÜR WESTDEUTSCHLAND
DEN GROSSEN FIRST-NATIONAL-FILM

UM GOLD UND FRAUEN

TRAGÖDIE IN 6 AKTEN

★

METROPOL-FILM G.M.B.H.
D Ü S S E L D O R F
BISMARCKSTR. 98 / TELEPHON 2860 / TEL.-ADR.: METROPOLFILM

IN DEN STERNEN STEHT ES GESCHRIEBEN

EIN FILM NACH DEM ROMAN „DER MARS IM TODESHAUS"
DER BEKANNTEN ASTROLOGIN
ELSBETH EBERTIN

*

MARIA MINZENTY / JACK MYLONG-MÜNZ
OLGA JUSCHAKOWA / GEORG SCHNELL / FERDINAND MARTINI
REGIE: WILLY REIBER
MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST A.-G., MÜNCHEN

URAUFFÜHRUNG
FREITAG, DEN 22. MAI 1925
SCHAUBURG
121 KÖNIGGRÄTZER STRASSE 121

BAYERN-FILMS

Die größten Filme sind

Die größten Theater spielen

Die größten Abschlüsse erzielen

Die größte Kasse machen

WESTI FILME

Der nächste Westifilm:

DIE PUPPE VOM LUNAPARK

REGIE: JAAP SPEYER

ALICE HECHY – WALTHER RILLA – FRITZ RASP
EUGEN REX – HERMANN VALLENTIN – PETER EYSOLDT

ORIGINALAUFNAHMEN AUS DEM LUNAPARK

URAUFFÜHRUNG DEMNÄCHST

DER FILM ERSCHEINT IM DEWESTI-VERLEIH

Aus der Werkstatt

Der Gedanke, dem Fürsten Bismarck ein würdiges Denkmal auf dem Gebiete des Films zu errichten, hat zur Gründung einer besonderen Gesellschaft (Bismarck-Film G. m. b. H.) geführt, die zurzeit mit den letzten Vorbereitungen für den Beginn der Aufnahmen beschäftigt ist. Reichspräsident von Hindenburg hat die Schirmherrschaft über den Film übernommen, und der Enkel des eisernen Kanzlers, der junge Fürst Bismarck, ist an die Spitze des Ehrenausschusses getreten, dem eine große Reihe führender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des deutschen Volkes angehört. Das Manuskript des Filmes stammt von dem bekannten Historiker Professor Dr. Ziehen, Max Jungk und Julius Urgiss haben die Bearbeitung für den Film übernommen. Die Regie liegt in den Händen von Ernst Wendt, der mit seinem Uriel Acosta und dem Klaus Störtebecker seine eminente Begabung für die Gestaltung monumentaler Filmstoffe bewiesen hat. Als wissenschaftliche Mitarbeiter sind die beiden hiesigen Universitätsprofessoren Geheimrat Dr. Erich Marcks und Herr Geheimrat Dr. Max Dessoir hinzugezogen. Die militärische Beratung liegt in den Händen des Generals der Infanterie a. D. von Conta. Für die fachliche Gesamtleitung ist Josef Coblenz gewonnen worden. Es soll ausdrücklich festgestellt werden, daß es sich bei diesem bedeutsamen Unternehmen nicht etwa um einen Tendenzfilm oder um öde Parteimache handelt, sondern daß vielmehr lediglich der Gedanke obwaltet, ein in jeder Beziehung überparteiliches, allen Anforderungen historischer Kritik entsprechendes Monumentalwerk zum Gedenken des Schöpfers der deutschen Einheit zu schaffen. Die neuen Geschäftsräume der Bismarck-Film G. m. b. H. befinden sich Kurfürstendamm 211.

Einsendungen aus der Industrie

Tuschinski, der bekannte Verleiher Hollands und Besitzer der größten und schönsten Kinos in Holland, hat den Verleih des neuesten Terra-Films „Der Demütige und die Sängerin" übernommen und wird den Film in großer Aufmachung in allernächster Zeit herausbringen. Es ist erfreulich, daß sich der deutsche Film immer mehr und mehr wieder seinen Platz auf dem Auslandsmarkt erobert.

Lilian Richter mit Mitgliedern Londoner und Frankfurter Ufa-Theater auf dem Tempelhofer Flugfeld

In dem Großfilm der National-Film A.-G. „Ein Lebenskünstler", nach Richard Voß, Regie Holger Madsen, wirken folgende Künstler mit: Erna Morena, Friedrich Kayßler, Frieda Richard, Paul Bildt sowie Holger Reenberg, vom Nansen-Theater, Kopenhagen.

Der mit großem Erfolg im Ausland gelaufene Paramount-Sonderfilm der National-Film A.-G. „Cleo, das Mädchen der Straße", in der Hauptrolle Pola Negri und Karl Huszar, Regie Dimitri Buchowetzki, ist heute von der Zensur ohne jeden Ausschnitt freigegeben worden.

Die Kulturabteilung der Ufa hat den Film „Historische Stätten im Hessenland" fertiggestellt.

Richard E. Enright, der bekannte Kommissar von New York City, hat an Hand seines Tagebuches den Manuskripten zu dem im Südfilmverleih erscheinenden Polizei-Großfilm „Mädchenhändler von New York" geschrieben. Vor allem verlieh ihm ein großer Kampf der New Yorker Presse gegen eine weltverzweigte Bande angeregt, die vor wenigen Jahren zahlreiche schöne Mädchen entführte und verschleppte, teils um sie den Lasterhöhlen der ganzen Welt zuzuführen, teils [illegible] Beträge für [illegible] Freigabe zu erpressen.

Das Stoff [illegible] Meyer-Albert wurde für die Rolle der Madame Trunck von dem Film „Der Unsere" [illegible] Feltner & Sachs gewählt. Die Regie Alexander Korda, in den Tempelhofer Ateliers der Ufa drehen.

Die Nafi-Film G. m. b. H. [illegible] am 15. Mai eine Filiale errichtet. Die Adresse [illegible] Nafi-Film-Filiale München, Wagmüllerstr. 8. Fernsprecher 28794. Zum Leiter der Münchener Nafi-Film-Filiale wurde Herr Franz Tobis bestellt.

Die Eichberg-Film G. m. b. H. hat mit den Aufnahmen des Films „Liebe und Trompetenblasen" nach dem gleichnamigen Lustspiel von Hans Sturm, bearbeitet von Hans Sturm, begonnen. Regie: Richard Eichberg, Photographie: Hameister, Mitwirkende: Lilian Harvey, Mary Kid, Harry Liedtke, Harry Halm, Paul Morgan, Fritz Spira, Hans Junkermann, Hugo Flink.

Die Deutsche Kultur-Film-Gesellschaft hat ihre Vorbereitungen für den historischen Film „Flammenzeichen" beendet und mit den Aufnahmen begonnen.

ROHFILM NEGATIV POSITIV
LIGNOSE
LIGNOSE-FILM G.M.B.H. • BERLIN NW 40 • MOLTKE-STR. 1 • LIGNOSEHAUS • GEN. VERTR. F. DEUTSCHLAND: DR. BOLTEN-BAECKERS • BERLIN SW 68 • UNDENSTR. 32/34

Für das neue Stuttgarter Lichtspielhaus, das sich im „Haus des Deutschtums" befindet und von dem wir in der vorigen Nummer bereits ein Bild brachten, lieferte die Kinematographenfabrik Eugen Bauer in Stuttgart die Einrichtung. Zur Aufstellung gelangten zwei Säulenmaschinen mit dem bewährten „Bauer-Stahlprojektor M. 5". Eine der Maschinen besitzt überdies für besondere Zwecke eine Stillstandsvorrichtung mit Kühleinrichtung. Beide Maschinen sind selbstverständlich mit Spiegellampe und Dialux-Vorrichtung zum Projizieren schattenloser Lichtbilder ausgestattet. Meßinstrumente für jeden Apparat, die an der großen Schalttafel angebracht sind, geben dem Vorführer eine genaue Kontrolle über den Stromverbrauch. Eine eigene Ladestation zur Speisung der Akkumulatoren für die Notbeleuchtung ist ebenfalls vorhanden. Die Vorführung erfolgt pausenlos. Der Übergang von einem Akt zum anderen bezw. von einem Apparat zum anderen geschieht für das Publikum vollständig unmerklich. Die Leitung des Theaters liegt in den Händen des bekannten Herrn Leon Hauser, dessen Name Gewähr für eine vorbildliche, erfolgreiche Führung des Theaters ist.

Eg. Otto Stindt beendete den ersten Teil seines neuen Werkes: „Der Film, die Grundlagen seiner Technik und Kunst". Es wird zwei Bände zu je 200 Seiten etwa umfassen, mit vielen hundert Photos und Zeichnungen des Verfassers geschmückt sein und im Herbst herauskommen. Auf der Grundlage seines Buches: „Lichtspiel als Kunstform" (Bremerhaven, 1923) wird der Verfasser wesentliche Erweiterungen der künstlerischen Forderungen der Filmkunst, der Filmdramaturgie und die neue Ästhetik des Filmbildes (vor allem der umstrittenen Großaufnahme) gebührend bringen.

Der erste Versuch der Domofilm, neue, hübsche Frauen ausfindig zu machen, die sich in jeder Beziehung als Filmnachwuchs eignen, ist von außerordentlichem Erfolg gekrönt worden. In Köln und Düsseldorf und Frankfurt a. M. waren die Aufnahmen und der Film „Elegantes Pack" im Handumdrehen zum Stadtgespräch geworden und der Andrang hübscher Frauen nahm kein Ende. Eine ganze Reihe filmbegeisterter Schönheiten wurden dem neuen „Archiv der Schönheit" einverleibt. Der nächste Vorstoß der Domo richtet sich gegen Mitteldeutschland. Leipzig, Dresden und Breslau werden die ersten Etappen bilden.

Franz Osten berichtet interessante Einzelheiten über die Indienexpedition der Emelka aus Jaipur. Jaipur selbst ist ein bei Delhi gelegenes Residenzstädtchen, das architektonisch sehr reiche und mannigfaltige Motive bietet, vom europäischen Geschmack noch vollkommen unbeeinflußt. Die Expedition wird angestaunt wie ein Weltwunder, denn es gibt in der dortigen Gegend sehr wenige Europäer. Regisseur Osten wird nur Eingeborene in seinem Film „Das Leben Buddhas" mitwirken lassen. Die in Indien angefertigten Kostüme sind, wie der Reisebrief erzählt, sehr farbenprächtig. Eine unangenehme Überraschung ergab sich für die Filmdarstellung daraus, daß Buddha, wie alle Könige, lange Haare getragen hat, — daß es in Indien aber keinen Friseur gab, der Perücken machen kann. Die Expedition hat ihre Vorbereitungen an den einzelnen Orten beendet und ist schon eifrig mit den Aufnahmen selbst beschäftigt. Von Jaipur aus begibt sie sich nach Kaschmir, Benares, Gya, Kalkutta und zurück nach Bombay.

Zu unserer bereits gebrachten Notiz über den Neubau eines großen Erstaufführungstheaters in Charlottenburg „Alhambra, Bismarckstraße" teilen wir noch mit, daß die Entwürfe sowie die Ausführung des Baues durch den Architekten Fritz Wilms, Berlin-Grunewald, erfolgten.

Die Entwicklung zum Bubikopf
(ein amerikanischer Film)

Hubert Moest hat soeben die letzten Aufnahmen vom „Götz von Berlichingen" beendet und beginnt nunmehr mit den Vorarbeiten eines Monumentalfilms, welcher die Frithjof-Sage zum Gegenstand hat. Der Film wird ebenfalls von der Aß-Film G. m. b. H. hergestellt werden.

Adolphe Engers wurde für den neuen Georg-Enders-Operettenfilm „Im Krug zum grünen Kranze" für die Hauptrolle verpflichtet. Die Aufnahmen finden unter Regie von H. Lisson Mai und Juni im Odenwald statt. Anschließend an diesen Film wird Adolphe Engers eine Hauptrolle unter Regie von Jaap Speyer in dem neuen Domo-Film „Elegantes Pack" spielen.

Die Jupiterlicht A. G., Kersten und Brasch, teilt mit, daß sie die offene Handelsgesellschaft „Jupiter" Kunstlicht, Kersten & Brasch, am 2. April d. J. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt hat unter dem Namen Jupiterlicht A. G., Kersten & Brasch. Die beiden bisherigen Inhaber, die Herren Kersten und Brasch sind in den Vorstand der Gesellschaft berufen, während die langjährigen Mitarbeiter, die Herren Ludwig Schleicher und Oscar Jacobi Prokura erhielten. Die Zeichnung ist kollektiv, entweder beide Vorstandsmitglieder gemeinsam oder ein Vorstandsmitglied zusammen mit einem Prokuristen. Die Herren zeichnen wie folgt: Max Kersten, Carl Brasch, Ludwig Schleicher, Oscar Jacobi.

In dieser Woche zeigt die neue Wochenschau Nr. 21 aus dem internationalen Sportleben die großen Hindernissprünge auf dem „Champ de Mars" in Paris, von denen die interessantesten mit der Zeitlupe festgehalten wurden. — Aus Konstantinopel bringt sie originelle Aufnahmen vom Bairamfest, bei dem türkische Volkstänze veranstaltet wurden. — Amerika ist mit Bildern des Yellowstoneparks, des größten Naturschutzgebiets der Welt, vertreten. Sodann werden die neuesten Aufnahmen des Boxweltmeisters Jack Dempsey, der sich als sanfter Ehemann und fügsamer Heller seiner jungen Gattin in seinem neuen Heim zeigt, gebracht. — Deutschland zeigt den großen Tag der Wassersportler und Bilder zur Eröffnung der Wassersport-Ausstellung auf dem Templiner See bei Potsdam. — Die Filmwelt gibt einen sensationellen Einblick in die Tätigkeit ihrer Operateure. Die Vorbereitungen für eine Sensationsaufnahme an den steilen Wänden des Mont Saveva wurden für die Deuligwoche gedreht.

Der Direktor der italienischen Westi Wilhelm Karol und der Regisseur Carmine Gallone sind in Berlin eingetroffen und haben den Film „Der flammende Ritt" (Cavalcata ardente) mitgebracht. Bekanntlich fand dieser Film in einer Privatvorführung vor dem König von Italien großen Beifall und wurde auf der Mailänder Ausstellung mit dem 1. Preis und der Goldenen Medaille ausgezeichnet. „Der flammende Ritt" ist eine Westi-Saic-Produktion, die erste Arbeit der Westi in Italien. Die deutsche Uraufführung wird demnächst in Berlin stattfinden.

Die Redaktion der Zeitschrift „Das Theater" lädt zu einem amüsanten Preisausschreiben ein, das nicht nur für Abonnenten der Zeitschrift, sondern für jedermann offen ist. Die Zeitschrift erbittet Zusendung von Bildern bekannter Bühnenangehöriger, Oper und Schauspiel, Männlein und Weiblein, in der Sommerfrische. Die Aufnahmen werden im „Theater" veröffentlicht, und die Leser selbst sollen dann darüber entscheiden, welche Bilder durch die Eigenart oder den Humor der Aufnahme die Preise erhalten.

Der Regisseur Jaap Speyr, dessen Regieleistung bei dem Film „Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz" bei der gesamten Presse und beim Publikum größte Anerkennung gefunden hat, wird das weltberühmte Theaterstück „Demimonde" nach Alexander Dumas für die Export-Film-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 5/6, inszenieren. Dieser Film erscheint in der Produktion 1925 der Export-Film-Vertrieb.

Agfa
ROHFILM
GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G·M B·H
BERLIN SW 48

Dieser Platz i

f

S. RACH

FILM- UND THEATER

BERLIN-CHARLOTTENBURG 3,

TELEPHON:

st reserviert

ür

MANN

UNTERNEHMEN

KURFÜRSTENDAMM 108

OLIVA 1260

Bis zum letzten Mann

EIN SEEMANNS-DRAMA IN 6 AKTEN

IN DER HAUPTROLLE:

Rod la Rocque

Amerikas berühmtester Schauspieler
und Hauptdarsteller aus dem Film
„DIE ZEHN GEBOTE"

Der große Erfolg
im Theater am
Nollendorf-Platz

Paramount-Film der
National-Film A.-G.

NACH BESICHTIGUNG

unseres Großfilms

Die Tochter der Frau Larsac

(Sündhafte Leidenschaft)

Der Roman einer Frau nach einer Novelle von Hans Müller

(7 Akte)

schlossen folgende Städte die

ERSTAUFFÜHRUNGEN

ab:

BERLIN: Primus-Palast,
Olympic-Theater,
B. T. I. Potsdamerstr.,
B. T. I. Moabit,
B. T. I. Alexanderplatz,
B. T. I. Friedenau,
Theater des Weddings,
Prinzeß-Theater,
Filmeck,
Pharus-L'sp.
FRANKFURT a. M.: Bieberhand-L'sp.
STETTIN: Neues L'sp. Bans,
Universum-Theater,
Gemäldes-L'sp.,
L'sp. Papenstr.
HAMBURG: Elite- u. Alfonsine,
Vereinigte Th. Besse & Co.,
Offenser L'sp. Altona,
Knopf's L'sp. St. Pauli,
Balke's L'sp. Barmbeck,
HAMBURG: Union-Th. Eilmsbüttel,
Neues Schiffbeker Kino,
Schiffbek,
Hammonia-L'sp. Hamburg,
MANNHEIM: Lichtspielhaus,
LÜBECK: Stadthalle,
BREMEN: Vereinigt. Theater,
KIEL: Geschaffen-L'sp.,
ELMSHORN: Kammerlichtspiele,
DÜSSELDORF: Alhambra,
ERFURT: Roland-Theater,
HANNOVER: Central-Theater,
OSNABRÜCK: Vereinigt. Lichtspiele,
WATTENSCHEIDT: Vereinigt. L'sp.,
BONN: Modernes Th.,
PEINE: Peiner Festsäle,
TRIER: Germania-L'sp.,
WARNEMÜNDE: Parkhotel-Kino,
SULZBACH: Mod. Theater,
St. INGBERT: Union-Theater,
SAARBRÜCKEN: Union-Theater,
DILLINGEN: Union-Theater,
NEUNKIRCHEN: Union-Theater,
BLIESKASTEL: Lichtspiele,
REMAGEN: Schauburg,
STARGARD/POM.: Vereinigte L'sp.,
MAGDEBURG: Kammer-L'sp.,
CASSEL: Palast-Theater,
HANAU: Mod. L'sp.,
WOLFENBÜTTEL: Union-Theater,
BRAUNSCHWEIG: Vereinigte Stadtbau-L'sp.,
LIMBACH: Palast-Theater,
MERSEBURG: Vereinigte L'sp.,
GERA: Central-Th.,
HEIDELBERG: Kammer-L'sp.,
ZWOTZEN: U. T.,
FRANKFURT Oder: Fledermaus,
FORST L.: Alfa-L'sp.,
GOTTBUS: Weltspiegel,
SENFTENBERG: Passage-Theater,

NIVO-FILM COMP. G.M.B.H.

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 37

TELEGRAMM-ADR.: EXQUISITFILM · TELEPHON: DÖNHOFF 3225-27

Das Leben für den König
(IN THE PALACE OF THE KING)

DER GRÖSSTE KOSTÜM-FILM DER GEGENWART IN ACHT AKTEN
DER FILM DER GROSSEN BESETZUNG MIT BLANCHE SWEET,
PAULINE STARKE, AILEN PRINGLE, EDMUND LOVE HOBERT BOSWARTH
REGIE: ERMETT J. FLYME

VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND

NIVELLI-FILM (MAX NIVELLI & Co.)

Friedrichstraße 5/6 BERLIN SW 48 Tel.: Dönhoff 1214

Voranzeige.

„Bismarck"

Der Film der Deutschen

Ein historisches Dokument

Der Film wird in zwei Teilen Bismarcks Leben und die geschichtlichen Ereignisse seiner Zeit, von 1800 bis zur Gegenwart, zur Darstellung bringen

•

Die Aufnahmen finden an historischen Stätten, u. a. in Schönhausen, Varzin und Friedrichsruh statt

•

Original Uniformen und Kleidungsstücke, Gebrauchsgegenstände, Dokumente sowie viele andere Stücke sind aus fürstlichem Besitz zur Verfügung gestellt

•

Erscheinungstermin: Ende 1925

„Bismarck"

Der Film der Deutschen

Ein historisches Dokument

Schirmherr:

Reichspräsident
Generalfeldmarschall v. Hindenburg

Vorsitzender des Ehrenausschusses:

Fürst Otto von Bismarck

Ehrenausschuß:

Wirkl. Geh. Rat von Buch, Berlin / Dr. ing. h. c. Beumer, Hamburg
Oberstltn. a. D. v. Derschau, Brandenburg / Geheimrat Prof. Dr. Max Dessoir, Berlin
Oberst a. D. Güssow, Frankfurt a/O. / Staatsminister z. D. Dr. v. Hentig, Potsdam
Oberpräsident a. D. v. Jagow, Brandenburg
Geheimrat Dr. E. Kirdorf, Mülheim-Ruhr / Reichsminister a. D. Dr. h. c. Koeth, Berlin
Graf Königsmarck, Plaue a/H. / Kommerzienrat E. P. Lehmann, Brandenburg
Dr. Lejeune-Jung, M. d. R., Berlin / Generalmajor a. D. Liebrecht, Frankfurt a/O.
Staatsminister v. Loebell, Berlin / Generalmajor a. D. Freiherr v. Lützow, Frankfurt
Geheimrat Professor Dr. Erich Marcks, Berlin / Fabrikbesitzer F. Patz, Brandenburg
Maj. a. D. Hermann v. Rogister, Cassel-Wilhelmshöhe / Rittergutsbes. Scherz, Cliestow
Reichsminister a. D. Dr. Schiffer, Berlin / Generalltn. a. D. Schmundt, Brandenburg
Generalleutnant a. D. von der Schulenburg, Brandenburg
Major a. D. Emil Schulz, Vors. d. westf. Bismarck-Bds., Hagen
Rittergutsbesitzer Schulz, Rosengarten / Justizrat Dr. Schwickerath, Berlin
Kriegsminister a. D. von Stein, Lehnin / Oberst a. D. Suden, Frankfurt
Generalmajor a. D. Freiherr v. Tettau, Frankfurt / Hans Thyssen, Mülheim-Ruhr
Wilhelm Prinz zu Wied, Wald Perlach
Wirkl. Geh. Rat von Wilamowitz-Möllendorff, Berlin
Joh. A. von Wülfing, Leuthen Schlesien
Oberstudiendirektor Professor Dr. Ludwig Tiehen, Brandenburg

„Bismarck"

Der Film der Deutschen

Ein historisches Dokument

Regie:

Ernst Wendt

Manuskript:

Professor Dr. Ludwig Tichen,
Direktor der Brandenburger Ritter-Akademie

Bearbeitung für den Film:

Jungk und Urgiß

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Erich Marcks
Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Max Dessoir

Militärischer Berater:

General der Infantrie a. D. von Conta

Fachliche Gesamtleitung:

Jos. Coböken

Herstellung und Verleih:

Bismarck-Film G. m. b. H., Berlin W15

Kurfürstendamm 211

Ungefähre Inhaltsangabe:

Erster Film

Vorspiel

1806, Schlacht bei Jena — Französische Truppen auf dem Marsch nach Schönhausen — Bismarcks Eltern — Plünderung des Schlosses — Bismarck als Student in Göttingen — Schlägermensur — Palais des Fürsten Metternich in Wien — Bismarcks Studentenbude in Göttingen — Bismarck im Staatsdienst — Im Stadtgericht in Berlin — Referendar von Bismarck in Potsdam — Bismarck als Gutsbesitzer in Kniephof — Der tolle Bismarck — Salon der Frau von Puttkamer auf Reinfeld in Pommern — Gesellschaft in Cardemin bei Moritz von Blanckenburg — Bismarck in Schönhausen

Erster Hauptteil

Weißer Saal im Berliner Kgl. Schloß — Sitzung des vereinigten Landtages im Schloß — Umzug der Revolutionäre — Schloß, Arbeitszimmer des Königs — Konferenzen bei Friedrich Wilhelm IV. — Ausbruch der Revolution — Straßen- und Barrikadenkämpfe — General von Prittwitz leitet den Kampf der Truppen — Minister von Bodelschwingh — Potsdam, vor der Garnisonkirche — Im Palais des Prinzen Wilhelm — Bismarck vor den bewaffneten Bauern in Schönhausen — Audienz im Kgl. Schloß in Berlin — Die Frankfurter Kaiserdeputation beim König — Wien, große Gesellschaft und Empfang in der Hofburg — Im Kriegsministerium in Berlin — Beim Fürsten Metternich in Wien — Beim Grafen Thun in Frankfurt — Sitzungssaal des Bundestages — Festlicher Zusammenbruch des Königs Friedrich Wilhelm IV.

Zweiter Hauptteil

Kriegsschauplatz in Italien — Aushebung der Truppen in Berlin — Bismarck als Gesandter in Rußland — Beim Zaren im Schloß Zarskoe — Ablehnung der Armeevorlage — Bei der Königin Augusta — Bismarck als Gesandter in Paris — Bismarck beim König in Babelsberg — Ernennung Bismarcks zum Ministerpräsidenten — Sitzung im Preußischen Abgeordnetenhause — Bismarck und Roon — Arbeitszimmer König Wilhelms I. — Der König und die Königin — Bismarck im Auswärtigen Amt — Die Gesandten Frankreichs, Englands und Rußlands bei Bismarck — Der Deutsch-dänische Krieg — Der Übergang nach Alsen

Zweiter Film

Dritter Hauptteil

An der Bistritz bei Sadowa — Das preußische Hauptquartier — Die Schlacht bei Königgrätz — Sturm der Garde auf Chlum — Der König und der Kronprinz auf dem Schlachtfelde — Die Nachricht des Sieges in den Berliner Straßen — Schloß zu Saint Cloud — Napoleon III. — Bismarck und Graf Karolyi — Der französische Botschafter Benedetti im Hauptquartier — Kriegsrat unter Vorsitz des Königs — Einzug König Wilhelms und seiner Paladine in Berlin — Bismarck reitet die Linden entlang — Ungeheurer Jubel und stürmische Ovationen — Fraktionssitzung im Abgeordnetenhause — Attentat auf Bismarck — Wien, im Kriegsministerium — Auflösung des Deutschen Bundes — Die neue Verfassung für ein neues Deutsches Reich — Wien, Hofburg — Kaiser Franz Joseph

Vierter Hauptteil

Tuilerien, Salon der Kaiserin Eugenie — Paris, auf dem Boulevard — Napoleon und Kaiserin Eugenie — Paris, Artillerieschießplatz — Preußischer Exerzierplatz und Kasernenhof — Bismarck in Varzin — Die Kaiserin und Gramont — Arbeitszimmer Napoleons — Benedetti und der König — Der König und Benedetti in Ems auf der Brunnenpromenade — Ausmarsch der Garderegimenter aus Berlin — Erkundungsritt des Grafen Zeppelin — Schlacht und Todesritt bei Mars-la-Tour — Schlacht bei Sedan — In Sedan, Quartier Napoleons — Begegnung Napoleons mit Bismarck in Donchery — Napoleon, begleitet von Bismarck und einer Schwadron Kürassiere — Napoleon beim König Wilhelm im Schloß Bellevue — Absetzung Napoleons, Ausrufung der Republik — Beginn der Belagerung von Paris — Kriegsnachrichten in Berlin, vor Paris nichts Neues — Bismarcks Quartier in Versailles — Frankfurterkrieg — London, große Hofgesellschaft — Die Beschießung Paris' — Weihnachten vor Paris — Hohenschwangau, Schloß — Graf Holnstein bei König Ludwig — Visionen König Ludwigs aus Wagners „Nibelungenring" — Straße und Treiben in Versailles — Der Kyffhäuser — Kaiser Barbarossa — Die Kaiserkrönung im Spiegelsaal zu Versailles — Die Kapitulation von Paris — Waffenstillstand

Nachspiel

Einzug der siegreichen Truppen in Berlin durch das Brandenburger Tor — Der Berliner Kongreß — Am Totenbett Kaiser Wilhelms I. — Bismarcks Abschied aus Berlin — Ehrungen Bismarcks in Schönhausen — Bismarck zum letzten Mal in Berlin — Bismarcks 83. Geburtstag — Am Totenbette und letztes Geleit — Das Roland-Bismarck-Denkmal in Hamburg — Visionen

Kinotechnische Rundschau

Ein neuer Versuch der Farbenkinematographie

In der französischen Presse begegnen wir an ernsthaft zu nehmender Stelle (vgl. Je sais tous) aus Anlaß eines Farbenfilms, für den zurzeit in Brest die Aufnahmen gedreht werden sollen, Ausführungen, welche den Werdegang der Farbenphotographie derart auf den Kopf stellen, daß es im Interesse der Geschichte der Farbenphotographie im allgemeinen und der Farbenkinematographie im besonderen erforderlich erscheint, zu ihnen Stellung zu nehmen. Wohl wissen wir und erkennen wir rückhaltlos an, daß der Franzose Louis Ducos du Hamon einer der genialsten Pioniere auf dem Gebiet der Photographie war, dessen Tragik darin bestand, daß er seiner Zeit stets auf Jahre vorausgeeilt war. Seine Vorschläge enthielten die Grundlagen man kann wohl sagen für die gesamte Farbenphotographie und damit auch für die Farbenkinematographie, aber es fehlte, um sie in die Praxis zu übersetzen, zunächst noch das Handwerkzeug, nämlich die lichtempfindlichen Schichten für die roten, gelben und grünen Strahlen. Alle Verehrung vor dem Genie Ducos du Hamons kann uns aber nicht davon abhalten, die jedem Wissenden bekannte Tatsache festzustellen, daß nicht er es war, der 1868 entdeckte, daß schon drei Farben ausreichten, um dem Auge den Eindruck aller natürlichen Farben zu vermitteln, sondern daß der Engländer Thomas Young bereits 1807 diese Entdeckung gemacht, und daß der Engländer J. C. Maxwell 1861 sie für Zwecke der Farbenprojektion verwendet hatte. Aber der Deutsche H. W. Vogel mußte erst 1873 zeigen, wie die bis dahin nur für blaue Strahlen empfindlichen photographischen Schichten durch Einwirkung gewisser Farbstoffe auch für rotes und grünes Licht sensibilisiert werden können, und nur erst war es 1875 Ducos du Hamon möglich, die für die additive Farbensynthese erforderlichen drei Teilbilder photographisch herzustellen, also seine Ideen in die Praxis umzusetzen. Allerdings verfolgte er das Problem in der Richtung zur Projektion naturfarbiger Bilder nicht weiter, sondern wendete sich dem Dreifarbendruck zu. Erst dem Amerikaner F. Ives gelang es 1888, einen Betrachtungsapparat für additive, naturfarbige, stehende Bilder zu schaffen und von diesem später zum Projektionsapparat für solche Bilder überzugehen.

Dies war etwa der Stand der Frage, als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Kinematographie aufkam und damit der Wunsch, die Farbenphotographie auch für die Aufnahme und Vorführung laufender Bilder nutzbar zu machen. Daß auf einem panchromatischen, d. h. für alle Strahlen empfindlichen Film durch abwechselnd nacheinander vorgeschaltete Filter die erforderlichen drei Teilfarbennegative hergestellt werden konnten, war jedem klar. Nur fehlte eine Emulsion von solcher Empfindlichkeit, daß

für Laufbilder in der Sekunde und mit den zur Verfügung stehenden Lichtquellen eine hinreichende Anzahl durchbelichteter Negative gemacht werden konnte. Nach Versuchen von Gaumont, bei denen die drei Teilbilder durch drei übereinanderliegende Objektive gleichzeitig gemacht wurden, wodurch ein Schaltschritt von dreifacher Höhe bedingt wurde, entschloß sich 1902 der Engländer A. Smith in Verbindung mit Ch. Urban dazu, sich auf nur zwei Farben zu beschränken, nämlich auf orange und grünblau. Dies führte zu dem im Jahre 1911 unter dem Namen Kinemakolor bekanntgewordenen Verfahren.

Dies mußte vorausgeschickt werden, um einmal den Unterschied und dann den möglicherweise zu erwartenden Fortschritt des neuen Verfahrens würdigen zu können, nach dem die Franzosen Hérault und Rouillon arbeiten. Sie lassen einen panchromatischen, d. h. für das ganze sichtbare Spektrum sensibilisierten Film durch einen Aufnahmekinematographen mit einem Objektiv bei doppelter Bildzahl in der Sekunde laufen. Vor dem Objekt läuft eine Scheibe mit drei Ausschnitten um, deren einer einen Orangefilter, der andere einen Grünfilter und der dritte einen Violettfilter trägt; diese Scheibe macht für je drei Filmschaltungen einen Umlauf. Der bei völliger Dunkelheit, also nach Zeit entwickelte Negativfilm zeigt auf drei aufeinanderfolgenden Bildfeldern immer einen Farbauszug für Rotorange, einen für Grün und einen für Violett. Von ihm wird ein Schwarzweiß-Positiv hergestellt, und dieses wird im Unterschied zu Kinemakolor nicht mit einem umlaufenden Farbfilter projiziert, sondern es wird jedes einzelne positive Schwarzweiß-Bild, das den orangefarbenen Teilauszug enthält, auf der Gelatine mit Orange, das nächste Bild mit Grün und das folgende mit Violett eingefärbt usw. Hierzu dient eine Maschine, über deren Tisch der Schwarzweiß - Film läuft; er wird zunächst durch Watterollen gereinigt und gelangt alsdann über eine von unten beleuchtete Durchbrechung von der Länge von drei Bildfeldern. In dieser Stellung bleibt der Film einen Augenblick stehen und wird dabei von drei Pinseln — je einen für ein Bildfeld — überfahren. Der erste Pinsel färbt sein Bild mit Orange, der zweite das seine mit Grün und der dritte mit Violett an. Der Film läuft alsdann über Hängerollen, bis die Farbe völlig getrocknet ist und er aufgewickelt werden kann. Dieser Film kann mittels jedes Projektors vorgeführt werden, vorausgesetzt, daß sein Schaltwerk mit der doppelten Bildzahl umlaufen kann. In dieser Hinsicht ist der Film dem Kinemakolorfilm überlegen, da dieser eine besondere Filterscheibe auch im Projektor erforderte. Außerdem muß die Farbenwiedergabe richtiger sein, weil der französische Film mit drei Farben gemacht ist, der Kinemakolorfilm aber nur zwei Farben hatte.

Wenn aber die französischen Angaben richtig sind, dann krankt das Verfahren von Hérault und Rouillon an demselben unheilbaren Fehler, der auch für Kinemakolor und seine späteren Nachfolger so verhängnisvoll war, nämlich an dem der bunten Farbränder bei rasch bewegten Teilen. Denn die negativen Teilbilder sollen ja durch ein Objektiv nacheinander aufgenommen werden. Da der Film mit doppelter Geschwindigkeit läuft, so werden in der Sekunde rund 36 Bilder, und zwar je 12 für jede Grundfarbe, gemacht. Nehmen wir an, es stehe eine weiß gekleidete Gestalt vor einem schwarzen Hintergrund, so wird beim Projizieren diese Gestalt in der Sekunde zwölfmal in Orange, zwölfmal in Grün und zwölfmal in Violett erscheinen, und es werden sich all diese Bilder zu einem weißen Bild ergänzen. Hebt die Gestalt den weiß bekleideten Arm, so erscheint naturgemäß jedes der Teilfarbenbilder auf einer anderen Stelle vor dem Hintergrund, d. h. die Teilfarbenbilder ergänzen sich

„ASKi"

Acetylen-Sauerstoff-Kinolicht

ist in der ganzen Welt verbreitet!

Einzig brauchbare Ersatzlichtquelle für elektrisches Licht.
In 10 Minuten betriebsfertig!

Leicht transportabel, besonders für Wanderkinos geeignet.

Die „ASKi"-Einrichtung erzeugt selbst Acetylen und Sauerstoff!

Bereits mehrere Tausend Einrichtungen arbeiten zur Zufriedenheit unserer Abnehmer.

Verlangen Sie unsern „ASKi"-Spezial-Prospekt!

Vorführung jederzeit

Ständig großes Lager in Ersatzteilen etc.

Preis der kompletten „ASKi"-Einrichtung	M. 270.00
do. mit „ASKi"-Spiegellampe	M. 300.00
Sauerstoffröhren	M. 1.55
Leuchtplättchen 2 mm M. 0.30, 4 mm M.	0,45
„ASKi"-Spiegellampe allein (für jede bereits gekaufte Einrichtung zu gebrauchen)	M. 105.00

GRASS & WORFF Inhaber W. Vollmann

Berlin SW 68, Markgrafenstraße 18

Fabrikation und Vertrieb kinematographischer Apparate und Bedarfsartikel

KINE-FILM

GOERZ

POSITIV NEGATIV

GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G.M.B.H. BERLIN-ZEHLENDORF GEN.-VERTRIEB F. DEUTSCHLAND: MAX KUNDT BERLIN SW 48 FRIEDRICHSTR. 14 DÖNHOFF 4314-16

an den Grenzen nicht mehr zu Weiß. Erfolgt die Bewegung langsam, so sind die auftretenden Farbränder so schmal, daß sie von dem Beschauer nicht mehr gesehen werden, wird sie aber größer, so treten Farbsäume auf, die bei einigermaßen heftigen Bewegungen zum Farbengefunkel werden. So war es bei Kinemakolor, so war es bei dem Chromokolorverfahren, das im „Kinematographen" Nr. 854 eingehend gewürdigt werde, so muß es bei dem französischen Farbenfilm sein, wenn die durch die französische Presse gehenden Angaben richtig sind. Daran ändert der Umstand, daß beim Projizieren die einzelnen Felder angefärbt sind, nichts; denn Fehler des Negativs können hierbei durch das Positiv nicht ausgeglichen werden.

Über Filmbrände und schwerentflammbare Filme

(Schluß)

„Wie sich die Filme im großen bewähren." Hierzu muß leider gesagt werden, daß die am bekanntesten gewordenen Produkte des schwerentflammbaren Films, Zellit und Boroid, sich in der Praxis nicht so bewährt haben, wie es in mehr als einer Hinsicht wünschenswert gewesen wäre. Die Firma Pathé frères hat in den Jahren 1911 bis 1913 in größerem Maßstab einen schwerentflammbaren Film (wohl Zellit) verwendet, die Besitzer von Lichtspieltheatern haben dieses Material höchst ungern benutzt, weil die Geschmeidigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen mechanische Verletzungen (Kratzer usw.) fehlten und weil sich das Material (wie heute auch noch) nur sehr schwer kleben läßt bzw. die Klebstellen spröde werden und nach kurzer Zeit brechen.

In Frankreich sollte eigentlich mit dem Beginn des laufenden Jahres der Zelluloidfilm verboten sein. Nachrichten von dort lassen aber den Schluß zu, daß dieser Film nach wie vor verwendet wird; wahrscheinlich war es aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich, den schwerentflammbaren Film sozusagen mit einem Schlage zwangsläufig einzuführen.

Wie es auch sei: Die Bereitstellung eines technisch einwandfreien und in bezug auf die Preislage günstig gelegenen schwerentflammbaren Filmes würde ein großer Fortschritt sein. Es ist wahrscheinlich, daß die verhältnismäßig ungefährliche Acetylzellulose Ausgangsprodukt für dieses Material sein wird. Bonwitt schrieb 1912 (Das Zelluloid, Verlag Union), daß die mangelnden Erfolge der noch unerforschten Natur des Zelluloseacetats zuzuschreiben seien, und daß die Mißerfolge vielleicht darauf zurückzuführen seien, daß „von allen Seiten die Lösung des Problems darin gesucht wurde, die hinlänglich bekannten und für Nitrozellulose gut ausgearbeiteten Verfahren ohne weiteres auf den neuen Zelluloseester zu übertragen". An diesem Stand der Dinge hat sich, soweit die Öffentlichkeit davon unterrichtet ist, bis heute nicht viel geändert. Man könnte es im Grunde genommen den Fabriken nicht verdenken, wenn sie sich selbst beim Vorliegen einer einwandfreien Lösung sträuben würden, ihre wertvollen Anlagen plötzlich vollständig umzustellen oder gar völlig wertlos zu machen.

Es hat natürlich nicht an Versuchen gefehlt, Zelluloidfilme durch entsprechende Behandlung schwerentflamm-

bar zu machen. Im französischen Patent 395 617 z. B. wird angegeben, daß die fertigen Filme durch 72stündiges Einlegen in eine Ammoniumsulfhydratlösung unentzündlich gemacht werden sollen. Grundsätzlich handelt es sich bei diesem und ähnlichen Prozessen darum, dem Zelluloid Stoffe beizugeben, welche an sich unverbrennbar sind oder bei einem Brande eine das Feuer erstickende Wirkung hervorrufen sollen. Am meisten hierzu vorgeschlagen sind Mineralsalze, wie Karbonate, Chloride, Bromide usw. Sehr aussichtsreich erscheinen diese Verfahren nicht. Das Verhalten des Zelluloids zu bestimmen, ist schon an sich recht schwierig, und es wird noch schwieriger, wenn ihm Stoffe beigegeben werden, die nur widerwillig in eine chemische Verbindung mit ihm eingehen.

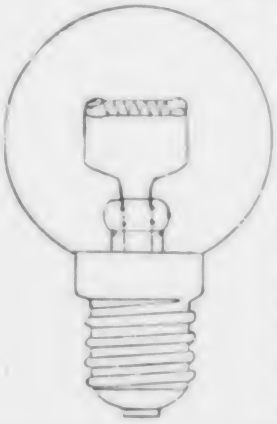
Für eingehendere Informationen sei verwiesen auf das schon erwähnte Werk von Bonwitt „Das Zelluloid" sowie auf folgende Zeitschriften-Aufsätze:

Eichengrün: Zellit und Zellon, „Zeitschrift für angew. Chemie" 1911/366, „Chemikerzeitung" 1908/228; Bonwitt: Unentflammbare Filme, „Kunststoffe" 1913/456; Kaiser: Kinofilme aus Acetylzellulose, „Kunststoffe" 1912/173; Klein: Acetylzellulose, „Zeitschrift für angew. Chemie" 1912/1409; Croß, Bevan und Briggs in den „Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft-Berlin" 38, 1859 u. 3531.

Patentschau

Elektrische Glühlampe.

Fr. Skaupy in Berlin erhielt das D. R. P. 410 374 auf eine elektrische Glühlampe, die einen Leuchtkörper hat, der aus einer oder mehreren durchsichtigen, möglichst trübungsfreien, vorzugsweise nur im Spektralgebiete der gewünschten Strahlung gefärbten Substanzen in Verbindung mit einem metallischen Leiter besteht, der eine im Verhältnis zur Oberfläche des durchsichtigen Leuchtkörpers kleine strahlende Oberfläche besitzt und mit diesem zwecks Übertragung der Stromwärme in gut wärmeleitender Verbindung steht.



Aus der Praxis

Neue Projektionsapparate.

Als Neuheit ist der Projektionsapparat der Ica, Dresden, „Maxima" mit Bogenlampe zum Hartglas bis Watt anzusprechen, und zwar deshalb, weil das Licht durch einen hinter der Lampe angebrachten Spiegel besser als bisher ausgenutzt wird. Trotz dieser Verbesserung war es nicht notwendig, den Preis des Apparates heraufzusetzen. Neu ist ferner der Ica-Projektionsapparat „Bambino" für Lichtbilder-Serien auf Kinofilmstreifen mit Niedervoltlampe. Die optischen und elektrischen Vorzüge der Niedervoltlampe gestatten die Projektion von selten scharfen Schaubildern bis zu 2½ m Breite. Ueber das für einen Lese- und erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt. Vorgeführt wurde „Mephisto" mit automatischer Scharfeinstellung, sehr gut zu bedienen, daß viele Tausende der Geräte bereits in die Hände der Photo-Amateure gekommen sind und eine stattliche Anzahl weitgehend begeisterter Anerkennungen vorliegen. Die Anschaffungspreise des Gerätes kann in der Tat nur als sehr niedrig bezeichnet werden, und wir können jedem Amateur empfehlen, sich einen solchen Apparat bei seinem nächsten Einkauf anzuschaffen.

Die Verbindung eines Meßbildapparates wurde früher meistens Amateur umstimmen. Dieser elegante Betrachtungs-Apparat mit seinen neuartigen, sehr hellen Beleuchtung bringt die Bilder in der einfachsten erreichbaren Plastik zur Ansicht und gestattet außerdem durch besondere Ansätze eine künstliche Belebung der Szene sowie eine Projektion der Einzelbilder.

Von den unzähligen kleinen photographischen Bedarfsartikeln, die wir heute an dieser Stelle nur die in der Tat hochwertigen Goldschalen und der Diaphot-Belichtungsmesser erwähnt. Der letztere ist sich als unentbehrliches Hilfsmittel des Amateurs erwiesen, und seine Einsatz in der ganzen Welt beweist sich von neuer Einführung in immer noch weitgehender Linie.

Meyer Kino-Plasmat 1:2

Patent Dr. Rudolph

der lichtstärkste Anastigmat
für Kino-Aufnahme-Apparate

Feine Detailzeichnung!
Plastische Bildwirkung!

Katalog Nr. 6 kostenlos

OPTISCH-MECHANISCHE INDUSTRIE-ANSTALT
HUGO MEYER & Co.
GÖRLITZ in Schlesien

Verstellbare
LICHT-REKLAME
für Kino-Theater

UFA

KINOBEDARF
BERLIN W 9
Köthener Straße 5
Tel.: Lützow 7578

Kleine Anzeigen

Kino

[illegible] Plätze, Industrie-Vorort Berlin, 20000 Einwohner, [illegible] Konkurrenz, gesamter Inventar Eigentum, [illegible] Vertrag, alt eingeführter Geschäft. Kaufpr. [illegible]

Kino

[illegible] 325 Plätze, [illegible] Gegend, Mietsvertrag [illegible] Jahresmiete [illegible] Gm., gesamter Inventar Eigentum, Kaufpreis 15000 Gm.

Kino

[illegible] in einer Stadt von 20000 Einwohnern, Hauptbuchstraße, Neuanmeldung von 400 Plätzen, [illegible] Es wird ein Abstand von 5000 Gm. [illegible]

Kinowerner

[illegible] Berlin SW 68, [illegible]

Filmkitt das beste, was existiert, bindet sofort klebt sauber, à Glas M. 2.- bei Einsendung M. 2.- u. Porto 10 Pfg. sonst Nachn.

Glühkörper 4000 Kerzenstärke, 15-20 mm, à St. M. 2.-, Klemmvorrichtung, Ia Gasglühkörper 1 Lt. 1.40, Billettbücher, 400 Pf., à Stck. 70 Pf., Brennerspitzen 75 Pf.

Karl Becker, Hannover, Hallerstraße 12

Kreis-Lichtspiele

in Ostholstein

sofort zu verkaufen. Preis 2500 Mark.

Ernst Muchow,
Ostseebad Grömitz i. Wolst

Klappstühle

E. Haertner,
Sonst-Holzbearbeitungsfabr.
Inh. E. Wilm u. K. Angermann
Spandau, Kirchhofstraße 4,
Fernsprecher: Spandau 59

Filme

Sensation-Filme, Dramen, Lustspiele, Einakter, nur gute Bilder, kaufen Sie stets zu billigsten Preisen bei

ALAUDUS-FILM
Frankfurt a. M., [illegible]

Kinoapparate Kinobedarf

Döring-Film-Werke
Hannover-Hainholz
Hüttenstr. 4, Nord 9404, Ladenverkauf: [illegible]
Drahtadresse: **Döringfilm.**

---

40 Ampère-Geschäftsdampf

Gleichrichter

zum Anschluß an 220 Volt Drehstrom [illegible] Spannungsänderung sehr billig zu verkaufen. Preis zu verkauf.

Eden-Theater, F. Schulte, Herten (Westfalen)

Vorführer

[illegible]

Zeno Wilczek, Rathau [illegible]

Kinofachmann, [illegible]

Geschäftsführer

[illegible]

Kino

[illegible] 500 Plätze, [illegible] Mietsvertrag [illegible] Parkett, [illegible] Inventar, [illegible] Apparate, [illegible] Kaufpreis [illegible] Theater mit Inventar GM. 40000. Anzahlung GM. 21000. Objekt „Dura". [illegible]

Kino-Zentrale Brockhausen
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207, Tel. Zentr. 10765

Plakate • Entwürfe

Klischees

Groß-Vertrieb für Scheinwerfer-Reklame
LENGENFELD i. VOGTL.

Reklame-

Diapositive
[illegible]
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. [illegible]

KINO

[illegible] Hartmann, 28000 Einw., 600 Sitzplätze, [illegible] Filmabschluss, [illegible] Invent. [illegible] zu verk. Preis 80 Mille. Erforderl. 25—30 Mille. Offerten K. B. 8033 Scherlhaus, Berlin SW 68

Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. bekannt. Fachmann

ALFRED FRANZ
Leipzig, Kellstraße 9
Telephon 29498

ORBIS

Alles

für Ihren

Kinobedarf

finden Sie auf Lager in der

Kino-Bedarfs-Zentrale
EMIL FRITZ, Hamburg,
Rathausstraße 13.

Apparate u. Zubehör

für Theater — Schule — Heim

*

Filmtechnische Neuheiten

*

Spezial-Werkstatt

für Neuanfertigung, Reparaturen, Bestellung

„Kinotechnik" W. Schubert, Ingenieur
BERLIN S 42, Prinzessinnenstraße 19

Gelegenheitskauf!!

Kino, ca. 400 Plätze, Industriestadtchen, 2000 Einwohner, in Südostdeutschland konkurrenzlos,

billig zu verkaufen.

Schnell entschlossene Käufer

[illegible] an **K. A. 8032** Scherlhaus, Berlin SW 68

---

500 Klappstühle

gebrauchte, Ernemann- und Ica-Apparate
billig verkäuflich

M. KESSLER
Berlin, Litauer Straße 3

Einzug des Reichspräsidenten von Hindenburg

Ia Aufnahmen, ca. 160 m
35 Kopien sof. auch auf
einzelne Tage billig frei

Buchholz Film, Stettin, Birkenallee 27

Konkurrenzlos!!!

Jedes Theatergestühl

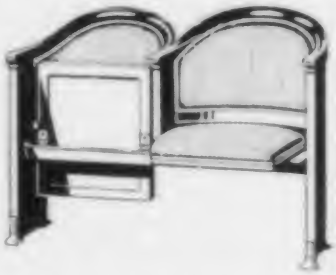
liefern in kürzester Zeit

R. E. Mühlschlag & Sohn
Norddeutsche Klappstuhlfabrik
Hamburg-Wandsbek
Feldstraße 15

Telegr.-Adr.: Mühlschlag Wandsbek / Fernsprecher: [illegible]

FABRIK IN FINSTERWALDE N/L.

WALTER HYAN
BERLIN SW
HALLESCHES UFER 21
ALTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR THEATER-GESTÜHL
GEGR 1874



KEINE MASSEN-WARE - NUR
ERSTKLASSIGE QUALITÄTSARBEIT

„Krupp-Ernemann"
Imperator-Einrichtungen

Reserve-Apparate
Diesel-Motor-Aggregate für jede gewünschte Stromstärke - Spannung

SPEZIALITÄT:
Reparaturen an Kino-Maschinen aller Systeme preiswert und in kürzester Zeit unter Garantie

Johannes Kellner, Düsseldorf
Flügelstraße 25 Tel. 3046

Die wirksamste Reklame
für Handel und Industrie ist
Das lebende Bild

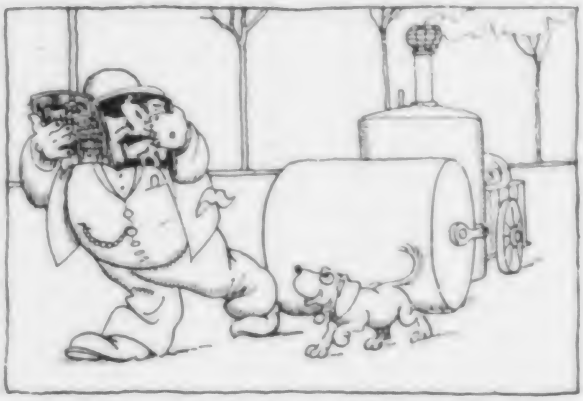
Der GRAWO-SCHRANK ermöglicht stundenlange, ununterbrochene Vorführung von Filmen bis 400 Meter Länge ohne besondere Bedienung vollkommen automatisch, selbst in erhellten Räumen und bei gedämpftem Tageslicht.

Verlangen Sie Spezialprospekt:
Alleinige Fabrikanten!

Graß & Worff
Inh. Walter Vollmann
Berlin SW 68, Markgrafenstr. 18

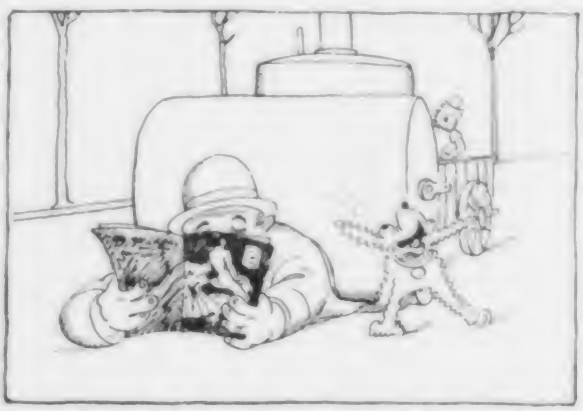
Der Unentwegte!

1



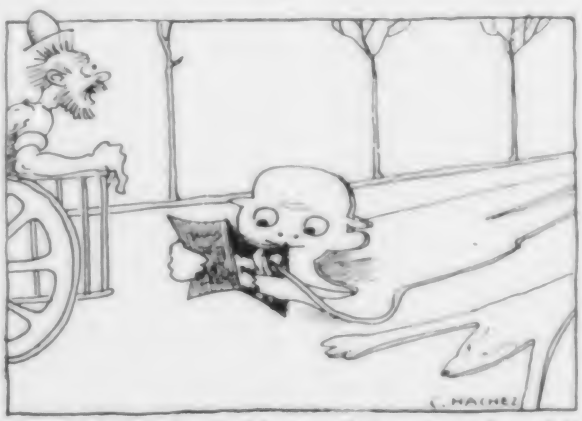
Krause liest „Scherl's Magazin" *).

2.



Krause liest „Scherl's Magazin" *) noch!

3.



Krause liest „Scherl's Magazin" *) noch und noch!!

Das hat die Welt noch nicht gesehn!

*) Das Juni-Heft ist jetzt schon überall zu haben.

MUSS & RATHGEB
KINO-APPARATEBAU
BERLIN SO26
ORANIENSTRASSE 15

Ersatz- und Zubehörteile für die gesamte Kinotechnik

•

Reparatur-Abteilung für Apparate aller Systeme

•

Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 6430

Gelegenheits-Kauf für Fachleute!

Ein kompletter **Badenia-Stahlprojektor**, bestehend aus Mechanismus mit Kurbel, Objektivhalter, Lampenhaus mit Kondensorfassung u. Lampe, Kondensor, ein Universalmotor mit Anlasser, montiert auf verstellbarem eisernen Pathe-Bock Mk. 525.— Außerdem zwei komplette **Badenia-Stahl-Projektoren-Mechanismus**, zwei Lampenhäuser m. Kondensorfassung, zwei verstellb. eis. Apparattische, zwei Projektionslampen, 20—40 Amp., vier Feuerschutztrommeln. Diese Sachen sind vollständig fabrikneu und werden zu Spottpreisen abgegeben. Ferner **eine Bauer-Kino-Einrichtung**, gebraucht, mit neuem Universalmotor u. Anlasser, neue Spiegellampe, neuer regulierbarer Spar-Transformator, 110/220, für Dreh- und Wechselstrom, für 20 Amp., Spulen-Umwickler, direkt betriebsfähig, für Mk. 700.— **Ein Rien & Beckmann-Mechanismus**, neu aufgearbeitet, Mk. 85. Für Anfragen und Angebote Rückporto erbeten.

Süddeutsche Film-Gesellschaft
H. Schmitter, Karlsruhe · Telephon 3670

FILM-KITT
FAMOS

E. W.-Z. Nr. 227 026

klebt und kittet alle Filmarten zuverlässig brennbarer als auch unbrennbarer Filme. Die Klebstelle bleibt ebenfalls und eine trübe Stellen zu kaschieren, ist sie in 20 Sekunden trocken.

Formflasche mit Pinsel Gm. 1.—, 2.— und Gm. 3.—

Händlern Rabatt

Chemische Werke „FAMOS"
Petersen & Herrmann G. m. b. H.
Hamburg 6
Postscheckkonto Nr. 66 787 Hamburg

DIAPOSITIVE
FÜR REKLAME UND BETRIEB
E. FINDEISEN
LEIPZIG-PLAGWITZ
ZSCHOCHERSCHE STR. 25.

HUPFELD

elektrisch spielende Konzertspiel-Pianos, Flügel, Geigenpianos mit 88tönigen Skala und auswechselbarer Metallnotenmatik. **Spezial-Instrumente für Kinos** wie Kinopan etc. **Musikalisch und techn. vollkommen. — Konkurrenzlos.** Phonola Tri-Phonola. **Flügel, Pianos, Harmoniums für Handspiel.** Stets günstige Gelegenheitskäufe auf Musterlager Nürnberg. Günstige Zahlungsweise.

Pianohaus Stumpf
Nürnberg, Feldgasse 51
Telephon 20533.

Jeder lobt meine vorzüglichen und doch billigen
la Gleichstrom- la Wechselstrom- **KOHLEN**
für jede Lampenart vorrätig.
Arno Fränkel, Leipzig
Barfußgasse 12

In zweiter Auflage erscheint demnächst das

HILFSBUCH FÜR DIE PRÜFUNG DES KINOVORFÜHRERS
IN FRAGE UND ANTWORT

Mit 42 Abbildungen VON DR. WALTER MEINEL Kartoniert 2.50 Gm.

AUS DEM REICHEN INHALT DES BUCHES

Optik / Elektrotechnik / Grundgesetze und Maßeinheiten / Schaltungen, Stromarten und Gebrauchsspannungen / Die Bogenlampe / Grundgesetze des Magnetismus, Elektromagnetismus und der Induktion / Elektromotor, Dynamomaschine und Umformer / Transformator und Gleichrichter / Sicherungen / Meßinstrumente / Der Akkumulator / Die Kalklichtlampe / Der Film / Der Kinoprojektor und die praktische Vorführung / Grundlagen der kinematographischen Projektion / Die Konstruktionselemente des Kinoprojektors und ihr Zusammenwirken / Maßnahmen bei der Vorführung und auftretende Fehler / Verhalten des Vorführers bei Filmbränden / Der optische Ausgleich / Behördliche Vorschriften / Bauliche Beschaffenheit und Inneneinrichtung des Vorführungsraumes / Projektionsgerät / Film / Vorführer / Die Prüfungsvorschriften für Lichtspielvorführer / Entwurf für einen Antrag / Ausführliches Sachregister

VERLAG AUGUST SCHERL G. M. B. H., BERLIN SW

Schüler & Heinemann

Werkzeuge

Maschinen / Eisen / Kurzwaren

SPEZIALITÄT: FILM- UND THEATER-BEDARFSARTIKEL
ÜBERNAHME VON EISENKONSTRUKTIONSBAUTEN FÜR FILM UND THEATER
ANSATZBOHRER, KULISSENKLAMMERN, KINOBLITZKLAMMERN D. R. G. M.
STEIFENEISEN, STICHBOHRER
sowie alle in der Film- u. Theaterbranche erforderl. Eisenwaren.
Größere Sachen wie Flaschenzüge usw. auch leihweise.

BERLIN NW 6 / KARLSTRASSE 5a
Telefon: Norden 1650, 5119 / Postscheckkonto: Berlin 41446
Bankkonten: Deutsche Bank, Depositen-Kasse K, Alt-Moabit 129
National-Bank, Alt-Moabit Ecke Paulstraße.

OPTISCHE ANSTALT
G. A. URMETZER NF.
MAINZ

Ludwigstraße 7
Fernsprecher: 953

Ich liefere ab Lager:
Theatermaschinen
Krupp-Ernemann / Hahn-Goerz
Mechau-Projektoren und andere
Wander-Kinos
Schul-Kinos
Heim-Kinos
sowie alle Projektions-Apparate.
Ständige Ausstellung in meinem Projektionsraum.

JUN

Einanker-Umformer

nur 1500 Upm.

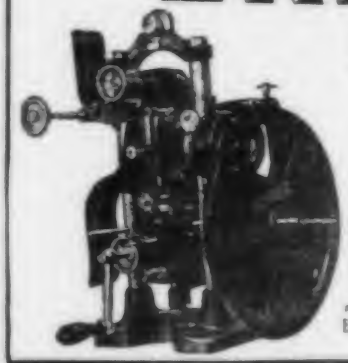
für

Kino-Spiegellampen

Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom

Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1

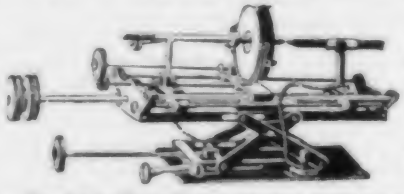
»ERKO«



Säulen-Projektoren

„Erko" Maschinenbau - Gesellsch.
Erdmann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Str.
Telephon: Mpl. 130 30.

Die „Paho"-Spiegellampe ist die billigste Mk. 60



Modell I
mit 14 cm großem besten Hohlspiegel

Modell II
mit 17 cm Spiegel Mk. 75

Die »Paho«-Spiegellampe besitzt 7 verschiedene Verstellbarkeiten, leichte Handhabung für Gleich- und Wechselstrom, sehr praktische Kohlenhalter, jede Stärke Kohlen von 6 bis 12 mm eingerichtet. Die Lampe wird auch prima vernickelt geliefert und kostet per Stück **Mk. 10** mehr.

Fabrikant
Paul Hoffmann, Magdeburg
Breiter Weg 94

General-Vertreter und Lager für Groß-Berlin **Eug. Hentschel**, Anhaltstr. 11
Händler erhalten Rabatt.

„Jupiter"
in Kino-Apparaten erstklassig und preiswert!

Frankfurt a. Main
Braubachstr. 24/26

Photo-Haus Memelsdorf

Spezialität: Kino-Reklame-Photos

Neuheit! Diafolie

das unzerbrechbare Diapositiv, bedeutend billiger als Glasdiapositive

Fabrikation: Neuenburger Str. 15

Büro Friedrichstraße 212 / Telephon: Amt Nollendorf 2211

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Zeile, unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aus). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ulitzsch, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

Cinema und Film

Das einzige Fachblatt Rumäniens

AUSGEDEHNTER BERLINER SPEZIALDIENST

Deutsche Schriftleitung: ALFRED ROSENTHAL, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Hauptredaktion: ALBA JULIA, Str. 5 Vânători No. 26

Ausgezeichnetes Insertionsorgan für Filmfabrikation / / Filmapparatur

Internationale Filmschau

***Prag II,** Palais Lucerna*

Wien / Berlin / New York / Budapest

„ K I N E M A "

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Redaktion u. Administration: Warschau, ul. Długa 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Revista Cinematografica"

Illustrierte Halbmonatsschrift

Die tonangebende Zeitschrift und beste Informationsquelle der italienischen Filmindustrie

AUSLANDS-ABONNEMENTS:

12 Monate . . . . . 60 Francs

6 Monate . . . . . 35 Francs

Verlagsdirektor: A. DE MARCO

Verwaltung: TURIN (Italien) Via Ospedale No. 4 bis

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 80—, Ausland jährlich kc 150—

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW 68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

„ C I N E M A "

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO — *Chefredakteur:* JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News"

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh. an den Herausgeber. 53a, Shaftesbury, Av., London. W.1.

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Lesen Sie den

Courrier Cinématographique

Direktor: Charles Le Fraper

Der Courrier ist die älteste, die verbreitetste, die bestinformierte die unabhängigste französische kinematographische Zeitschrift

Probenummer wird auf Anforderung kostenlos zugesandt

28 Boulevard Saint-Denis, Paris (France)

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. / 20 Schilling

Haupt-Büro: 80-82, Wardour Street, London, W. 1

Berliner Vertreter: Herr Kurt Hubert, SW 48, Friedrichstraße 237

Eifersucht Eifersucht

Eifersucht

Manuskript: Paul Czinner — Regie: Karl Grune

D A R S T E L L E R :

Der Mann	Werner Krauss
Die Frau	Lya de Putti
Der Freund	Georg Alexander

Photographie: Karl Hasselmann / Dekorationen: Karl George
Standphoto: Walter Lichtenstein / Aufnahmeleitung: W. Lehmann

Eifersucht Eifersucht

Sternfilm, Berlin SW 48

Kinematograph

CHERLVERLAG BERLIN SW.68 19. JAHRGANG • NUMMER 954

31. MAI. 1925.
REIS: 50 PFENNIG.

Colleen Moore, der First National Star, stellt sich in Berlin und München persönlich vor.

Weil Du es bist...

Symphon - Filmoperette

mit Hanni Weisse, Beckersachs und Paulig

Regie: Hans Werckmeister

Musik von Marc Roland

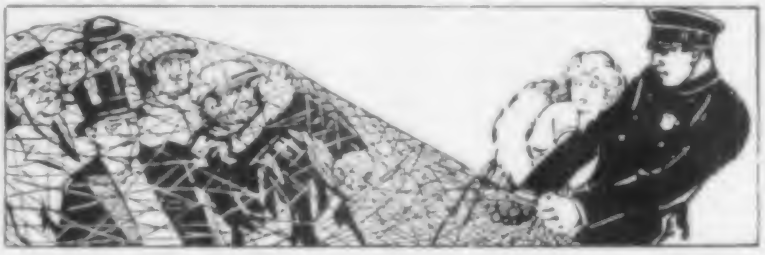
Symphon G.m.b.H. Berlin SW. 48, Friedrichstr. 233.

19. Jahrgang, Nr. 954 Berlin, 31. Mai 1925

Kinematograph

Das große Dokument zur Sittengeschichte unserer Zeit!

Der erbitterte Kampf der Gesellschaft gegen die verbrecherischen Gelüste des Abschaumes der Menschheit



MÄDCHENHÄNDLER VON NEW YORK

DER WELT GRÖSSTER POLIZEIFILM

Hergestellt nach dem Manuskript und unter Aufsicht von Polizeikommissar RICHARD E. ENRIGHT, einem der größten Männer der internationalen Polizei und unter Mitwirkung aller Departements der weltberühmten New Yorker Polizei!

Sichern Sie sich dieses **einzigdastehende** Sommergeschäft durch **sofortige** Anfrage!

SÜDFILM A.-G.

IM EMELKA-KONZERN

FRANKFURT a. M. / BERLIN / LEIPZIG / DÜSSELDORF / MÜNCHEN / HAMBURG / BRESLAU KÖNIGSBERG

AUS UNSERER PRODUKTION 1925

Vorführungsbereit!

Das Zigarettenmädel von Moskau

Ein Roman aus dem Moskau von 1925

REGIE: I. A. SCHEIJABUSCHSKY

mit Julie Solnzewa, Igor Iljinsky, Michael Zibulsky, Nikolai Zeretelli

MESCHRABPOM-RUSS
MOSKAU

MESCHRABPOM-RUSS
MOSKAU

Vorführungsbereit!

MOROSKO

NACH EINEM RUSSISCHEN VOLKSMÄRCHEN

Regie:
I. A. SCHEIJABUSCHSKY

Vorführungsbereit!

Die Stahlkraniche

Ein Sensationsfilm

REGIE: W. GARDIN

mit Natalie Iljuschenko u. Konstantin Eggert

MESCHRABPOM-RUSS
MOSKAU

MESCHRABPOM-RUSS
MOSKAU

Negativ von Moskau abgesandt!

Der Stationsaufseher

Nach dem Roman von A. Puschkin

Regie: I. Moskwin und I. A. Scheljabuschsky

mit Iwan Moskwin

(dem Hauptdarsteller aus Polikuschka)

Aufnahmen begonnen!

STENKA RASIN

Historisches Monumentalgemälde

REGIE: I. A. PROTASANOFF

mit Iwan Moskwin

!Aufnahmen an der Wolga!

MESCHRABPOM-RUSS
MOSKAU

Bearbeitung dieser Filme für Deutschland: Alexander Alexander

Weltvertrieb:

AUFBAU Industrie- und Handels-A.-G., Berlin, Lützowufer 1

(Die Verträge werden in den einzelnen Ländern von den zuständigen russischen Handelsvertretungen realisiert)

Pressestimmen zu „Sherlock Holmes jr." mit Buster Keaton

„B. Z. AM MITTAG" ... Wer sich an technischen Zauberkunststücken erfreuen und von Herzen lachen will, wird die Taten dieses „Sherlock Holmes jr." gesehen haben müssen ..."

„NEUE BERLINER 12 UHR ZEITUNG" ... Und das Publikum lacht, lacht, suchet schließlich vor Entzücken. Die Phoebus-Film kennt keines Regens, um ihre Triumphe zu halten ..."

„FILMWOCHE" ... es handelt sich hier ein neuer Schlager ..."

„FILMKURIER" ... „Der Empfang des neuen Werkes war überwältigend. Wochenlanger Zustrom ist unsern Programm sicher ..."

„5 UHR ABENDBLATT" ... und dann ... ist er mit seinem gefrorenen Gesicht so unwiderstehlich komisch, daß man wirklich aus vollem Halse lachen muß."

„LICHTBILDBÜHNE" „Dem Abend wurde man durch Beifall in fortissimo gerecht."

Metro-Goldwyn-Film

der

Phoebus-Film

A.-G.

Der große Rhei

DIE VOM N

NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON

RUDOLF HERZOG

Manuskript . . . . Ruth Goetz und Dr. Gerd Briese
Künstlerische Oberleitung . . . . . Rudolf Dworsky
Regie . . . . . Rudolf Walter-Fein
Photographie . . . . . Guido Seeber und Kurt Oertel
Bauten und Innenräume . . . . . Jaques Rotmil
Aufnahmeleitung . . . . . Walter Tost
Künstlerischer Beirat . . . . . Rudolf Herzog

*

Die Aufnahmen erfolgen an den großen historischen Stätten am Rhein

AAFA-FILM AKTIEN-GES

Telephon: Nollendorf 3386-3388, Lützow 4306 / Filialen, Leipz

Telegram

...film der Aafa

...EDERRHEIN

DAS ENSEMBLE DER GROSSEN

DARSTELLER

Philipp Steinherr, ein Industrieller	Albert Steinrück
Margot, seine Frau	Erna Morena
Hans, deren Sohn	Ernst Hofmann
Bettina von Wittelsbach	Mady Christians
Prinz Georg Wallberg	Erich Kaiser-Titz
Heinz von Springe, ein Maler	Wilhelm Dieterle
Ötz Houwerth, der erste Chargierte	Fritz Kampers
Ein bemoostes Haupt	Max Mendsen
Hanne, ein Modell	Uschi Elliot
Hanne's Großmutter, eine Wäscherin	Frida Richard
Ein Wirt	Hermann Picha
Ein Maler	Wilhelm Diegelmann

Abiturienten * Studenten * Künstler * Ausflügler

...SCHAFT / BERLIN SW 48

...mund / Hamburg / München / Frankfurt am Main / Breslau

...ostfilm

DAS ANERKANNT BESTE SOMMERGESCHÄFT

Nach den Riesenerfolgen
in Dresden,
Mannheim,
Nürnberg usw.

zurzeit die 2. Woche in den

Richard-Oswald-Lichtspielen, Berlin

DEUTSCHE HELDEN IN SCHWERER ZEIT

Man schreibt u. a.: „Deutsche Helden", den ich zurzeit spiele, ist ein ausgezeichneter Schlager, gar nicht mit den anderen Militärbildern zu vergleichen, jeder Kollege sollte selbigen spielen.
Swinemünde, 19. Mai 1925
gez. Hermann Rauprich, Elite-Kino

FILMHAUS WILHELM FEINDT

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 246

Filialen: Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 35, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 41, Leipzig, Karlstraße 1, Hamburg, Ernst-Merk-Straße 12-14, Breslau, Schweidnitzer Straße 31, München, Karlsplatz 24

Herr Theaterbesitzer!

Wir versprechen nichts, was wir nicht halten können!

Das Marmorhaus ist täglich durch

„Sherlock Holmes jr." mit Buster Keaton

Pat und Patachons Kampf mit dem Drachen

ausverkauft!

Wenn Sie ebenfalls volle Häuser haben wollen, dann spielen Sie im Sommer die Filme der

Phoebus

Film

A.-G.

Herr Theaterbesitzer!!

Die besten Bilder

aus einem außerordentlich umfangreichen Material, das allwöchentlich bei uns zusammenströmt, werden herausgesucht, um einen vollendeten Spiegel

der Zeitepoche

zu geben. No. 22 der Deuligwoche bringt den großen Fünf-Stadien-Kampf im Berliner Stadion, sodann Nurmi, der in einem fabelhaft gedrehten Wettlauf fünf Rothäute hinter sich läßt. Außerdem

zeigt im Film

der Krieg in Marokko sein drohendes Antlitz. Wir bringen den ersten Filmbericht vom marokkanischen Kriegsschauplatz. Wembley ist mit den Bildern von der Eröffnung der diesjährigen Weltausstellung vertreten.

die Deuligwoche

läßt für Sie in allen fünf Weltteilen arbeiten. Jedes wichtige Ereignis des Sports, der Wirtschaft, der Technik, der Mode, der Revuen, des Films, der Wissenschaft erscheint in wundervoller Klarheit in der Deuligwoche.

Ihr Publikum verlangt die Deuligwoche

Also spielen Sie die Deuligwoche.

4 Männer suchen eine Frau

IN DEM DEULIG-GROSSFILM

Narren der Liebe

IN DER HAUPTROLLE:

Arlette Marchal

NARREN DER LIEBE

VITA-GROSS-FILM DER DEULIG-FILM A.-G.

Manuskript: Jules Romains
REGIE: JACQUES FEYDER

HAUPTDARSTELLER:

ARLETTE MARCHAL

Ria von Jaczony · Suzy Vernon
Victor Vina · Malcolm Tod
Louis Lerch · Jean Margueritte

URAUFFÜHRUNG

am Freitag, dem 5. Juni 1925

DEULIG-PALAST ALHAMBRA

KURFÜRSTENDAMM 68

[illegible] Jahrgang, Nr. 951 Berlin, 31. Mai 1925

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Rheinischer Großkampftag

Ein Stimmungsbild von Aros

[illegible] der Heimat des „Kinematograph". Ein großer Saal mit vierhundert [illegible] fünfhundert Theaterbesitzern [illegible] dazwischen ein paar Tische mit [illegible]hördlichen Vertretern und Journa[illegible]ten, die ihres Amtes walten. Kampf [illegible]gen die Steuer ist die Parole, Kampf [illegible] aufs Messer, das heißt bis zur [illegible]soluten Schließung aller Lichtspiel[illegible]äuser in ganz Rheinland und West[illegible]len.

Am Vorstandstisch präsidiert Meiß[illegible]er-Köln. Er begrüßt die imposante [illegible]ersammlung, vor allem die zustän[illegible]gen Dezernenten beim Oberpräsi[illegible]um und bei der Düsseldorfer Re[illegible]rung. Man sieht eine Reihe [illegible]euergewaltiger aus großen [illegible]d mittleren Städten des [illegible]heinlandes, drückt so man[illegible]em alten Bekannten die [illegible]nd und besinnt sich, daß [illegible]entlich schon fünfzehn [illegible]hre gegen die Steuer [illegible]kämpft wird mit dem [illegible]sultat, daß die Steuern und Ausgaben gestiegen, die Besucherziffern und die Eintrittspreise relativ — am Markwert gemessen — gefallen sind.

Der Syndikus Sander, der diese Versammlung außerordentlich geschickt inszenierte, tritt aufs Podium und stellt leidenschaftslos mit überzeugender Sachlichkeit fest, daß es noch Orte gibt, wo fünfzig Prozent und mehr, wo vierzig Prozent Brutto von der Gesamteinnahme als Steuer erhoben werden. Es geht die bunte Skala der verschiedenen Steuersätze durch, wobei man feststellen kann, daß die Zahl der Betriebe immer mehr sinkt, je mehr man sich fünfzehn Prozent nähert. Das ist die äußerste Grenze. Aus den ein oder zwei Prozent, die sich prozentual aus der Gesamtzahl des Bezirks ergeben, verschwindet auch noch die Eins, und es bleiben nur noch die Nullen übrig, gewissermaßen als symbolisches Zeichen, daß das Kino von vielen Behörden als eine Null betrachtet wird. Der Geschäftsführer des Rheinischen Theaterverbandes deutet erschütternde Dinge an. Alten Frauen, die noch dazu Witwe waren, hat man die letzten Wertgegenstände aus der Wohnung

LEW STONE und seine Gattin [illegible] Kinematograph

geholt. In einem Ort hat man eine Steuerermäßigung abgelehnt, weil die Frau des Kinobesitzers sich zur silbernen Hochzeit ein Seidenkleid gekauft hat. Das waren Argumente, bei denen die Gesichter der Regierungsvertreter länger und länger wurden.

Nach ihm betrat Richmann-Minden, einer der ältesten rheinischen Kinobesitzer, die Tribüne und demonstrierte in halbstündigen vollendeten Darlegungen den kulturellen und geistigen Wert des Films. Zeigte auf, wie gesunde Theaterbetriebe die Voraussetzung für die künstlerische Entwicklung der Produktion seien und widerlegte die gerade im Rheinland von den Kommunen viel gebrauchte Phrase, daß an den Leihmieten bei einer Senkung der Unkosten zuerst angefangen werden müßte.

Dann sprach im großen Reigen der Theaterbesitzer Erle aus Buer. Er ging schon mehr in die Materie hinein. Es waren Worte des schlichten Mannes, dem der Strick bereits um den Hals gelegt ist. Und wenn Sander meinte, daß es fünf Minuten vor Zwölf, also höchste Zeit zur Rettung sei, so betonte Erle, daß es in einigen Orten schon beginne, zu schlagen. Er stellte den Antrag, sofort zu schließen, ohne sich vorher auf irgendwelche Verhandlungen einzulassen.

Abel aus Köln widersprach der sofortigen Schließung. Er meinte, daß man hier den maßgebenden Vertretern der Behörden die Dinge noch einmal eindringlich vorstellen solle, daß in kurzfristigen Verhandlungen festzustellen sei, ob etwas zu erreichen ist, und daß dann die Kommission gemeinsam mit dem Vorstand die Entscheidung zu fällen habe.

Mit großem Interesse verfolgte man die Darlegungen des Vertreters des „Reichsverbands Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer", für den der zweite Vorsitzende, Herr Schüller-Berlin, sprach. Er vertrat den Standpunkt, daß die Theaterbesitzer im Rheinland schon viel zu lange gewartet hätten, und daß es bedauerlich sei, daß man in diesem Teil des Reichs, wo die Verhältnisse eigentlich am schlimmsten lägen, sich erst jetzt zur entscheidenden Tat aufraffe. Er behandelte die unmöglichen Zustände, die sich in der Differenzierung des Kinos herausgebildet hätten, und geißelte an praktischen Beispielen beweisführend die Besteuerung von Kulturfilmen einerseits und das Freilassen von jeder Kontrolle und Belastung von Revuen und Operetten, die nicht mehr Theater, sondern einer Fleischschau gleichzustellen seien. Er versicherte die Rheinländer der Unterstützung aller Kollegen im Reich, die bereit wären, in dieser Unterstützung bis an die äußerste Grenze zu gehen.

Direktor Gordon, der für den Schutzverband sprach, verglich die Versammlung mit einem ärztlichen Konzilium und baute seine Darlegungen, die die katastrophalen Verhältnisse sachlich schil-

Julie Faye

Phot. Paramount

derten, auf statistischen Tabellen auf, die die Verhältnisse in einem rheinisch-westfälischen führenden Lichtspielhaus mit rund neunhundert Plätzen an Kurven und Zeichnungen zeigten. Wir brauchen auf diese glänzenden, wissenschaftlich einwandfreien Darlegungen aus dem Grunde nicht einzugehen, weil sie im Rahmen eines Artikels gemeinsam mit den Zeichnungen in der nächsten Nummer unseres Blattes veröffentlicht werden.

Dem Redner lohnte lauter Beifall, und die Tabellen waren Gegenstand eingehender Studien der anwesenden Vertreter der Provinz und Kommune.

Der Verfasser dieser Zeilen durfte für den „Film-Presse-Verband" sprechen und den Beschluß dieser Organisation übermitteln, wonach die Fachredakteure aller Filmblätter und filminteressierten Zeitungen in Zukunft generell und in Einzelfällen nicht nur bei der publizistischen Bekämpfung bleiben wollen, sondern auch ihre parlamentarischen Verbindungen mobilisieren werden. Er zeigte die Kurzsichtigkeit und das mangelnde Verständnis an einer Reihe von Beispielen aus dem Reich und fand wie die anderen Redner, reichen Beifall.

Eine ganze Reihe von Theaterbesitzern schilderte jetzt die Lage in den verschiedensten Bezirken. Das Gesamtbild ist trostlos und muß auch auf die anwesenden Steuerdezernenten auf den Vertreter der Regierung und des Oberpräsidiums tiefen Eindruck gemacht haben.

Geradezu durchschlagend waren die Darlegungen des Kinobesitzers Knepper aus Dinslaken, der an der Vorführung von Kulturfilmen im wahren Sinne des Wortes sein Vermögen und seine Substanz verloren hat, und dem man am Abend, als er vormittags dem Bürgermeister — auf dessen Veranlassung diese Vorführungen stattfanden — von den Verhältnissen Mitteilung machte, die Einnahme aus der Kasse pfändete.

Von den anwesenden Parlamentariern sprach der Landtagsabgeordnete Klandt von der Wirtschafts-Partei, der in Aussicht stellte, daß er in der Angelegenheit bei den zuständigen Stellen energisch vorstellig werden wolle. Seine Darlegungen zeigten, daß er ausgezeichnet informiert ist.

Fortsetzung S. 26

Der Film, die Bestie und anderes

Von unserem Londoner Korrespondenten

neben ist hier der sehr interessante Versuch gemacht worden, die Wirkung eines Filmes auf wilde Tiere erproben. Gewählt wurde für den Zweck Conan yles Film „Lost World" (Verlorene Welt). Die Vorhrung fand im Neuseeland-Pavillon des Cristal Palace ft, und das Auditorium bestand aus einigen Menschen d einer Anzahl von Löwen, Bären, Leoparden und anrem Getier.

Professor W. P. Pycraft von der Osteologischen Sammng im Britischen Museum und Doktor C. F. Herbert ith vom Natural History Museum waren anwesend, um e Eindrücke zu verfolgen, die der Film auf die wilden ere machen würde.

Eine bessere Inszenierung für ein solches Experiment tte kaum gewählt werden können. Man durchschritt en unendlich langen Gang verfallener Hallen, dekoriert t Gipsgöttern und -göttinnen und toten und vergangenen psberühmtheiten. — Das einge Geräusch, das die Stille erbrach, war das Zwitschern r Vögel und der heisere Ruf es Raben. Endh tauchte ein nn auf, der riesige eiserne r zurückschob, n der eine beoste Treppe in en Garten hinterführte. Die ft war schwer n verhaltenem nner. In der sternis sah man Umrisse hoher rme Londons pensterhaft emragen. Ein ßer Vogel flog ausgebreiteten ügeln über uns weg und verwand in der nkelheit der ume. Und über m Ganzen spielen Blitze als Vorufer kommenden Gewitters.

In die Ruhe ser Nacht brach das Brüllen eines Löwen und erinnerte die Anwesenden an den Zweck ihres Kommens. Und dann marschierten über die Leinwand prähistorische Ungeheuer. Aber die Tiere zeigten sehr wenig Interesse für ihre Vorfahren. Mary, die junge Löwin, und ein neuverheiratetes Löwenpaar nebenan schienen zwar aufgeregt, doch galt ihre Aufmerksamkeit weniger den Ungeheuern mit Riesenflügeln auf der Leinwand, als dem Herrn, der mit dem Kurbeln beschäftigt war. Sie machten vergebliche Versuche, die nähere Bekanntschaft dieses merkwürdigen Mannes mit dem leuchtenden Strahlenauge zu machen.

Poppy, der Leopard, war zuerst gleichgültig und später mächtig verärgert; denn er knurrte in einem fort. Die Affen schienen Furcht zu haben, und als der Brontosaurus sein Riesengenick dicht an ihren Käfig zu schieben schien, sprangen sie wie wild herum, später jedoch kehrten sie zurück und setzten ihre Unterhaltung fort. Besonders ein kleines Liebespaar umarmte sich inbrünstig und kehrte den häßlichen Ungeheuern seinen Rücken zu.

Vielleicht geschieht das auch manchmal in den Kinos für Menschen.

*

Dann ist da der Film des Mr. Wetherell, „Adventure" (Abenteuer), zu nennen, der die Erlebnisse des genannten Herrn auf seiner Reise von Kapstadt nach Zanzibar zeigt. Der Film wird in der Philharmonic Hall gezeigt, Wetherell sitzt neben der Leinwand und erklärt die Bilder einem Freunde, der Fragen an ihn stellt. Das ist eine neue und gar nicht uninteressante Art der Erklärung. Die Bilder sind ausgezeichnet, und namentlich die zahlreichen Typen von Tieren und Vögeln bieten viel Neues. „Livingstone", der zweite bekannte Film Wetherells, wird auch jetzt wieder zum zweitenmal in London gespielt.

*

Wenn wir schon bei außerordentlichen Filmen sind, muß auch John Betts' neuer Film „The Truth about the Rodeo" (Die Wahrheit über das Rodeo) erwähnt werden, der gestern Privatkreisen vorgeführt wurde und den Cowboy und seine Arbeit so zeigen soll, wie sie in der Wirklichkeit sind.

Clara Bow im Lubitsch-Film „Kiss me again"

Prof. Wagner

„Skeeter Bill" Robbins, einer der Cowboys, die im vorigen Jahre an den Rodeos in Wembley teilnahmen, hielt eine amüsante Ansprache, wobei er sehr scharf gegen Personen protestierte, die unter der Maske von Cowboys auftreten und vorgeben, wirklich etwas vom Rodeo zu verstehen. Solche Vorführungen führen stets zu Grausamkeiten gegen die im Rodeo angewandten Tiere. Der Film illustrierte die Methoden des Lassowerfens und zeigte vor allem, wie man in geschickter Weise den Büffel zu werfen habe, um ihm den Brandstempel aufzudrücken. Fast alle Bilder zeigten ausschließlich „Skeeter Bill" bei der Arbeit.

*

Zu den Außergewöhnlichkeiten muß wohl auch schließlich die Tatsache gerechnet werden, daß die Stoll-Studios einen englischen Film fertiggestellt haben. Man darf dies sogar eine Seltenheit ersten Ranges nennen. Der Film heißt „Confessions" (Beichten) und ist eine amüsante Komödie nach der Novelle von Frau Reynolds. Er ist den Amerikanern geschickt nachgeahmt. Jan Hunter ist ein schüchterner Büroche in einem altmodischen Diamantengeschäft und macht seine Sache sehr gut. Die schöne Schreibmaschinistin, die ein Opfer des gewissenlosen jungen Don Juans und jüngeren Kompagnons der Firma wird, wird von Gladys Hammer gut gespielt. Natürlich wird sie durch den Bürochef gerettet. Man sieht, viel Originalität sitzt nicht in der Geschichte, aber sie ist gut durchgeführt.

*

Schließlich noch die immer wiederkehrenden Vorschläge zur Errettung der britischen Filmindustrie. Das Neueste ist, daß die 4000 Kinobesitzer sich zusammentun sollen; jeder mit einem kleinen Kapital. Es soll so ein Arbeitsfonds für die Produktion einer gewissen Anzahl britischer Filme in jedem Jahre geschaffen werden. Ferner ist eine Agitation im Gange, die Regierung zu veranlassen, ein Gesetz einzubringen, wonach das Bauen und Vermieten von Kinos an Fremde entweder ganz verboten oder in einer gewissen Proportion zu der Anzahl britischer Filmproduktionen gehalten wird. Es sei denn, daß irgendein sehr reicher und patriotischer Mann die britische Produktion subventioniert. Dieses letztere wird ernsthaft in der Presse erwogen, es bietet sich hier eine ausgezeichnete Gelegenheit, einen Titel zu erwerben. Sonst weiß man sich keine Hilfe mehr.

*

Zu guter Letzt eine Nachricht aus Kalkutta, die eines gewissen Humors nicht entbehrt. Dort hatte sich vor einigen Monaten eine Gruppe von Männern zu einer „Filmgesellschaft" zusammengetan. Seither sind neun dieser Herren verhaftet worden. Sie hatten sich mit den führenden Bürgern Kalkuttas in Verbindung gesetzt, hatten erklärt, eine Tochtergesellschaft der Gaumont zu sein und wollten den Auftrag haben, aktuelle Bilder von Geschäftsszenen für die Wembley-Ausstellung aufzunehmen. Mit Kameras und Operateuren „bewaffnet" — die sie nebenbei von einer lokalen Firma geborgt hatten — begaben sie sich in einem Salonwagen der Bengal-Napur-Eisenbahn auf eine „photographische Expedition", für die sie sich vorerst einmal 750 Pfund Sterling Anzahlung auszahlen ließen. Ihre weiteren Heldentaten gipfelten in der Filmaufnahme einer Gartengesellschaft, die der Herzog von Lytton im Regierungshaus gab. Verschiedene Firmen und Hospitäler wurden veranlaßt, größere Anzahlungen auf kommende Aufnahmen zu machen. Schließlich wollten sie die neuen Docks filmen, wobei sie es mit den Militärbehörden zu tun bekamen. Aber auch das störte sie nicht, sie zeigten ein „Beglaubigungsschreiben" der Gaumont-Gesellschaft. Wer weiß, wie weit der Schwindel noch gegangen wäre, wenn nicht ein Streit unter den Schwindlern ausgebrochen wäre und sie sich so verraten hätten. Scotland Yard wurde benachrichtigt, und bald darauf erfolgte die Verhaftung der neun erwähnten Personen; allesamt Anglo-Inder. Die anderen konnten entwischen.

Man sieht also, daß das Feld der Filmschwindler wirklich die Welt ist.

*

Deutsche Filme erscheinen, seitdem der „Letzte Mann" zum ersten Male in London und namentlich der box office wurde, zahlreicher in den englischen Kinos. Man tut freilich das Wort zahlreich relativ zu verstehen, denn neben der Fülle der Amerikaner verschwinden ja alle übrigen Filme, und man muß sie suchen, um sie zu entdecken. Die Westi, die in England stets mit viel Glück operierte, kann zwei Erfolge buchen. Sie hat ihren „Galanten Prinzen" nach Indien verkauft, was man doch wohl als einen englischen Erfolg ansehen kann, selbst wenn man weiß, daß das indische Verleihgeschäft von den Brüdern Madan beherrscht wird, einer Parsenfamilie, deren Einfluß bis nach Persien und Java reicht. Aber auch im Herzen der britischen Hauptstadt blühte für die Westi der Erfolg. „Niniche", das Lustspiel mit Ossi Oswalda, wurde bei der London-Premiere mit lautem Beifall von seiten des Publikums und mit einstimmiger Anerkennung von seiten der Presse aufgenommen. Dieser leichtgezimmerte, freilich sehr französisch arrangierte Film muß die Zustimmung einer Zuschauermenge finden, die im Kino nicht schwere Problemen nachgrübeln, sondern sich einfach amüsieren will. Die Kritik rühmte die „exakte deutsche Arbeit der Regie", die trotz ihrer Lustigkeit niemals zur Karikatur wird. Dem an den derberen Humor der amerikanischen Grotesken gewöhnten englischen Zuschauer war ein feines Lustspielfilm (er hieß in London übrigens „Wer ist Yvette?") eine Überraschung. Für die deutsche Produktion aber wohl unter allen Umständen ein Fingerzeig, welche Art Filme auf das Ausland Eindruck machen, also über die Grenzen verkauft werden können. Auch eine internationale Besetzung, wie in „Niniche", kann da von Vorteil sein, was ja auch die Engländer einsehen, denn man bemüht sich augenblicklich für die neue Produktion amerikanische Schauspieler zu gewinnen. Dabei ergeht es den englischen Produzenten wie im vorigen Jahre den deutschen. Die großen Namen kommen nicht.

Babs Pollys und ihr Amerikaner Hans

Dann schon eher die Engländerin Betty Blythe, die ihre hohen Gagenforderungen mit den Kosten ihrer Kostüme begründet. Wer sie im Film gesehen hat, versteht das nicht ohne weiteres. Fräulein Blythe ist in der Regel nur mit einigen Perlenschnüren bekleidet — und was an ihren Kostümen Schleierstoff ist, das kann man bequem im Kern einer Nuß verbergen. Kleider, die keine sind, scheinen also besonders teuer zu sein.

Probleme der Filmzensur

(Einzelfälle von allgemeiner Bedeutung.)

Die Film-Oberprüfstelle hat in der vorigen Woche in zweiter Instanz drei Filme verboten müssen, die die Gattung der erotischen und kriminalistischen Sujets fallen. Es handelt sich dabei in zwei Fällen um umgearbeitete ältere Erzeugnisse und im dritten Fall um die Neuerscheinung eines Konzerns, dem ein Berliner Großzeitungsverlag und der Herausgeber einer Fachzeitschrift nahe steht, der sich und sein Blatt mit besonderer Vorliebe als leuchtendes Vorbild einstellt.

Wir haben unseren Standpunkt zu dem Neuherausbringen älterer Filme hier schon zur Genüge präzisiert. Wenn wir trotzdem auf die drei Fälle in Hand der Sitzungsprotokolle in größerem Umfang eingehen, so geschieht das aus zwei Gründen. Einmal, um unserer Industrie zu zeigen, daß in gewisser Beziehung heute eine strengere Praxis bei der Film-Oberprüfstelle Platz gegriffen hat, und zum anderen, um davor zu warnen, sich auf Experimente einzulassen, bei denen von vornherein alle aufgewandten Kosten aufs Spiel gesetzt werden. — Der dritte Grund aber, warum wir diese Fälle publizieren, ist der, aufzuweisen, daß die Forderungen der radikalen Parlamentarier überflüssig sind, und daß all das, was von der Verschärfung der Zensur erwartet wird, bereits heute auf Grund der bestehenden Gesetzgebung erreicht werden kann.

Da ist zunächst ein Film „§ 1717: Unehelich geboren". Dieser Film ist im Jahre 1921 bereits unter dem Titel „Das Gift im Weibe" erschienen.

Der Paragraph 1717 des BGB. befaßt sich mit dem Problem der rechtlichen Stellung unehelicher Kinder. Im Film wird nun über folgende Geschichte behandelt:

Karla, die Kokotte, ist die Geliebte des Prokuristen Corvin. Sie hat von ihm ein uneheliches Kind. Sie verliebt sich in den Junior-Chef des Hauses Grundmann, in dem Corvin tätig ist. Dieser erfährt von den Beziehungen und versucht, den Nebenbuhler dadurch zu beseitigen, daß er ein Wasserrad in Bewegung setzt, an dem der junge Grundmann arbeitet. Er glaubt, daß er sein Ziel erreicht hat, unterschlägt zehntausend Mark, die der junge Grundmann ihm für die Fabrik gegeben hat. In Wirklichkeit aber lebt Grundmann und versucht nun mit Karla, den Verbrecher zu überführen. Sie veranlassen ihn zu weiteren Unterschlagungen und sorgen dafür, daß ein Heiratsantrag, den Corvin der Tochter des Chefs macht, abgewiesen wird. Jetzt wird auch der alte Grundmann ins Vertrauen gezogen und Corvin in dem Augenblick gefangen genommen, wo er in die Kasse einbrechen will. Er stürzt sich in den Mühlbach und endet unter dem Wasserrad, mit dem er den Nebenbuhler vernichten wollte. Karla und der junge Grundmann heiraten sich, der ihrem Kinde ein guter Vater wird.

[illegible]

Man kann der Oberprüfstelle nur beipflichten, wenn sie unter diesen Umständen, genau so wie die Prüfstellen, auf dem Standpunkt steht, daß der Titel irreführend ist und nur gewählt wurde, um anreißerisch zu wirken.

Wir sind die Letzten, die ein Verbot befürworten, das sich auf ein paar stark erotische Szenen gründet. Aber wir halten es nicht für unbedingt nötig, heute einen alten Film neu herauszubringen, in dem fortwährend Liebesszenen gezeigt werden, bei denen das Bett, einmal halb aufgeschlagen, dann halb zerwühlt, eine Rolle spielt.

In dem Urteil der Film-Oberprüfstelle finden sich unter anderem folgende Titel: „Geh' und strenge deinen Kopf an, wie du dir in Zukunft meine Liebe immer aufs neue erkaufen kannst!" — oder: „Du bist ein Knauser, mein Lieber, denkst, ein paar Tausendmarkscheine genügen, mich an dich zu fesseln. Du irrst. Ich will mehr — viel mehr! Ein luxuriöses Leben will ich, sonst ist unsere Freundschaft gewesen!" — Auf diese Titel hin macht Corvin die Unterschlagungen, während er den Kassenraub ebenfalls ausführt, weil Karla das als letzte Bedingung für ein künftiges Zusammenleben verlangt.

Die Oberprüfstelle hat der Industrie in diesem Fall geradezu einen Dienst geleistet. Wenn es vielleicht zu ertragen wäre, daß ein junger Mann

John Stuart, Margarete Schlegel, Hugh Miller in dem Emelka-Film „Venezianische Liebhaber"

Österreich will die deutsche Einfuhr erschweren

Wie uns aus Wien berichtet wird, kommt man dort auf eine ganz seltsame Idee. Man will den Film kontingentieren. Das ist etwas, was bei der Lage in Österreich selbstverständlich und auch diskutierbar ist. Aber man will kompensieren, und zwar in der Form, daß auf einen österreichischen Film zehn ausländische kommen. Der deutsche Film wird dem amerikanischen oder italienischen gleichgestellt.

Wir hätten diese Nachricht, die aus Wien kommt, für einen schlechten Scherz gehalten, wenn sie uns nicht von Herrn Generaldirektor Davidson, der vor wenigen Tagen in Wien weilte, bestätigt worden wäre.

Für jeden eingeführten Film sollen dreihundert Dollar Lizenz an den „Bund der Filmindustriellen" gezahlt werden. Man will die Eingänge dazu benutzen, um davon zwei Filme herzustellen, die dann an den Meistbietenden verkauft werden sollen und zur Erwerbung weiterer zehn Auslandfilme berechtigen.

Wir bringen in unserer nächsten Nummer Interviews führender Wiener Persönlichkeiten über diesen Gegenstand. Vorläufig kann dieser „Vorschlag" nur als eine Idee eines kleinen Kreises betrachtet werden, der vor lauter Überlegung die Überlegung verlor.

---

aus gutem Hause eine Kokotte mit einem unehelichen Kind des Prokuristen der Firma heiratet, so ist es doch kaum verständlich, daß dieser junge Mann dazu mithilft, daß die Firma um Riesenbeträge geschädigt wird, daß die Schwester, also eine junge Dame aus gutem Hause, diesen merkwürdigen Bund noch unterstützt, und daß auch der Vater, der so eine Art angesehenen Kaufmann darstellt, in aller Öffentlichkeit, ohne jeden Vorbehalt, zu dieser merkwürdigen Heirat Ja und Amen sagt.

Man braucht nicht allzu sehr an die Intelligenz der deutschen Filmautoren zu appellieren, um Sujets zu bekommen, die ebenso wirksam, aber vielleicht doch etwas anständiger — in doppeltem Sinn anständig — sind.

In der Prüfungskommission befand sich Chefredakteur Dr. Baecker, der Vorsitzende des „Reichsverbands der Deutschen Presse", Landtagsabgeordneter und einer der einflußreichsten deutschen Publizisten, befand sich Herr Lic. D. Mumm, der Führer derer, die eine Zensurverschärfung wünschen.

Alles, was mühsam an Aufklärungsarbeit gerade in den Kreisen dieser beiden Herren geleistet worden ist bricht wieder zusammen, um so mehr, als durch einen unglücklichen Zufall in der gleichen Sitzung auch noch ein Film mit dem schönen Titel „Die drei Portiermädel" gezeigt wurde, auf den wir hier näher eingehen wollen.

Dieser Film war in erster Instanz an sich genehmigt, mußte aber auf Beschwerde zweier Beisitzer von der Oberprüfstelle noch einmal beurteilt werden. Es handelt sich um die Schicksale dreier Mädchen, Töchter einer Portierfrau in Berlin W, die von ihrer Mutter zum Leichtsinn erzogen wurden. Amélie wird von ihrem Chef ausgehalten. Martha ist Plätterin und mit Franz, dem Chauffeur des reichen Brandstetter, verlobt. Annie ist Photographin. Dort lernt sie Brandstetter kennen, begleitet ihn in seine Wohnung. Sie kommt aber im letzten Augenblick an der Tür des Schlafzimmers zur Besinnung. Sie „verloben" sich unter Assistenz der Portiermutter in einer Wohnung des von ihr verwalteten Hauses, deren Inhaber verreist sind. Schließlich heiraten sie auch wirklich, etwa um dieselbe Zeit, wo Martha ihren Chauffeur nehmen muß, weil sie ein Kind von ihm erwartet. Jetzt fängt Annie ein Verhältnis mit ihrem Schwager Franz an, während Martha, die Chauffeursfrau, ein Verhältnis mit Brandstetter eingeht. In einer Szene muß der Chauffeur seine eigene Frau mit seinem Chef zu einer Bar fahren. Dort kommt es zum Streit. Die Töchter flüchten zu ihrer Mutter; aber da löst sich dann alles in Wohlgefallen auf. Die Ehepaare versöhnen sich, und Amélie verlobt sich mit dem Mixer einer benachbarten Likörstube.

Das Bild schließt mit den Worten der Portierfrau: „Ick hab't ja immer jesagt: Nur mit die Moral kommt man weiter!"

Die ehrlichen Bewerber, der Mixer und der Chauffeur Franz, werden abgewiesen. Sie sieht in der Ehe ihrer Tochter mit dem Kraftwagenführer eine „Miesalejanze", sie charakterisiert die Moral mit einer Bewegung, wie man Gummi auszieht, mit dem Text: „Moral ist so!" Sie muß sich von ihrer eigenen Tochter sagen lassen, die sich in einer fremden Wohnung, die der Mutter zur Bewachung anvertraut worden ist, verlobt: „Du hast mich zum Lügen verleitet, hast mich in eine Ehe gehetzt, die unmöglich ist!" Und der Schwiegersohn sagt ihr: „Du treibst die Mädels mit deiner Moral auf die Straße!" — Als sie ihre Tochter Amelie in der Wohnung besucht, die ihr der Chef als „Liebesnest" gekauft hat, meint sie: „Hier fühl' ick mir Schwiegermutter."

Es mag sein, daß Sätze, wie: „Ick möchte auch mal lieben, ohne zu plätten!" witzig sind. Aber in einem solchen Zusammenhang wirken sie tatsächlich abstoßend, um nicht das Wort „entsittlichend" oder „verrohend" zu gebrauchen.

Die Film-Oberprüfstelle faßt ihr Urteil in folgende Worte zusammen:

„Alles dies spielt in einer schwülen Atmosphäre von Sinnlichkeit und Sittenlosigkeit, die geeignet ist, das sittliche Empfinden, insbesondere weiblicher Zuschauer, abzustumpfen und zu verflachen. In dieser Beziehung braucht nur auf das Zusammenleben Améliens mit ihrem Chef, auf die fast hemmungslose Verführung Annies durch Brandstetter und das Verhalten der verheirateten Martha gegenüber den Werbungen Brandstetters verwiesen zu werden. Die ganze Umwelt dieses Bildstreifens reizt zu Leichtsinn und Leichtfertigkeit. Das Leben als Maitresse und das Wohlleben in Sektlokalen und Bars werden in verführerischen Farben geschildert. Gegenwerte fehlen völlig. Das gute Ende des Bildstreifens, das zu zwei Ehen und einer Verlobung führt, und aus dem der Antragsteller folgern will, daß „die drei Mädels, die von Grund aus anständige Charaktere sind, ihr wahres Glück nur in der Ehe finden", ist nur dazu angetan, die geschilderte Wirkung auf weibliche Zuschauer zu verstärken, indem ihnen die Auffassung vermittelt wird, daß ein Maitressenleben, Ehebetrug und Kuppelei schließlich doch zum Guten, nämlich zur Ehe führen.

Damit ist erwiesen, daß der Gesamteindruck des Bildstreifens geeignet ist, die Moral der Zuschauer zu lockern und ihr sittliches Empfinden herabzumindern, was einer entsittlichenden Wirkung im Sinne von § 1 Absatz 2 des Lichtspielgesetzes gleichkommt."

Es ist kein Wunder, daß der Film unter diesen Umständen verboten wurde, und man muß nur bedauern, daß als Herstellerin dieses Bildes eine Firma zeichnet, von der man ein besonders gutes Niveau in der Produktion erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Filmkritische Rundschau

EHRE DEINE EHE!

Fabrikat:	Fox-Film Corp., New York
Regie:	Harry Millarde
Hauptrollen:	Jane Grey, Ann Luther, R. T. Haines, Frazer Coulter, Austen
Länge:	2542 Meter (8 Akte)
Vertrieb:	Defa
Uraufführung:	Palmenhaus

ie Foxfilme zeichnen sich dadurch aus, daß in ihnen volkstückhafte Elemente den Ausschlag geben. Sie sind in ihrer Einstellung auf das große Publikum zugeschnitten, auf die treuesten Besucher der Kinos, die gern etwas Rührsames, aber mit humoristischen Episoden gewürzte Kost lieben. Der Fabrikant, der diesen Menschen die nötige Unterhaltung besorgt, wird immer ein gutes Geschäft machen, was man von den Foxfilmen im besonderen sagen darf. Als der große Erfolg des Filmes „Mutter" in aller Welt einsetzte, wurde der Name des Regisseurs Harry Millarde aus der Dunkelheit ans Licht getragen. Millarde verstand es ausgezeichnet, die volkstümlichen Elemente in hübsche Bilder umzusetzen und die Handlung klar und verständlich vorzutragen.

In dem vorliegenden Film „Ehre deine Ehe" stand ihm kein so ausgezeichnetes Manuskript zur Verfügung als bei Mutter. Seine routinierte Hand packte jedoch derb zu, und so gelang ihm denn die Schöpfung eines mittleren Spielfilmes, der dem Publikum schon deshalb gefallen wird, weil er sich auf eine starke Handlung stützt.

Es sind die Erlebnisse eines Ehepaars, dem ein Unglücksfall die Aussicht raubt, jemals Elternglück genießen zu können. Aus diesem Grunde geht der Mann vollkommen in seiner Arbeit auf und trennt sich dadurch bereits innerlich von seiner Frau. Hatten beide vorher in bescheidenen Verhältnissen glücklich gelebt, so gestaltet sich die Finanzlage des Mannes durch seine rastlose Arbeit bald besser. Der Aufstieg in höhere Lebensverhältnisse beginnt, und damit tritt Unfriede ein, denn es zieht die Frau zu dem einfachen Leben der ersten Ehejahre zurück. Dadurch entsteht Zwiespalt zwischen den Gatten, der bald zum offenen Konflikt anschwillt, um so mehr eine andere Frau in das Leben des Mannes tritt, der inzwischen die soziale Stufenleiter schnell erstiegen hat. Die Abneigung des Mannes gegen seine Frau steigert sich bis zur Feindschaft und bis zum Gedanken an die Scheidung. Da die Frau zuletzt von ihrem Manne getrennt lebte, wäre eine Scheidung wohl möglich. Aber durch einen gesellschaftlichen Skandal kommt es nicht so weit. Die zweite Frau verschwindet aus dem Gesichtskreis des Mannes, er bleibt weiter einsam, nur seiner Arbeit sich widmend — bis ein Zufall die Gatten nach Jahren wieder zusammenführt.

Sieht man von dem nicht eben glaubhaften, ein wenig gewaltsam anmutenden Schluß ab, so ist zu sagen, daß auch das deutsche Publikum an den Problemen, die der Film aufrollt, Anteil nehmen wird. Vielleicht ist es gerade möglich, daß ein Film in einer Zeit, die viele zerrüttete und unstimmige Ehen kennt, mit größtem Interesse verfolgt werden wird. Das um so mehr, als die Schauspieler: Robert T. Haines, Jane Grey, Anne Luther, Frazer Coulter und Leslie Austen zwar nicht zu den Sternen ersten Ranges gehören, dafür aber die angenehme Art besitzen, die allen amerikanischen Darstellern eignet. Nämlich vollkommen natürlich, ohne die geringste Pose und trotzdem wirkungsvoll zu erscheinen. Man hat stets den Eindruck, als handele es sich um eine Begebenheit, die bei unseren Nachbarn geschieht und als seien die Vorgänge photographierte Natur. Man kann eigentlich nicht viel mehr zum Lobe eines Filmes sagen, die Photographie ist gut, einfallsreich und nicht ohne Feinheiten. Dekorativ hätte manches vielleicht besser sein können, doch ist Fox bei der Kalkulierung der Durchschnittsproduktion, zu denen ja auch diese Erlebnisse eines unverstandenen Mannes gehören, sehr sparsam.

Vorauf gingen ein paar unter Einakter-Komödien, in denen die Fox-Regisseure Phantasie und Humor beweisen und die künstlerisch den allerbesten Filmen der Weltproduktion ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Es bleibt bei der parodistischen Wirkung dieser Grotesken nur bedauerlich, daß wir so etwas leider nicht nachahmen können.

Es berührt dies um so peinlicher, als die Grotesken und Kurzfilme den Foxleuten Gelegenheit geben, unbekannte Talente ans Licht zu ziehen. Man kann sich auch in Amerika keine teuren Experimente erlauben. Aber die Kurzfilme, bei denen es schließlich nicht so ängstlich ist, wenn eine Rolle nicht gerät, sind die Wiegen für die amerikanischen Filmtalente. Weil sie fehlen, haben wir keinen Nachwuchs.

DER ROMAN EINER KLEINEN WÄSCHERIN

Fabrikat: United Artists
Regie: Jack Dillon
Hauptrolle: Mary Pickford

Länge: 1720 Meter (5 Akte)
Vertrieb: Terra-Film A.-G.
Uraufführung: Theater am Nollendorfp

Obwohl dieser Film nicht einer neuen Produktion angehört, im Gegenteil, es muß ein ziemlich „altes Register" sein, wie es die Damenkostüme von Anno dazumal dartun (damit ist natürlich nicht das zu absichtlich altmodische Ausgehkostüm der Pickford gemeint), also trotzdem ist dieser Film sehr wertvoll und zu begrüßen. Und zwar deshalb, weil er nicht eine beliebige Romanhandlung gibt, sondern weil er die Tragödie der gehetzten und gequälten Kreatur selbst ist. „Seifenblasen" heißt der amerikanische Titel des Films. Es sind die schillernden, bunten Seifenblasen, die jeder im Leben sich bläst, die eine kleine, ach so kleine Weile in der Sonne funkeln, um dann erbarmungslos zu zerplatzen. Und ohne die doch das rauhe, brutale Leben nicht zu ertragen wäre. Die heftigen Wunschträume, sind es, die den — wenn man so sagen darf — Inhalt dieses Films bilden. Träume, die im Leben jedes Menschen eine große Rolle spielen. Träume, zu deren Ausdeutung es keines Traumbuches bedarf, weil die Wirklichkeit diese Träume ganz von selbst in ein Nichts auflöst. Die „Helden" dieses Films sind Amanda, daß arme kleine, häßliche Wäschermädchen, auf dem jeder und jeder nach Belieben herumtrampeln zu dürfen glaubt und Murphy, das asphaltmüde arme alte Pferd, das den schwerbeladenen Wagen der Wäscherei ziehen muß. Amanda vermöchte es nicht, tagaus, tagein die für ihren schwächlichen Körper so schwere Arbeit in dem von keinem Sonnenstrahl jemals berührten schmutzigen, von Seife- und Wasserdünsten erfüllten Waschekeller, der draußen im düstersten London, in Whitechapel liegt, zu leisten könnte sie sich nicht in ihre Luftschlösser flüchten. Einmal hatte ein junger Mann ein Oberhemd in der Wäscherei zum Waschen und Bügeln abgegeben und ließ sich dann nicht mehr sehen. Dieser junge Mann wird nun in den Phantasien der armen Wäscherin zum strahlenden Märchenprinzen, der sie einst zuverlässig aus dieser Hölle befreien wird. Eingesponnen in dieses Truggebilde erträgt die arme kleine Amanda ruhig alle Widrigkeiten des Lebens, alle Plackereien der hartherzigen Wäschereibesitzerin und allen Hohn und Spott der Kolleginnen. Köstlich die zusammengeschwindelte Geschichte, die Amanda zu ihrer Erholung den „Waschweibern" auftischt. — Wie sie da schildert, wie ihr adelsstolzer Vater, der ihre Vereinigung mit dem Mann ihrer Wahl nicht zulassen wollte, sie bei Nacht und Nebel aus dem Hause gestoßen habe, das ist eine köstliche Parodie auf den Rühr- und Sensationskitsch, der auch heute noch in unserer Unterhaltungs-Romanliteratur unausrottbar üppig wuchert. Dann der abgetriebene Gaul Murphy, der, als es eben garnicht mehr geht, zum Schinder gebracht wird, der es für die „Wurstfabrik" zu schlecht ist. Die kleine, vom Leben so arg gezauste Amanda, sie hat sich ein Herz von tiefstem Mitleid für die noch armseligere Kreatur bewahrt und eilt zum Schinder, um den armen Murphy vor dem Tode zu bewahren. Ihre ganzen, armseligen Ersparnisse, an denen die harte und mühevolle Arbeit vieler Jahre hängt, gibt sie ohne Bedenken hin, um Murphy dem Schinder zu entreißen. Einen Stall kann sie nicht bezahlen, und so bringt sie den Gaul in ihrem kleinen tristen Stübchen unter. Und einmal kommt doch nun die „Unwahrscheinlichkeit". Eine alte Gräfin die den alten Murphy sieht und bedauert, läßt ihn auf ihre Güter schaffen, wo er sich an dem Gnadenbrot erlaben darf. Und auch für Amanda, die kleine Wäscherin, scheint der Tag des großen Glücks zu kommen. Horace der Mann, von dem sie immer träumt, erscheint, um sein Oberhemd abzuholen. Das Oberhemd, das Amanda zweimal wöchentlich frisch gewaschen und geplättet hat. Rührend ist die Komödie, die Amanda da den boshaften Kolleginnen vorspielt, um sie glauben zu machen, Horace sei ihretwegen erschienen. Von tiefster Tragik die Szene, in der dieser Horace aus Mitgefühl die Kleine einlädt, mit ihm in einen Vergnügungspark zu gehen, und wie die Mädchen dann, als sie sich zum Ausgehen fertiggemacht, bemerkt, daß sie sich ihres schäbigen Aeußeren doch schämen würde. Resigniert lehnt sie es ab, mit ihm zu gehen, schläft in Verzweiflung auf den Stufen des Waschekellers ein, um sich ein glückliches Ende ihres Liebes- und Lebensromanes zu erträumen. Bis zur Schlußszene ist der Film ausgezeichnet, aber der Schluß ist eine Verlegenheitssache. Ob das an der deutschen „Bearbeitung" liegt oder ob aus Kontingentgründen der Film so schließt, wissen wir nicht. Aber es ist schade, daß der Film hier so abreißt. Mary Pickford als die kleine Wäscherin Amanda übt, was ihre Maske und ihr Aussehen anbetrifft, äußerste Selbstverleugnung. Sie sieht aus wie eine Gestalt von Käte Kollwitz. Sie ist ganz und ohne jeden falschen Ton das arme gedrückte Geschöpf aus dem Waschekeller, erschütternd in ihrem Selbstbetrug, von ergötzlichster Wirkung in ihrem „Jägerlatein" den „Waschweibern" gegenüber. Eine ganz ausgezeichnete Leistung, die tief haften bleibt.

Die Stadt der Millionen

Regie: Adolf Trotz

DIE STADT DER MILLIONEN

U F A - F I L M

HERGESTELLT VON DER

UFA-KULTUR-ABTEILUNG

REGIE: ADOLF TROTZ

U R A U F F Ü H R U N G

UFA-THEATER
TAUENTZIEN-
PALAST

UNIVERSUM-FILM-VERLEIH G.M.B.H.

VERTRIEBSSTELLE DER

UNIVERSUM-FILM AKT.-GES.

DEUTSCHE HELDEN

Fabrikat: Filmhaus Feindt
Regie: Blanitzky u. Porten
Hauptrollen: Hansi Arnstädt, Delius, Steinbeck

Dieser Film bedeutet ein interessantes Experiment, denn es geht technisch um die Frage, ob es möglich ist, einen Film, der reichlich zehn Jahre alt ist, heute noch einem anspruchsvollen Publikum vorzusetzen. Die Frage ist nicht einwandfrei gelöst worden. Der Techniker sah mit leisem Lächeln, wie sich zwischen Aufnahme aus den letzten Monaten diejenigen aus den Kindertagen der Kinematographie drängten, die sehr primitiv anmuteten und auch darstellerisch und regietechnisch sehr verschieden von den neuen Bildern waren. Aber das große Publikum liebt stets nur das Stoffliche am Film. Es ist unempfindlich — wenigstens in der Mehrzahl der Fälle — gegen die Regie der Photographie. Es will seine Unterhaltung haben, und die wurde ihm in reichem Maße zuteil.

Aus zwei oder gar drei alten Filmen, die einstmals von Franz Porten gedreht worden waren, hat eine geschickte Hand eine Kette wirkungsvoller Szenen geschnitten und darum einen zeitgemäßen Rahmen gelegt, der dem Film die nötige Handlung geben soll. In der Familie eines Oberstleutnants z. D. (die freilich nicht allzu soldatisch diszipliniert und leider gar nicht distinguiert ist) spielen sich die Vorgänge ab. Der Vater erzählt seinem jüngsten Sohn die Geschichte der Freiheitskriege. Damit blendet das Bild nicht nur in die geschichtliche, sondern auch in die filmische Vergangenheit zurück, und wir erinnern uns dunkel, die Königin Luise der Hansi Arnstädt und die Lützowschen Jäger des Theodor-Körner-Films, für den einstmals ein Garderegiment zur Verfügung gestellt wurde, gesehen zu haben.

Die Oswald-Lichtspiele haben sonst kaum ein nationalgesinntes Publikum. Diesmal siegte bei den Zuschauern der Patriotismus über die Ansprüche, die an einen zeitgemäßen Film gestellt werden. Durch den eigenartigen, aber nicht ungeschickten Schnitt erhielten die Szenen oftmals etwas Panoramahaftes. Der Film machte jene Vorgänge lebendig, die in unserer Geschichte dem Volke am nächsten stehen. Die Gestalten, die nach Fridericus Rex sich am lebendigsten im Gedächtnis des Volkes gehalten haben, sind die Königin Luise, der alte Blücher und Theodor Körner. Damit soll

Königin Luise
HANSI ARNSTADT

Herzog v. Braunschw.
LEOPOLD V. LEDEBOUR

Marschall Blücher
KARL PLATEN

Friedr. Wilhelm III.
W. STEINBECK

IN SCHWERER ZEIT

Länge: 3066 m (10 Akte)
Vertrieb: Filmhaus Wilhelm Feindt
Uraufführung: Oswald-Lichtspiele

aber nicht gesagt werden, daß die Vorgänge, die sich zumeist in Norddeutschland abspielen, nun allein für die preußische Geschichte bestimmend wären und nur in Preußen interessierten. Der Beifall im westlichen Berlin bewies, daß der Film selbst in einer so internationalen Gegend, wie es das Viertel um den Zoo darstellt, das nationale Bewußtsein der Kinobesucher wachzurütteln imstande ist. Der ebenso große Beifall, der dem Film in Dresden zuteil wurde, zeigt, daß er Elemente besitzt, die zu allen Deutschen sprechen und daß er auch in Wien mit Begeisterung aufgenommen werden würde. Er stellt also für die Theaterbesitzer, die gar nicht wissen, wie sie gegen die brütende Sommerhitze ankämpfen sollen, ein Geschäft dar, dessen Ausdehnung nicht zu unterschätzen ist, denn der Film darf vor den Jugendlichen vorgeführt werden. Hier scheint es notwendig, die Erklärung anzubringen, daß „Deutsche Helden in schwerer Zeit" nicht in die Reihe der sogenannten Militärfilme gerechnet werden darf. Denn die Handlung dieser letzten ist ein freies Spiel der Phantasie, während hier die Historie im Film erscheint.

Sind also, wenn man dieses Beispiel weiter ausbauen würde, Filme zu retten, die vor Jahren angefertigt wurden, die der heutigen Generation bereits fremd geblieben sind, aber in ihrem einstigen Umfang nicht mehr gespielt werden können? Im allgemeinen wird man die Frage verneinen müssen. Die in ihnen liegenden Wirtschaftswerte sind nicht mehr zu retten. So sehr man auch wünschte, diese Substanz der Industrie erhalten zu können, es wird sich nur in Ausnahmefällen ermöglichen lassen. Eine solche Ausnahme sind die „Deutschen Helden in schwerer Zeit". Aber sie sind es vor allen Dingen deshalb, weil sie keinen Film im landläufigen Sinne, sondern eine Filmrevue darstellen. Rahmenerzählungen sind an sich nichts Neues im Film, aber selten ist eine Idee mit so viel Geschick durchgeführt worden wie hier. Ob dies auf das Konto des Regisseurs Kurt Blachnitzky zu setzen ist, war aus dem Programm nicht zu ersehen, um so mehr dieses sich über die Herkunft der historischen Teile ängstlich ausschwieg.

WÖLFE DER NACHT

Fabrikat:	Assoc. First National Inc.	Hauptrolle:	Der Hund Strongheart	Vertrieb:	Bayer-Film-Gesellschaft
Regie:	Philip E. Hubbard	Länge:	2402 m (7 Akte)	Uraufführung:	Alhambra

Mittlerweile Erfolge haben die Hundebesitzer nicht schlafen lassen, sich mit ihren Lieblingen der Kinematographie zur Verfügung zu stellen. Hundestars sind, seitdem Warners mit ihren Filmen viel Geld verdienten, über Nacht zur Attraktion geworden und von Strongheart, Peter the Great, und anderen Kötern liest man heute ebensoviel als von Gloria Swanson und Pola Negri. Die Bayerische vermittelt in den „Wölfen der Nacht" (Brown of the north) die Bekanntschaft mit Strongheart, der ein ungewöhnlich gut gewachsener deutscher Schäferrude ist und vor seinem Konkurrenten Rintintin den Vorzug voraus hat, jünger zu sein. Die First National, zu deren Starstamm er gehört, wartet aber mit einer weiteren Sensation auf. Wir haben bereits mehrere Wolfsfilme erlebt (Hagenbeck usw.), aber die Wölfe waren meist Schäferhunde. Diesmal erscheinen wirkliche Wölfe im Film, ja es spielt sogar eine zahme Wölfin, Lady Silver, eine bemerkenswerte Rolle und spielt sie gut. — Die „Wölfe der Nacht" leben im eisigen Klima vor Alaska. (Eine Erfrischung in diesen heißen Sommertagen, einen Film zu sehen, in dem es nur Eis und Schnee gibt.) Die Menschen, die ihnen dort nach dem Leben trachten, sind Pelzhändler oder Goldgräber. In diesem Film werden wir mit dem entbehrungsreichen Leben der Goldgräber bekanntgemacht. Freilich auf eine sehr amerikanische und durchaus nicht uninteressante Art, denn die „Wölfe der Nacht" sind ein Spielfilm, ein typisch amerikanischer Film, der alle Vorzüge und Schwächen der Produktion für den Broadway besitzt.

Die Fabel ist einfach, erhält aber durch die Inszenierung viel Leben und Bewegtheit. Es sind die Erlebnisse eines Mädchens, daß seinem Bruder und den Verlobten aus Kalifornien nach Alaska folgt. Der Bruder ertrinkt, der Verlobte entpuppt sich als Lump — und ihr bleibt nichts als der Hund. Sie flüchtet in eine Hütte, in der sie eine Frau erblickte — aber diese, eine Missionärin, ist fort und die junge Dame trifft auf einen rauhen Goldgräber. Dieser will sie unter keinen Umständen fortlassen und er läßt sich schnell mit ihr trauen, als ein ärztlicher Missionar erscheint und den in ein Fangeisen geratenen Wolfshund behandelt. Immer noch weigert sie sich, dem Manne anzugehören — aber eines Tages erwacht in ihrem Herzen die Liebe, nachdem er sie freigegeben und zur Ansiedelung gefahren, in der sie ihren Hund verkaufte. Aber der Wolfshund kommt wieder, zieht mit ihnen in das einsame Blockhaus und flüchtet, als ein Baby bei den Menschen ankommt, zu einer Wölfin. Es kommen dann noch große Kämpfe der Menschen und der Schlittenhunde mit den Wölfen, und folgt ein Sensationsakt mit der Sensation einer fliehenden Hundeschar, die das Baby im Schlitten entführen, das aber schließlich von Strongheart doch vor den Wölfen gerettet wird, eine Szene, die ruhrsam und befriedigend den Film beschließt.

In herrliche Landschaftsbilder hat die Regie die Menschen eingesetzt, unter denen die Hauptdarsteller Irene Rich und Lea Shamway sowie in einer kurzen Szene Jean Matcall auffallen. Das um so mehr, als kein Darsteller hübsch in amerikanischem Sinne ist, was nach all den süßlichen Schönheiten doppelt wohltuend wirkt. Die Hauptfigur ist natürlich Strongheart. Bei ihm bleibt, wie bei seinen vierfüßigen Konkurrenten, zuerst die Gedult des Regisseurs zu bewundern, der mit seinem Star die verschiedensten scheinbar seelischen Äußerungen herausholt. Strongheart kann natürlich ebensowenig spielen als Rintintin, aber in der Kunst des Regisseurs erscheint es, als ob er es könne. Bei der Hundefreundschaft des deutschen Publikums wird Strongheart bald schneller populär werden als manche verwöhnte Diva von jenseits des Ozeans.

*

Phot. Warner

Irene Rich und Strongheart

Kleines Notizbuch

Dinge, von denen man nicht gern spricht.

In der letzten Woche ist eine Reihe von vorläufigen Zahlungseinstellungen zu verzeichnen. Die Dafu, Nivo und Fihag bitten um ein Moratorium. Was im einzelnen dabei herauskommt, ist im Augenblick noch nicht zu ersehen. Überall sind gewisse Aktiven und Passiven, die außerordentlich schwer zu bewerten sind, und wie man hört, soll der Reigen dieser finanziellen Krankheitsfälle noch nicht abgeschlossen sein. All diese Firmen sind Opfer der furchtbaren Verhältnisse im Theaterbetriebe geworden, wozu bei der Dafu eine allzu große Expansion hinzutritt. Jedenfalls ist zu wünschen, daß diese Fälle sich so entwickeln, daß die Gläubiger wenigstens einen großen Teil ihrer Gelder bekommen, und daß mit den Zahlungseinstellungen dieser Firmen die Zahl der indirekten Konkurse, die eine erschreckende Höhe annimmt, nunmehr ihren Höhepunkt erreicht hat.

Ruth Weyher
[illegible] und
Fritz Kampers

[illegible]
Hersteller
[illegible]

*

Die Denkschrift des Reichsverbandes.

Auf der Tagung in Babelsberg ließ der Reichsverband der Deutschen Lichtspieltheaterbesitzer einen Auszug aus seiner Denkschrift gegen die Lustbarkeitssteuer überreichen. Das kleine Heftchen mußte in aller Eile hergestellt werden, während sich die endgültige Arbeit in erweitertem Umfange — auch drucktechnisch besser — präsentieren soll. — Wir empfehlen in bezug auf die drucktechnische Anordnung noch einmal eine gründliche Überarbeitung, da die Denkschrift in ihrer jetzigen Fassung ziemlich unübersichtlich und zu abstrakt ist. Wir möchten aber unser endgültiges Urteil bis zu dem Augenblick zurückstellen, wo das ganze Werk vorliegt.

*

Fünfzehn Jahre Berliner Verband.

Am 1. Juni besteht der Verband der Lichtspieltheater Berlin - Brandenburg fünfzehn Jahre. Herr Arthur Templiner, der bei der Gründung zweiter Vorsitzender und heute geschäftsführender Sekretär ist, sendet uns aus diesem Anlaß einen interessanten Rückblick, dem wir entnehmen, daß vor der Gründung dem Schauspieler von dem Theaterbesitzer das Filmen bei schwerer Strafe verboten war, daß Varietedirektoren und Saalinhaber allerhand mögliche Schwierigkeiten machten.

Der erste Vorstand bestand aus den Herren Otto Pritzkow, Arthur Templiner, Oskar Zill, unter den späteren Vorsitzenden befanden sich Männer wie Gültzow, der heute beim Reichsfilmblatt tätig ist, Wilhelm Koch, der den Interessenverband mitgründen half, Schüller, der im Reichsverband als zweiter Vorsitzender vorbildliche Arbeit für Berlin und das Reich leistet, und Wollenberg. Im Augenblick leitet Guttmann den Verband, dem eine Reihe führender Namen zur Seite steht.

Die Berliner Gruppe hat all die Krisen durchgemacht, die Lichtbildtheaterbesitzer-Vereinen nun einmal nicht zu ersparen sind. Er hat aber gerade im letzten Jahre eine seltene Geschlossenheit gezeigt und für seine Mitglieder, vor allem auf dem Gebiet der Steuer, allerhand erreicht.

Der mißhandelte Film.

Über dieses Thema ist viel geredet, viel geschrieben worden. Warum schaffen Sie aber keine Abhilfe, warum lassen Sie es sich gefallen, daß man Ihr Material, also Ihr Eigentum, beschädigt; warum schlagen Ihre eigenen Angestellten auf dem Film herum, zerren und ziehen ihn? — Beim Umrollen wird nachgewiesenermaßen am meisten gesündigt, nicht aus Absicht, sondern nur, weil Sie keinen Wert auf einen guten Umroller legen. Umroller — Nebensache, hieß es bisher. **Auf Umroller — besonderes Augenmerk richten,** muß es aber heißen. — Unser „Figlaro" (Filmglattroller) D.R.P. 350 191 wickelt glatt, fest, aber immerhin noch geschmeidig, ohne Schlagen, ohne Ziehen des Materials. Die neu verbesserte Fabrikationsserie ist erschienen und sofort ab Lager lieferbar. — Kino-Schuch, Berlin SW 48, Friedrichstraße 31. Telegramm-Adresse: Kino-Schuch. Telephon: Amt Dönhoff Nr. 5163.

Filmfest in Babelsberg.

Auf Einladung der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie trafen sich in der letzten Woche die Delegierten des Reichsverbandes der Deutschen Presse in Babelsberg zu einem Sommerfest, dem eine Besichtigung des Ufa-Geländes voranging.

Neben Journalisten aus allen Teilen des Reichs sah man Vertreter der verschiedensten Reichs- und Staatsbehörden, an ihrer Spitze den Reichsminister Stresemann. Dr. von Stauß, der Direktor der Deutschen Bank, begrüßte die Erschienenen und streifte kurz das Verhältnis zwischen Deutschland und Amerika. Er bedauerte, daß man den Prominenten der deutschen Presse nur eine Fabrikationsstadt habe zeigen können, während man sehr gern einen genauen Überblick vom Rohfilm über die Fabrikation zum Verleih und schließlich zum Theater gegeben hätte. Er nahm Bezug auf die große Rede, die der Reichskanzler vor ungefähr demselben Forum im Reichstag gehalten hat und wo von einer glücklichen Regelung zwischen Regierung und Presse die Rede gewesen sei. Er hoffe, daß dasselbe Verhältnis auch zwischen dem Journalismus und dem Film zustande käme.

Dr. Plugge sprach für die Spitzenorganisation. Er skizzierte programmatisch die Forderungen der deutschen Filmindustrie, wie sie ausführlich in der großen Denkschrift niedergelegt sind, die bei dieser Gelegenheit noch einmal zur Verteilung kam. Seine Darstellungen wurden von den Vertretern des Parlaments und der Presse aufmerksam verfolgt. Lebhafte Diskussionen in kleinen Kreisen nach Schluß des offiziellen Teils zeigten, daß die klaren Ausführungen des Geschäftsführers des größten Filmverbandes starke Resonanz gefunden haben.

Für den Reichsverband sprach Dr. Dovifat, der Vorsitzende des Berliner Bezirks. Er versprach, daß die Presse nach besten Kräften für den Film eintreten wolle, während schließlich Herr Heinrich Neumann, einer der ältesten Führer des Reichsverbandes, auf das Wohl der Damen trank.

Die Veranstaltung, die im einfachen Rahmen stattfand, hat außerordentlich viel dazu beigetragen, dem deutschen Film innerhalb der Presse neue Freunde zu schaffen, wie aus großen und begeisterten Berichten hervorgeht, die man nicht allein in der Berliner Presse, sondern auch in den Provinzpressen lesen konnte.

★

Überall dasselbe.

Die französische Lustbarkeitssteuer hat im ersten Quartal 1925 rund 20 Millionen Frank erbracht und damit den Voranschlag von rund 4 Millionen also um 20 Prozent überschritten.

Die amtlichen französischen statistischen Nachweise, die diese Steuerzahlen bringen, berichten gleichzeitig, daß in demselben Zeitraum nicht weniger als 266 Kinotheater ihre Pforten geschlossen haben. So stehen Ursache und Wirkung im engsten Zusammenhang.

Ein Lichtblick ist es, wenn man in diesem Zusammenhang hört, daß der Bürgermeister von Bordeaux aus eigener Initiative heraus die Lustbarkeitssteuer für Kinos von 10 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt hat. Die Regierung behauptet auch in Frankreich häufig, daß sie den Film besonders fördern wolle. Wohin diese „Förderung" führt, zeigt die obgenannte Tatsache.

★

Totenglocke.

Im Alter von 29 Jahren ist nach kurzem schweren Leiden unser Mitarbeiter, Herr Dipl.-Ing. Ernst P. Bauer, in Berlin verstorben. Unsere Leser haben stets mit Vergnügen seine von tiefgründigem Wissen zeugenden Beiträge in unserer „Kinotechnischen Rundschau" gelesen und sind seinen Angaben der Patentschau mit Interesse gefolgt. An seinem Grabe trauern wir mit seiner Witwe und seinen Angehörigen; denn E. P. Bauer stand uns nicht nur als Mitarbeiter, sondern auch als Mensch nahe.

★

Filmgrüße.

Von einer Filmreise der D-Film A.-G. senden Paul Ludwig Stein, Walther Rilla, Paul Biensfeldt und Curt Courant herzliche Grüße.

Rheinischer Großkampftag

(Fortsetzung von Seite 14.)

Man hat das Gefühl, daß uns in Herrn Dr. Klandt eine parlamentarische Stütze von nicht zu unterschätzendem Wert heranwächst. — Der Vertreter des Oberpräsidenten, Herr Oberregierungsrat Schunk, versprach Abhilfe und teilte mit, daß im Falle Rheydt bereits der Oberpräsident eingegriffen habe. Er machte aber auch klar, daß für das Oberpräsidium die Sache nicht so einfach sei, und daß das Wichtigste eine Bearbeitung der Zentralstellen sei. Das größte Hindernis liege in der Gesetzgebung. Zunächst will man versuchen, in einer Besprechung mit den Oberbürgermeistern der Provinz eine Lösung zu finden. Zu dieser Besprechung werden die rheinischen Lichtspiel-Theaterbesitzer zugezogen.

Der Vertreter der Düsseldorfer Regierung war pessimistischer. Er wies auf die schlechte Finanzlage der Gemeinden hin und bedauerte die ganze augenblicklich schwierige Lage, in der sich das gesamte Filmgewerbe befinde, ohne irgendwelche positive Unterstützung der Regierung bestimmt in Aussicht zu stellen.

Man nahm dann schließlich folgende Resolution an:

„Durch steuerliche Überlastung sind wir gezwungen, die Theater zu schließen. Der Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Verbandes Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer wird in Verbindung mit dem ihm beigegebenen Steuer-Ausschuß ermächtigt, falls nicht sofort nochmals aufzunehmende Verhandlungen bei den staatlichen und kommunalen Behörden zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führen, unverzüglich die Schließung sämtlicher Lichtspieltheater in Rheinland-Westfalen anzuordnen."

Die Regierungsvertreter und die Bevollmächtigten der Kommunen werden den Eindruck gewonnen haben, daß es sich hier nicht etwa nur um einen papiernen Entschluß handelt, sondern daß dem Wort auch die Tat folgen wird.

Die Versammlung selbst war das Imponierendste, was man im letzten Jahr innerhalb der Filmindustrie gesehen hat. Eine ausgezeichnete Disziplin. Reden von größter Sachlichkeit, wohlbegründet und gut aufeinander abgestimmt, klangen harmonisch zusammen. Es fiel kein überflüssiges Wort. Die Beschlüsse wurden einmütig gefaßt, so daß die Vertreter der Behörden das Bild einer absoluten Geschlossenheit in ganz Deutschland mitgenommen haben müssen.

Welche Schlußfolgerungen im allgemeinen aus den rheinischen Zuständen gezogen werden müssen, sei heute nicht erörtert. Es muß zurückgestellt bleiben, bis die endgültige Entscheidung gefallen und bis alles geregelt ist. Das aber sei nicht verschwiegen, daß aus internen Besprechungen mit den Herren aus Provinz und Gemeinde hervorging, daß wir an vielem, wie es heute noch ist, selbst schuld sind. Daß wir manches abstellen müssen und vor manchem Kampf nicht zurückschrecken dürfen, um endlich an das Ziel unserer Wünsche oder nur annähernd dahin zu gelangen.

TOM
MIX
Lebens-
Erinnerungen
von
ihm selbst
erzählt

[illegible] Bearbeitung von [illegible] [illegible]

VI. TEIL

[illegible] brachte den Mexikaner in das Wirtshauszimmer, wo [illegible]ich Driscoll in Wunden wand. Er hatte einen Bauchschuß erhalten und starb in selbiger Nacht.

Am frühen Morgen wurde mir gemeldet, daß sich ein Mexikaner in einer Mörtelgrube versteckt hätte. Als wir [illegible]kamen, war er aber schon fort. Erst am späten Nachmittag sah ich einen Mexikaner aus der Stadt reiten, der Mörtel an den Schuhen hatte. Wir brachten ihn zurück, und es stellte sich bald heraus, daß er zu den Schuldigen gehörte. Bei der Untersuchung ergab sich, daß er eine Art Adjutant eines gewissen Mannes namens Blair war, den man wohl ohne Übertreibung als den größten Viehdieb der U. S. A. bezeichnen kann.

Blair wohnte auf der Lone Tree-Farm, die ganz abgelegen und verlassen lag. Er hatte sie wohl hauptsächlich erworben, weil sich ganz in der Nähe die Grenze zweier anderer Staaten erstreckte. Dadurch war ihm leicht Gelegenheit gegeben, im Notfall nach der einen oder der anderen Richtung zu flüchten und sich in Sicherheit zu bringen.

Man behauptete, daß er das Haupt eines ganzen Regiments von Viehdieben sei, und daß die große Herde, die er besaß, durchweg gestohlenes Gut wäre. Aber er machte alles klug und geschickt und war nicht irgendwie zu fassen. Man kam schwer an ihm heran, er hielt sich außerordentlich zurück und organisierte seine Leute mit militärisch eiserner Strenge.

Er soll oft des Nachts ausgezogen sein und auf irgendeiner Farm vier oder fünf Stiere auf einmal gestohlen haben. Er schlachtete die Tiere und verkaufte das Fleisch zu Wucherpreisen an ein Eisenarbeiterlager, das sich in der Nähe befand und jeden Preis bewilligen mußte, weil es meilenweit im Kreise so gut wie gar kein Fleisch oder nur in ganz kleinen Portionen zu kaufen gab.

Ich lag wochenlang auf der Lauer. Endlich hatte ich einen Beweis in der Hand, der nicht nur mich befriedigte, sondern der auch ausgereicht hätte, meine Handlungsweise vor jedem Gericht in Colorado zu rechtfertigen.

Ich will in jener Nacht, wo ich endlich so weit war, daß ich handeln konnte, in die Stadt zurück, um mir Hilfe zu holen, aber die Männer, die ich vielleicht hätte brauchen können, waren weit draußen in den Steppen. Aufschieben konnte ich mein Eingreifen nicht, denn es war sehr leicht möglich, daß Blair ahnte, daß er entdeckt war und daraus die Konsequenz zog, entweder zu flüchten oder sich auf seiner Farm so zu verschanzen, daß wir nur unter schweren Verlusten an ihn herangekonnt hätten.

So entschied ich mich denn, allein und ohne Aufsehen zu erregen, zur Lone Tree-Farm zu reiten und zu versuchen, zunächst einmal Blair selbst unschädlich zu machen. Mit den anderen war dann leichter abzurechnen.

Ich durchquerte in der Morgendämmerung auf meinem Pferde Old Blues — es war das schönste Pferd, das ich je gesehen habe und das ich wie einen Bruder liebte — einen breiten Fluß, der östlich der Farm lag und ritt dann langsam durch den kalten, hellen Februarmorgen, der Weg führte durch sehr steiniges Gelände, der Farm entgegen. Gegen Mittag erreichte ich eine große alte Fichte, die einsam und verlassen in der Gegend stand. Es war der Baum, der der Farm den Namen gegeben hatte. Zunächst stieg ich einmal vom Pferde, kletterte in den höchsten Gipfel und rekognoszierte die Gegend. Nichts rührte sich. Vorsichtig ritt ich weiter, quer über den Hof. Klopfte mit meiner Sechsschußflinte gegen die Tür.

Tom Mix und Old Blues, sein Pferd

SIE WISSEN

daß heute nur ausgesuchte Qualitätsfilme für Ihr Geschäft in Frage kommen. Daß Ihnen der Verleiher zu soliden Bedingungen das Beste und Gediegenste liefern muß, wenn er Ihnen zum Erfolg verhelfen soll.

WIR WISSEN

daß William Fox Ihre Wünsche kennt, daß er eine Gipfelleistung in der neuen Produktion angestrebt und erreicht hat, daß er kein Opfer scheute und ein Riesenkapital in den neuen Filmen 1925—26 angelegt hat, um Ihnen hohe Klasse zu bieten.

Wann kommen Sie zu uns?

Deutsche Vereins-Film A.-G.

Generalvertretung der Fox Film Corporation New York

Berlin W 8, Unter den Linden 16

Telephon: Am Zentrum 3394

Nichts rührte sich. Ich wußte nicht recht, was ich tun sollte. Es kam ein unangenehmes Gefühl über mich. Wie leicht konnte ich in eine Falle geraten sein? Erst jetzt sah ich, in welche gefährliche Situation ich gekommen war. Langsam wollte ich mich um das Haus schleichen. Da plötzlich verspürte ich einen dumpfen Schlag, stürzte vom Pferde und merkte, daß ich verwundet war. Genau ließ sich nicht feststellen, was mir passierte, aber ich behielt noch so viel Besinnung, daß ich meine Flinte an mich heranzog und sie schußbereit unter den Bauch legte.

Old Blues war unverletzt geblieben. Er schnupperte mit seiner Nase an meinem Körper herum. Ich sah durch seine Beine hindurch, wie sich irgend etwas auf mich zu bewegte.

Ganz instinktiv legte ich die Flinte an und schoß und hatte das große Glück, den alten Schwerverbrecher Blair richtig zu treffen.

Er hatte gedacht, als ich vom Pferde fiel, ich sei tot, war mit einem seiner Genossen auf mich zugegangen und sah jetzt, daß er sich getäuscht hatte.

Er wußte nicht recht, was los war, sprang humpelnd davon und verbarrikadierte sich in einem kleinen Werkzeugschuppen.

Dieser Erfolg gab mir Mut. Ich sprang trotz meiner Schmerzen auf und begann rasch hintereinander zu feuern, immer wieder schnell zu laden und die Patronen aus dem Lauf zu schleudern. Ich kann mir heute gar nicht mehr vorstellen, wie ich das damals habe tun können.

Es hat sich nämlich später herausgestellt, daß vierzehn Schrotkugeln — allerdings kleinsten Kalibers — in meinen Körper gedrungen waren, die mich wahrscheinlich so geschmerzt haben, daß meine Nerven zur äußersten Leistung aufgepeitscht wurden.

Ich lief in den Schuppen, fortwährend feuernd, sprang mit einem Ruck in den dunklen Raum und sah eigentlich nichts als ein Paar funkelnder Augen. Selbstverständlich schossen die beiden Mexikaner wieder. Ich erhielt einen Streifschuß an der Stirn, der mir ein paar Haare wegriß, aber dann einen Schuß in die der mich zu — Im Au ich be als ich über mir sparren Lauf beweg zu, und einer Banditen purzel linke Seite. Boden riß genblick war täubt, aber sah, wie sich in dem Dach- ein blinkender te, schoß ich der beiden te zu Boden.

Tom Mix, nach der Gewerung

Das war ein doppeltes Glück für mich, denn im selben Augenblick schoß der andere und traf an meiner Stelle seinen Kollegen. Durch dieses Ereignis wurde Blair so unruhig, daß er sich in den Lichtkreis der geöffneten Tür begab. Das war sein Verhängnis. Er brach unter zwei wohlgezielten Schüssen zusammen und fand so seinen verdienten Lohn.

Ich selbst schleppte mich dann zu meinem Pferde, das wohl merkte, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei. Es trug mich die sechs Meilen zum Eisenbahnlager mit einer Vorsicht, die kaum zu beschreiben ist. Die Eisenbahner legten mir einen Notverband an und schafften mich an die Küste. Man brachte mich nach Denver, wo das Blei durch mehrere Operationen entfernt wurde. Über ein Jahr habe ich an den Folgen dieses Abenteuers gelitten, aber ich bereute es nicht, weil es mich veranlaßte, ernsthaft darüber nachzudenken, ob ich nicht eine andere Beschäftigung finden könnte.

Wäre jene Geschichte nicht gewesen, hätte ich mir seinerzeit das Angebot zu filmen mehr überlegt. Auf welche Weise dieses Filmangebot zustande kam, ist in folgendem Abschnitt erzählt.

Die Geschichte ist sehr komisch und zeigt wieder einmal so recht, welche wichtige Rolle im Leben der Zufall spielt. Ich hatte im Jahre 1909 in Cheyenne ein Grenzfest mitgemacht, hatte die „Nationale Meisterschaft" erworben und einen Geldpreis gewonnen, der mir in Form eines Schecks übergeben wurde, und den ich am anderen Morgen sofort bei der Bank einlöste. — Der Präsident dieser Bank, ein gewisser Mr. Stone, war gleichzeitig Vorsitzender des Grenzkomitees und von meinen Künsten begeistert gewesen. Als ich dem Kassierer den Scheck präsentierte, teilte mir dieser mit, daß mich der Direktor sprechen wollte, und daß man mich sofort in das Privatbüro führen solle.

Hier saß Stone, der mir die Hand schüttelte und mir ein Telegramm gab mit dem Bemerken, daß er es nur selbst überlassen wolle, zu tun, was mir richtig schiene.

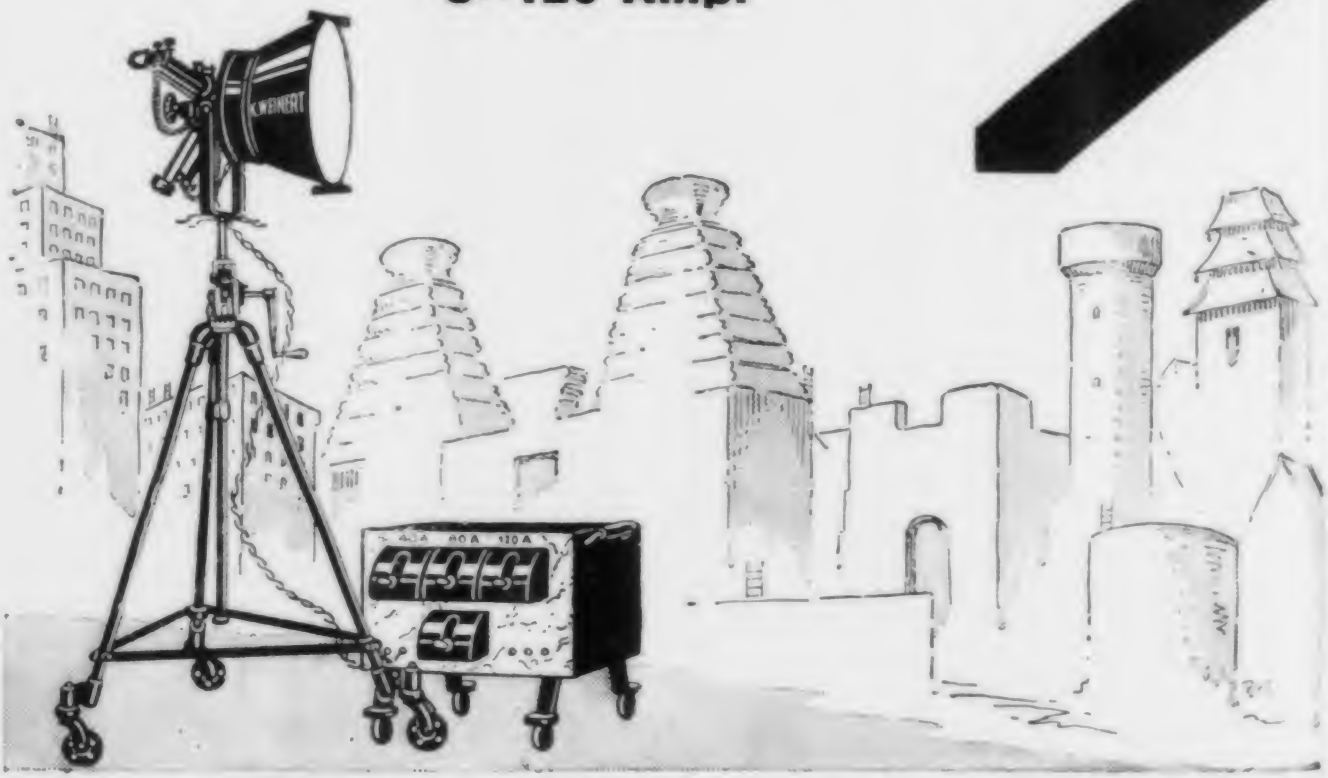
Ich ging ans Fenster und las eine Anfrage, die von der Selig-Film-Gesellschaft stammte, und welche wissen wollte, ob Stone als Vorsitzender des Grenzkomitees nicht einen Mann kenne, der richtige Cowboy-Kniffe in einem Film vorführen könne. Sie erklärte sich bereit, etwaige Pferde oder eine Farm und Vieh mit zu übernehmen. Man wollte aber unter allen Umständen einen wirklichen Cowboy, der ein guter Reiter und ein ausgezeichneter Lassowerfer war.

Nun wissen ja die Leser meiner Lebensgeschichte, daß ich in Oklahoma eine Farm besaß, als ich dort Sheriff war. Das wußte Stone natürlich auch, der gewissermaßen mein Vermögensverwalter war, und er meinte, daß es vielleicht gar nicht schlecht sei, einmal in Chicago abzusteigen. (Forts. folgt.)

Weinert Drehstrom Sonneneffekt

3×120 Amp.

K. WEINERT BERLIN S.O.33.
Muskauer Straße 4
Fernsprecher: Moritzplatz 1522 und 13
Telegramm-Adr. Weinertlampen Ber



P. L. No. 162

das Licht der Welt!

Aus der Werkstatt

Der neue Bismarck-Film.

Die Bismarck-Film G. m. b. H. legt auf Grund zahlreicher an sie ergangener Anfragen Wert auf die Feststellung, daß es sich bei ihrem Bismarck-Film um ein in allen Teilen absolut neues Werk handelt, das in keinerlei Verbindung mit früher erschienenen Werken dieses oder ähnlichen Inhalts steht. Der den Herstellern des Films vorschwebende Gedanke, dem Schöpfer der deutschen Einheit mit diesem Film ein würdiges Denkmal mit den Mitteln des künstlerischen Lichtspiels zu setzen, verbietet selbstverständlich, Szenen aus älteren Werken, die nicht auf der Höhe der heutigen Aufnahmetechnik stehen können, in das Werk zu übernehmen.

Nur nicht verblüffen lassen.

Am Tage der Hindenburg-Vereidigung kommt Direktor Gustav Althoff erst in den späten Mittagstunden in einen bekannten Zirkel, wo er schon erwartet wurde. Lautes Hallo begrüßte ihn: „Du warst wohl bei Hindenburg zum Mittagessen?!" — Was hat Hindenburg denn gesagt?" Gustav Althoff maß den Sprecher mit einem spöttischen Blick und lächelte vergnügt: „Was er gesagt hat? Gustav, hat er gesagt, — ‚Wallenstein und Tannenberg' — das waren die feinsten Dinger, die wir gedreht haben!" .. Sprachs und verschwand im Eßzimmer.

Krieg und Sport in der Deuligwoche.

Nr. 22 der Deuligwoche zeigt den Fünf-Städte-Kampf der am Sonntag im Berliner Stadion stattgefunden hat. Aus der Sportwelt bringt sie außerdem den Weltmeisterschaftsläufer Nurmi, der nach hartem Kampf mit vier Indianern schließlich die Führung an sich reißt und als Erster sicher durch das Ziel geht. Dann bringt die Deuligwoche den ersten, unter außerordentlichen Schwierigkeiten aufgenommenen Filmbericht vom marokkanischen Kriegsschauplatz. Der Aufmarsch der Truppen ist umweht von der Romantik afrikanischer Kriegführung. Eine Fliegeraufnahme zeigt die im Mittelpunkt des Interesses stehende Hauptstadt Fez. — Aus China kommen Bilder von der Beisetzung des verstorbenen Präsidenten. England zeigt die Eröffnung der diesjährigen Weltausstellung in Wembley durch König Georg V.

Eine aufregende Razzia.

Ein Riesenaufgebot echter New-Yorker Polizeibeamter mit zahlreichen Automobilen und Polizeihunden, berittener Schutzleute, die an tollkühner Reiterei den verwegensten Cowboys nicht nachstehen, Tränenbombenwerfern . . . kurz, alle Abteilungen der Polizei von New York sind aufgeboten worden, um die große Razzia in dem neuen Großfilm „Mädchenhändler von New York" so echt und aufregend zu gestalten, wie dies eben nur die nackte Wirklichkeit bieten kann. Diese Razzia bildet daher nicht nur eine höchst spannende Episode in diesem dramatischen Filmwerk, sondern gleichzeitig auch einen wertvollen Beitrag zu dem großen Kapitel unserer Kulturgeschichte „Das Verbrechen und seine Bekämpfung durch die menschliche Gesellschaft". — Der Film erscheint in nächster Zeit im Verleih der Südfilm-A.-G.

Der stille Beobachter.

Ein seltsam prickelnder Dunst von Wein, parfümierten Zigaretten und erhitzten Frauenkörpern lagert über der kleinen, eleganten Bar. Auf zierlich gedeckten Tischen sterben glühende Rosen in kristallenen Kelchen, während die Menschen lachen und tanzen, und die Jazzband lärmt und tost. An der Bar, zwischen den eleganten Barmädels, steht der Mixer. Mit unbewegtem Gesicht mischt er alles, was eine raffinierte Zunge, ein ausgedörrter Gaumen begehrt. Manchmal fliegt sein Blick schnell über die Schar der Gäste. Er kennt sie alle. Weiß so viel von ihnen. Viel mehr, als sie ahnen. Auch von der raffinierten Dame, die eben ins Lokal getollt kommt an dem Arm eines eleganten Kavaliers. Auch von ihr, deren Augen so unergründlich scheinen, deren halbgeöffnete Lippen vielen so sehr verschwiegen dünken. Von ihr und von all dem anderen eleganten Pack, das hier zusammensitzt, um sich zu amüsieren, und dabei den Stoff liefert für eine große Szene aus dem neuen großen Domo-Film „Elegantes Pack", den die Westfalia-Film bereits im August herausbringen wird.

Unser Bild.

Während der Wallensteinaufführung wurde das Foyer des Primus-Palast Berlin in eine Marketenderei verwandelt.

Die vor einiger Zeit durch einen Brandschaden vernichteten Stern-Lichtspiele, Neukölln, werden ab 1. Juni d. J. auf erweitertem Terrain und in Verbindung mit dem Vordershaus neu aufgebaut, um im September eröffnet zu werden. Das Theater gehört bekanntlich zu dem Konzern der Vereinigten Kuckuck-Excelsior-Stern-Lichtspiele, Neukölln, an dem die Ufa (Universum-Film-Aktiengesellschaft) maßgebend beteiligt ist. Es wird von 800 auf 1600 Sitzplätze gebracht werden und eine den neuzeitlichen Ansprüchen entsprechende Ausstattung erhalten. Außerdem wird die Ufa ein weiteres großes Theater von 2200 Sitzplätzen in zentraler Lage Neuköllns errichten. Baurat Bischof, der die beiden Neubauten leitet, kehrt in den nächsten Tagen aus Amerika zurück, wo er sich zum Studium der großen Theater aufhielt. Die dort gesammelten Erfahrungen werden zuerst bei diesen Neubauten zur Anwendung kommen.

Arthur Ziehm wird in der kommenden Saison schweres Geschütz auffahren. Und drei ganz große Kanonen führt er schon bald ins Treffen. Jack Dempsey wird nicht nur persönlich hier erwartet, auch sein neuester Film „Manhattan Madneß", den er soeben für Associated Exhibitors beendet hat und der mit einem Riesenaufwand von Kosten hergestellt ist, wird baldigst hier eintreffen. Estelle Taylor, bekannt aus den „Zehn Geboten", und Frank Campeau aus „Wer zuletzt lacht . . ." sind einige Namen aus dem glänzenden Ensemble. Monty Banks erscheint mit seinem neuesten Filmwerk „Keep Smiling". Seine Gegenspielerin ist die schicke Partnerin Douglas Mc Leans Anne Cornwall. Der Film des berühmten Kampffliegers Cap. Nungesser, „The Sky Raider", wird hier den gleichen großen Eindruck machen wie drüben, wo er mit beispiellosem Erfolg läuft.

Das Wittelsbacher Theater, Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 166, wurde von dem Besitzer und Leiter der Amor-Lichtspiele, Wilmersdorf, Uhlandstr. 81, Fritz Staar, angekauft. Die Vereinigung der beiden Lichtspielhäuser in der Hand dieses anerkannten Fachmannes dürfte sich in der erhöhten Leistungsfähigkeit beider Theater auswirken.

Das Lichtspieltheater und Etablissement „Großer Garten" in Friedrichstadt a. d. Eider, Schleswig-Holstein, wurde von Niels Koch Nachf., Inh. Philipp, übernommen. — Ausländische Gründungen: Cariddi Oresti Barbieri, Vertrieb und Vertretung von Firmen, Wien VII, Neubaugasse 2, Oscar Ackermann, Solothurn, Schweiz, Seefeldstraße 82; Betrieb des Kinotheaters „Seefeld", Seefeldstraße 82, und „Kosmos", Badener Str. 187; Consortium des Palaces, Cinématographiques, soc. anon., 72 rue Saint-Charles. — Handelsgerichtliche Eintragungen: Eos Film G. m. b. H., Berlin, Zimmerstr. 75, Deutscher Werkfilm G. m. b. H., Berlin, Kleiststraße 35, Bode-Film, Willi Bode & Co., Hannover, Hildesheimer Str. 237.

Bruno Kastner hat nach Beendigung seiner Tätigkeit als Hauptdarsteller in den „Drei Portiermädels" bei der Terra die männliche Hauptrolle in dem Eichberg-Film „Die Frau mit dem Etwas" übernommen.

Die Uraufführung von „Weil du es bist", musikalisches Filmspiel von Marc Roland, Fabrikat der Symphon-Gesellschaft m. b. H., findet Ende dieses Monats unter Leitung der Kapellmeisters Schmidt-Gentner im Mozartsaal statt.

Der Film der „Olympischen Spiele" zeigt u. a. alle Weltmeister in ihren Disziplinen, voran Nurmi, Ritola, Osborne, Houser, Abrahams, Paddock, Myrrää, Liddell, Weißmuller — er enthält ferner packende, in solcher Vollkommenheit bisher im Film noch nie erfaßte und mit hervorragenden Zeitlupenaufnahmen durchsetzte Kampfesphasen aus den Endspielen im Fußball (Uruguay—Schweiz 3:0), Rugby (Amerika—Frankreich 17:3) und Eishockey (Kanada—Amerika 6:1). Dr. Carl Diem, der Generalsekretär des D. R. A., gibt diesem Film, dessen Untertitel „Das Hohelied des Sports" auf seine überragende Stellung gegenüber den anderen Sportfilmen hinweisen soll, folgendes Geleitwort mit auf Weg: „An diesem Bilde wird sich immer die sporttreudige Jugend entzünden. Diese Kämpfe werden ihr Feuer in die Herzen der Beschauenden gießen, auch wenn sie nur im Flimmerstreifen vorüberrollen. Darum sei das Erscheinen des Olympia-Films herzlich begrüßt. Er wird uns helfen, Liebe und Freude an sportlichen Dingen zu verbreiten. Um Olympische Siege ist uns dann in Zukunft, wo wir lächelnd wieder an den Kämpfen teilnehmen werden, nicht bange." — Die Vorführung des Olympiade-Films in ganz Deutschland erfolgt mit ausdrücklicher Unterstützung aller im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen zusammengeschlossenen Turn- und Sportverbände; der Verleih liegt in den Händen der Rex-Film-A.-G. Wie wir erfahren, findet die Uraufführung am 2. Juni im Theater am Nollendorfplatz statt.

Die ungeheuren Umwälzungen auf allen Gebieten des öffentlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens will die Pantomim-Film-A.-G. in ihrem neuen Film „Des Lebens Würfelspiel", 6 Akte von Gestern und Heute, charakterisieren. Die Aufnahmen sind unter der Regie von Heinz Paul soeben beendet worden. Die Rollen werden von Hella Moja, Gerhard Lamer, Fried Richard, Ilka Grüning, Olga Engel, Paul Hartmann, Ferdinand von Alten, Hans Brausewetter, Digelmann, Valentin, Korff, Paulig, Ritterband, Klein-Rhoden, Platen u. a. besetzt.

Colleen Moore, der junge Star der First National, der in der nächsten Zeit auf einer Europareise auch Deutschland einen Besuch abstatten wird, gehört zu den gefeiertsten und aussichtsreichsten Filmschauspielerinnen Amerikas. Der deutschen Öffentlichkeit ist Colleen Moore durch ihren jüngst mit großem Erfolg gespielten Film „Angst vor der Ehe" bekannt geworden. Colleen Moore ist die typische Vertretung des amerikanischen Backfisches, auf englisch „The perfect Flapper", eine Bezeichnung, die auch zugleich der Titel eines erfolgreichen Films von ihr ist. Sie hat den Charme, den Leichtsinn und auch zugleich die Sentimentalität des sorglos aufgewachsenen amerikanischen Mädchens guter Kreise. Ihre Figur ist schlank, biegsam und sportgewandt. Mit ihren großen, braunen Augen kann sie ebenso schelmisch kokettieren, wie sie auch launisch, affektiert und sentimental sein kann. Ihre Filme, die von der First National Pictures Inc., New York, hergestellt und für Zentral- und Osteuropa von der Transozean Film Co. G. m. b. H. vertrieben werden, sind jedesmal ein künstlerisches Ereignis, denn Colleen Moore ist, trotzdem sie kaum das zwanzigste Jahr überschritten hat, bereits eine der populärsten Künstlerinnen der Vereinigten Staaten.

Die Boheme-Film-G. m. b. H. hat unternommen, einen „Boheme-Führer durch die Rheinlande" vorzubereiten. In diesem Boheme-Führer werden die interessantesten bzw. markantesten Orts- und landschaftlichen Schönheiten der Rheinlande filmisch festgehalten. Die Aufnahmen finden unter der Leitung des Regisseurs Josef Stein statt. Operateur Otto Stein.

Der Verein der ausländischen Presse zu Berlin veranstaltet am Mittwoch, dem 10. Juni, ein Sommerfest unter dem Titel „Gymkhana auf der Grunewald-rennbahn". Es finden Tanz im Freien — Kino im Freien — Bazar — Modeschau im Sattel — Feuerwerk — Tombola — Karawane — Wettspiele — Variete — Modenvorführungen — Wettrennen — Schönheitskonkurrenzen usw. statt. Die Reineinnahme wird zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Bureau des Verein der ausländischen Presse, Budapester Str. 2-3, Ndf. 7204.

Alpha-Film-Kopieranstalt Radsack & Co., Komm.-Ges., firmiert ein neues Unternehmen, das in Berlin-Wilmersdorf, Westfälische Straße 92, seinen Betrieb aufgenommen hat. Die mit allen Verkehrsmitteln (Untergrund-, Straßen- und Ringbahn) leicht erreichbare Kopieranstalt, die in einem Flachbau ebener Erde untergebracht ist, verfügt über lichte Arbeitsräume und einen großen, auch für Interessenten-Vorführungen geeigneten Vorführungsraum. Die mit allen technischen Neuerungen ausgestattete Anstalt ermöglicht durch Reinerentwicklung sorgsamste individuelle Arbeit, wie verschiedene Neukonstruktionen garantiert schrammenfreies Material gewährleisten. Die Gesamtleitung des Betriebes, dessen Spezialität Negativentwicklung und Herstellung von Musterkopien ist, hat ein bewährter Fachmann, Herr Röding, übernommen.

E. A. Dupont ist aus dem Wintergarten, in dem er eine Reihe von Szenen zu dem Ufa-Film „Varieté" gedreht hat, nach Neubabelsberg übergesiedelt, wo die Aufnahmen ihren Fortgang finden. Neben Emil Jannings und Lia de Putti wird auch Mali Delschaft in diesem Film tätig sein. Photographie: Carl Freund.

Nach Beendigung des größten Teils der Außenaufnahmen zu dem neuen Phoebus-Film „Schiff in Not" haben unter der Regie Fred Sauers die Ateliergroßaufnahmen begonnen. Die Hauptrollen sind besetzt mit: H. A. Schlettow, Grete Reinwald, Jenny Jugo, Fritz Alberti, Frieda Lehndorff, Harry Hardt, Dr. Philipp Manning, Julius Szöreghy und Gustav Fröhlich. Die Photographen sind Vitrotti und Bohne, der Baumeister W. A. Herrmann, der Aufnahmeleiter Paul Goergers. Das Manuskript stammt von Walter Jonas und Kapitän Sönnichsen.

Die Ufa hat für einen ihrer nächsten Filme die französischen Schauspielerinnen Ginette Maddie und Nina Vanna verpflichtet.

Rudolf Dworsky, der Fabrikationsleiter der Aafa-Film-Aktiengesellschaft, hat sich mit dem Regisseur Rudolf Walther-Fein und dem Chef-Operateur Guido Seeber nach den Rheinlanden begeben, um dort die für den neuen Aafa-Groß-Film „Die vom Niederrhein" nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog erforderlichen Motive aufzunehmen. Der größte Teil der Aufnahmen zu dem genannten Film wird an den Stätten der Handlung des Romans ausgeführt.

Agfa
ROHFILM
GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G·M B·H
BERLIN SW 48

EMELKA

MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST A.-G.

Unser neuer

romantischer Schicksalsfilm

mit wundervollen Naturaufnahmen und feinen Interieurs

DEIN BEGEHREN IST SÜNDE

wird demnächst zur Presse-Uraufführung gelangen

Die Regie führte

FRANZ SEITZ

In den Hauptrollen:

MARIA MINDSZENTI, FERDINAND MARTINI
JACK MYLONG-MÜNZ, OTTO FRAMER

Photogr.: Franz Koch / Bauten: Max Heilbronner
Manuskript: Franz Seitz und Alfred Schirokauer
Hilfsregie: Ludwig Templer

★

FERNER WURDEN SOEBEN VOLLENDET:

DER SEITZ-FILM:

DAS ABENTEUER EINER BRAUTNACHT

DER MARCCO-FILM:

DER BEZWINGER DES TODES

(Regie: Joe Stoeckel)

DER WEBBS-FILM:

DER FLUCH DER BÖSEN TAT

(Regie: Max Obal)

DER SEITZ-FILM:

DER FALL WORTHINGTON

EMELKA

MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST A.-G.

VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND:

BAYERISCHE FILM-G. M. B. H., IM EMELKA-KONZERN
FÜR DIE MARCCO-FILME: SÜD-FILM A.-G.

EMELKA

MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST A.-G.

Der soeben vollendete

humorvolle Marcco-Film

mit originellen Regie-Einfällen und Bildern

DER BEZWINGER DES TODES

vereinigt unter der Regie von

JOE STÖCKEL

die Amerikanerin

GERTRUD MC. COY

DIE KLEINE FÜNFJÄHRIGE KÜNSTLERIN

LISA DEIHLE

KARL FALKENBERG UND G. H. SCHNELL

Photographie: Karl Attenberger · Architektur: Max Heilbronner

Manuskript: Josefine Wolfsholz · Hilfsregie: Ludwig Templer, François Melas

★

WEITERE FILME IN ARBEIT:

DER INDISCHE GROSSFILM

DAS LEBEN BUDDHAS

(Regie: Franz Osten)

DER INTERNATIONALE GROSSFILM

VENEZIANISCHE LIEBHABER

(Regie: Walter Niebuhr)

DER BRUUN-FILM

VERBORGENE GLUTEN

EIN WEBBS-FILM

(mit Max Obal als Regisseur)

EMELKA

MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST A.-G.

VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND:

BAYERISCHE FILM-G. M. B. H., IM EMELKA-KONZERN

FÜR DIE MARCCO-FILME: SÜD-FILM A.-G.

WESTI
PRODUKTION

DIE PUPPE VOM LUNAPARK

HAUPTROLLEN:

ALICE HECHY
WALTHER RILLA
FRITZ RASP

HERM. VALLENTIN / EUGEN REX
ADOLF HE ENGERS / P. EYSOLDT
JENNY JUGO / ANNA v. PAHLEN

REGIE JAAP SPEYER

ORIGINALAUFNAHMEN AUS DEM
LUNAPARK

URAUFFÜHRUNG DEMNÄCHST

DEWESTI
VERLEIH

DIE VORFÜHRUNG

DES FILMS VON DEN

OLYMPISCHEN SPIELEN

IN GANZ DEUTSCHLAND
ERFOLGT MIT AUSDRÜCKLICHER
UNTERSTÜTZUNG ALLER IM

DEUTSCHEN REICHSAUSSCHUSS
FÜR LEIBESÜBUNGEN

ZUSAMMENGESCHLOSSENEN
TURN- UND SPORTVERBÄNDE

URAUFFÜHRUNG:
THEATER
AM NOLLENDORFPLATZ

REX-VERLEIH

FRIEDRICHSTRASSE 10 • BERLIN SW 48 • FRIEDRICHSTRASSE 10

Mehr als

Millionen

aktive und weitere 5 Millionen
passive Sportsleute in Deutschland
warten auf das Erscheinen des

FILMS

von den

OLYMPISCHEN SPIELEN

IM REX-VERLEIH

FRIEDRICHSTRASSE 10 • BERLIN SW 48 • FRIEDRICHSTRASSE 10

Kinotechnische Rundschau

Wege zur elektrischen Fernkinematographie

Von Ing. Berthold Freund.

Eines der interessantesten Gebiete der modernen Technik, dessen rapide Entwicklung sich soeben vor unseren Augen abspielt und dessen Auswirkungen nicht nur für den allgemeinen Welt-Bildverkehr und den gewöhnlichen Telegraphendienst, sondern letzten Endes auch für die Fernkinematographie und das elektrische Fernsehen von überraschender Bedeutung werden dürften, ist das Gebiet der elektrischen Bildtelegraphie.

So wundersam und unglaubwürdig es vielfach Laien auch klingen mag, die Möglichkeit, Bilder und Photographien auf telegraphischem Wege, selbst über die größten Entfernungen und mit erheblicher Geschwindigkeit, zu übertragen, ist nach jahrzehntelanger, mühevoller Entwicklungsarbeit aus dem Stadium einer Laboratoriumskuriosität herausgetreten, ist technisch Realität geworden und schickt sich nunmehr an, in das Getriebe des wirtschaftlichen Lebens praktisch einzutreten.

Während man noch vor dem Kriege mit achtungsvollem Staunen die Leistungen bewunderte, die schon damals durch das Gelingen guter telegraphischer Bildübertragungen über Telephonleitungen erzielt wurden, konnte man nunmehr bereits auch drahtlose Bildübertragungen von Europa nach Amerika durchführen und so den praktischen Beweis erbringen, daß unabhängig von Leitungsführungen und selbst über Weltmeere hinweg, eine elektrische Uebermittlung von Bildern praktisch möglich ist.

Wenn auch bei letzteren die Qualität der Bilder und die Geschwindigkeit der Uebertragung noch verhältnismäßig gering waren und daher noch gute Arbeit wird geleistet werden müssen, bevor das Ziel: die elektrische Fernkinematographie und das elektrische Fernsehen, praktisch verwirklicht sein wird, so ist bereits das bis jetzt auf diesem Wege Erreichte außerordentlich beachtenswert und bereits für einen telegraphischen Welt-Bildverkehr von größter praktischer Wichtigkeit.

*

Das bisherige Prinzip der Bildübertragung, das sich praktisch als das allein brauchbare erwiesen hat, ist relativ einfach. Es kann wie folgt beschrieben werden:

Das zu übertragende Bild, z. B. eine Photographie, wird als aus lauter winzigen Flächenelementen oder „Bildpunkten" zusammengesetzt gedacht, die in regelmäßiger, etwa schachbrettförmiger Reihenfolge angeordnet sind. Jedes dieser Bildelemente besitzt dann einen bestimmten helleren oder dunkleren Lichtwert, je nachdem es helleren

Fraureuth Parfümerie
Wallendorf (Thür. Wald)

GEGR. 1865 FRAUREUTH

FRAUREUTH-

DIE MARKE FRAUREUTH IST EINE GARANTIE

Parfümverdampfer

Apparat zur Reinigung und Beleuchtung der Luft
(Durch zahlreiche Patente im In- und Auslande geschützt)

in bisher nie erreichter Wirkung

für Theater, Kinos, Hotels, Restaurants, Cafés, Wohnungen, Tanzsäle etc.

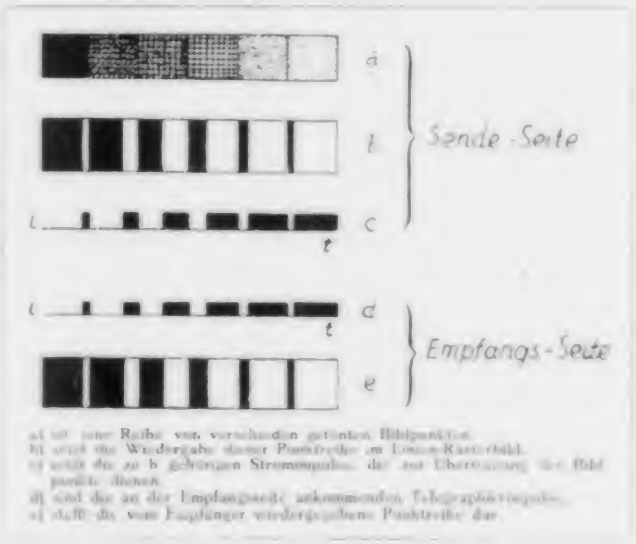
DIE FRAUREUTH-PARFÜMERIE LIEFERT

La Belle of New York (Damen-Parfüm)
Le Beau (Herren-Parfüm)
Eau de Lavande historique
La Czarine (Eau de Cologne Russe)

den besten französischen Parfüms ebenbürtig

Zu haben bei allen erstklassigen Händlern im In- und Auslande

oder dunkleren Stellen des Bildes angehört. Dem Lichtwert eines jeden Bildpunktes kann ein bestimmtes ihn kennzeichnendes Zeichen, z. B. ein bestimmter elektrischer Strom zugeordnet werden, der zugleich ein telegraphisch übertragbares Zeichen darstellt. In Form eines solchen elektrischen Zeichens kann dann ein jeder einzelne Bildpunkt von der Sendestation zur Empfangsstation übertragen werden. Dort wird dann jedem ankommenden elektrischen Zeichen wieder der zu demselben zugehörige Lichtwert in Form eines kleinen Bildpunktes zugeordnet und festgehalten. Die so erhaltenen Bildpunkte werden dann in der vorgesehenen schachbrettförmigen Reihenfolge nebeneinandergefügt und dadurch wieder zu einem dem Originale entsprechenden Bild zusammengesetzt. Das ist das Grundprinzip aller bisherigen praktisch verwendeten bildtelegraphischen Apparate. Naturgemäß würde die telegraphische Uebertragung eines Bildes außerordentlich lange Zeit in Anspruch nehmen, wenn der ganze beschriebene Vorgang etwa durch die Arbeit eines Menschen durchgeführt werden müßte. Die Uebertragung eines Bildes z. B. von der Größe 10×10 cm würde unter der Annahme, daß etwa 10 Bildpunkte auf jeden qmm entfallen und das Bild somit insgesamt 100 000 Punkte besitzen würde, fast 24 Stunden in Anspruch nehmen!



a) ist eine Reihe von verschieden getönten Bildpunkten.
b) zeigt die Wiedergabe dieser Punktreihe im Linien-Raster-Bild.
c) stellt die zu b gehörigen Stromimpulse dar, die zur Übertragung des Bild punkte dienen.
d) sind die an der Empfangsseite ankommenden Telegraphierzeichen.
e) stellt die vom Empfänger wiedergegebene Punktreihe dar.

Fig. 1

An eine solche Übertragungsweise von Hand aus ist somit praktisch nicht zu denken. Es war aber mit durchaus einfachen technischen Hilfsmitteln möglich, die soeben beschriebenen Vorgänge vollkommen automatisch und mit sehr hoher Geschwindigkeit durchzuführen, so daß die telegraphische Übertragung eines Bildes von der angegebenen Größe schon in einigen Minuten durchgeführt werden konnte.

Durch die neuesten Errungenschaften der Technik ist nunmehr auch noch eine weitere wesentliche Steigerung der Übertragungsgeschwindigkeit möglich geworden, so daß man dem Ziele der elektrischen Fernkinematographie und des elektrischen Fernsehens um einen bedeutenden Schritt nähergerückt ist.

Die bisherigen Apparate für Bildtelegraphie, die nach dem obenangegebenen Prinzip arbeiten, können vom technischen Standpunkte in drei wesentlich verschiedene Gruppen eingeteilt werden.

Die erste und älteste dieser Gruppen bilden die sogenannten Telautographen. Der erste praktische Apparat dieser Art wurde von Backewall im Jahre 1847 erfunde

Efa

GESELLSCHAFT FÜR KINO-, FOTO- UND ELEKTROTECHNIK

Karl Kresse & Felix Rehm

BERLIN SW 68 / Hollmannstraße 16

Fernsprecher: Dönhoff 2302 · Telegr.-Adresse: „Efakino"

Die idealen Aufnahmelampen

in solider Bauart und höchster aktinischer Wirksamkeit

Drehstrom-Sonnen

für 90 bis 150 Ampere

Aufheller

für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom

Vollkommen ruhiges Licht bei Drehstrom wie bei Gleichstrom

Verlangen Sie unsere neue Preisliste und die Broschüre:

›Die Aufnahmelampen für ein Film-Atelier‹

und im Jahre 1902 von Professor Korn wesentlich verbessert. Bei dieser Gruppe von Apparaten kann das telegraphisch zu übertragende Bild nicht direkt in den Sendeapparat eingelegt werden, vielmehr muß zunächst nach dem Originalbild im Wege eines besonderen Verfahrens ein sogenanntes Linien-Rasterbild hergestellt werden, und zwar mit einer isolierenden Schicht auf einer elektrisch leitenden metallischen Grundfolie. Erst dieses besondere Rasterbild kann beim Telautographen zur elektrischen Bildübertragung verwendet werden. Dieses geschieht durch ein elektrisches Abtasten des metallischen Rasterbildes mittels eines die Bildfläche quer zu den Rasterlinien bestreichenden metallischen Taststiftes, wobei letzterer in eng nebeneinander liegenden Linien die ganze Bildfläche abtastet. Dort wo dieser Taststift auf blanke Metallstellen gelangt, schließt er den Stromkreis einer Batterie und dort, wo er über eine Rasterlinie gleitet, bleibt der Stromkreis unterbrochen. Da im Rasterbild die dunklen Bildpunkte durch breite, die hellen Bildpunkte dagegen durch schmale Stellen der Rasterlinie (resp. durch schmale und breite metallische Zwischenräume zwischen den Rasterlinien) dargestellt werden, so entsprechen beim Abtasten des Rasterbildes den dunklen Bildpunkten kürzere und den helleren Bildpunkten längere Stromimpulse. Der beschriebene Vorgang ist in Figur 1 schematisch veranschaulicht.

Praktisch wird das Abtasten des Rasterbildes an der Sendeseite dadurch bewerkstelligt, daß die Bildfolie auf einer Walze aufgewickelt und mit dieser in gleichförmiger Umdrehung versetzt wird. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Praxis

Projektions-Schulgerät.

Über die von der Ica, Dresden, hergestellten Projektions-Schulgeräte erfahren wir: Ein recht viel verlangter Gerät ist das Haus-Emdiaskop zur Projektion von undurchsichtigen Gegenständen und Glaslichtbildern 8¼×10 und kleiner gewonnen. Dieser Apparat, gewissermaßen ein kleines Schulgerät, hat ganz vorzügliche Leistungen aufzuweisen, denn er läßt sich an jede elektrische Lichtleitung anschließen und projiziert Schirmbilder bis zu 2½×2½ in Größe. Der vor zwei Jahren als neu herausgebrachte Projektions-Apparat „Favorit" mit seiner schlechthin als ideal anzusprechenden eingebauten Bogenlampe hat eine Erweiterung erfahren durch die Möglichkeit der Verwendung einer Mikro-Projektionslupe und eines Projektions-Ansatzes für die letzt so beliebten Lichtbilder-Serien auf Kino-Filmstreifen. Beide Zusatzteile sind in sehr niedriger Preislage gehalten. Eine Zusammenstellung, bestehend aus der Projektions-Ausrüstung „Favorit", der Mikro-Lupe, dem Streifenbild-Ansatz und einem Band-Episkop ist nicht sehr teuer, gestattet aber viel verschiedene Projektionsarten und wird damit zu einem sehr wertvollen Hilfsmittel im Unterricht zur Veranschaulichung der Dinge.

Der Siegeszug des Ica-Kinamos, dieses kleinsten Kinoapparates für Normalfilm, ist allgemein bekannt. Wohl hat er bereits verschiedene Nachfolger gefunden, aber er ist doch unerreicht geblieben. Seine neueste Vervollkommnung besteht in der Angliederung eines Federwerkes, das die Benutzung ohne Stativ gestattet und vor allem mittels eines Fernauslösers die Mitnahme der eigenen Person in lebenden Bildern möglich macht. In dieser neuen Ausführung kann man dem Kinamo wohl noch eine größere Zukunft prophezeihen.

Film-Reinigungsmaschinen

„FILMHEXE"

liefert

KINOBEDARF

BERLIN W9

Köthener Straße 5

Tel.: Lützow 7578

Tiefe der deutlichen Abbildung.

Die Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt Hugo Meyer & Co., Görlitz, hat durch Dr. P. Rudolph „Tabellen für Tiefe der deutlichen Abbildung" in übersichtlicher Form aufstellen lassen. Stellt man ein photographisches Objektiv auf eine bestimmte Ebene scharf ein, so werden die vor und hinter dieser Ebene bei einer bestimmten Entfernung liegenden Gegenstände gleichfalls scharf auf der Mattscheibe abgebildet. Man erhält also deutliche Abbildung für eine bestimmte Tiefe, die für jede Brennweite abhängig ist von der benutzten Blendenöffnung. Allerdings muß dabei eine gewisse zuverlässige Unschärfengrenze zugrunde gelegt werden, d. h. je höhere Anforderungen an die Bildschärfe gestellt werden, um so kleiner wird die Tiefe der deutlichen Abbildung. Da nun in der Photographie im allgemeinen die Unschärfengrenze zu 1/10 mm angenommen wird, so hat Dr. Rudolph für diesen Wert seine Rechnungen durchgeführt. In der Kinematographie genügt diese Unschärfengrenze aber nicht; hier muß entsprechend der Vergrößerung auf dem Schirm und dem mittleren Schirmabstand die geringere Unschärfengrenze von etwa 1/30 mm angenommen werden. Hierfür also nicht ohne weiteres benutzbar.

Photo-Haus Memelsdorf

Spezialität: Kino-Reklame-Photos

Neuheit! Diafolie

das unzerbrechbare Diapositiv, bedeutend billiger als Glasdiapositive

Fabrikation: Neuenburger Str. 15

Büro: Friedrichstraße 212 / Telephon: Amt Nollendorf 2211

Patentschau

Vorrichtung zur Herstellung von Photophonogrammen, insbesondere für die Zwecke der akustischen Kinematographie nach Patent 368 367.

Das Patent 368 368 der Herren Dr. Josef Engl, Josef Masolle und Hans Vögt in Berlin erhebt Anspruch auf ein Schatz einer Vorrichtung zur Herstellung von Photophonogrammen, insbesondere für die Zwecke der akustischen Kinematographie nach Patent 368 367.

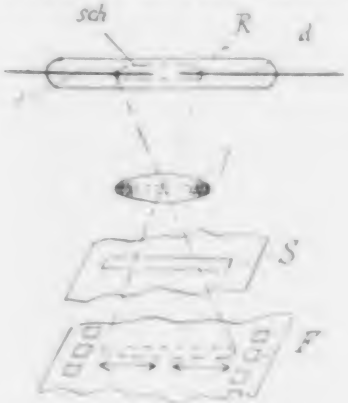


Abb. 1

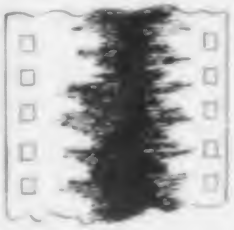


Abb. 2

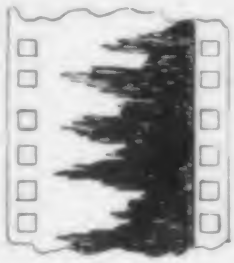
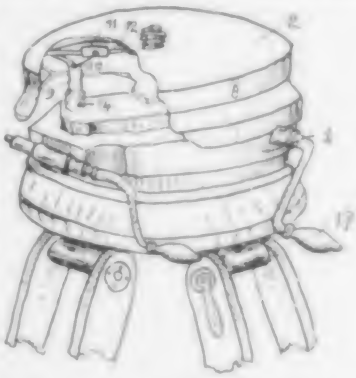


Abb. 3

Zwecks konstanter Belichtung erfolgt die akustische Variation durch das Glimmlicht einer linearen oder äquivalenten Kathode, so daß auf dem Film (F) Querschwärzungen wechselnder Länge entstehen. (Erkl.: d = Draht, R = Glimmlichtröhre, L = Linsensystem, S = Spalt.)

Vorrichtung zur Höhenverstellung für ein Kinoaufnahmestativ.

Die Aktiengesellschaft Hahn für Optik und Mechanik in Ihringshausen bei Cassel meldete ein Patent für Vorrichtung zur Höhenverstellung für ein Kinoaufnahmestativ unter Nr. 401 099 zum Schutze an. Es ist daran erkenntlich, daß die Antriebswelle, welche die Neigung des Kopfes (2) bewirkt, und das dazugehörige Gelenk miteinandergelegt sind. Zweitens wurde patentiert eine Vorrichtung nach Anspruch I, gekennzeichnet durch Übertragungsglieder, die vom Antriebszahnrad zu einer an der gegenüberliegenden Kante der Panoramaplatte (1) angebrachten Hubstange (9) der Neigungsplatte (2) führen. Drittens wurde patentiert nach Anspruch II eine Vorrichtung, dadurch gekennzeichnet, daß das letzte der Übertragungsglieder als Hülse mit gezähntem Rund ausgebildet ist, in deren Innengewinde das Gewinde der Hubstange (9) eingreift. Viertens wurde patentiert nach Anspruch III eine Vorrichtung, gekennzeichnet durch ein Staubschutzrohr (14), welches sich mit seinem oberen Dichtungsrand gegen die Hubstange (9) und mit seinem unteren Dichtungsrand gegen die innere Erweiterung des Rohres legt. Fünftens wurde patentiert eine Vorrichtung nach Anspruch IV, daran erkenntlich, daß das obere Ende der Hubstange (9) an einem Schlitten (11) angelenkt (10) ist, die auf einer an der unteren Fläche der Neigungsplatte angeordneten Schiene (12) läuft.



Die zweite, verbesserte Auflage in Druck!

HILFSBUCH FÜR DIE PRÜFUNG DES KINOVORFÜHRERS

IN FRAGE UND ANTWORT

VON DR. WALTER MEINEL

AUS DEM REICHEN INHALT DES BUCHES

Optik / Elektrotechnik / Grundgesetze und Maßeinheiten / Schaltungen, Stromarten und Gebrauchsspannungen / Die Bogenlampe / Grundgesetze des Magnetismus, Elektromagnetismus und der Induktion / Elektromotor, Dynamomaschine und Umformer / Transformator und Gleichrichter / Sicherungen / Meßinstrumente / Der Akkumulator / Die Kalklichtlampe / Der Film / Der Kinoprojektor und die praktische Vorführung / Grundlagen der kinematographischen Projektion / Die Konstruktionselemente des Kinoprojektors und ihr Zusammenwirken / Maßnahmen bei der Vorführung und auftretende Fehler / Verhalten des Vorführers bei Filmbränden / Der optische Ausgleich / Behördliche Vorschriften / Bauliche Beschaffenheit und Inneneinrichtung des Vorführungsraumes / Projektionsgerät / Film / Vorführer / Die Prüfungsvorschriften für Lichtspielvorführer / Entwurf für einen Antrag / Ausführliches Sachregister

VERLAG AUGUST SCHERL G. M. B. H., BERLIN SW

Kleine Anzeigen

Kino in Westfalen!

ca. **450 Plätze**, bereits seit 6 Jahren in einer Hand, das Theater besteht bereits seit ca. 30 Jahren, niedrige Pachtmiete, garantierter Mustervertrag, Bühne voll, direkt Kabarettbetrieb und Logen, Fenster von der Straße, 3—5 Minuten reichlich Inventar vorhanden, 2 Apparate vorhanden, Flügel, Harmonium, Logenstühle, Klappsitze usw. usw. Hohe Einnahmen, gute Lage in der Stadt m. ca. 100000 Einwohnern. Es genügt nicht wohl, über die Rentabilität des Objektes zu sprechen, da es sich, wie schon erwähnt, bereits seit ca. 6 Jahren in jetzigen Besitzers Hand befindet. Kaufpreis 1. d. Theater mit allem Inventar GM. 35000. **Anzahlung GM. 20000.** Objekt: „Cora". Anfragen mit Objektbesichtigung an

Kino-Zentrale Brockhausen

Berlin SW 68, Friedrichstraße 207 / Telephon: Zentrum 1765

KINOS

Habe wieder wieder eine ganze Anzahl Theater, kleine bis größte Objekte, zum Verkauf. Verlangen Sie unter Angabe Ihrer Wünsche u. des stets. Kapitals Spezial-Offerte von dem bekannten Fachmann

Alfred Franz, Leipzig, Kaiserstraße 9 Tel. 29008

Kino mit Grundstück

429 Plätze, genehmigt 500 Plätze, in einer Stadt Pommerns mit 12000 Einwohnern. Das Theater i. J. 1920 erbaut, modern eingerichtet. Außer dem Grundstück ist noch ein Vorgarten, welcher zu einem Neubau belebiger Art in Frage kommt. Wertvolles Inventar, bestehend aus: zwei Vorführungsapparaten, zwei Spiegellampen, Umformer, Harmonium, elektrischen Klavier. Das Theater liegt im Mittelpunkt der Stadt in bester Lage und ist ständig gut besucht. Preis Exclusive Kaufpr. GM. 15000.—, Anz. GM. 25000.—

Kinowerner

Erste und älteste Kinoagentur. **Berlin SW 68,** Friedrichstr. 215. Telephon: Nollendorf 9779

Eines der schönsten

Kino-Theater

Süddeutschlands, neu erbaut, mit Bühne, in lebhafter Industrie-Grenzstadt von 18000 Einwohnern, wird teilungshalber dem Verkauf ausgesetzt. Glänzendes Geschäft, ohne Konkurrenz, 500 Pl., in bester Lage, zwischen zwei Verkehrsstraßen, nur 10 m Steiner, in Vorderfront noch kleines Zigarrengeschäft eingebaut. Preis inkl. Grundstück, Theatergebäude mit modernem Inventar, kleinem Haus mit Notwohnung 135000 Mk.

Zuschriften von ernsten Interessenten erbeten unter **K. Y. 8040** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

Mittleres Kino

ca. 500 Plätze **zu pachten** gesucht. Bevorzuge kleine Industriestadt, wo ich dasselbe später käuflich übernehmen kann.

Angebote mit Preis an

„ENGE", Hasenthal im Thüringer Wald.

Fünf Saal-Kinos.

in Kleinstädten Mecklbg., Bahnst., Elektr., dicht bei einander, komplett. Einrichtungen, vier Jahre in einer Hand, gute Existenz, wegen Übernahme eines anderen Geschäfts sofort für den billigen Preis von Mk. 5000 bei 3000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Ed-Anfragen zu richten an

E. Dietrich, Rehnaer Lichtspiele, Rehna i. Mecklbg.

Filme à Mtr. 5 Pfg. in Rollen à Wochentag. Kompl. **Graß & Wortl-Pestalozzi-App.** 250 Mk. Kompl. **Pathé III-App.** 250 Mk. **Lichtbilder** 8½ × 8½ cm per Satz 10 M. **Motor.** 220 V. Gleichstrom, ½ PS. 40 Mk. **Neue Eisenkabine.** 2 × 1,50 × 1 Meter 100 Mk. **Dia-Objektiv** mit Fassung 15 Mk. **Filme,** ohne Zentner u. neue Reklame per Mtr. 3 Pf. **Krieg in Marokko 1907.** 220 Mtr. 22 Mk. usw. usw. **Aski-Einrichtung** 50 Mark. Versand Nachnahme.

***Film-Steinbacher,* München,** Gärtnerstraße 12

Alles

für Ihren

Kinobedarf

finden Sie auf Lager in der

Kino-Bedarfs-Zentrale

EMIL PRITZ, Hamburg, Rathausstraße 13.

Kinoapparate Kinobedarf

Döring-Film-Werke

Hannover-Hainholz

Hüttenstr. 4. Nord 9404. Ladenverkauf: Goethestr. 9

Drahtadresse: **Döringfilm.**

2 fast neue

Krupp-Ernemann-Kino-Apparate

mit Spiegellampen und Transformator - Filmspule, Umroller, Leinewand und Zubehör, wie verhältnishalber zu besichtigen am Freitag, den 29. Mai, 1—4 Uhr in Lensahn, Hotel Lensahner, in Oldenburg i. H. selben können vorgeben werden, eventuell nur Objektive gegen sofortiges Unternehmen. Ab 3. Juni zu besichtigen in Lübeck. Gefl. Angebote unter

Carl Schmidt, Lübeck, Lachswehr Allee 10—12

DIAPOSITIVE

FÜR REKLAME UND BETRIEB

E. FINDEISEN

LEIPZIG-PLAGWITZ

ZSCHOCHERSCHE STR. 25.

Kino

200 Plätze, in bahnhofnaher Stadt Thüringens, 10000 Einw., ohne Konkurrenz, prima Existenz, sehr gut. Inventar, günstiger Pachtvertrag, für Mk. 9000.— **zu verkaufen.** Offerten unter **K. C. 8034** Scherlhaus Berlin SW 68

Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. bekannt. Fachmann

ALFRED FRANZ

Leipzig, Kellstraße 9

Telephon 29896

Filme

Schlagerfilme, Dramen, Lustspiele, Einakter nur gute Bilder, kaufen Sie stets zu billigsten Preisen bei

ALAUDUS-FILM

Frankfurt a. M., Gothestr. 5

Die große Liste guter

FILME

wie Natur- u. Sportfilme, wissensch., U. Humor- u. 1a Trickbild. Detektivfilme, pa. Schlagerdramen usw. usw. sende gegen 20 Pfg.-Marke sofort zu.

A. Schimmel

Kinematogr. und Filme

Berlin C 2, Burgstraße 28 k.

Lager aller Kino-Artikel Kinematogr. u. Zubehör Film-Ankauf u. -Tausch.

500 Klappstühle

gebrauchte, Ernemann und Ica-Apparate billig verkäuflich

M. KESSLER

Berlin, Lilauer Straße 1

Sommer-Preise!

Einzug und Vereidigung des Reichspräsidenten v. Hindenburg

ca. 100 m, einschl. Reklame M. 12.— Kopie M. 5.— (Kopien laufend)

Komplette Programme per ½ Woche Mark 25,-

Zugkräftige Bilder mit bekannten Darstellern. — Fordern Sie Liste!

Ferner verkaufen ca. 30 Kopien, darunter Sensationsfilme:

Verbrechen und Rechtl.	3.	1600.	M. 75.—	Plan der Drei	3.	1300.	M. 60.—
Glitzernde Steine	5.	1600.	M. 80.—	Der Millionär	3.	1200.	M. 45.—
Lachen und Weinen	4.	1000.	M. 45.—	Nächtl. Grauen	3.	1500.	M. 45.—
Letzte Abenteuer des Teufelkopf-Klubs		Sensation			6.	1500.	M. 60.—
Gesunken	5.	1500.	M. 40.—	Bunter Martin	8.	2000.	M. 75.—
Geheimnis d. Spielhölle	6.	1550.	M. 60.—				

sowie zahlreiche weitere Bilder jeder Art! — neu sortiert mit Reklame

Werner Buchholz, Filmverleih, Stettin

Telephon: 1817

CYKLOP-FILM CÖLN

INHABER: FRED HOFFMANN

ROSENSTRASSE 17 · FERNRUF: ULRICH 7436

GEGRÜNDET 1915

FABRIKATION VON

REKLAME-, INDUSTRIE-, TRICK- UND SPIELFILMEN

VERTRIEB *VERLEIH*

FILM-KITT

FAMOS

E. W.-Z. No. 227049

klebt und kittet alle Filmarten, wasserfest verwendbar, als auch unbrennbares Film-Kitt. Die Klebestelle bleibt elastisch, und absolut glatte Stellen zu hinterlassen, ist nach 20 Sekunden möglich.

Formflasche mit Pinsel Gm. 1.—, 2.— und Gm. 3.—

Händlern Rabatt

Chemische Werke „FAMOS"

Petersen & Herrmann G. m. b. H.

Hamburg 6

Deutscherstraße Nr. 66/70 Hamburg

Jeder lobt meine vorzüglichen und doch billigen

la Gleichstrom- la Wechselstrom- **KOHLEN**

für jede Lampenart vorrätig.

Arno Fränkel • Leipzig

Barfußgasse 12

Gelegenheitskauf!

Ernemann-Berufs-Aufnahmekino

für 120 m Film, elektrisch. Friedler-Ausrüstung, f: 2,1 50 mm Bronnerobj., mit Lupenkurbeln, für Vor- und Rücklauf sowie Trickaufnahmen geeignet, mit zwei Stativen, einem Aufbewahrungsstativ mit Panoramakopf u. Nutzplatte und einem 2 m hohen Lederetui. Umständehalber statt M. 1145.— nur M. 940.— geg. sofortige Zahlung abzugeben!

Graß & Worff

Berlin SW 68

Markgrafenstraße 18.

Wegen Räumung

verkaufe spottbillig, neuen Transformator 110 bis 220 V, Spiellampe, Haustelephon, Amper- u. Voltmeter, Motor PS, Universaldrehbank m. Bohrmaschine usw., gute Dynamomaschine 110 V, Transformator, PS. Motor, 2 regelbare Widerstände, 4 gr. Feuerschutztrommeln, Fuhn, Schaltuhr.

M. Preßler, Gotha,

Gartenstr. 40

Stellenmarkt

Vorführer

sucht Stellung.

M. Köber

Lennep (Rheinland)

Arnold-Wilhelmstraße 41

Vorführer

Staatlich geprüfter

Vorführer

gelernter Elektriker, 18 Jahre im Fach, selbständig, **sucht** Dauerstellung, gleichviel Musikbegleitung bevorzugt, selbst bei. Offerten an prüfenden an

Kurt Fischer, Elbing,

Große Wandelbergergasse 39 a I

1. Vorführer

Vorführer

sucht Stell. in gutem Theat.

sofort gesucht.

Lu-Li-Lichtspiele

Marktredwitz in Bayern.

Gelegenheitskauf!

Ernemann - Berufs-Aufnahmekino

Modell „A"

Ica-Furor

Ica-Transformator

Gelegenheitskauf

Vorführer

sucht auf sofort Stellung.

Ernemann-Reise-Kino

Wissenschaftlicher Film

Reklame- u. Betriebs-Diapositive

Reklame-Diapositive

sow. la zugkräftige Entwürfe

OTTO ORTMANN

Kunstmaler

Hamburg, Poolstr. 32 ptr

Klappstühle

E. Haertner.

zu verkaufen.

H. Tinney, Verden a. d. Aller, Bootsbauer Weg 10

ALPHA

Die Spitzen-Leistung für Negativ-Entwicklung, Musterkopien, Duplikate, Titel

ALPHA

FILM-KOPIER-ANSTALT

AM FEHRBELLINER PLATZ

Ihr Vorteil ist es, wenn Sie Ihren **gesamten Bedarf** für

Kino-Aufnahme / Fabrikation

Kino-Vorführung

in einem **Spezial-Geschäft** decken.

Verlangen Sie Angebot oder Vertreterbesuch!

PHOKIRA

Photo-, Kino- und Radio-

Ges. m. b. H.

Spezial-Abtlg. für Kino-Bedarf und Projektion.

BERLIN SW 48 / Friedrichstr. 14

Fernspr.: Dönhoff 6314-15 (Nähe Belle-Alliance-Platz)

Neu! Bis 50 Prozent Ersparnis

durch direkten Bezug ohne Händlerverdienst

KOKOS-LÄUFER f. Treppen, Flure, Gänge, Maschinenhäuser u. zum Belegen ganzer Räume

KOKOS-MATTEN für Zimmertüren, Hauseingänge, Büros, Maschinenhäuser etc.

KOKOS-TEPPICHE für Hallen, Dielen, Vestibüls, Sitzungszimmer etc.

Fordern Sie Muster und Preislisten bei

KARL PRICKEN, DIEBURG, HESSEN

Telegr.-Adr.: Pricken, Dieburg • Fernspr.: Nr. 203 Dieburg

Die „Paho"-Spiegellampe ist die billigste Mk. 60

Modell I

mit 14 cm großem besten Hohlspiegel

Modell II

mit 17 cm Spiegel Mk. 75

Die **„Paho"-Spiegellampe** besitzt 7 verschiedene Verstellbarkeiten, leichte Handhabung für **Gleich- und Wechselstrom**, sehr praktische Kohlenhalter, jede Stärke Kohlen von 6 bis 12 mm eingerichtet. Die Lampe wird auch prima vernickelt geliefert und kostet per Stück **Mk. 10** mehr.

Fabrikant

Paul Hoffmann, Magdeburg

Breiter Weg 94

General-Vertreter und Lager für Groß-Berlin **Eug. Hentschel,** Anhaltstr. 11

Händler erhalten Rabatt.

J. WILLEMS
Bank Konto:
Bank für Handel und Gewerbe,
Düsseldorf
Postscheck-Konto:
42901 Cöln
Fernruf: Nr. 12495

DÜSSELDORF-OBERKASSEL, den 19. Mai 1925
Barmer Straße 23

W/K

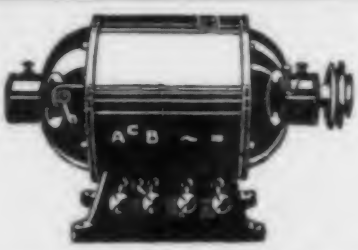
Herrn
K a r l N e u m a n n
früher Düsseldorf

Da Sie mir Ihre neue Adresse trotz Vereinbarung bis heute nicht angaben, teile ich Ihnen, da nicht anders möglich, nunmehr auf diesem Wege mit, daß ich Ihre Schulden, insgesamt 1752,50 Mk. an Herrn H. D. aus Neuß, für die ich die Bürgschaft übernommen hatte, bezahlt habe.

Sie haben dem genannten Herrn gegenüber somit keine Verpflichtung mehr.

Vorstehende Mitteilung mache ich Ihnen der Ordnung halber.

Willems.



„Siegfried"
der Kino-Universal-Motor
zum Dauerbetrieb
1/10 und 1/5 sofort lieferbar.
P. Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstr. 17
Vertr. f. Rheinl. u. Westf.: Herm. Steinmann,
Essen, Akazienallee 38—40.

»ERKO«

Erstklassige
Säulen-Projektoren
„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft
Erdmann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Str. 3
Telephon: Mpl. 13050.

JUN
Einanker-Umformer
nur 1500 Upm.
für
Kino-Spiegellampen
Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom
Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1

„Jupiter"
in Kino-Apparaten
erstklassig und
preiswert!
Frankfurt a. Main
Braubachstr. 24-26

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Zeile; unter „Stellenmarkt" 10 Pf.; Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Abend). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ulitzsch, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

Wählen Sie für Ihre Propaganda in Portugal die Zeitschrift

„Porto Cinématografico"

die von allen Fachleuten Portugals und seiner Kolonien gelesen wird.

Probehefte auf Wunsch kostenlos

Porto Cinématografico, r. do Bomjardim, 436/3 — Porto (Portugal)

Internationale Filmschau

***Prag II,** Palais Lucerna*

Wien / Berlin / New York / Budapest

„ K I N E M A "

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER
Redaktion u. Administration: Warschau, ul. Długa 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Revista Cinematografica"

Illustrierte Halbmonatsschrift

Die tonangebende Zeitschrift und beste Informationsquelle der italienischen Filmindustrie

AUSLANDS - ABONNEMENTS:
12 Monate . . . . . 60 Francs
6 Monate . . . . . 15 Francs

Verlagsdirektor: A. DE MARCO
Verwaltung: TURIN (Italien) Via Ospedale No. 4 bis

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan
Erscheint monatlich
Bezugspreis: Inland jährlich kc 80.—, Ausland jährlich kc 150.—

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.
Berliner Büro: SW 68, Friedrichstraße 217.
Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„ C I N E M A "

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO — *Chefredakteur:* JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News"

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh. an den Herausgeber. 53a, Shaftesbury, Av., London. W.1.

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

Lesen Sie den

Courrier Cinématographique

Direktor: Charles Le Fraper

Der Courrier ist die älteste, die verbreitetste, die bestinformierte die unabhängigste französische kinematographische Zeitschrift

Probenummer wird auf Anforderung kostenlos zugesandt
28 Boulevard Saint-Denis, Paris / France

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1
Berliner Vertreter: Herr Kurt Hubert, SW 48, Friedrichstraße 237

Uraufführung

im Primus-Palast Potsdamer Straße

des großen historischen Kolossalgemäldes

Wallenstein

II. Teil

Ein hochdramatisches Bild aus Deutschlands wildbewegtester
Zeit, in welchem Deutschlands beste Darsteller
die großen Männer jener Epoche
verkörpern!

*

Anschließend daran

die große Sensation des Tages

Amundsen's Nordpol-Expedition

des Jahres 1922

Ein Filmwerk aus Nacht und Eis von unerhörter Bilderpracht!
Die machtvollste Ergänzung alles dessen, was die
Presse der ganzen Welt heute über

den kühnen Flieger zum Nordpol

zu berichten weiß

*

Anfangszeiten 5, 7 und 9 Uhr / Zu den Vorstellungen um
5 und 7 Uhr hat jeder Erwachsene freien Eintritt für ein Kind.